

Praktiker Konzern Geschäftsbericht 2010



KENNZAHLEN

	2006	2007	2008	2009	2010	Veränderung %
Ergebnisdaten						
Umsatz in Mio. €	3.162,1	3.945,0	3.906,8	3.663,4	3.448,3	-5,9
Deutschland	2.281,9	2.862,1	2.665,6	2.617,1	2.452,2	-6,3
<i>davon Praktiker</i>	2.170,1	2.070,3	1.868,8	1.835,2	1.680,1	-8,4
<i>davon Max Bahr</i>	-	688,2 ¹	702,4	690,6	685,5	-0,7
<i>davon Sonstiges</i>	111,7	103,6	94,5	91,4	86,6	-5,2
International	880,2	1.082,9	1.241,2	1.046,3	996,1	-4,8
Flächenbereinigtes Umsatzwachstum in %	3,5	0,6	-6,0	-7,2	-7,3	-
Deutschland	2,5	-3,6	-8,0	-2,2	-7,0	-
<i>davon Praktiker</i>	2,5	-3,6	-8,8	-2,2	-8,7	-
<i>davon Max Bahr</i>	-	-	-5,4	-2,1	-2,7	-
International	6,2	11,4	-0,5	-19,0	-8,2	-
Bruttoergebnis vom Umsatz (Rohertag) in Mio. €	985,5	1.263,5	1.314,1	1.192,0	1.164,6	-2,3
Bruttomarge vom Umsatz in %	31,2	32,0	33,6	32,5	33,8	1,3 PP
EBITA in Mio. €	111,1	104,9	128,8	62,8	35,3	-43,8
Deutschland	58,5	30,0	44,9	30,2	24,2	-19,8
<i>davon Praktiker</i>	53,4	12,6	20,9	0,2	-1,2	-
<i>davon Max Bahr</i>	-	17,3 ¹	25,5	31,4	29,2	-7,1
<i>davon Sonstiges</i>	5,1	0,1	-1,6	-1,5	-3,8	-
International	52,6	74,9	83,9	32,6	11,1	-66,0
Finanzergebnis in Mio. €	1,4	-22,5	-49,3	-44,3	-41,0	7,5
Ergebnis vor Ertragsteuern in Mio. €	112,5	82,4	79,5	18,5	-5,7	-
Jahresüberschuss/-fehlbetrag in Mio. €	84,1	7,2	4,4	-9,3	-33,6	-
Ergebnis je Aktie in €	1,43	0,11	0,06	-0,18	-0,60	-
Dividendenausschüttung je Aktie in €	0,45	0,45	0,10	0,10	0,10 ²	-
Bilanzdaten						
Bilanzsumme in Mio. €	1.888,9	2.149,4	2.146,3	2.082,6	2.031,0	-2,5
Eigenkapital in Mio. €	945,5	935,3	899,1	878,6	839,9	-4,4
Eigenkapitalquote in % der Bilanzsumme	50,1	43,5	41,9	42,2	41,4	-
Finanzmittelbestand in Mio. €	466,3	270,8	233,3	263,0	266,3	1,2
Netto-Finanzmittelbestand in Mio. €	172,5	-147,1	-189,3	-196,7	-184,7	6,1
Net working capital in Mio. €	336,0	403,0	411,6	393,9	383,3	-2,7
Sonstige Finanzdaten						
Investitionen in Mio. €	68,0	167,9	117,6	73,3	62,1	-15,4
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit in Mio. €	68,6	198,8	112,0	83,3	90,6	8,8
Verzinsung des eingesetzten Kapitals (ROCE) in %	6,1	5,0	5,4	4,6	4,6	-
Operative Daten						
Anzahl der Filialen	341	425	436	439	438	-0,2
Deutschland	268	337	336	335	331	-1,2
<i>davon Praktiker</i>	248	242	241	239	236	-1,3
<i>davon Max Bahr</i>	-	76	76	77	78	1,3
<i>davon Sonstiges</i>	20	19	19	19	17	-10,5
International	73	88	100	104	107	2,9
Mitarbeiter, Vollzeitbeschäftigte im Jahresdurchschnitt	17.600	22.448	23.632	22.490	21.463	-4,6
Deutschland	10.480	13.585	13.189	12.291	11.811	-3,9
<i>davon Praktiker</i>	10.029	9.931	9.640	8.877	8.426	-5,1
<i>davon Max Bahr</i>	-	3.239	3.134	3.009	3.014	0,2
<i>davon Sonstiges</i>	451	415	415	405	371	-8,4
International	7.120	8.863	10.443	10.199	9.652	-5,4

¹ Februar bis Dezember

² Dividendenvorschlag

Aufgrund von Rundungen kann es im vorliegenden Bericht bei Summenbildungen und bei der Berechnung von Prozentangaben zu geringfügigen Abweichungen kommen.

AN UNSERE AKTIONÄRE

Brief an die Aktionäre	4
Mitglieder des Vorstands	6

KONZERNLAGEBERICHT

Geschäft und Rahmenbedingungen.....	9
„Praktiker 2013“.....	11
Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage	13
Segmentberichterstattung.....	20
Angaben und Bericht nach § 315 Absatz 4 Handelsgesetzbuch	27
Personalbericht	29
Umweltbericht.....	30
Vergütungsbericht.....	32
Risikobericht	36
Prognosebericht.....	41
Nachtragsbericht.....	43

SONDERTEIL „PRAKTIKER 2013“	45
--	-----------

KONZERNABSCHLUSS

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	55
Überleitung zum Gesamtergebnis	55
Konzernbilanz	56
Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung	57
Konzern-Kapitalflussrechnung.....	58
Konzernanhang	59
Grundlagen der Rechnungslegung	59
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung.....	78
Zusätzliche Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung	82
Erläuterungen zur Bilanz	83
Erläuterungen zur Kapitalflussrechnung	100
Erläuterungen zu den Segmentdaten.....	101
Sonstige Erläuterungen.....	104
Mitglieder des Vorstands und Aufsichtsrats der Praktiker Holding AG.....	105
Versicherung der gesetzlichen Vertreter	108
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers.....	109

SONSTIGE ANGABEN

Bericht des Aufsichtsrats	111
Corporate Governance Bericht mit Erklärung zur Unternehmensführung.....	114
Unternehmensprofil	124

Sehr geehrte Damen und Herren,

2010 stand ganz im Zeichen des Programms „Praktiker 2013“ – des umfassenden Maßnahmenkatalogs zur Transformation unseres Konzerns. Ausgelöst durch die Ertragsschwäche der Marke Praktiker in Deutschland und den gleichzeitigen Umsatz- und Ertragseinbruch in wichtigen Ländern des Auslandsportfolios, haben wir zahlreiche Maßnahmen zur Veränderung der organisatorischen Strukturen, zur Verbesserung der Prozesse und zur Senkung der Aufwendungen umgesetzt. Sie brachten zwar zum Teil erheblichen Einmalaufwand mit sich – wie etwa Abfindungen beim Personalabbau –, entlasten aber die Kostenbasis für die kommenden Jahre.



Besonderes Augenmerk wurde vor allem der Neupositionierung der Marke Praktiker in Deutschland zuteil. Hier war die Notwendigkeit zum Handeln am größten, hier sehen wir aber auch das höchste Ertragspotenzial für die Zukunft.

Erste Veränderungen zeigten sich bereits im Berichtsjahr. So haben wir zum Beispiel die Marketingaktivitäten von Praktiker in Deutschland, vor allem die pauschalen Rabattaktionen, deutlich reduziert. Das hatte zwar negative Auswirkungen auf den Umsatz, stärkte aber die Rohertragsmarge und damit die Ertragskraft spürbar. Auf diese Weise konnten wir bei Praktiker Deutschland das operative Ergebnis (vor Sondereffekten) von praktisch null im Vorjahr auf 18,5 Millionen Euro verbessern. In elf Konzeptmärkten haben wir zudem neue Wege ausprobiert, den Kunden eine angenehmere Einkaufserfahrung, ein breiteres Serviceangebot und ein höheres Maß an Betreuung durch die Mitarbeiter zu bieten. Die Erfolge der Neupositionierung werden sich in

vollem Umfang allerdings erst zeigen, wenn wir neben einer veränderten Marketing-Strategie und einem erhöhten Wohlfühlfaktor im Markt – wie für 2011 geplant – auch den Anteil von Eigenmarken erhöht und „Praktiker“ als Qualitätsmarke zum günstigen Preis etabliert haben.

Veränderungen im Angebot der Marke Max Bahr gingen im Wesentlichen in die Richtung, die bereits mit der Einführung des Konzepts „Traumbäder“ vorgezeichnet war: die kundengerechte Weiterentwicklung der Sortimente. So wurde im Jahresverlauf 2010 die Idee der „Traumbäder“ – Lieferung von Produkt und Einbau aus einer Hand – auf Bauelemente wie Türen und Fenster sowie auf Küchen übertragen. Bei der Kundschaft von Max Bahr kommt dieses Angebot gut an. Diese Innovation ist aber nur ein Grund, warum wir den Ertrag auch 2010 auf hohem Niveau halten konnten. Außerdem haben wir viele Sortimente grundlegend überarbeitet, wir bieten mehr Service und haben uns dadurch an die Spitze in der allgemeinen Kundenzufriedenheit in Deutschland hochgearbeitet. So zumindest das Urteil des aktuellen „Kundenmonitors“, der wichtigsten Kundenbefragung in Deutschland.

Im internationalen Geschäft wurden wir 2010 mit sehr unterschiedlichen Rahmenbedingungen konfrontiert. In den beiden umsatzstarken Ländern Griechenland und Rumänien sorgten umfangreiche fiskalische Maßnahmen, darunter auch kräftige Anhebungen der Mehrwertsteuer, dafür, dass verfügbares Einkommen und Kaufkraft der privaten Haushalte erheblich zurückgingen – und damit auch unser Umsatz und unser Ertrag. In der Türkei und in Polen hingegen sind wir mit zufriedenstellenden Raten gewachsen, in Ungarn haben wir in der zweiten Jahreshälfte eine deutliche Trendwende zum Besseren gesehen und in der Ukraine, nach dem heftigen Einbruch im Vorjahr, zu einem hohen, zweistelligen Umsatzwachstum zurückgefunden.

Insgesamt konnte der Praktiker Konzern 2010 das Umsatzniveau des Vorjahres nicht halten. Das operative Ergebnis (vor Sondereffekten) hingegen nahm zu. Dazu hat beigetragen, dass die Zurückhaltung bei der Rabattgewährung der Marke Praktiker in Deutschland der Rohertragsmarge zugutekam und dass wir schon frühzeitig Maßnahmen zur Verringerung der Aufwendungen in allen Unternehmensteilen eingeleitet hatten. Unter anderem ging dies auch zulasten der Beschäftigten: Die Zahl der Mitarbeiter nahm um 4,6 Prozent ab, nahezu in Entsprechung zum Umsatzrückgang.

Die Indikatoren, die für die Beurteilung der finanziellen Stabilität eines Unternehmens wichtig sind, haben sich 2010 allesamt verbessert: Unsere Liquidität haben wir gegenüber dem Vorjahr leicht gesteigert, das net working capital leicht verringert, die Nettoverschuldung weiter reduziert. Das bedeutet auch, dass wir die Investitionen, die 2010 etwas niedriger als im Jahr zuvor ausfielen und zum Teil dem Erhalt, zum Teil der Erweiterung des Marktportfolios dienten, ohne Aufnahme von Fremdmitteln finanziert haben.

Nach Berücksichtigung der Sondereffekte, des Finanzergebnisses und der Steuern weist der Praktiker Konzern für 2010 im nach IFRS aufgestellten Abschluss einen Jahresfehlbetrag aus. Dies mussten wir – neben dem Wunsch nach möglichst hoher Dividendenkontinuität – bei der Formulierung des Dividendenvorschlags berücksichtigen. Da aber der für die Dividendenausschüttung maßgebliche, nach deutschen Rechnungslegungsstandards aufgestellte Abschluss der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG wie im Vorjahr einen Gewinn ausweist, hat der Vorstand dem Aufsichtsrat vorgeschlagen, für das Geschäftsjahr 2010 eine gegenüber dem Vorjahr unveränderte Dividende in Höhe von 0,10 Euro je Aktie auszuschütten.

Im Rahmen des Programms „Praktiker 2013“ haben wir 2010 viele, zum Teil schmerzhaft Entscheidungen getroffen. Wir haben aber, davon sind meine Kollegen und ich überzeugt, den richtigen Weg eingeschlagen. Erste Erfolge werden sich 2011 zeigen, in vollem Umfang werden wir von den Maßnahmen aber erst in den Folgejahren profitieren. Den Mitarbeitern haben wir 2010 viel abverlangt. Dass sie dennoch mit Herz und Hand für unseren gemeinsamen Konzern einstehen, zeigt, mit wie viel Engagement sie bei der Sache sind. Dafür bedanke ich mich, auch im Namen meiner Kollegen, ganz herzlich. Unseren Aktionären haben wir 2010 ebenfalls viel abverlangt. Der Aktienkurs lag zum Jahresende, trotz starker Ausschläge nach oben und unten, ungefähr wieder auf dem Niveau vom Jahresanfang. Daher spreche ich an dieser Stelle auch Ihnen, unseren Aktionären, meinen Dank für Ihre Geduld aus und auch dafür, dass Sie unser Unternehmen weiterhin begleiten. Ich denke, Sie teilen meine Überzeugung, dass unser Unternehmenswert wieder steigt, sobald sichtbar wird, dass die eingeleiteten Maßnahmen wirken.

Freundlichst

Ihr



Wolfgang Werner
Vorsitzender des Vorstands
Kirkel, im März 2011

MITGLIEDER DES VORSTANDS



WOLFGANG WERNER
Vorsitzender

Bereiche

Unternehmensentwicklung
„Praktiker 2013“
Unternehmenskommunikation
Revision
Recht (seit 15.9.2010)
Compliance (seit 15.9.2010)
Logistik/IT (seit 15.9.2010)



MICHAEL ARNOLD
Arbeitsdirektor (seit 15.9.2010)

Bereiche

Praktiker International
Standortmanagement
Personal (seit 15.9.2010)

Veränderung des Geschäftsverteilungsplans zu Jahresbeginn

Bereits gegen Ende des Geschäftsjahres 2009 hatte der Aufsichtsrat der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG eine Neuordnung der Aufgabenverteilung innerhalb des Konzernvorstands beschlossen, die am 1. Januar 2010 in Kraft getreten ist. Sie führte zu einer Trennung von strategischen und operativen Verantwortlichkeiten.

Neuordnung des Vorstands zum Ende des dritten Quartals

Am 15. September 2010 kam es zu einer weiteren Veränderung des Geschäftsverteilungsplans, die auch mit personellen Veränderungen und einer Verringerung der Zahl der Vorstandsmitglieder verbunden war: Markus Schürholz wurde mit sofortiger Wirkung als Mitglied des Vorstands der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG bestellt



MARKUS SCHÜRHOLZ

(seit 15.9.2010)

Bereiche

Controlling
Rechnungswesen
Finanzen
Beteiligungen/Akquisitionen
Investor Relations



PASCAL WARNKING

Bereiche

Praktiker Deutschland
Max Bahr
extra BAU+HOBBY
Praktiker Online Shop
Zentraleinkauf

und zeichnet seitdem für die Ressorts Controlling, Rechnungswesen, Finanzen, Beteiligungen/Akquisitionen sowie Investor Relations verantwortlich. Das Anstellungsverhältnis mit dem ehemaligen Vorstandsmitglied Thomas Gabel endet am 31. März 2011.

Das Anstellungsverhältnis mit dem ehemaligen Vorstandsmitglied Karl-Heinz Stroh hatte bereits zum 31. Dezember

2010 geendet. Sein Aufgabenbereich, das Ressort Personal, wurde von Michael Arnold übernommen, zusätzlich zu seinen bisherigen Aufgaben. Dadurch wurde der Vorstand von fünf auf vier Mitglieder verkleinert.

Im Zuge dieser Veränderungen ist zudem die Zuständigkeit für Recht, Compliance sowie Logistik/IT auf Wolfgang Werner übergegangen.

KONZERNLAGEBERICHT

GESCHÄFT UND RAHMENBEDINGUNGEN

„PRAKTIKER 2013“

ERTRAGS-, FINANZ- UND VERMÖGENSLAGE

SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

ANGABEN UND BERICHT NACH § 315 ABS. 4 HGB

PERSONALBERICHT

UMWELTBERICHT

VERGÜTUNGSBERICHT

RISIKOBERICHT

PROGNOSEBERICHT

NACHTRAGSBERICHT

GESCHÄFT UND RAHMENBEDINGUNGEN

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Wirtschaftsleistung hat 2010 in einigen Ländern, in denen der Praktiker Konzern operativ tätig ist, zugenommen. In Ländern aber, in denen Maßnahmen zum Abbau der Haushaltsdefizite das wirtschaftliche Geschehen bestimmten, ging die Wirtschaftsleistung zurück. Parallel zum Bruttoinlandsprodukt entwickelte sich der private Konsum: Er nahm nur in den Ländern zu, in denen deutliches Wachstum zu verzeichnen war.

Veränderung Bruttoinlandsprodukt (BIP) und privater Konsum		
in %, gegenüber Vorjahr		
	BIP	Privater Konsum
Albanien	3,1	3,7
Bulgarien	0,1	-3,3
Deutschland	3,4	0,5
Griechenland	-3,9	-4,3
Luxemburg	3,4	1,8
Polen	3,8	3,0
Rumänien	-2,0	-1,7
Türkei	8,1	7,1
Ukraine	4,5	4,8
Ungarn	1,0	-1,7

Quelle: Economist Intelligence Unit, Schätzungen 2010 (Stand: Februar 2011)

Die Wechselkurse stabilisierten sich 2010 weitgehend, in Summe profitierte der Praktiker Konzern leicht von den Wechselkursänderungen.

Entwicklung Wechselkurse im Jahresdurchschnitt			
1 Euro =	2010	2009	Veränderung in % ¹
Albanischer Lek	137,789	132,109	4,3
Bulgarischer Lew	1,956	1,956	0,0
Polnischer Zloty	3,993	4,326	-7,7
Rumänischer Leu	4,211	4,236	-0,6
Türkische Lira	1,998	2,162	-7,6
Ukrainische Hrywna	10,575	11,249	-6,0
Ungarischer Forint	275,354	280,301	-1,8

¹ Negative Vorzeichen bedeuten eine Aufwertung der jeweiligen Währung gegenüber dem Euro, positive Vorzeichen bedeuten eine Abwertung der jeweiligen Währung gegenüber dem Euro

Entwicklung Wechselkurse zum Stichtag 31.12.

1 Euro =	31.12.2010	31.12.2009	Veränderung in % ¹
Albanischer Lek	138,400	137,620	0,6
Bulgarischer Lew	1,956	1,956	0,0
Polnischer Zloty	3,973	4,168	-4,7
Rumänischer Leu	4,287	4,237	1,2
Türkische Lira	2,062	2,164	-4,7
Ukrainische Hrywna	10,553	11,497	-8,2
Ungarischer Forint	278,251	273,370	1,8

¹ Negative Vorzeichen bedeuten eine Aufwertung der jeweiligen Währung gegenüber dem Euro, positive Vorzeichen bedeuten eine Abwertung der jeweiligen Währung gegenüber dem Euro

Entwicklung der Baumarktbranche

DIY-Markt in Deutschland gewachsen

In Deutschland hat der Anstieg von Bruttoinlandsprodukt und privatem Konsum auch zu einer Belebung des Umsatzes der DIY-Branche geführt. Der Branchenverband BHB rechnet für das gesamte Jahr mit einem Plus von 2,8 Prozent. In diesem Marktumfeld haben beide Marken des Konzerns, Praktiker und Max Bahr, an Marktanteil verloren. 2009 hatte der gemeinsame Marktanteil nach der Berechnung des Dähne Verlags 11,3 Prozent betragen.

Bereits seit mehreren Jahren nimmt die Zahl der Baumärkte in Deutschland stetig ab. Gleichzeitig nimmt die Verkaufsfläche noch leicht zu. Das Flächenwachstum beruht im Wesentlichen darauf, dass Wettbewerber ihre Sortimente ausweiten, etwa beim Gartenbedarf, und gleichzeitig ihr Geschäftsmodell auf Firmenkunden ausdehnen und damit eine Mischung aus Groß- und Einzelhandel betreiben.

Die jüngste Baumarktuntersuchung der Gesellschaft für Markt- und Betriebsanalyse (gemaba) hat diese beiden Trends auch 2010 bestätigt. Dabei fiel das Flächenwachstum mit 0,6 Prozent so gering aus wie seit über 25 Jahren nicht mehr. Die Zahl der Baumärkte in Deutschland nahm um 1,3 Prozent auf 2.390 ab. In den neuen Bundesländern (ohne Berlin) verringerte sich binnen Jahresfrist die Zahl der Baumärkte überdurchschnittlich stark, um 4,6 Prozent, in den alten Bundesländern (inklusive Berlin) lag der Rückgang lediglich bei 0,3 Prozent.

International überwiegend rückläufige Märkte

In fast allen Auslandsmärkten, in denen Praktiker operativ tätig ist, dürfte die Nachfrage nach Heimwerkerartikeln zurückgegangen sein. Ausnahmen bilden die Türkei und – in der zweiten Jahreshälfte – auch die Ukraine. Dort profitierte die Nachfrage von der positiven Wirtschaftsentwicklung. Da konkrete Zahlen für 2010 noch nicht vorliegen, ist auch nur schwer abzuschätzen, wie sich der Marktanteil von Praktiker in den einzelnen Ländern verändert hat. Es gibt Hinweise – vor allem aus Griechenland und Rumänien –, dass zahlrei-

che kleine Anbieter die Rezession nicht überlebt haben. In diesen Fällen dürfte Praktiker seine Marktstellung trotz rückläufiger Umsätze gehalten haben.

Rechtliche Rahmenbedingungen

Steuerrechtliche Änderungen

Durch Veränderungen rechtlicher Rahmenbedingungen sind auch 2010 wieder besondere Belastungen entstanden. So hat die griechische Regierung erneut verfügt, dass Unternehmensgewinne des Vorjahres nachträglich einer Sondersteuer unterworfen werden. Das hat – wie schon im Vorjahr – zu einem zusätzlichen, nicht vorhersehbaren Steueraufwand in Höhe von rund 2,5 Millionen Euro geführt.

In Ungarn wurde gegen Ende des Jahres eine sogenannte „Krisensteuer“ erhoben, die den Aufwand der ungarischen Landesgesellschaft um 0,1 Millionen Euro erhöht hat.

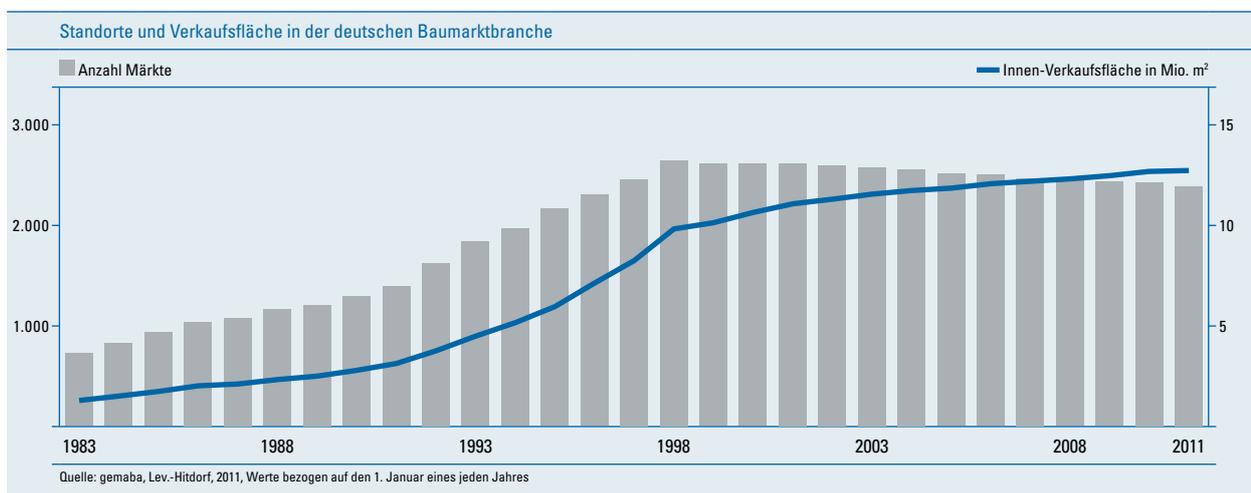
In Griechenland und in Rumänien sind die Mehrwertsteuersätze um vier beziehungsweise fünf Prozentpunkte erhöht worden. Wie ein Jahr zuvor in Ungarn haben diese Entscheidungen auch hier zu erheblichem Nachfragerückgang und zur weiteren Belastung der Rohertragsmarge geführt.

Kartellrechtliche Risiken

2010 hat der Praktiker Konzern für kartellrechtliche Risiken in Polen insgesamt 8,1 Millionen Euro den Rückstellungen zugeführt. Weitere Informationen zu diesem Sachverhalt finden sich in der Segmentberichterstattung International auf Seite 25.

Produktrechtliche Änderungen

Am 1. September 2010 ist die zweite Stufe einer Verordnung der Kommission der Europäischen Union in Kraft getreten. Seitdem dürfen traditionelle Glühbirnen mit einer Leistung von über 75 Watt nicht mehr in Verkehr gebracht werden. Alle Anbieter mussten ihre Sortimente entsprechend umstellen.



TRANSFORMATIONSPROGRAMM „PRAKTIKER 2013“ GESTARTET

Stärkung der Ertragskraft zum Ziel gesetzt

„Praktiker 2013“ ist ein Transformationsprogramm, das Ende 2009 aufgesetzt wurde, um den Praktiker Konzern wertorientiert für die Zukunft auszurichten. Es zielt darauf ab, neue Wachstumspotenziale zu erschließen, das operative Ergebnis bei Praktiker Deutschland wieder deutlich zu steigern, die Ertragsstärke von Max Bahr zu sichern, das internationale Geschäft stärker in die Konzernstrukturen zu integrieren und dort die frühere Ertragsstärke wiederzuerlangen sowie die Zentralkosten durch Restrukturierungsmaßnahmen zu senken. Die Ertragskraft des Konzerns soll dadurch bis zum Jahr 2013 schrittweise und nachhaltig gestärkt werden. 2010 wurden dafür die Vorbereitungen getroffen, die wesentlichen Maßnahmen entwickelt und die entsprechenden Entscheidungen gefällt.

Im Hinblick auf die Kostenoptimierung wurden Führungspositionen in den zentralen Bereichen abgebaut, Abteilungen zusammengelegt oder Organisationsstrukturen geändert. Beschäftigung aufgebaut wurde hingegen in den Bereichen, die zunehmende Umsätze und/oder zusätzliche Erträge in der Zukunft versprechen, zum Beispiel in der Logistik, im Corporate Procurement oder im neuen Praktiker-Online-Shop, der den Kunden seit 17. Februar 2011 zur Verfügung steht.

Fokus auf Neupositionierung von Praktiker Deutschland

Der Schwerpunkt der Programmarbeit lag 2010 auf der Neupositionierung von Praktiker Deutschland, einem Konzept, wie sich die Marke in geänderter Form dem Kunden gegenüber präsentieren soll. Dafür wird ab 2011 grundsätzlich auf pauschale Rabattaktionen, wie sie in den vergangenen Jahren das Markenbild geprägt haben, verzichtet. Praktiker wird preisgünstig bleiben und das Argument Preis in der werblichen Ansprache auch weiterhin prominent nutzen. Gleichzeitig werden aber auch Themen der Sortimentskompetenz, der Serviceleistungen und der Garantieverprechen stärker in den Vordergrund gestellt. Außerdem wird Praktiker in Deutschland die Kunden mit einer neuen Werbekampagne ab April 2011 emotional ansprechen. Für diese Kampagne konnte Boris Becker als Gesicht des neuen Praktiker gewonnen werden.

Seit Juli erprobte Praktiker in Deutschland unterschiedliche Ideen zur Verbesserung der Einkaufserfahrung in elf ausgesuchten Konzeptmärkten. Sie sind Teil des neuen Konzepts. Zu Beginn des zweiten Quartals

2011 wird sich Praktiker seinen Kunden in Deutschland überall nach dem Muster der Konzeptmärkte präsentieren. Die Mitarbeiter machen dann in neuer gelber Arbeitskleidung auf sich aufmerksam, der Kundenlotse wird ebenfalls zum Standard. Zudem werden die überarbeiteten Sortimente präsentiert – erstmals mit „Praktiker“ als Eigenmarke. Diese ist wesentlicher Bestandteil des neuen Auftritts. Praktiker wird als Marke mit hoher Qualität und attraktivem Preis im mittleren Segment der Qualitäts- und Preishierarchie etabliert. Zunächst in den Sortimenten Garten, Farben, Laminat und Kleisen, bis 2012 werden auch alle anderen Sortimente überarbeitet.

Zum neuen Marktauftritt wurden die vorbereitenden Arbeiten in der zweiten Jahreshälfte 2010 geleistet, im ersten Quartal 2011 wurden die Märkte umgebaut, ab April 2011 werden die Veränderungen dann auch für den Kunden sichtbar. Die Arbeiten am neuen Markenauftritt haben 2010 Aufwendungen in Höhe eines niedrigen einstelligen Millionenbetrags notwendig gemacht.

Strukturelle Veränderungen auf allen Führungsebenen

Die strukturellen Veränderungen in den Konzernzentralen haben dem Transformationsprozess deutlich erkennbare Konturen verliehen. Der Vorstand wurde von fünf auf vier Mitglieder verkleinert. Das verringert den zukünftigen Aufwand, zeigte aber auch allen Mitarbeitern im Unternehmen, dass die Transformation des Konzerns in der Führungsebene beginnt. Gleichzeitig wurde die Position des Finanzvorstands neu besetzt. In Summe waren mit diesen Veränderungen Einmalaufwendungen in Höhe von 2,4 Millionen Euro verbunden.

Die Transformation des Konzerns setzt sich auf der zweiten Führungsebene mit vergleichbarer Deutlichkeit fort. Umfassende strukturelle und – daraus folgend – personelle Veränderungen wurden beschlossen und im Verlauf des vierten Quartals umgesetzt. Mit der Verschlinkung der Führungsebenen verbindet sich die Absicht, das Leistungsspektrum auf das Notwendige zu reduzieren und Aufgaben, wo immer möglich, zu bündeln oder auszulagern. Zu Beginn des Jahres 2011 wurde zudem die Führungsstruktur der operativen Berichtseinheiten vereinheitlicht. Im Segment International wurden die neun Länder zu zwei regionalen Vertriebseinheiten zusammengefasst. In allen Einheiten, den internationalen ebenso wie den beiden deutschen Vertriebslinien Praktiker und Max Bahr, wurde zudem ein Geschäftsleiter für die kaufmännischen Aufgaben fest verankert.

Eigene Einkaufsorganisation im Aufbau

Die Vorbereitung einer eigenen Einkaufsorganisation in Hongkong wurde 2010 abgeschlossen. Sie übernimmt im Verlauf des Jahres 2011 die Einkaufstätigkeit in Asien Schritt für Schritt von der heutigen, zum Metro Konzern gehörenden Organisation. Der Aufbau ist mit einer Investition im niedrigen einstelligen Millionenbereich verbunden, Praktiker erwartet von dieser Neuausrichtung aber auch erhebliche Ertragsverbesserungen.

Warenwirtschaftssystem wird modular erneuert und ergänzt

Im dritten Quartal wurde ferner eine grundlegende Entscheidung zur Weiterentwicklung des Warenwirtschaftssystems getroffen. Praktiker wird das bestehende System grundsätzlich erhalten, es aber dort, wo es notwendig und wirtschaftlich sinnvoll ist, modular erneuern und ergänzen. Bei der Gestaltung der Module wird darauf geachtet, dass sie auch dann noch genutzt werden können, wenn das Warenwirtschaftssystem in vier oder fünf Jahren auf eine neue systemtechnische Grundlage gestellt wird. Im Vergleich zur sofortigen Grunderneuerung des Systems streckt diese Entscheidung die notwendigen Investitionen liquiditätsschonend und werterhaltend über einen längeren Zeitraum, hält aber gleichzeitig die Funktionsfähigkeit des Systems kostengünstig auf hohem Niveau. Für die erste Ausbaustufe wird 2011 ein Investitionsbetrag in mittlerer einstelliger Millionenhöhe bereitgestellt.

Online Shop ab Februar 2011

Nachdem die grundsätzliche Entscheidung zum Aufbau eines Online Shops der Marke Praktiker in Deutschland um die Jahresmitte gefallen war, wurde die Umsetzung rasch vorangetrieben, um mit dem Online Shop zu Beginn des Jahres 2011 am Markt sein zu können. Der virtuelle Praktiker-Markt braucht im Hinblick auf Nutzerfreundlichkeit und Service keinen Vergleich mit anderen

Wettbewerbern zu scheuen. Der Start erfolgte mit einem Sortiment von rund 7.500 Artikeln. Praktiker arbeitet bei der Umsetzung mit externen Dienstleistern zusammen, die entsprechendes Know-how mitbringen. Der Aufbau hat einen niedrigen einstelligen Millionenbetrag gekostet. Praktiker erwartet, dass der Online Shop bereits 2012 in die Gewinnzone gelangt.

Logistik ab 2011 runderneuern

2010 sind die Entscheidungen gefallen, die Logistik im Praktiker Konzern, vor allem aber bei Praktiker Deutschland in allen Aspekten zu erneuern. So werden 2011 die vorbereitenden Arbeiten geleistet, um eine Zentrallagerlogistik einzurichten, die Inhouse-Logistik zu erneuern und bei Praktiker Deutschland eine automatische Disposition einzuführen. Die Maßnahmen ziehen 2011 Investitionen und Aufwendungen in Höhe eines mittleren einstelligen Millionenbetrags nach sich. Mit ersten Erträgen aus der Prozessoptimierung ist 2012 zu rechnen.

Sonderaufwand in Millionenhöhe

Das Programm „Praktiker 2013“ hat 2010 insgesamt einen Aufwand in Höhe von 24,3 Millionen Euro verursacht. Der überwiegende Teil davon (19,7 Millionen Euro) geht auf Praktiker Deutschland zurück. Für das Programmbüro und die dort in Anspruch genommene externe Beratung wurden 5,3 Millionen Euro aufgewendet. Die Vorbereitung des neuen Vermarktungskonzepts von Praktiker Deutschland (Konzeptmärkte, Sortimentsumstellungen), der aus den organisatorischen Änderungen resultierende Personalabbau, der Aufbau der Einkaufsorganisation in Hongkong und weitere Beratungsleistungen brachten insgesamt einen Sonderaufwand in Höhe von 16,6 Millionen Euro mit sich.

Die aus dem Programm „Praktiker 2013“ resultierenden Investitionen beliefen sich im Gesamtjahr 2010 auf 3,4 Millionen Euro.

Sondereffekte „Praktiker 2013“					
in Mio. €	Q1	Q2	Q3	Q4	GJ
Praktiker Konzern	1,4	3,4	8,0	11,5	24,3
Praktiker Deutschland	1,4	3,4	7,5	7,4	19,7
Max Bahr	–	–	–	2,2	2,2
Sonstiges	–	–	0,5	0,8	1,2
International	–	–	–	1,1	1,1

ERTRAGS-, FINANZ- UND VERMÖGENSLAGE

Ertragslage

Zahl der Märkte leicht verringert

Der Praktiker Konzern betrieb am Ende des Geschäftsjahres 2010 insgesamt 438 Märkte, einen weniger als am Ende des Vorjahres. In Deutschland nahm die Zahl der Märkte um vier Standorte ab, im Ausland nahm sie um drei zu. Bei den Neueröffnungen in Esztergom (Ungarn) und Heraklion (Griechenland) handelt es sich um Märkte im Eigentum. Daneben gab es je eine Markteröffnung in Botosani (Rumänien) und in Kiew (Ukraine). In Istanbul (Türkei) wurde ein Markt geschlossen, der bereits 2009 durch einen neuen Markt ersetzt worden war. Mit der Zahl der Standorte veränderte sich die Verkaufsfläche entsprechend.

Anzahl Standorte				
nach Besitzverhältnissen				
	Eigentum	Finanzierungs-Leasing	Operating-Leasing	Gesamt
Praktiker Deutschland	3	15	218	236
Max Bahr	–	11	67	78
extra BAU+HOBBY Filialbetriebe	–	–	17	17
Praktiker International	9	35	63	107
Praktiker Konzern	12	61	365	438
extra BAU+HOBBY Franchise ¹ (informativ)	–	–	–	9

¹Nicht in Standort- und Flächenübersicht enthalten

Anzahl Standorte				
nach Ländern				
	2010	2009	Veränderung in %	
Praktiker Konzern	438	439	–0,2	
Deutschland	331	335	–1,2	
Praktiker Deutschland	236	239	–1,3	
Max Bahr	78	77	1,3	
extra BAU+HOBBY	17	19	–10,5	
International	107	104	2,9	
Albanien	1	1	0,0	
Bulgarien	9	9	0,0	
Griechenland	12	11	9,1	
Luxemburg	3	3	0,0	
Polen	21	21	0,0	
Rumänien	27	26	3,8	
Türkei	10	11	–9,1	
Ukraine	4	3	33,3	
Ungarn	20	19	5,3	

Gewichtete Verkaufsfläche

in Tausend m ²			
	2010	2009	Veränderung in %
Praktiker Konzern	2.867,6	2.836,8	1,1
Deutschland	2.114,8	2.115,9	–0,1
Praktiker Deutschland	1.422,8	1.425,0	–0,2
Max Bahr	627,8	620,5	1,2
extra BAU+HOBBY	64,1	70,3	–8,8
International	752,8	720,9	4,4
Albanien	7,0	7,0	0,0
Bulgarien	52,8	52,6	0,4
Griechenland	78,8	70,9	11,2
Luxemburg	20,9	20,9	0,0
Polen	166,0	160,3	3,6
Rumänien	182,2	172,6	5,6
Türkei	79,6	84,7	–6,0
Ukraine	31,6	23,5	34,4
Ungarn	133,8	128,4	4,3

Umsatz rückläufig

Alle Berichtssegmente im Praktiker Konzern wiesen 2010 rückläufige Umsatzentwicklungen aus, allerdings in unterschiedlicher Höhe und aus jeweils anderen Gründen.

Die erhebliche Verringerung der Marketingaktivitäten war der wesentliche Grund für die vergleichsweise starken Umsatzrückgänge bei Praktiker Deutschland.

Max Bahr erreichte im Umsatz nahezu das Vorjahresniveau. Im ersten Halbjahr waren noch Umsatzrückgänge zu verkraften, weil das Gartengeschäft, das bei Max Bahr hohe Beiträge zum Umsatz leistet, witterungsbedingt nicht in Schwung kam.

Im Ausland spielten gesamtwirtschaftliche Faktoren für die Umsatzentwicklung vor allem in den Ländern eine entscheidende Rolle, die traditionell einen hohen Umsatzbeitrag leisten wie etwa Griechenland oder Rumänien. Wechselkursveränderungen hingegen haben sich 2010 in geringem Umfang positiv auf den Konzern-Umsatz ausgewirkt.

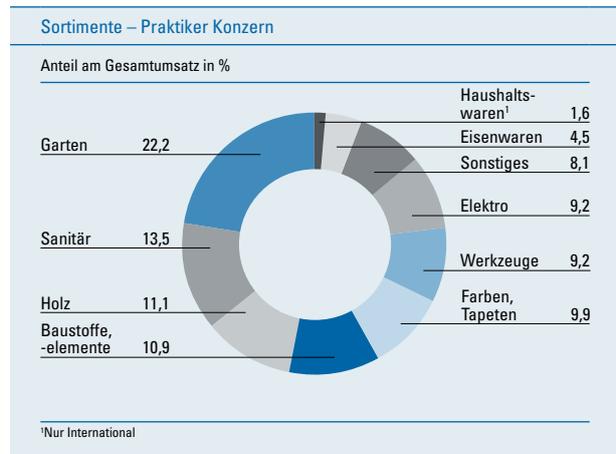
Umsatz			
in Mio. €			
	2010	2009	Veränderung in %
Praktiker Konzern	3.448,3	3.663,4	-5,9
Deutschland	2.452,2	2.617,1	-6,3
Praktiker Deutschland	1.680,1	1.835,2	-8,4
Max Bahr	685,5	690,6	-0,7
extra BAU+HOBBY	86,6	91,4	-5,2
International	996,1	1.046,3	-4,8

Kundenkontakte und durchschnittlicher Einkauf				
	Kundenkontakte		Durchschnittlicher Einkauf	
	in Mio.	Veränd. in % zum Vj.	in €	Veränd. in % zum Vj.
Praktiker Konzern	130,6	-6,2	26,28	0,2
Deutschland	93,4	-7,1	26,06	0,7
Praktiker	64,7	-9,0	25,96	0,3
Max Bahr	25,9	-1,8	26,80	1,4
extra BAU+HOBBY	2,8	-10,4	21,66	3,3
International	37,1	-3,6	26,81	-1,4

Umsatz					
Veränderung gegenüber Vorjahr in %					
		2007	2008	2009	2010
Praktiker Konzern	absolut (in €)	24,8	-1,0	-6,2	-5,9
	flächenbereinigt (in €)	0,6	-6,0	-7,2	-7,3
	absolut (in Landeswährung)	23,9	-0,6	-3,3	-6,6
	flächenbereinigt (in Landeswährung)	-0,2	-5,7	-4,5	-8,0
Deutschland	absolut	25,4	-6,9	-1,8	-6,3
	Praktiker	-4,6	-9,7	-1,8	-8,4
	Max Bahr	-	2,1	-1,7	-0,7
	flächenbereinigt	-3,6	-8,0	-2,2	-7,0
	Praktiker	-3,6	-8,8	-2,2	-8,7
	Max Bahr	-	-5,4	-2,1	-2,7
International	absolut (in €)	23,0	14,6	-15,7	-4,8
	flächenbereinigt (in €)	11,4	-0,5	-19,0	-8,2
	absolut (in Landeswährung)	20,1	16,3	-6,8	-7,2
	flächenbereinigt (in Landeswährung)	8,4	0,6	-10,4	-10,6

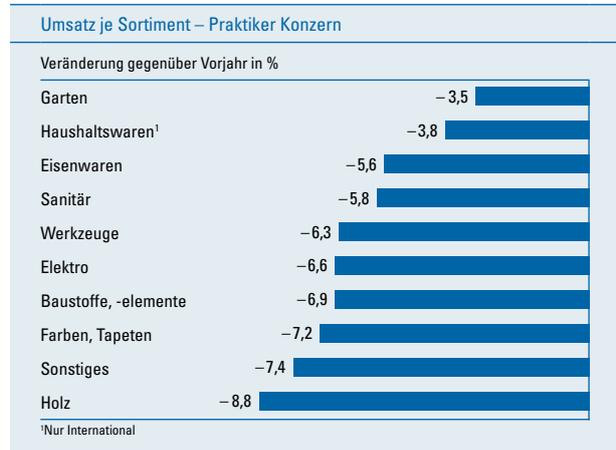
Umsatzrückgänge in allen Sortimenten

Die Umsätze der einzelnen Sortimentsgruppen entwickelten sich nach Land und Marke recht unterschiedlich. In Summe, über den gesamten Konzern, konnte in keinem der Sortimente ein Umsatzplus erzielt werden. Die geringsten prozentualen Rückgänge waren im Gartensortiment zu verzeichnen (minus 3,5 Prozent), die höchsten bei Holz (minus 8,8 Prozent).



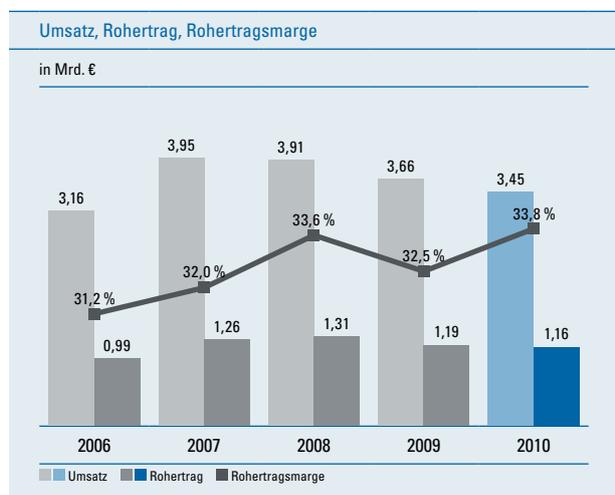
Weniger Kunden, stabiler Durchschnittsumsatz

Im Konzern waren 2010 weniger Kundenkontakte zu verzeichnen als im Vorjahr. Bei Praktiker Deutschland, weil weniger Kaufanreize gesetzt wurden, bei Max Bahr aufgrund eines insgesamt schwächeren Gartengeschäfts. Der durchschnittliche Einkauf hingegen stieg bei den deutschen Vertriebslinien leicht an. Im Ausland nahmen mit sinkender Kaufkraft sowohl die Zahl der Kunden als auch der im Durchschnitt ausgegebene Betrag ab.



Rohermargen gestiegen

Die Rohermarge nahm vor allem deshalb zu, weil Praktiker Deutschland weniger Rabatte gewährt hat.



Sondereffekte verkräftet

Im Berichtszeitraum ergaben sich umfangreiche Sondereffekte aus dem Transformationsprogramm „Praktiker 2013“ sowie aus kartellrechtlichen Risiken in Polen.

Im Rahmen von „Praktiker 2013“ sind Sonderaufwendungen in Höhe von 24,3 Millionen Euro angefallen. In den Vertriebskosten wurden hiervon 9,5 Millionen Euro erfasst, in den Verwaltungskosten 14,8 Millionen Euro. Nähere Informationen zum Transformationsprogramm „Praktiker 2013“ finden sich im Kapitel „Praktiker 2013“ auf den Seiten 11 und 12.

Weitere Sonderaufwendungen entstanden aufgrund von Zuführungen zu Rückstellungen für kartellrechtliche Risiken in Polen. Sie machten 2010 ein Betrag von insgesamt 8,1 Millionen Euro aus, der vollständig in den Vertriebskosten erfasst wurde. Weitere Informationen zu diesem Sachverhalt finden sich in der Segmentberichterstattung International auf Seite 25.

Sonstige betriebliche Erträge leicht über Vorjahr

Die Zunahme der sonstigen betrieblichen Erträge gegenüber dem Vorjahr resultierte im Wesentlichen aus einem Anstieg der Werbekostenzuschüsse. Die mit dem Handelsgeschäft verbundenen Positionen – Mieterträge, Lieferantenvergütungen und Erträge aus Kostenerstattungen – machten rund die Hälfte der sonstigen betrieblichen Erträge aus. In den sonstigen betrieblichen Erträgen waren außerdem Versicherungsleistungen in Höhe von 2,4 Millionen Euro enthalten, die im Wesentlichen Aufwendungen und Ertragsausfall des durch ein Feuer zerstörten Praktiker-Markts in Zabrze (Polen) kompensierten und im ersten Halbjahr angefallen waren. Im Vorjahr hatten vergleichbare Versicherungsleistungen bei 4,5 Millionen Euro gelegen.

Vertriebskosten gehen leicht zurück

Die Vertriebskosten sind leicht zurückgegangen – im Wesentlichen, weil für Werbung deutlich weniger ausgegeben wurde. Die Sonderaufwendungen, die im Zusammenhang mit dem Transformationsprogramm „Praktiker 2013“ und den kartellrechtlichen Risiken in Polen entstanden sind, haben einen stärkeren Rückgang verhindert. Zusammen schlugen sie sich im Berichtsjahr mit 17,6 Millionen Euro in den Vertriebskosten nieder. Ohne diesen Aufwand wären die Vertriebskosten um 2,1 Prozent zurückgegangen.

Verwaltungskosten wegen Sondereffekten gestiegen

Eine vergleichbare Auswirkung hatten die Sonderaufwendungen aus „Praktiker 2013“ auf die Verwaltungskosten, die gegenüber dem Vorjahr um 11,4 Millionen Euro angestiegen sind (plus 16,1 Prozent). Ohne den genannten Sonderaufwand wären sie um 4,8 Prozent gesunken. Im Vorjahr war lediglich ein geringer Sonderaufwand für den Aufbau des Programmbüros entstanden.

Betriebliches Ergebnis vor Sondereffekten über Vorjahr

Das betriebliche Ergebnis (EBITA = Ergebnis vor Finanzergebnis, Ertragsteuern und Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte) erreichte vor Sondereffekten 67,7 Millionen Euro.

Da Sondereffekte in Höhe von insgesamt 32,4 Millionen Euro das Ergebnis belasteten, lag das ausgewiesene EBITA bei 35,3 Millionen Euro (Vorjahr 62,8 Millionen Euro).

Sonstige betriebliche Erträge, Vertriebs- und Verwaltungskosten, EBITA			
in Mio. €			
	2010	2009	Veränderung
Bruttoergebnis vom Umsatz	1.164,6	1.192,0	-27,4
Sonstige betriebliche Erträge	73,9	69,7	4,1
Vertriebskosten	1.119,8	1.126,8	-7,0
darin enthaltene Sondereffekte	17,6	0,0	17,6
Verwaltungskosten	81,9	70,5	11,4
darin enthaltene Sondereffekte	14,8	0,7	14,1
EBITA	35,3	62,8	-27,5
darin enthaltene Sondereffekte	32,4	0,7	31,7
EBITA vor Sondereffekten	67,7	63,5	4,2

Wesentliche Kostenblöcke			
in Mio. €			
	2010	2009	Veränderung
Umsatz (netto)	3.448,3	3.663,4	-215,1
Personalaufwand	547,2	535,8	11,4
in % vom Umsatz	15,9	14,6	-
Mietkosten und sonstige Kosten für den Betrieb der Märkte	474,3	465,7	8,6
in % vom Umsatz	13,8	12,7	-
Werbekosten	93,9	119,9	-26,0
in % vom Umsatz	2,7	3,3	-

Finanzergebnis profitiert von Wechselkurseffekten

Gegenüber dem Vorjahr verbesserte sich das Finanzergebnis 2010 leicht, weil der negative Saldo aus Kursgewinnen und -verlusten 2010 um 3,5 Millionen Euro geringer ausfiel als im Vorjahr und die Zinsaufwendungen aus Finanzierungs-Leasing rückläufig waren. Die Wechselkursbedingte Verbesserung im Finanzergebnis fiel allerdings schwächer aus, als noch zu Jahresbeginn erwartet. Nachdem die meisten osteuropäischen Währungen bis April/Mai 2010 zum Teil kräftig gegenüber dem Euro an Wert zulegen konnten, schwächten sie sich im Jahresverlauf größtenteils wieder ab.

Finanzergebnis			
in Mio. €			
	2010	2009	Veränderung
Finanzierungserträge	15,0	22,7	-7,6
davon Zinserträge	1,9	3,8	-1,9
davon Kursgewinne	12,3	18,4	-6,1
Finanzierungsaufwendungen	56,0	67,0	-11,0
davon Zinsaufwand Finanzierungs-Leasing	24,1	25,2	-1,2
davon Aufzinsung Verbindlichkeiten aus Wandelanleihen	4,3	4,1	0,2
davon sonstige Zinsen und ähnliche Aufwendungen	8,5	8,1	0,5
davon Kursverluste	13,7	23,2	-9,6
Finanzergebnis	-41,0	-44,3	3,3

Nach Berücksichtigung des Finanzergebnisses ergab sich ein Ergebnis vor Ertragsteuern (EBT) in Höhe von minus 5,7 Millionen Euro (Vorjahr plus 18,5 Millionen Euro).

Ergebnis					
in Mio. €					
	2006	2007	2008	2009	2010
EBITA	111,1	104,9	128,8	62,8	35,3
Finanzergebnis	1,4	-22,5	-49,3	-44,3	-41,0
EBT	112,5	82,4	79,5	18,5	-5,7
Ertragsteuern	-28,4	-75,2	-75,0	-27,8	-27,9
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	84,1	7,2	4,4	-9,3	-33,6
EPS in €	1,43	0,11	0,06	-0,18	-0,60
EVA	-10,4	-47,4	-48,5	-99,8	-96,2
ROCE in %	6,1	5,0	5,4	4,6	4,6

Steueraufwand erneut hoch

Obwohl das operative Ergebnis vor Ertragsteuern negativ war, fielen auch 2010 Ertragsteuern an. Hier machte sich bemerkbar, dass die gewerbesteuerlichen Hinzurechnungen in Deutschland unabhängig vom Ertrag anfallen und im IFRS-Abschluss einige Aufwandspositionen das Ergebnis vor Ertragsteuern mindern, die in den länderspezifischen Steuerberechnungen als Aufwand nicht geltend gemacht werden können. Hierzu zählte beispielsweise die Bildung von Rückstellungen aufgrund kartellrechtlicher Risiken in Polen. Außerdem hat die griechische Regierung eine Sondersteuer beschlossen, die zu einer zusätzlichen steuerlichen Belastung in Höhe von 2,5 Millionen Euro geführt hat. Hinzu kommt ferner, dass Praktiker in den Ländern, in denen ein positives Jahresergebnis erzielt wurde, aufgrund der normalen Besteuerung ein entsprechender, zahlungswirksamer Steueraufwand entstanden ist. Daneben ergab sich bei der Bewertung der latenten Steueransprüche für noch nicht genutzte Verluste ein Wertberichtigungsbedarf in Höhe von 9,5 Millionen Euro. Ferner wurde auf die Aktivierung latenter Steueransprüche auf im Geschäftsjahr 2010 entstandene steuerliche Verluste in Höhe von 7,4 Millionen Euro verzichtet.

Nach Abzug der Steuern stand ein Jahresfehlbetrag in Höhe von 33,6 Millionen Euro zu Buche. Je Aktie errechnet sich für 2010 ein unverwässerter Verlust (EPS) von 0,60 Euro.

Viele Aufwendungen nicht zahlungswirksam

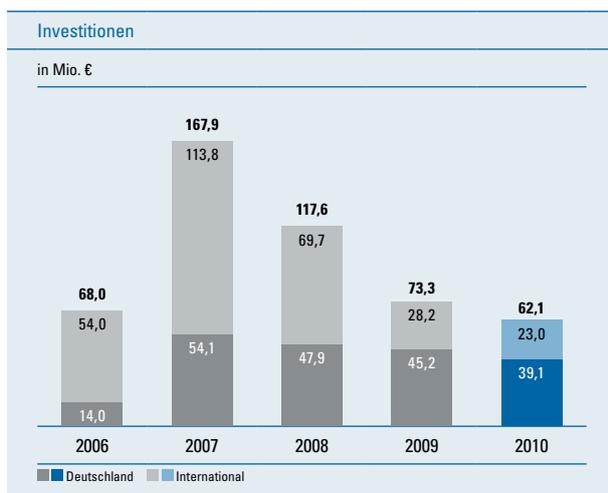
Im Finanzergebnis und im Steueraufwand sind viele Aufwandspositionen enthalten, die nicht mit einem Abfluss von Zahlungsmitteln verbunden sind. Korrigiert man Finanzergebnis und Steueraufwand um solche nicht zahlungswirksame Aufwandspositionen, dann ergibt sich ein bereinigter Jahresfehlbetrag (Cash earnings) von 10,9 Millionen Euro und ein Cash EPS von minus 0,21 Euro je Aktie. Die vergleichbaren Vorjahreswerte beliefen sich auf einen Jahresüberschuss von 8,7 Millionen Euro (Cash earnings) und auf 0,13 Euro (Cash EPS).

Bereinigtes Jahresergebnis (Cash earnings)			
in Mio. €			
	2010	2009	Veränderung
Jahresergebnis	-33,6	-9,3	-24,3
Nicht zahlungswirksamer Aufwand (Finanzergebnis/Steuern)	22,7	18,0	4,7
davon Aufzinsung Wandschuldverschreibungen	4,3	4,1	0,2
davon resultierend aus Finanzierungs-Leasing-Verrpflichtungen	0,1	5,6	-5,5
davon nicht zahlungswirksame Ertragsteuern	16,4	8,4	8,0
davon sonstige Effekte	1,8	-0,2	2,0
Bereinigtes Jahresergebnis (Cash earnings)	-10,9	8,7	-19,6
Cash EPS in €	-0,21	0,13	-0,34

Finanzlage

Investitionen zurückgenommen

Die Investitionen dienten auch 2010 zum überwiegenden Teil der Instandhaltung, der Modernisierung und der Sortimentserneuerung. Ferner kam es im Ausland zu vier Neueröffnungen, davon zwei im Eigentum von Praktiker. Investitionen hierfür sind zum Teil bereits in den Vorjahren getätigt worden. Die zahlungswirksamen Investitionen lagen 13,2 Millionen Euro unter dem Vorjahreswert. Der Rückgang geht vor allem darauf zurück, dass der Praktiker Konzern 2010 in Deutschland weniger in Neueröffnungen oder Ersatzstandorte investiert hat.



Liquidität ausgeweitet

Trotz Rückgangs des operativen Ergebnisses konnte der Bestand an liquiden Mitteln zum Ende des Berichtsjahres leicht erhöht werden. Wesentlich hierfür waren eine Verbesserung des net working capitals und eine zurückhaltende Investitionspolitik.

Auch im operativen Cashflow konnte der Rückgang im operativen Ergebnis mehr als ausgeglichen werden. Positiv wirkte sich aus, dass mit dem niedrigen Vorsteuerergebnis auch geringere Ertragsteuerzahlungen einhergingen. Die Zuführungen zu Rückstellungen für kartellrechtliche Risiken in Polen minderten zwar das operative Ergebnis, waren aber nicht zahlungswirksam. 2010 nahmen die Vorräte erneut stärker ab als die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen. Das daraus resultierende Delta hat sich mit 10,7 Millionen Euro positiv auf den operativen Cashflow ausgewirkt. Im Vorjahr hatte das Delta 19,7 Millionen Euro betragen. Aus der Veränderung der sonstigen kurz- und langfristigen Aktiva und Passiva ergab sich ein weiterer positiver Einfluss in Höhe von 9,9 Millionen Euro (Vorjahr minus 10,5 Millionen Euro).

Der negative Cashflow aus Investitionstätigkeit lag aufgrund der zurückhaltenden Investitionspolitik 14,7 Millionen Euro unter dem Vorjahreswert.

Im Cashflow aus Finanzierungstätigkeit ergab sich ein Minus, weil den Abflüssen (Zinsen, Dividende, Tilgung der Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasing) 2010 keine Mittelaufnahme gegenüberstand. 2009 waren im zweiten Quartal Schuldscheindarlehen in Höhe von 50,0 Millionen Euro begeben worden.

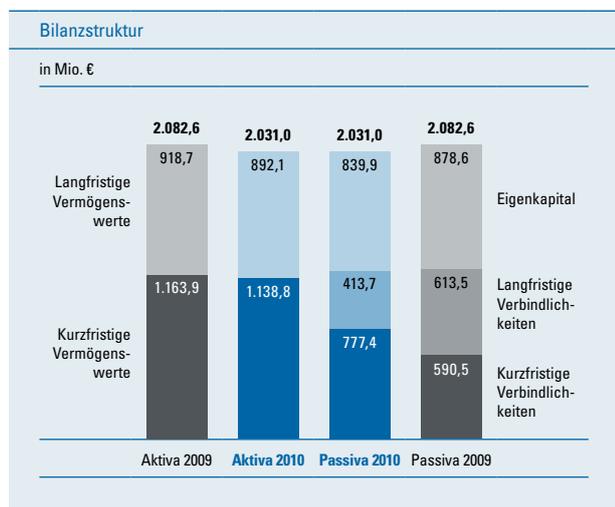
Kapitalflussrechnung					
in Mio. €					
	2007	2008	2009	2010	Veränderung
Konzernergebnis vor Ertragsteuern	82,4	79,5	18,5	-5,7	-24,2
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	198,8	112,0	83,3	90,6	7,3
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-349,0	-98,1	-71,0	-56,4	14,6
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-44,0	-48,5	18,4	-31,4	-49,8
Finanzmittelbestand 31.12.	270,8	233,3	263,0	266,3	3,3

Vermögenslage

Bilanzsumme unwesentlich zurückgegangen

Auf der Aktivseite nahmen die Sachanlagen um 11,8 Millionen Euro ab, die latenten Steueransprüche gingen um 16,3 Millionen Euro zurück. Der stärkste Rückgang – um 17,4 Millionen Euro – war in den Vorräten zu verzeichnen. Auslöser hierfür ist das fortlaufende Bestreben des Konzerns, das net working capital dem Umsatz anzupassen und zu verbessern. Dies zeigt sich auch daran, dass auf der Passivseite die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen mit 6,8 Millionen Euro in geringerem Umfang abnahmen als die Vorräte.

Auf der Passivseite macht sich vor allem bemerkbar, dass der Bilanzgewinn um 40,6 Millionen Euro geringer ausgefallen ist als im Vorjahr. Bei den Finanzverbindlichkeiten ergab sich ferner eine Umgliederung. Praktiker hatte kurz nach Ablauf des Berichtsjahres die Schuldscheindarlehen gekündigt und bereits vorzeitig im Februar 2011 zurückgezahlt. Sie waren daher ebenso wie die im September 2011 fällig werdenden Wandelschuldverschreibungen von den langfristigen in die kurzfristigen Finanzverbindlichkeiten umzugliedern.



Hohe Eigenkapitalquote gehalten

Maßgeblich für die Verringerung des Eigenkapitals waren der in 2010 angefallene Konzernverlust und die Ausschüttung der Dividende für das Geschäftsjahr 2009. Die Eigenkapitalquote lag aber auch 2010 mit 41,4 Prozent (Vorjahr 42,2 Prozent) auf einem soliden Niveau.

Netto-Verschuldung weiter gesunken

Die Netto-Verschuldung ist 2010 um 6,1 Prozent auf 184,7 Millionen Euro gesunken. Zum einen lag der Bestand an liquiden Mitteln zum Ende des Berichtsjahres über dem Wert zum Ende 2009. Zum anderen nahmen die aus Finanzierungs-Leasing resultierenden Verbindlichkeiten leicht ab, weil der zeitanteiligen Tilgung der bestehenden Verbindlichkeiten keine Zunahme der Verbindlichkeiten durch neue Standorte gegenüberstand.

Finanzierungs-Leasing überwiegender Teil der langfristigen Schulden

Die starke Abnahme der langfristigen Schulden in 2010 resultiert aus den genannten laufzeitbedingten Umqualifizierungen von Finanzverbindlichkeiten. Die verbleibenden langfristigen Finanzverbindlichkeiten resultieren allein aus Finanzierungs-Leasing-Verträgen. Sie machen etwas mehr als die Hälfte der gesamten langfristigen Schulden aus, entstehen aus der bilanziellen Behandlung von als Finanzierungs-Leasing klassifizierten Mietverhältnissen und ziehen keinen direkten Refinanzierungsbedarf nach sich. In der bilanziellen Darstellung erscheinen sie gemäß IFRS zwar als Schulden, die dahinterstehenden wirtschaftlichen Sachverhalte folgen aber dem Muster normaler Mietverträge mit laufenden monatlichen Mietzahlungen. Nach Auslaufen bestehen zwar Optionen auf Mietverlängerungen, aber keine Optionen oder Pflichten zum Erwerb der jeweiligen Standorte.

Die Zunahme der übrigen Rückstellungen resultiert im Wesentlichen aus der Berücksichtigung kartellrechtlicher Risiken in Polen.

Langfristige und kurzfristige Schulden			
in Mio. €			
	31.12.2010	31.12.2009	Veränderung
Langfristige Schulden	413,7	613,5	-199,8
davon Finanzverbindlichkeiten	238,7	442,6	-203,9
davon Finanzverbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasing-Verträgen	238,7	253,2	-14,5
Kurzfristige Schulden	777,4	590,5	186,9
davon Finanzverbindlichkeiten	212,3	17,1	195,2
davon Finanzverbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasing-Verträgen	18,5	17,1	1,4

Net working capital verbessert

Der kurzfristige Finanzierungsbedarf (net working capital), also die Vorräte zuzüglich der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und der Forderungen gegenüber Lieferanten, abzüglich der erhaltenen Anzahlungen und der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, erreichte im Geschäftsjahr 383,3 Millionen Euro (Vorjahr 393,9 Millionen Euro). Die Verbesserung geht darauf zurück, dass die Vorräte gegenüber dem Vorjahreswert stärker abnahmen als die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen.

Solide Finanzposition erhalten

Der Praktiker Konzern weist eine sehr solide Finanzposition aus. Der Bestand an liquiden Mitteln lag zum Ende des Geschäftsjahres mit 266,3 Millionen Euro leicht über dem Vorjahreswert (263,0 Millionen Euro).

Im Februar 2011 hat der Praktiker Konzern eine Unternehmensanleihe in Höhe von 250,0 Millionen Euro erfolgreich im Markt platziert. Sie hat eine Laufzeit von fünf Jahren, der Zinskupon liegt bei 5,875 Prozent.

Praktiker hat damit frühzeitig die Mittel für die Refinanzierung der Wandelschuldverschreibungen beschafft, die im September 2011 fällig werden (147,1 Millionen Euro). Außerdem hat Praktiker die vorhandenen Schuldscheindarlehen in Höhe von 50,0 Millionen Euro vorzeitig gekündigt und bereits im Februar 2011 zurückgezahlt. Zusätzlich wurde die bis dato bestehende syndizierte Kreditlinie in Höhe von 200,0 Millionen Euro im Februar 2011 gekündigt. Diese Back-up-Fazilität wird nicht mehr benötigt, weil die liquiden Mittel durch die Platzierung der Unternehmensanleihe erweitert wurden. Zusammen mit vorhandenen, ungezogenen bilateralen Kreditlinien reichen sie aus, die Liquiditätsanforderungen innerhalb des Konzerns in vollem Umfang abzudecken.

Die Refinanzierung der vorhandenen Finanzierungsinstrumente durch die Unternehmensanleihe führt zu geringfügigen Mehrbelastungen im Zinsergebnis. Zwar beträgt der Zinskupon der Wandelanleihen nur 2,25 Prozent, in der Gewinn- und Verlustrechnung ist diesem im Finanzergebnis jedoch noch die – nicht zahlungswirksame – Aufzinsung des Eigenkapitalanteils hinzuzurechnen. Daher sind die Wandelschuldverschreibungen dort mit einem Zinssatz von 5,45 Prozent oder umgerechnet jährlich 8,0 Millionen Euro erfasst. Der Zinsaufwand für die Schuldscheindarlehen beläuft sich auf jährlich 3,2 Millionen Euro oder 6,34 Prozent.

Über den aktuellen Zahlungsmittelbestand und die vorhandenen Kreditlinien hinaus kann zukünftiger Finanzierungsbedarf auch durch genehmigtes Kapital im Umfang des Hauptversammlungsbeschlusses von 2010 gedeckt werden. Zudem besteht die Möglichkeit, auf der Grundlage der Ermächtigung des Hauptversammlungsbeschlusses von 2010 weitere Wandel- und Optionsschuldverschreibungen

auszugeben, die mit dem bedingten Kapital im Umfang des Hauptversammlungsbeschlusses von 2010 abgesichert werden können, soweit es nicht für die bereits ausgegebenen Wandelschuldverschreibungen aus dem Jahr 2006 benötigt wird.

Delta-EVA positiv

Der Praktiker Konzern orientiert sich an den Zielen einer wertorientierten Unternehmenssteuerung auf der Grundlage des Economic Value Added (EVA®). EVA ist ein international bewährtes Steuerungs- und Managementsystem, das es ermöglicht, sämtliche strategischen, operativen sowie investiven Aktivitäten und Entscheidungen im Konzern nach ihrem Beitrag zur Steigerung des Unternehmenswerts zu bewerten und auszurichten.

Für das Geschäftsjahr 2010 ergibt sich ein EVA von minus 96,2 Millionen Euro (Vorjahr minus 99,8 Millionen Euro). Damit lag das EVA über dem Vorjahresniveau, sodass das Delta-EVA im Konzern positiv war. Entsprechend werden Führungskräften, deren variable Vergütung von diesem Delta-EVA abhängt, Bonifikationen gezahlt. Die Verzinsung des gesamten eingesetzten Kapitals (ROCE = Return on Capital Employed) erreichte 4,6 Prozent (Vorjahr 4,6 Prozent).

Gesamtentwicklung entsprach nur zum Teil den Erwartungen

Das Geschäftsjahr 2010 hat sich insgesamt nicht so entwickelt, wie das Management es zu Jahresbeginn erwartet hatte.

International konnten zwar in Polen, in der Türkei und in der Ukraine Umsatz und operativer Ertrag verbessert werden (Polen vor Zuführung zur Rückstellung für Kartellrisiken). Insgesamt blieb die Geschäftsentwicklung im Ausland aber hinter den Erwartungen zurück, weil die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen in für Praktiker wichtigen Ländern wie Griechenland und Rumänien eine bessere Entwicklung nicht zuließen.

In Deutschland lag die Umsatzentwicklung ebenfalls hinter den ursprünglichen Erwartungen zurück, der operative Ertrag vor Sondereffekten entwickelte sich hingegen wie erwartet. Das galt für beide in Deutschland vertretenen Marken, Praktiker und Max Bahr.

Das Programm „Praktiker 2013“ kam planmäßig voran. Die bisher umgesetzten Maßnahmen haben zwar hohe Sondereffekte ausgelöst und damit das Ergebnis belastet, sie werden jedoch den Ertrag von 2011 an jedes Jahr nachhaltig stärken.

SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

Deutschland

Der deutsche DIY-Markt ist 2010 leicht gewachsen. Im ersten Halbjahr war die Nachfrage noch verhalten. Der Winter war lang, das Frühjahr verregnet. Doch in der zweiten Jahreshälfte zog die Nachfrage an, getragen von einer insgesamt positiven Konsumstimmung. Das Jahr 2010 schloss nach Angaben des Branchenverbands BHB mit einem Umsatzplus von insgesamt 2,8 Prozent.

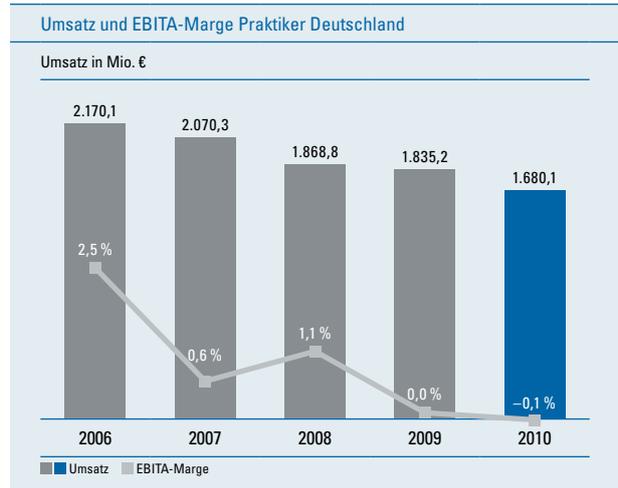
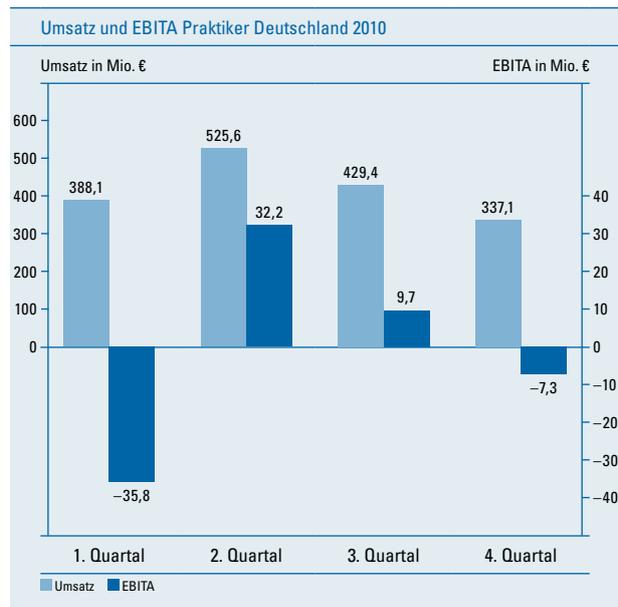
In diesem Umfeld haben Praktiker und Max Bahr in Deutschland an Marktanteil verloren, Max Bahr leicht, Praktiker etwas stärker.

Segmentberichterstattung Praktiker Deutschland

Auf ertragsschwachen Umsatz verzichtet

Der wesentliche Grund für den starken Umsatzrückgang lag darin, dass Praktiker deutlich weniger pauschale Rabatte gewährt hat als im Jahr zuvor. Praktiker hat 2010 entschieden, diese Form des Marketings zu reduzieren und ab 2011 darauf sogar generell zu verzichten. Derartige Rabattaktionen hatten in den ersten Jahren nach ihrer Einführung den Umsatz deutlich stimuliert und so trotz schwächerer Marge den absoluten Rohertrag und damit die Profitabilität gesteigert. Praktiker gewann Marktanteile und übte Druck auf den Wettbewerb aus. Mit der Zeit nutzte sich diese Form des Marketings jedoch ab. Entsprechend ging die Ertragskraft der Marke Praktiker in Deutschland zurück.

Eckdaten Praktiker Deutschland			
Umsatz, EBITA und Investitionen in Mio. €			
	2010	2009	Veränderung in %
Umsatz	1.680,1	1.835,2	-8,4
Flächenbereinigte Umsatzentwicklung in %	-8,7	-2,2	-
EBITA	-1,2	0,2	-
in % vom Umsatz	-0,1	0,0	-
Investitionen	23,0	29,6	-22,3
Anzahl Märkte (31.12.)	236	239	-1,3
Verkaufsfläche in 1.000 m ² (31.12.)	1.423	1.425	-0,2
Mitarbeiter, Vollzeitbeschäftigte im Jahresdurchschnitt	8.426	8.877	-5,1



Sondereffekte durch „Praktiker 2013“ ausgelöst

Im Rahmen des Programms „Praktiker 2013“ kam es bei Praktiker Deutschland zu Sonderaufwendungen in Höhe von 19,7 Millionen Euro. Sie fielen im Wesentlichen für Personalabbau, externe Beratung, die Arbeit im Programmbüro und für die Vorbereitung der neuen Vermarktungsstrategie, insbesondere der Konzeptmärkte, an.

Ertrag im zweiten Halbjahr gesteigert

Der operative Ertrag konnte vor allem in der zweiten Jahreshälfte gesteigert werden. Im Berichtszeitraum erreichte Praktiker Deutschland ein EBITA vor Sondereffekten in Höhe von 18,5 Millionen Euro. Dies würde einer EBITA-Marge von 1,1 Prozent entsprechen. Unter Berücksichtigung des Sonderaufwands, der durch das Programm „Praktiker 2013“ ausgelöst wurde, lag das ausgewiesene operative Ergebnis bei minus 1,2 Millionen Euro (Vorjahr 0,2 Millionen Euro).

Neupositionierung vorbereitet

2010 wurden die Vorbereitungen für die beschlossene Neupositionierung der Marke Praktiker im deutschen Markt getroffen. Das bedeutete: Die Zahl der 20-Prozent-Aktionen wurde von 62 Tagen (2009) auf 49 Tage verringert, die 2009 eingeführte Aktionsform 25 Prozent Rabatt auf alle Produkte mit beziehungsweise ohne einen Stecker lief aus, andere Werbeformen wurden ebenfalls weniger häufig eingesetzt und dadurch der Werbedruck insgesamt reduziert.

Mitte des Jahres richtete Praktiker elf Konzeptmärkte ein, in denen neue Ideen der Kundenansprache ausprobiert wurden. Die Erfahrung mit den verbesserten Serviceangeboten und einer angenehmeren Einkaufsatmosphäre waren so positiv, dass diese Elemente im Jahr 2011 in allen Märkten etabliert werden.

2010 wurden zudem die Grundlagen für den neuen Eigenmarkenauftritt gelegt. Zwar trat das erstmals als Eigenmarke genutzte Markensignet „Praktiker“ schon zu Beginn des Jahres im Gartensortiment auf. Aber die Idee, Praktiker im mittleren Segment als Marke für hohe Qualität zu Praktiker-Preisen zu etablieren, wird erst Schritt für Schritt 2011 und 2012 umgesetzt. Im Frühjahr 2011 fand die Marke „Praktiker“ so Einzug in die Sortimente Farben/Lacke, Laminat/Parkett und Kleineisenwaren. Der Umsatzanteil der Eigenmarken, der bereits 2010 auf 30 Prozent gesteigert werden konnte, soll mittelfristig auf rund 40 Prozent ausgedehnt werden.

Die Eigenmarke „Praktiker“ stellt im mittleren Preissegment ein klares Differenzierungsmerkmal zum Wettbewerb dar. Eingebettet zwischen der Preiseinstiegsmarke „Budget“ und den bekannten A-Marken, wird sie zum zentralen Bestandteil des Sortimentsaufbaus, der den Kunden in einfacher Form präsentiert wird. Praktiker als Eigenmarke bildet damit einen wesentlichen Baustein in der Bestrebung, zukünftig vom Kunden als Preis-Leistungs-Führer wahrgenommen zu werden.

Die neue Ausrichtung versteht Praktiker Deutschland als konsequente Weiterentwicklung des Easy-to-Shop-Konzepts, denn es geht im Kern unverändert darum, dem Kunden das Einkaufen leichter und einfacher zu machen und eine selbst-erklärende Produktauswahl zu bieten. Ergänzt wird dieses

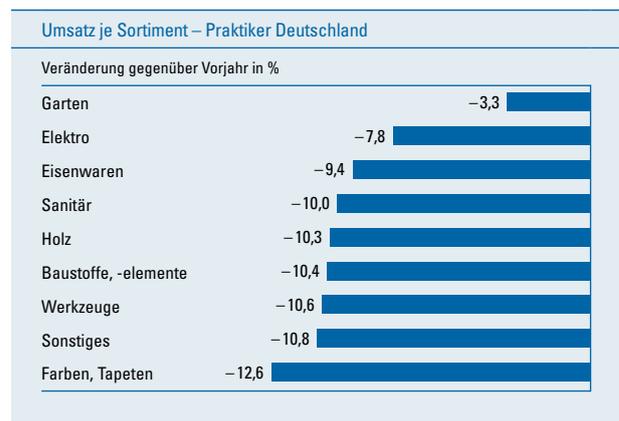
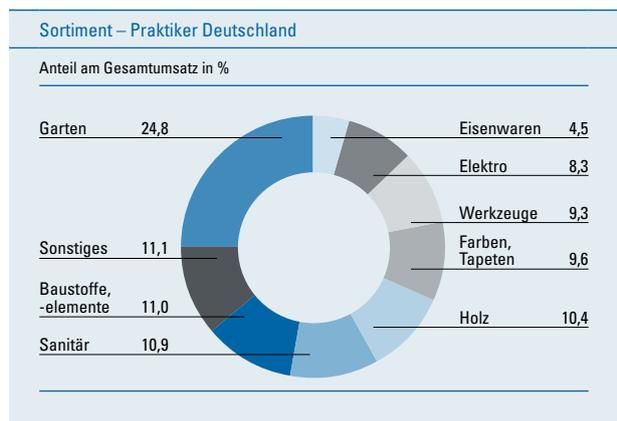
Konzept durch eine höhere Verfügbarkeit von Mitarbeitern und durch differenzierende Serviceangebote.

Kundenbindung weiter gestärkt

Praktiker hat 2010 die Kundenbindung auf neue Füße gestellt und die vorhandene Kundenkarte grundlegend überarbeitet. Nach Umstellung profitieren alle Karteninhaber von bestimmten Sonderleistungen, die Inhaber der Goldenen Kundenkarte darüber hinaus von Sonderrabatten. Im Berichtszeitraum waren 2,3 Millionen Kunden im Besitz einer Kundenkarte, rund 40 Prozent des Umsatzes bei Praktiker in Deutschland wurden mit diesen loyalen Kunden abgewickelt.

In Ersatzstandorte investiert

2010 hat Praktiker in Deutschland zwei neue Märkte eröffnet. Sie ersetzen kleinere, unattraktive Filialen, die geschlossen wurden. Darüber hinaus wurden drei weitere Märkte ersatzlos geschlossen. Insgesamt wurden bei Praktiker Deutschland 2,8 Millionen Euro für expansive Zwecke investiert, 20,2 Millionen Euro flossen in die Instandhaltung. Im Vorjahr waren vergleichbare Instandhaltungs-Investitionen angefallen (22,2 Millionen Euro), für neue Standorte wurden 2009 7,3 Millionen Euro investiert.

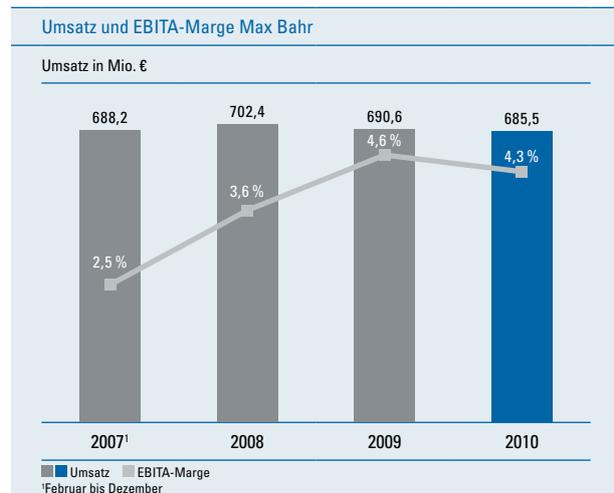
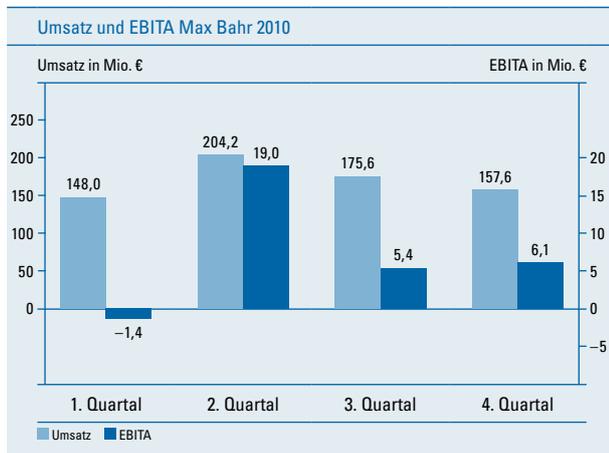


Segmentberichterstattung Max Bahr

Umsatz leicht rückläufig

Vor allem im ersten Halbjahr waren die Verkaufszahlen von Max Bahr hinter dem Vorjahr zurückgeblieben. Ein langer und kalter Winter sowie ein verregnetes Frühjahr verhinderten, dass die Stärken der Marke im Gartengeschäft zum Tragen kamen. Im zweiten Halbjahr profitierte Max Bahr von der anziehenden Konjunktur und von einer gezielten werblichen Ansprache der Kartenkunden.

Eckdaten Max Bahr			
Umsatz, EBITA und Investitionen in Mio. €			
	2010	2009	Veränderung in %
Umsatz	685,5	690,6	-0,7
Flächenbereinigte Umsatzentwicklung in %	-2,7	-2,1	-
EBITA	29,2	31,4	-7,1
in % vom Umsatz	4,3	4,6	-
Investitionen	14,7	15,5	-5,4
Anzahl Märkte (31.12.)	78	77	1,3
Verkaufsfläche in 1.000 m ² (31.12.)	628	621	1,2
Mitarbeiter, Vollzeitbeschäftigte im Jahresdurchschnitt	3.014	3.009	0,2



Sondereffekte gering

Max Bahr stand 2010 nicht im Fokus der Programmarbeit „Praktiker 2013“. Entsprechend kam es auch nur zu vergleichsweise geringen Sonderaufwendungen in Höhe von 2,2 Millionen Euro. Sie fielen im Wesentlichen für Arbeiten im Programmbüro und für externe Beratung an.

Operatives Ergebnis stabil

Die Konzentration auf margenstarke Sortimente und eine anhaltende Kostenkontrolle trugen dazu bei, dass der operative Ertrag vor Sondereffekten mit 31,4 Millionen Euro trotz leichten Umsatzrückgangs auf Vorjahresniveau gehalten werden konnte. Das ausgewiesene EBITA erreichte im Berichtszeitraum 29,2 Millionen Euro (Vorjahr 31,4 Millionen Euro).

Sortimentsumbau vorangetrieben

Die Stärken des Max-Bahr-Sortiments liegen in durchgängig geprüften Qualitäten, einer klaren Darstellung der Anwendungen und Eigenschaften der Artikel und in der Aktualität des Angebots. Max Bahr spricht gezielt Kunden an, die auf Auswahl, Qualität, Service und Beratung Wert legen. In der strategischen Ausrichtung der Marke spiegeln sich diese Erwartungen wider.

Im Berichtsjahr hat Max Bahr diesen Zielsetzungen entsprechend den 2008 begonnenen Umbau der Sortimente weiter vorangetrieben. Dabei wurde das Angebot von Leistungspaketen, die Beratung und Einbau beim Kunden mit einschließen, von Badezimmern auf Fenster, Türen und Küchen ausgeweitet. Der Anteil der Eigenmarken am Umsatz konnte weiter, auf 43,0 Prozent, ausgebaut werden.

Kunden höchst zufrieden mit Max Bahr

Max Bahr hat stets Wert auf eine persönliche Ansprache der Kunden gelegt und hat einen hohen Servicestandard etabliert. Mitarbeiter werden entsprechend geschult. Dieses intensive Bemühen um den Kunden hat 2010 seine Bestätigung darin gefunden, dass Max Bahr im Kundenmonitor,

der wichtigsten, jährlich durchgeführten Marktstudie, beim Kriterium der Globalzufriedenheit eine Spitzenposition einnimmt.

Das hohe Maß an Serviceorientierung schlägt sich auch darin nieder, dass Max Bahr als erster und bisher einziger Baumarktbetreiber in Deutschland das TÜV-Siegel für Servicequalität und Kundenzufriedenheit erhalten hat. Es wurde 2009 erstmals vergeben und 2010 bestätigt. Zertifiziert wurden anhand eines vorgegebenen Kriterienkatalogs Servicekultur, Servicezuverlässigkeit, der Umgang mit Reklamationen und die Qualifikation der Mitarbeiter.

2009 war die Kundenkarte neu konzipiert worden. Sie hat sich als Instrument der Kundenbindung bewährt. Die neue Kundenkarte wurde 2010 von 638.000 Kunden genutzt, rund 50 Prozent mehr als ein Jahr zuvor.

Mit seiner uneingeschränkten Qualitätsorientierung zählte Max Bahr auch 2010 wieder zu den besten Arbeitgebern Hamburgs, eine Auszeichnung im Rahmen des Wettbewerbs „Hamburgs beste Arbeitgeber“, die das in der Hansestadt ansässige Unternehmen als herausragende Arbeitgebermarke („Employer Brand“) kennzeichnet.

Als erstes Baumarktunternehmen hat Max Bahr Ende des Jahres das Zertifikat zum „audit berufundfamilie“ erhalten, eine Auszeichnung, die unter der Schirmherrschaft des Bundesfamilienministeriums und des Bundeswirtschaftsministeriums, an Unternehmen mit einer besonders familienbewussten Personalpolitik vergeben.

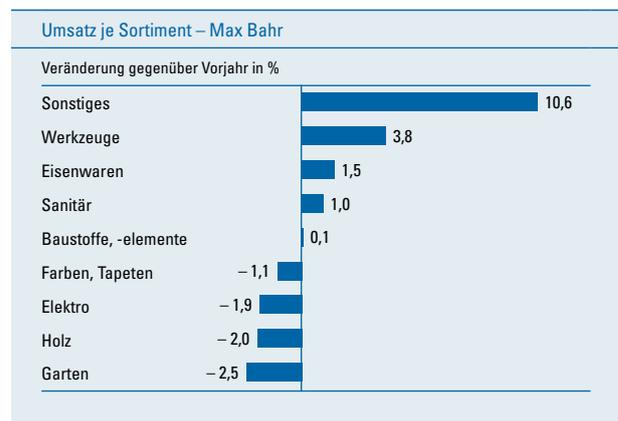
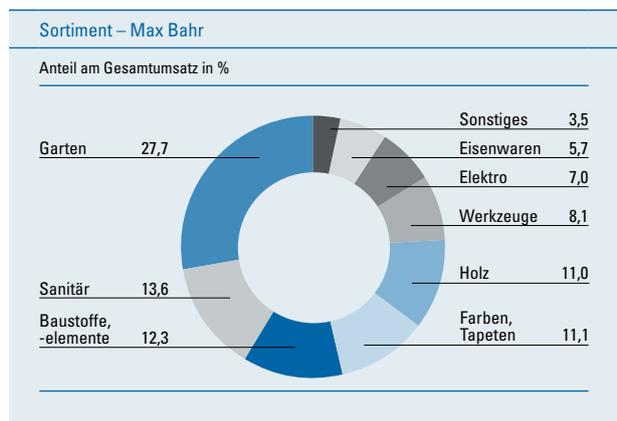
In Sortimentsumstellungen investiert

Max Bahr hat 2010 – wie schon im Vorjahr – im Wesentlichen in die Umstellung der Sortimente investiert. Im Frühjahr wurde zudem ein neuer Markt eröffnet. Für Instandhaltung investierte Max Bahr im abgelaufenen Geschäftsjahr 13,5 Millionen Euro (Vorjahr 12,1 Millionen Euro), für Expansion 1,2 Millionen Euro (Vorjahr 3,5 Millionen Euro).

Segmentberichterstattung Sonstiges

Im Segment Sonstiges sind die deutsche Vertriebslinie extra BAU+HOBBY sowie eine Querschnittsgesellschaft des Praktiker Konzerns und seit Ende 2010 auch der Online Shop von Praktiker in Deutschland zusammengefasst.

Aufgrund der vergleichsweise geringen Bedeutung von Umsatz, Ergebnis und Vermögen dieses Segments wird auf eine detaillierte Kommentierung verzichtet. Die entsprechenden Eckdaten des Segments finden sich im Anhang auf den Seiten 101 bis 103.



Segmentberichterstattung International

Umsatz rückläufig

Im Segment International ist der Umsatz 2010 um 4,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Dabei verlief die Umsatzentwicklung in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich. Die positive Umsatzentwicklung in Polen, der Türkei und in der Ukraine reichte indes nicht aus, die Rückgänge in Bulgarien, Griechenland und Rumänien zu kompensieren.

Eckdaten International			
Umsatz, EBITA und Investitionen in Mio. €			
	2010	2009	Veränderung in %
Umsatz	996,1	1.046,3	-4,8
Flächenbereinigte Umsatzentwicklung in %	-8,2	-19,0	-
EBITA	11,1	32,6	-66,0
in % vom Umsatz	1,1	3,1	-
Investitionen	23,0	28,2	-18,4
Anzahl Märkte (31.12.)	107	104	2,9
Verkaufsfläche in 1.000 m ² (31.12.)	753	721	4,4
Mitarbeiter, Vollzeitbeschäftigte im Jahresdurchschnitt	9.652	10.199	-5,4

	Umsatz in Mio. €	Veränderung in %, in €		Veränderung in %, in Landeswährung		Anzahl der Märkte
		absolut	flächenbereinigt	absolut	flächenbereinigt	
Luxemburg	36,9	-5,1	-5,1	-5,1	-5,1	3
Griechenland	257,2	-6,1	-10,4	-6,1	-10,4	12
Polen	205,0	9,0	3,0	0,6	-4,7	21
Ungarn	111,0	-8,8	-13,6	-10,4	-14,9	20
Türkei	107,5	21,7	21,7	12,5	12,0	10
Rumänien	193,6	-21,8	-22,4	-22,3	-22,8	27
Bulgarien	54,9	-21,8	-21,8	-21,8	-21,8	9
Ukraine	25,8	63,1	16,3	53,4	8,9	4
Albanien	4,8	140,1	-	150,4	-	1
International¹	996,1	-4,8	-8,2	-7,2	-10,6	107

¹Konsolidiert

In Osteuropa war der Umsatz in den ersten Monaten des Jahres wegen des extrem kalten und lang anhaltenden Winters stark rückläufig. Im zweiten Quartal legten wiederholte Überschwemmungen das wirtschaftliche Leben in Polen und Ungarn teilweise lahm. Die ursprüngliche Erwartung, dass das zweite Halbjahr besser ausfallen könnte als das erste, erwies sich für einige Länder – wie etwa Ungarn oder die Ukraine – als zutreffend, für das Portfolio als Ganzes jedoch nicht. Dazu blieben die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in den für Praktiker wichtigen Ländern Rumänien und Griechenland zu ungünstig.

Starke Marktposition behauptet

Die Erhebung von Marktvolumen und Marktanteilen erfolgt in den einzelnen Ländern mit einem zeitlichen Verzug, sodass aggregierte Daten zur Entwicklung des Gesamtmarkts oft erst mehrere Monate nach Jahresende zur Verfügung stehen. Konkrete Aussagen zur Marktanteilsentwicklung in 2010 sind daher derzeit noch nicht möglich.

Die für 2009 vorliegenden Daten zeigen, dass es Praktiker gelungen ist, in fast allen Ländern seine starke Marktposition

Marktposition International 2009								
	Albanien	Bulgarien	Griechenland	Polen	Rumänien	Türkei	Ukraine	Ungarn
Marktvolumen ¹ in Mrd. €	0,4	1,1	5,4	10,5	3,9	12,1	3,0	2,4
Umsatz Praktiker in Mio. €	2,0 ²	70,2	273,9	188,1	247,7	88,3	15,8	121,7
Marktanteil in %	-	6,2	5,1	1,8	6,4	0,7	0,5	5,1
Marktposition	-	1	1	4	2	4	3	2
Hauptwettbewerber (Marktanteil ¹ in %)	-	Mr. Bricolage (5,4) Baumax (2,5)	Leroy Merlin (1,3)	Castorama (10,6) Leroy Merlin (5,5) Obi (3,1)	Dedeman (6,5) Bricostore (4,6) Baumax (2,9)	Koctas (2,7) Bauhaus (1,1) Tekzen (0,8)	Epicentre (19,4) Nova Liniya (9,5) Obi (0,5)	Obi (6,4) Baumax (3,8) Bricostore (2,8)

¹Praktiker-Schätzung
²Seit Oktober 2009

on aufrechtzuerhalten. Dies ist umso höher einzuschätzen, als Praktiker 2009 nur drei neue Standorte in Osteuropa eröffnet hat. Andere Wettbewerber hingegen haben ihre Flächenpräsenz in einzelnen Regionen zum Teil erweitert.

Rohermargen nahezu stabil

2010 konnte die Rohermarge im Auslandsgeschäft trotz der widrigen Geschäftsbedingungen in vielen Ländern nahezu stabil gehalten werden. Die Mehrwertsteuererhöhungen in Rumänien und Griechenland wurden mit gewissem Zeitverzug – und zulasten des Umsatzes – an die Kunden weitergegeben. Ansonsten trugen Sortimentsveränderungen, die Ausweitung des Angebots von Eigenmarken, die Bündelung von Einkaufsvolumina im Corporate Procurement und eine verbesserte Verhandlungsposition gegenüber lokalen Lieferanten dazu bei, dass die Rohermarge auf dem Niveau des Vorjahres gehalten wurde.

Sondereffekt vor allem durch kartellrechtliche Risiken

Auch das internationale Geschäft wurde 2010 in die Programmarbeit „Praktiker 2013“ einbezogen. Die hieraus im Berichtszeitraum angefallenen Sonderaufwendungen – im Wesentlichen Beratungsaufwand – beliefen sich auf 1,1 Millionen Euro.

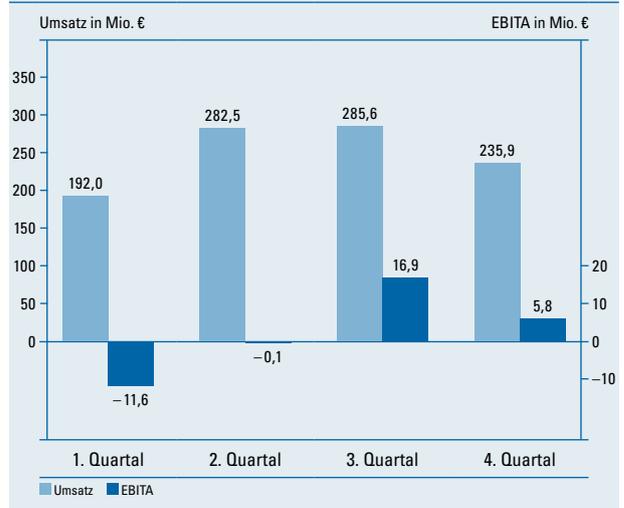
Wesentlich stärker belastet wurde das operative Ergebnis durch einen anderen Sondereffekt: Im Zusammenhang mit kartellrechtlichen Risiken in Polen hatte Praktiker im zweiten Quartal 2010 den Rückstellungen 9,5 Millionen Euro zugeführt. Auslöser hierfür war der Zugang eines Bußgeldbescheids – wie per Ad-hoc-Mitteilung am 25. Mai 2010 berichtet –, in dem die polnische Kartellbehörde Praktiker Polen unzulässige Preisabsprachen in den Jahren 2000 bis 2006 vorwarf. Darüber hinaus umfasste die Rückstellungszuführung aber auch ein weiteres, zum damaligen Zeitpunkt noch laufendes Ermittlungsverfahren der Kartellbehörde. Die Rückstellungen für dieses letzte Verfahren wurden unter Berücksichtigung aller seinerzeit bekannten Informationen einschließlich der Gutachten der von Praktiker beauftragten polnischen Rechtsanwaltskanzleien gebildet.

Anfang Januar 2011 ist Praktiker Polen auch in diesem Verfahren ein Bußgeldbescheid zugegangen. Das darin genannte Bußgeld lag niedriger als bei Bildung der entsprechenden Rückstellung unterstellt.

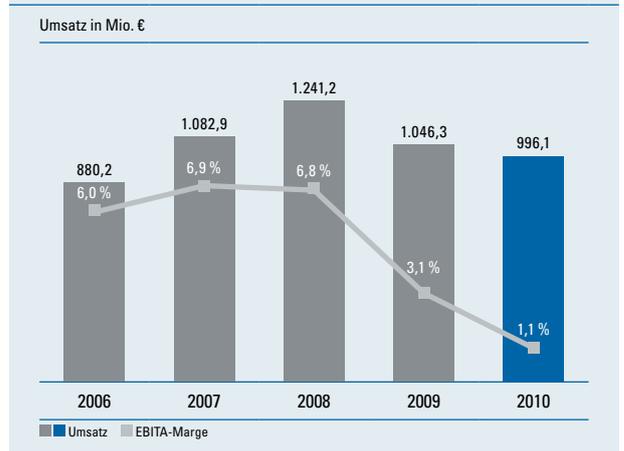
Gegen alle drei Bußgeldbescheide hat Praktiker Rechtsmittel eingelegt. Wahrscheinlich wird es erst in einigen Jahren zu einer rechtlichen Einigung und damit zu einer eventuellen Bußgeldzahlung kommen. Gemäß IFRS hat die Rückstellung dadurch einen langfristigen Charakter und muss entsprechend diskontiert werden. Demgemäß wurden im vierten Quartal 2010 1,4 Millionen Euro der Rückstellung wieder ergebniswirksam aufgelöst.

In Summe kam es somit im Gesamtjahr 2010 zur Zuführung zu Rückstellungen für kartellrechtliche Risiken in Polen in Höhe von 8,1 Millionen Euro.

Umsatz und EBITA International 2010



Umsatz und EBITA-Marge International



Ertrag rückläufig

Der Umsatzrückgang ließ sich durch Maßnahmen zur Stabilisierung der Rohermarge und zur Senkung der Aufwendungen nicht vollständig kompensieren. Das EBITA vor Sondereffekten ging auf 20,3 Millionen Euro zurück.

Nach Berücksichtigung der Sonderaufwendungen wird das EBITA mit 11,1 Millionen Euro ausgewiesen (Vorjahr 32,6 Millionen Euro).

Dabei profitierte Praktiker leicht von der Entwicklung der Wechselkurse. Wären sie unverändert geblieben, wäre der operative Gewinn um 2,8 Millionen Euro niedriger ausgefallen.

Anstrengungen im Marketing, Anpassungen der Sortimente

Der Schwerpunkt der Sortimente in den Auslandsmärkten liegt im Angebot von Produkten, die zum Sanieren und Renovieren benötigt werden. Gerade diese Sortimente waren 2010 in Osteuropa – in Rumänien, Bulgarien und Ungarn, aber auch in Polen – nicht mehr so stark gefragt, weil die meisten Menschen Einbußen in ihren verfügbaren Einkommen hinnehmen mussten und daher größere Renovierungs-

projekte nur sehr zurückhaltend angegangen sind. Aber auch in anderen Sortimenten machten sich das veränderte Konsumverhalten und die gestiegene Sparneigung der Menschen in Osteuropa bemerkbar.

Dabei spielte unter anderem eine Rolle, dass in vielen Ländern Steuern erhöht, Gehälter für Staatsbedienstete eingefroren und Sozialleistungen oder Renten gekürzt wurden. Zudem vergaben Banken in den osteuropäischen Reformstaaten Kredite auch weiterhin nur zurückhaltend. Der private Wohnungsbau, der in Osteuropa ein stärkerer Treiber für das Baumarktgeschäft ist als in Deutschland, war 2010 in allen Ländern rückläufig.

Auf die Veränderungen im Marktumfeld haben die Länder in unterschiedlicher Weise reagiert. In Rumänien und Bulgarien wurde mit Preisnachlässen, ebenso wie mit entsprechender werblicher Ansprache versucht, die Kunden wieder zu größeren Renovierungsprojekten zu bewegen. In Bulgarien setzte Praktiker zudem darauf, die ohnehin hohe Servicequalität durch einen Kundenbegrüßer im Markt noch deutlicher sichtbar zu machen. Um junge Familien besser zu erreichen, wurde dort auch eine Family Card eingeführt, die dieser Zielgruppe Preisnachlässe bei der Einrichtung ihrer Wohnung gewährt. Um die Ansprache neuer Zielgruppen geht es auch in Griechenland, wenn dort verstärkt auf Maßnahmen des E-Marketings gesetzt wird.

In der Türkei und der Ukraine hingegen standen andere Themen im Vordergrund. In der Türkei zahlte sich aus, dass wesentliche Sortimente wie Garten und Camping, Bad und Sanitär sowie Möbel grundlegend überarbeitet worden waren. Als erfolgreich erwies sich auch das Angebot eines Transport- und Einbauservice, vor allem bei Bodenbelägen und Laminat. Der Umsatz in der Ukraine nahm auch ohne wesentliche Änderungen im Angebot mit der Erholung der Gesamtwirtschaft wieder zu. Zusätzlich hat sich die Landesgesellschaft von den Wettbewerbern dadurch differenziert, dass sie den Kundenservice weiter ausgebaut und Garantieleistungen für Produkte verlängert hat – was in der Ukraine bis dahin unüblich war.

Aufwendungen im Fokus

Wie schon im Vorjahr lag die Hauptaufmerksamkeit des Managements in allen Ländern des internationalen Portfolios auf dem Abbau der Kosten. Strukturveränderungen, Einstellungsstopp, Beschäftigungsabbau und Neuverhandlung von Verträgen mit Dienstleistern und Lieferanten erschlossen ein umfangreiches Kostensenkungspotenzial. In Griechenland wurden Bonuszahlungen, die früher Standard waren, eingefroren. In Rumänien wurde der Personalaufwand durch unbezahlten Urlaub verringert. Der Werbeaufwand ging insgesamt zurück, weil – je nach Land – Werbemittel günstiger beschafft werden konnten oder die Werbeaktivitäten stärker fokussiert eingesetzt wurden. Einsparungen ergaben sich auch dadurch, dass zum Beispiel einige Managementfunktionen in der Ukraine durch die polnische Landesorganisation übernommen wurden.

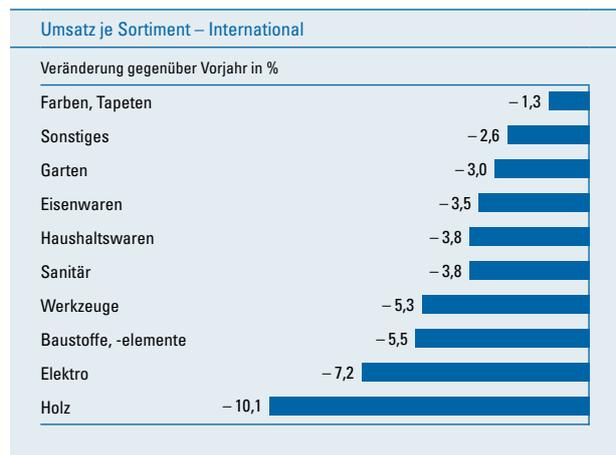
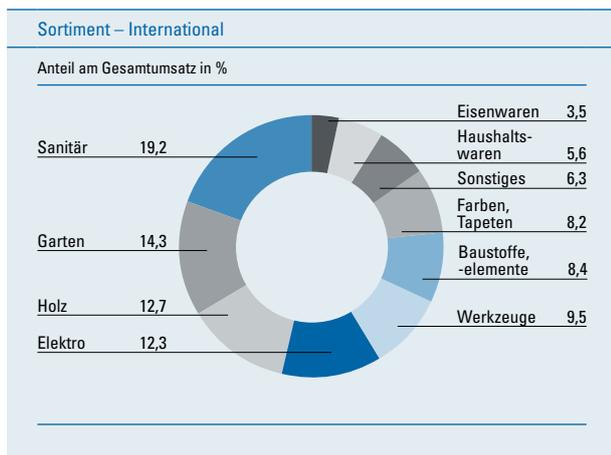
Expansion mit moderatem Tempo fortgeführt

Das ausländische Filialnetz wuchs 2010 um drei Standorte. Vier Neueröffnungen, je einer in Griechenland, Ungarn, der Ukraine und Rumänien, stand eine Schließung in der Türkei entgegen. Es handelte sich dabei um einen älteren Markt in Istanbul, der nach Ablauf des Mietvertrags planmäßig geschlossen wurde. Ein Ersatzstandort war bereits 2009 eröffnet worden.

Die Standorte in Heraklion (Griechenland) und Esztergom (Ungarn) befinden sich im Eigentum von Praktiker, die Märkte in Kiew (Ukraine) und Botosani (Rumänien) sind gemietet und, den Vorschriften der IFRS entsprechend, als „Operating-Leasing“ klassifiziert.

Investitionen rückläufig

Die Investitionen im internationalen Geschäft lagen 2010 unter Vorjahr. Grund hierfür waren geringere Investitionen in Neueröffnungen. Sie fielen im abgelaufenen Geschäftsjahr mit 12,3 Millionen Euro um 6,4 Millionen Euro niedriger aus als im Vorjahr. Mit 10,7 Millionen Euro lagen die Investitionen für die Instandhaltung der Märkte auf Vorjahresniveau (9,5 Millionen Euro).



ANGABEN UND BERICHT NACH § 315 ABSATZ 4 HANDELSGESETZBUCH

Zusammensetzung des gezeichneten Kapitals

Das Grundkapital beträgt 58 Millionen Euro und ist eingeteilt in 58 Millionen auf den Inhaber lautende Stückaktien. Mit allen Aktien sind die gleichen Rechte und Pflichten verbunden. Jede Stückaktie gewährt eine Stimme.

Gesetzliche Vorschriften und Bestimmungen der Satzung über die Ernennung und Abberufung der Mitglieder des Vorstands und über die Änderung der Satzung

Gemäß § 5 der Satzung der Gesellschaft muss der Vorstand mindestens aus zwei Personen bestehen. Der Aufsichtsrat bestellt die Vorstandsmitglieder und bestimmt darüber hinaus die Zahl der Vorstandsmitglieder und etwaiger stellvertretender Vorstandsmitglieder. Er kann einen Vorsitzenden des Vorstands und einen stellvertretenden Vorsitzenden ernennen. Die Gesellschaft wird durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen gesetzlich vertreten. Im Übrigen gelten die gesetzlichen Vorschriften des Aktiengesetzes, insbesondere §§ 84 f. AktG, und des Mitbestimmungsgesetzes, insbesondere §§ 30 ff. MitbestG.

Der Aufsichtsrat ist nach § 10.2 der Satzung zu solchen Satzungsänderungen berechtigt, die nur die Fassung betreffen. Er ist weiter nach § 4.3 und § 4.4 der Satzung ermächtigt, den Wortlaut der Satzung entsprechend der Ausnutzung des genehmigten Kapitals und der Ausgabe von Aktien aus dem bedingten Kapital anzupassen. Im Übrigen gelten die §§ 119 Abs. 1 Nr. 5, 133, 179 Abs. 1 und 2 AktG, wonach die Hauptversammlung für Satzungsänderungen zuständig ist. Satzungsändernde Beschlüsse der Hauptversammlung bedürfen nach § 18.1 der Satzung einer einfachen Mehrheit der abgegebenen Stimmen und einer einfachen Mehrheit des vertretenen Grundkapitals, sofern nicht nach zwingenden gesetzlichen Vorschriften oder der Satzung eine höhere Mehrheit erforderlich ist.

Befugnisse des Vorstands, Aktien auszugeben oder zurückzukaufen

Genehmigtes Kapital

Der Vorstand ist durch Beschluss der Hauptversammlung vom 21. Mai 2010 ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital der Gesellschaft bis zum 20. Mai 2015 ganz oder in Teilbeträgen um insgesamt bis zu 25 Millionen Euro durch ein- oder mehrmalige Ausgabe von bis zu 25 Millionen neuen auf den Inhaber lautenden Stückaktien der Gesellschaft gegen Bar- und/oder Sacheinlagen zu erhöhen (Genehmigtes Kapital 2010/I).

Den Aktionären steht grundsätzlich ein Bezugsrecht zu. Der Vorstand ist ermächtigt, das Bezugsrecht der Aktionäre

mit Zustimmung des Aufsichtsrats nach näherer Maßgabe von § 4.3 der Satzung auszuschließen und mit Zustimmung des Aufsichtsrats die weiteren Einzelheiten der Kapitalerhöhung sowie die Bedingungen der Aktienausgabe festzulegen. Zum Schutz der Aktionäre vor Verwässerung hat der Vorstand der Gesellschaft sich darüber hinaus nach näherer Maßgabe einer auf der Internetseite der Gesellschaft veröffentlichten Erklärung vom 29. April 2010 verpflichtet, von der Ermächtigung zum Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre insgesamt nur bis zu einem Betrag von 20 Prozent des Grundkapitals Gebrauch zu machen.

Bedingtes Kapital

Der Vorstand ist durch Beschluss der Hauptversammlung vom 21. Mai 2010 ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats bis zum 20. Mai 2015 einmalig oder mehrmalig Options- und/oder Wandelschuldverschreibungen, Genussrechte und/oder Gewinnschuldverschreibungen (beziehungsweise Kombinationen dieser Instrumente) (zusammen „Schuldverschreibungen“) im Gesamtnennbetrag von bis zu 500 Millionen Euro mit oder ohne Laufzeitbegrenzung zu begeben und den Inhabern von Schuldverschreibungen Options- oder Wandlungsrechte auf Inhaber-Stückaktien der Gesellschaft nach näherer Maßgabe der Bedingungen der Schuldverschreibungen zu gewähren und entsprechende Options- oder Wandlungspflichten zu begründen. Die Einzelheiten der Ermächtigung ergeben sich aus dem unter dem Tagesordnungspunkt 10 im elektronischen Bundesanzeiger vom 1. April 2010 bekannt gemachten Beschlussvorschlag.

Den Aktionären steht grundsätzlich ein Bezugsrecht auf die Schuldverschreibungen zu. Der Vorstand ist jedoch ermächtigt, das Bezugsrecht mit Zustimmung des Aufsichtsrats auszuschließen und mit Zustimmung des Aufsichtsrats die weiteren Einzelheiten der Ausgabe und Ausstattung der Schuldverschreibungen festzusetzen bzw. im Einvernehmen mit den Organen der die Schuldverschreibungen begebenden Gesellschaften, an denen die Gesellschaft eine unmittelbare oder mittelbare Mehrheitsbeteiligung hält, festzulegen. Zum Schutz der Aktionäre vor Verwässerung hat der Vorstand der Gesellschaft sich darüber hinaus nach näherer Maßgabe einer auf der Internetseite der Gesellschaft veröffentlichten Erklärung vom 29. April 2010 verpflichtet, von der Ermächtigung zum Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre insgesamt nur bis zu einem Betrag von 20 Prozent des Grundkapitals Gebrauch zu machen.

In diesem Zusammenhang ist das Grundkapital der Gesellschaft um bis zu 29 Millionen Euro durch Ausgabe von bis zu 29 Millionen neuen auf den Inhaber lautenden Stückaktien mit Gewinnberechtigung ab Beginn des Geschäftsjahrs ihrer Ausgabe bedingt erhöht (bedingtes Kapital). Die bedingte Kapitalerhöhung dient der Gewährung von Aktien an die Inhaber oder Gläubiger von Options- und/oder Wandelschuldverschreibungen, Genussrechten und/oder

Gewinnschuldverschreibungen (beziehungsweise Kombinationen dieser Instrumente), die aufgrund der Ermächtigung der Hauptversammlung vom 27. Juni 2006 im September 2006 begeben worden sind bzw. gemäß der Ermächtigung der Hauptversammlung vom 21. Mai 2010 bis zum 20. Mai 2015 von der Gesellschaft oder von Gesellschaften, an denen die Gesellschaft eine unmittelbare oder mittelbare Mehrheitsbeteiligung hält, begeben werden, soweit die Ausgabe gegen bar erfolgt. Sie wird nur insoweit durchgeführt, als von Options- oder Wandlungsrechten aus den vorgenannten Schuldverschreibungen Gebrauch gemacht wird oder Options- oder Wandlungspflichten aus solchen Schuldverschreibungen erfüllt werden und soweit nicht andere Erfüllungsformen zur Bedienung eingesetzt werden.

Ermächtigung zum Rückkauf eigener Aktien

Der Vorstand ist ermächtigt, bis zum Ablauf des 20. Mai 2015 Aktien der Gesellschaft mit einem anteiligen Betrag am Grundkapital von insgesamt bis zu 5,8 Millionen Euro zu erwerben. Soweit der Erwerb der Aktien unter Einsatz von Eigenkapitalderivaten erfolgt, ist die Ermächtigung auf den anteiligen Betrag am Grundkapital von 2,9 Millionen Euro beschränkt. Die Einzelheiten der Ermächtigung ergeben sich aus den unter den Tagesordnungspunkten 7 und 8 im elektronischen Bundesanzeiger vom 1. April 2010 bekannt gemachten Beschlussvorschlägen.

Wesentliche Vereinbarungen unter der Bedingung eines Kontrollwechsels

Die Gesellschaft hat am 21. April 2009 und am 11. Mai 2009 Schuldscheindarlehen in Höhe von insgesamt 50,0 Millionen Euro aufgenommen. Die beiden Vereinbarungen enthalten Regelungen für den Fall eines Kontrollwechsels. Danach ist der jeweilige Darlehensgeber berechtigt, das Darlehen bezüglich seiner Beteiligung fällig zu stellen und die sofortige Rückzahlung seiner Darlehensforderung und aller Nebenforderungen zu verlangen, wenn eine Person oder eine Gruppe von Personen, die nach den Grundsätzen des abgestimmten Verhaltens handelt, Kontrolle über den Darlehensnehmer erlangt. Mit Kontrolle gemeint ist dabei die Kontrolle im Sinne des § 29 Abs. 2 WpÜG und mit abgestimmtem Verhalten das Verhalten im Sinne des § 30 Abs. 2 WpÜG.

Die Gesellschaft hat am 7. Mai 2007 eine Vereinbarung über einen Konsortialdarlehensvertrag abgeschlossen. Diese Vereinbarung enthält eine Regelung für den Fall eines Kontrollwechsels. Ein Kontrollwechsel in diesem Sinne liegt vor, wenn eine Person selbst oder aufgrund der Zurechnung von Aktien Dritter 30 Prozent oder mehr der Stimmrechte an der Gesellschaft hält. Die Konsortialbanken sind in diesem Fall nicht mehr verpflichtet, weiteren Kredit zu gewähren. Jede Konsortialbank ist ferner berechtigt, die ausstehenden Ziehungen inklusive aufgelaufener Zinsen sofort fällig zu stellen.

Auch die am 28. September 2006 unter der Garantie der Gesellschaft emittierten Wandelschuldverschreibungen enthalten eine Regelung für den Fall eines Kontrollwechsels. Ein Kontrollwechsel im Sinne dieser Regelung liegt vor, (i) wenn die Gesellschaft ihr gesamtes oder nahezu gesamtes Vermögen veräußert oder (ii) wenn eine Person oder Personen, die gemeinsam handeln, Kontrolle über die Gesellschaft erwirbt bzw. erwerben. Kontrolle in diesem Sinne bezeichnet entweder (i) direktes oder indirektes (im Sinne des § 22 WpHG) rechtliches oder wirtschaftliches Eigentum an Aktien, die zusammen mehr als 50 Prozent der Stimmrechte der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG gewähren oder (ii) im Falle eines freiwilligen oder obligatorischen Übernahmeangebots für Aktien der Gesellschaft eine Situation, in der Aktien, die sich bereits in der Kontrolle des Bieters befinden, und Aktien, für die bereits das Angebot angenommen wurde, zusammen mehr als 50 Prozent der Stimmrechte der Gesellschaft gewähren und zur gleichen Zeit das Angebot unbedingtweg geworden ist. Falls die Emittentin einen Kontrollwechsel in diesem Sinne bekannt macht, ist jeder Gläubiger berechtigt, mit einer Frist von mindestens 30 Tagen mit Wirkung zum in den Bedingungen der Wandelschuldverschreibungen näher definierten Kontrollstichtag alle oder einzelne seiner Schuldverschreibungen, die noch nicht gewandelt oder zurückgezahlt wurden, zu kündigen. In einem solchen Fall hat die Emittentin die betreffenden Schuldverschreibungen am Kontrollstichtag zu ihrem Nennbetrag zuzüglich etwaiger bis zu dem Ablauf des Tages, der dem Kontrollstichtag unmittelbar vorangeht, aufgelaufener Zinsen zurückzuzahlen.

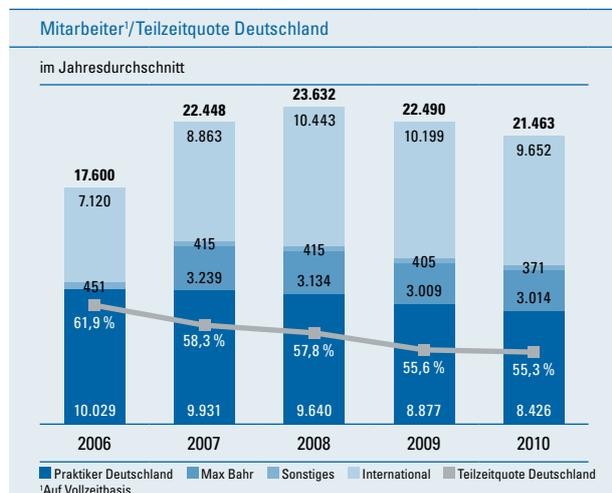
Auch die am 10. Februar 2011 von der Gesellschaft emittierte Anleihe in Höhe von 250,0 Millionen Euro enthält eine Regelung für den Fall eines Kontrollwechselereignisses. Nach den Anleihebedingungen liegt ein Kontrollwechselereignis vor, wenn ein Kontrollwechsel eintritt und innerhalb von 90 Tagen nach der Veröffentlichung eines möglichen Kontrollwechsels oder des Eintritts eines Kontrollwechsels eine Absenkung des Ratings eintritt. Ein Kontrollwechsel liegt vor, wenn eine oder mehrere Personen, die abgestimmt im Sinne des § 22 Abs. 2 WpHG handeln, oder ein oder mehrere Dritte, welche im Auftrag der vorgenannten Personen handeln, mittelbar oder unmittelbar und unabhängig von der Zustimmung des Vorstands oder Aufsichtsrats eine Anzahl von Aktien erwirbt, auf die 50 Prozent oder mehr der Stimmrechte entfallen. Eine Absenkung des Ratings gilt als eingetreten, wenn eine der in den Anleihebedingungen näher bezeichneten Rating Agenturen das Rating für langfristige Verbindlichkeiten der Emittentin von einem „investment grade“-Rating, sofern ein solches besteht, auf ein „non-investment grade“-Rating herabstuft oder ihr dieses entzieht, oder im Fall, dass für die Emittentin oder die Anleihe kein „investment grade“-Rating erteilt wurde und nach dem Kontrollwechsel keine der vorgenannten Rating-Agenturen ein

„investment grade“-Rating für die Anleihe ausstellt, es sei denn, die Emittentin ist trotz zumutbarer Anstrengungen innerhalb des Kontrollwechselzeitraums nicht in der Lage, ein „investment grade“-Rating zu erhalten, ohne dass dies seine Ursache im Kontrollwechsel oder der Bonität der Emittentin hat. Tritt ein solches Kontrollwechselereignis ein, hat jeder Anleihegläubiger das Recht, mit einer Frist von mindestens 10 Tagen mit Wirkung zum Wahl-Rückzahlungstag, der ein von der Emittentin festgelegter Geschäftstag ist, der nicht weniger als 60 und nicht mehr als 90 Tage nach Bekanntmachung des Kontrollwechselereignisses liegt, alle oder einzelne seiner Schuldverschreibungen am Wahl-Rückzahlungstag zum Nennbetrag zuzüglich aufgelaufener Zinsen bis zum Wahl-Rückzahlungstag fällig zu stellen. In diesem Fall hat die Emittentin die betreffenden Schuldverschreibungen zum Nennbetrag zuzüglich zum Wahl-Rückzahlungstag aufgelaufener Zinsen zurückzuzahlen.

PERSONALBERICHT

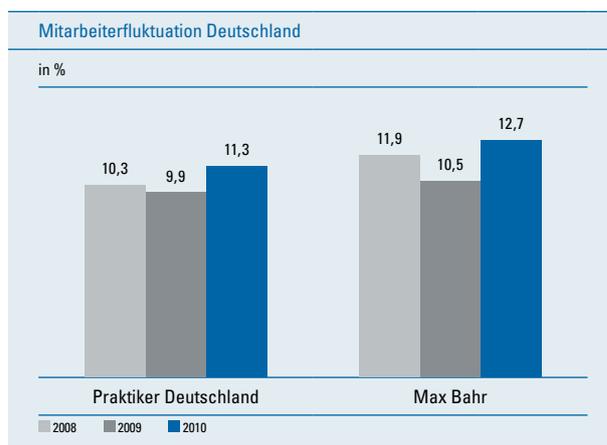
Zahl der Mitarbeiter rückläufig

Am Ende des Jahres 2010 waren insgesamt 25.539 Mitarbeiter im Praktiker Konzern beschäftigt. Das waren 5,7 Prozent weniger als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres (27.070).



Der Personalabbau fiel in Deutschland ähnlich stark aus wie im Ausland und umfasste ebenfalls in ähnlichem Umfang Positionen in den Märkten wie in den Zentralen. Der Personalabbau geht zu einem guten Teil auf die Maßnahmen zurück, die im Rahmen des Programms „Praktiker 2013“ entwickelt und umgesetzt worden sind. Sie bildeten den Großteil der in den Personalkosten enthaltenen Einmalaufwendungen in Höhe von 12,4 Millionen Euro.

Die Teilzeitquote im Praktiker Konzern hat sich nur unwesentlich verändert. In Deutschland nahm sie leicht ab auf 55,3 Prozent, im Ausland lag sie mit 5,0 Prozent ebenfalls etwas niedriger als im Vorjahr.



Die Fluktuationsquote ist 2010 im Zusammenhang mit dem Beschäftigungsabbau gestiegen. Das Durchschnittsalter der Mitarbeiter des Konzerns lag bei 37,9 Jahren. Im Konzern sind in etwa gleich viele Männer und Frauen beschäftigt. In Deutschland ist etwas mehr als die Hälfte der Beschäftigten weiblichen Geschlechts (52,2 Prozent), im Ausland überwiegt der Anteil männlicher Mitarbeiter (53,6 Prozent).

Tarifsteigerungen moderat

Die Löhne und Gehälter sind in nahezu allen Ländern, in denen der Praktiker Konzern operativ tätig ist, moderat gestiegen.

In Deutschland galt noch der Entgelttarifvertrag im Einzelhandel von 2009, der auf zwei Jahre abgeschlossen war und 2010 eine Einkommenssteigerung um 1,5 Prozent vorsah, einschließlich einer Einmalzahlung in Höhe von 150 Euro in den meisten Tarifbezirken. Auch im außertariflichen Bereich stiegen die monatlichen Gehälter durchschnittlich um den gleichen Prozentsatz.

In den meisten Ländern Osteuropas hat der Lohnruck deutlich abgenommen. Der Grund dafür lag im Wesentlichen in der höheren Arbeitslosigkeit. Im Schnitt dürften Löhne und Gehälter im Ausland um zwei bis drei Prozent zugenommen haben.

Neue Vermarktungsstrategie unterstützt

Ein Schwerpunkt der Personalarbeit lag 2010 darin, die neue Vermarktungsstrategie von Praktiker Deutschland zu begleiten. Zu diesem Zweck wurde – unter anderem – ein breites Qualifizierungsangebot für Mitarbeiter in den Märkten entwickelt. Es enthält Trainingsmodule wie etwa „Aktives Verkaufen – der Kunde im Fokus“, „Eigenmarken bei Praktiker“ etc.

Mitarbeiterentwicklung und Nachwuchsförderung behält hohe Priorität

Trotz der umfangreichen Maßnahmen zum Kostenabbau haben Mitarbeiterentwicklung und Nachwuchsförderung hohe Priorität behalten. Das gilt für die Führungskräfte („Management Development Process“), den Führungsnachwuchs („Junior Management Program“ und Internationales Trainee-Programm) genauso wie für die Auszubildenden in den kaufmännischen Berufen oder in den Märkten. 2010 hat Praktiker insgesamt 546 Auszubildende im Konzern auf ihre berufliche Zukunft vorbereitet.

Sozialer Verantwortung gerecht werden

Der Praktiker Konzern wird seiner sozialen Verantwortung auf vielfältige Weise gerecht. Dabei werden in den verschiedenen Landesgesellschaften jeweils eigene Prioritäten gesetzt. Praktiker engagiert sich im Sport, in der Bildung, für den Schutz der Umwelt und für unterschiedliche soziale Zwecke – 2010 in nahezu gleichem Umfang wie im Vorjahr. Bei all diesen Aktivitäten lässt sich Praktiker von den Anforderungen an einen „good corporate citizen“ leiten.

UMWELTBERICHT

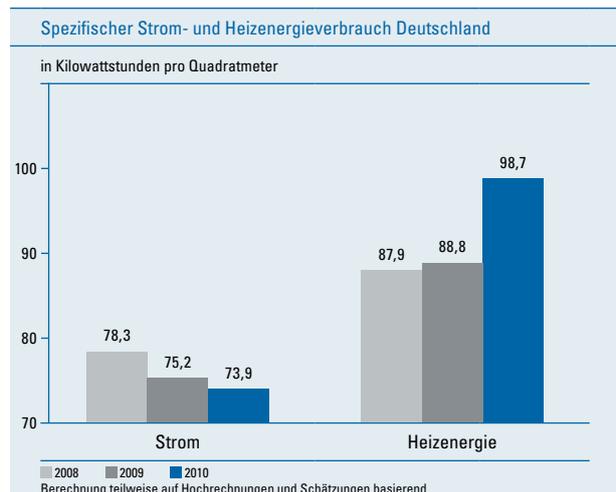
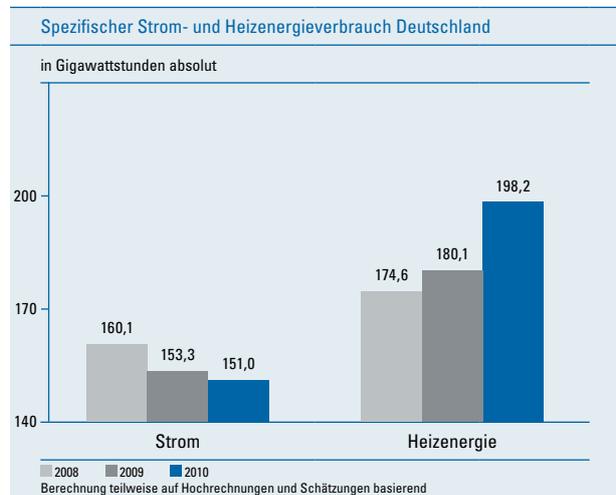
Die im Jahr 2008 gegründete Umweltabteilung hat im Berichtsjahr ihre Aktivitäten erfolgreich fortsetzen können. Schwerpunkte bildeten wieder die Beratung der Mitarbeiter in den Baumärkten zu allen umweltrelevanten Fragen sowie die Überprüfung der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Maßnahmen zum Schutz der Umwelt und Schonung der Ressourcen.

Strom- und Heizenergieverbrauch

Praktiker hat 2010 weiter daran gearbeitet, die Energiekosten in den Märkten zu senken – im Wesentlichen durch Optimierung der Beleuchtungskonzepte und durch Nachrüstung der Baumarktimmobilien mit Gebäudeleitetchnik. Nach dem erfolgreichen Einsatz dieser Technologie vor drei Jahren in rund 50 Märkten wurden im Jahr 2010 weitere 29 Anlagen mit der innovativen Energiespartetechnik ausgerüstet. Für 2011 sind nochmals 69 Marktumbauten geplant, welche weitere Einsparungen zur Folge haben werden. Als Ergebnis dieser Maßnahmen hat der Praktiker Konzern in Deutschland insgesamt 1,5 Prozent weniger Strom verbraucht als im Jahr zuvor. Der spezifische Verbrauchswert pro Quadratmeter Verkaufsfläche hat sich seit 2008 um 4,40 Kilowattstunden/Quadratmeter verbessert.

Im Bereich der Heizenergie haben die begonnene Bündelung des Gaseinkaufs sowie der Einsatz von Techniken zur Fernüberwachung der Heizölstände zu einer Kostensenkung geführt. Aufgrund der anhaltend kalten Witterung zu Jah-

resbeginn und des frühen Wintereinbruchs gegen Ende des Jahres wurde insgesamt betrachtet mehr Heizenergie benötigt, als im Jahr zuvor.



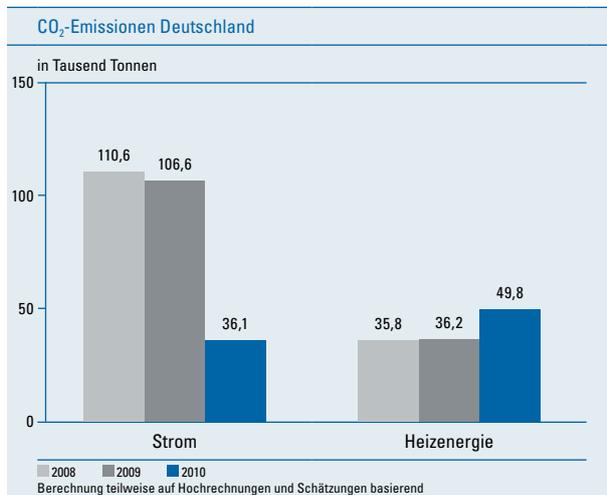
CO₂-Emissionen weiter rückläufig

Die mit dem Wärmeverbrauch verbundenen CO₂-Emissionen sind mit der Menge der verbrauchten Heizenergie gestiegen. Die mit dem Stromverbrauch verbundenen CO₂-Emissionen hingegen sind deutlich zurückgegangen. Dies liegt einerseits im reduzierten Stromverbrauch begründet, andererseits ist dies die Folge eines Wechsels zu einem Stromanbieter mit niedrigem CO₂-Emissionsfaktor. Dadurch konnten die CO₂-Emissionen um insgesamt 40 Prozent im Vergleich zum Vorjahr reduziert werden.

Teilnahme am Carbon Disclosure Project

Im Jahr 2010 hat Praktiker erstmalig mit seinen deutschen Standorten am Carbon Disclosure Projekt teilgenommen, um Erfahrungen in der konzernweiten CO₂-Bilanzierung zu sammeln. Das Carbon Disclosure Project ist eine unabhängige internationale Organisation, die die weltweit größte Datenbank für unternehmensrelevante Klimainformationen enthält. Das Carbon Disclosure Project erhebt

und analysiert in über 60 Ländern die Klimastrategien und Emissionsdaten der weltweit 2.500 größten börsennotierten Unternehmen.



Sammelboxen für gebrauchte Energiesparlampen aufgestellt

Seit Ende 2010 sind alle Märkte in Deutschland mit Sammelboxen zur Rücknahme von Energiesparlampen ausgerüstet. Praktiker gehört damit zu den ersten Baumärkten, die auf diese Weise das Recycling der Energiesparlampen erleichtern und unterstützen. Energiesparlampen erreichen zunehmende Anteile im Verkauf von Leuchtmitteln, nachdem am 1. September 2010 die zweite Stufe des Glühlampenverbots in Kraft getreten ist.

VERGÜTUNGSBERICHT

In diesem Vergütungsbericht fassen wir die Grundsätze zusammen, die für die Festlegung der Vergütung des Vorstands und des Aufsichtsrats maßgeblich sind und erläutern Struktur und Höhe der jeweiligen Vergütung.

Der Bericht beinhaltet Angaben, die nach den Erfordernissen des deutschen Handelsrechts in den Konzernanhang nach § 314 HGB bzw. den Konzernlagebericht nach § 315 HGB aufzunehmen sind. Auf eine zusätzliche Darstellung der in diesem Bericht enthaltenen Informationen wird im Konzernanhang daher verzichtet.

Vergütung des Vorstands

Die Vergütung des Vorstands ist Bestandteil eines durchgängigen Vergütungssystems für die Führungskräfte der Praktiker Gruppe. Sie setzt Leistungsanreize zur nachhaltigen Steigerung des Unternehmenswerts und enthält neben festen auch variable Komponenten.

Gesamtstruktur und Höhe der Vorstandsvergütung werden auf Vorschlag des Personalausschusses vom Aufsichtsratsplenium abschließend festgesetzt. Die Festlegung der Vergütung orientiert sich an der Größe und der internationalen Ausrichtung des Konzerns sowie an seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit. Die Gesamtbezüge und die einzelnen Vergütungskomponenten stehen in einem angemessenen Verhältnis zu den Aufgaben und der Verantwortung eines Vorstandsmitglieds, seiner persönlichen Leistung, der Leistung des Gesamtvorstands und der wirtschaftlichen Lage des Konzerns. Die Vergütung ist so bemessen, dass sie wettbewerbsfähig ist und für die Vorstandsmitglieder einen deutlichen Anreiz für eine engagierte und erfolgreiche Arbeit und das Erreichen der vorgegebenen Ziele bietet.

Die Gesamtvergütung des Vorstands ist leistungsorientiert. Sie setzt sich aus erfolgsunabhängigen Komponenten (Gehalt, Altersversorgung, Nebenleistungen), aus erfolgsabhängigen Komponenten (ergebnis- und wertorientierte Tantieme, bis 2009 auch einer qualitativ-zielorientierte Tantieme) und einer Komponente mit langfristiger Anreizwirkung (Aktien-Wertzuwachsprämie) zusammen.

Die variablen Vergütungsbestandteile der Vorstandsmitglieder sind auf eine nachhaltige Unternehmensentwicklung ausgerichtet und haben eine mehrjährige Bemessungsgrundlage. Sie enthalten für außerordentliche Entwicklungen eine Begrenzungsmöglichkeit (cap) und eine Verminderung der variablen Vergütungsbestandteile bei einer ungünstigen Entwicklung des Konzerns.

Folgende Kriterien gelten für die einzelnen Komponenten der Vorstandsvergütung:

- Die erfolgsunabhängige Vergütung wird unter Berücksichtigung von Sachbezügen monatlich als Gehalt ausbezahlt. Sie ist für alle Vorstandsmitglieder gleich, nur der Vorstandsvorsitzende erhält eine höhere feste Vergütung. Bei den sonstigen Bezügen handelt es sich um die Nut-

zung von Dienstwagen und um Beiträge zu einer Gruppen-Unfallversicherung.

- Den Vorstandsmitgliedern werden Leistungen zur Altersversorgung gewährt. Es wird eine Zahlung in gleicher Höhe an den Versorgungsträger geleistet, wie die Vorstände selbst zur Dotierung ihrer Altersversorgung beitragen. Der jährliche Beitrag der Gesellschaft ist limitiert auf 75.000 Euro je Vorstandsmitglied beziehungsweise 100.000 Euro für den Vorsitzenden.

Versorgungsträger ist eine externe Unterstützungskasse, an die Beiträge gezahlt werden. Der Versorgungsplan ist beitragsorientiert. Der Versorgungsträger schließt laut vertraglicher Vereinbarung eine Rückdeckungsversicherung ab, um einen gleichmäßigen Finanzierungsverlauf für die zugesagten Leistungen zu erreichen und die Versorgungsleistungen voll zu finanzieren. Damit belasten die Versorgungsansprüche der Vorstandsmitglieder die Gesellschaft weder wirtschaftlich noch bilanziell.

- Die erfolgsabhängige Vergütung besteht aus folgenden voneinander unabhängigen Komponenten:

- Zum einen gibt es eine ergebnis- und wertorientierte Tantieme in Form einer am Wertzuwachs orientierten variablen Barvergütung, deren Höhe aus EVA (Economic Value Added)-bezogenen Vergütungsansprüchen unter Berücksichtigung des Geschäftsergebnisses und der Kapitalkosten für das gebundene Kapital ermittelt wird. Der errechnete Bonus eines Jahres wird auch im Falle einer Überschreitung der vertraglich vereinbarten Zielvorgabe nur bis zur Höhe des Zielbonus ausbezahlt.

Ein den Vorstandsmitgliedern neben dem Zielbonus jährlich zufließender Vergütungsanteil wird wie folgt ermittelt: Der den EVA-Zielbonus übersteigende Anteil des gesamten Bonus wird einer Bonusbank gutgeschrieben; diese Bonusanteile gelangen, abhängig von der Höhe der EVA-Faktoren in den folgenden Jahren, durch die jeweilige Neuberechnung der Höhe des Bonusbankbestands in den Folgejahren zur Auszahlung. Vom Guthaben der Bonusbank wird jedes Jahr ein festgesetzter Prozentsatz ausbezahlt, der Restbetrag wird vorgetragen.

Bei einem negativen EVA-Faktor vermindert der negative Bonusbetrag den Bonusbankbestand. Ein negativer Bonusbankbestand ist auf die Höhe des negativen Zielbonus (Einfachbonus) begrenzt. Eine dem Dreifachen des Zielbonus entsprechende Obergrenze (cap) vermeidet, dass bei unerwartet positiven Entwicklungen ein exzessiv hoher Bonusanspruch entsteht.

Die Bonusbank dient der Glättung der Boni und soll ein langfristig wertschaffendes Entscheidungsverhalten fördern. Damit berücksichtigt dieses Vergütungssystem nicht nur die kurzfristige, sondern auch die mittel- und langfristige Wertentwicklung des Unternehmens.

- Zum anderen gab es bis 2009 eine betragsmäßig begrenzte qualitativ-zielorientierte Tantieme, die gezahlt wurde, soweit die für das abgelaufene Geschäftsjahr mit dem einzelnen Vorstandsmitglied vereinbarten individuellen Zielvorgaben erreicht worden waren. Nur im Falle einer signifikanten Überschreitung der Zielvorgaben konnte ein im Ermessen des Aufsichtsrats stehender, den Höchstbetrag dieses Tantiemeanteils überschreitender Tantiemebetrag gezahlt werden.
- Darüber hinaus hat der Aufsichtsrat die Möglichkeit, einzelnen Vorstandsmitgliedern für besonders herausragende Leistungen, die er mit den übrigen Vergütungskomponenten als nicht ausreichend kompensiert ansieht, eine zusätzliche Vergütung zu gewähren.
- Bei der Komponente mit langfristiger Anreizwirkung handelt es sich um eine aktienorientierte Wertzuwachsprämie. Im Geschäftsjahr 2006 ist ein auf fünf Jahre angelegtes Aktienprämienprogramm eingeführt worden, dessen erste Tranche in 2006 gewährt worden ist. Dieses Programm sieht die Zusage von auszahlbaren Aktienprämien vor. Die Höhe der Geldprämie orientiert sich an der Kursentwicklung der Praktiker-Aktie unter Berücksichtigung von Vergleichsindices. Das gesamte Aktienprämienprogramm ist in jährlich gewährte Tranchen aufgeteilt, wobei die Zielparame-ter für jede Tranche separat errechnet werden. Die Laufzeit jeder Tranche beträgt drei Jahre. Die letzte Tranche wird im Jahr 2010 gewährt und hat abweichend von den vorherigen Tranchen eine Laufzeit von vier Jahren.

Die Auszahlung der individuellen jährlichen Aktienprämie geschieht, wenn die Auszahlungsbedingungen erfüllt sind, in dem Monat, der auf das Ende der Laufzeit der jeweiligen Tranche von drei Jahren, bei der Tranche 2010 von vier Jahren, folgt, ohne weitere Voraussetzungen in bar.

Die Höhe der Aktienprämie bestimmt sich zunächst anhand des Verhältnisses von Ausgangskurs und Zielaktienkurs. Der Ausgangskurs je Tranche entspricht dem arithmetischen Durchschnitt der Schlusskurse der Praktiker-Aktie in den zwanzig letzten aufeinanderfolgenden Börsenhandelstagen vor dem Stichtag (vier Wochen nach der jeweiligen Hauptversammlung). Der Zielaktienkurs je Tranche, bei dessen Erreichen die volle Prämie gewährt wird, errechnet sich auf Basis des Ausgangskurses, wobei für die dreijährigen Tranchen eine Kurssteigerung von 15 Prozent zugrunde gelegt wird. Im Falle des Über- bzw. Unterschreitens der 15-prozentigen Kurssteigerung wird die Prämie proportional erhöht bzw. gesenkt. Für die vierjährige Tranche wird eine Kurssteigerung um 20 Prozent zugrunde gelegt.

Die Höhe der jeweiligen Prämie hängt daneben auch von der Performance der Praktiker-Aktie im Vergleich zu anderen börsennotierten Handelsunternehmen ab. Zum Vergleich werden als maßgebliche Vergleichsindices der

MDAX sowie der Dow Jones Euro Stoxx „General Retailers“ herangezogen. Sie ermöglichen die Bewertung der Kursentwicklung der Praktiker-Aktie auf nationaler beziehungsweise europaweiter Ebene. Bei Outperformance der Praktiker-Aktie gegenüber den Vergleichsindices wird die Aktienprämie auf 120 Prozent erhöht, bei Underperformance auf 80 Prozent gesenkt. Out-/Underperformance liegt bei einer durchschnittlichen Über-/Unterschreitung der Kursentwicklung der Praktiker-Aktie gegenüber vor- genanntem Mittelwert von mehr als 10 Prozent vor.

Die Auszahlung der Aktienprämie ist jeweils auf die Höhe des aktuellen, individuell vereinbarten Jahresgrundgehalts (brutto) begrenzt.

Liegt der Aktienkurs bei Ablauf der Tranche unter dem Ausgangskurs, wird ein Bonusmultiplikator von null festgelegt. In diesem Fall wird keine Auszahlung fällig.

- Es sind keine Kredite an Vorstandsmitglieder gewährt oder Haftungsverhältnisse für sie eingegangen worden.
- Für den Fall ihres Ausscheidens, auch im Fall eines etwaigen Wechsels der Kontrolle über das Unternehmen, ist mit den Mitgliedern des Vorstands keine Abfindungsregelung vereinbart. Im Fall einer vorzeitigen einverständlichen Beendigung des Anstellungsverhältnisses eines Vorstandsmitglieds ist die Abfindung unabhängig von der Restlaufzeit des Vertrags auf zwei Jahresgehälter, höchstens auf die Vergütung einer kürzeren Restlaufzeit des Anstellungsvertrags begrenzt.

Für die Tätigkeit im Geschäftsjahr 2010 sind den einzelnen Vorstandsmitgliedern folgende Vergütungen gezahlt oder zugesagt worden:

Vergütung der Mitglieder des Vorstands							
in Tausend €	2010					2009	
	Erfolgsunabhängige Komponenten			Erfolgsabhängige Komponenten	Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung	Gesamt	Gesamt
	Gehalt	Altersversorgung	Sonstiges	Ergebnis- und wertorientierte Tantieme	Ergebnis- auswirkung Aktienprämi- enprogramm		
Wolfgang Werner (Vorsitzender)	600	100	24	121	61	906	853
Michael Arnold	450	75	18	85	41	669	562
Thomas Gabel (bis 15.09.2010)	319	75	13	60	0	467	611
Markus Schürholz (seit 15.09.2010)	133	22	3	74	3	235	0
Karl-Heinz Stroh (bis 15.09.2010)	319	75	12	60	0	466	772
Pascal Warnking	450	75	18	85	41	669	608
Gesamt	2.271	422	88	485	146	3.412	3.406
Vergütung für ausgeschiedene Vorstandsmitglieder							
Thomas Gabel	131	0	5	25	41	202	0
Karl-Heinz Stroh	131	0	5	25	41	202	0
Gesamt	262	0	10	50	82	404	0

Das Anstellungsverhältnis mit dem ehemaligen Vorstandsmitglied Karl-Heinz Stroh hat am 31. Dezember 2010 geendet, das mit dem ehemaligen Vorstandsmitglied Thomas Gabel wird am 31. März 2011 enden. Herr Stroh erhält eine Abfindung in Höhe von T€ 875. Die Gesellschaft trägt ihren Anteil an der Altersversorgung von Herrn Stroh durch Zahlung an den Versorgungsträger in 2011 in Höhe von T€ 75. Herr Gabel erhält eine Abfindung in Höhe von T€ 950. Die Gesellschaft trägt ihren Anteil an der Altersversorgung von Herrn Gabel durch Zahlung an den Versorgungsträger in 2011 bis 2013 in Höhe von jeweils T€ 75. Die Bezüge von Herrn Gabel in 2011 bis zur Beendigung des Anstellungsvertrages belaufen sich auf T€ 117. Sowohl Herr Stroh als auch Herr Gabel behalten ihre Ansprüche aus den noch laufenden Tranchen des Aktienprämiensprogramms, die während ihrer Zeit als Vorstandsmitglieder gewährt wurden.

Im Rahmen des oben dargestellten Aktienprämiensprogramms sind den Vorstandsmitgliedern zum 24. Juni 2010 aktienkursbasierte Vergütungen mit einem beizulegenden Zeitwert zum Zeitpunkt der Gewährung von insgesamt T€ 375 zugesagt worden. Der beizulegende Zeitwert zum Zeitpunkt der Gewährung sowie die Verpflichtung aus dem Aktienprämiensprogramm zum Abschlussstichtag waren durch einen externen Gutachter nach dem sogenannten Monte-Carlo-Verfahren ermittelt worden. Der Zeitwert der einzelnen Tranchen wird, verteilt über ihre Gesamtlaufzeit, ratierlich ergebniswirksam zurückgestellt. Die Auszahlung

der Prämien hängt von den beschriebenen Bedingungen des Aktienprämiensprogramms ab. Die aktienorientierte Wertzuwachsprämie besteht nicht aus einer Anzahl von Bezugsprämien, sondern wird bei Fälligkeit als Geldzahlung erbracht.

Vergütung des Aufsichtsrats

Die Grundlagen der Vergütung des Aufsichtsrats sind auf Vorschlag von Vorstand und Aufsichtsrat durch die Hauptversammlung festgelegt worden und sind Bestandteil der Satzung. Die Aufsichtsratsvergütung orientiert sich an der Größe und der internationalen Ausrichtung des Konzerns, an den Aufgaben und der Verantwortung der Aufsichtsratsmitglieder sowie an der wirtschaftlichen Lage des Konzerns. Sie umfasst eine feste Vergütung und eine am Konzernergebnis orientierte erfolgsabhängige Vergütung.

Innerhalb der Vergütungsbestandteile bei der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG werden Vorsitz, stellvertretender Vorsitz sowie Vorsitz und Mitgliedschaft in Ausschüssen zusätzlich vergütet. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats erhält das Dreifache, sein Stellvertreter und die Vorsitzenden der Ausschüsse je das Doppelte und die sonstigen Mitglieder der Ausschüsse je das Eineinhalbfache der festen und erfolgsabhängigen Vergütung eines Mitglieds des Aufsichtsrats ohne diese besonderen Aufgaben. Wenn ein Mitglied des Aufsichtsrats zur selben Zeit mehrere Ämter innehat, erhält es die Vergütung nur für ein Amt, bei

unterschiedlicher Vergütung für das am höchsten vergütete Amt. Allen Mitgliedern werden die ihnen im Zusammenhang mit ihrer Aufsichtsrats Tätigkeit entstandenen Auslagen erstattet.

Grundlage der erfolgsabhängigen Vergütung ist das einen Betrag von 25 Millionen Euro übersteigende Konzernergebnis vor Steuern und Anteilen anderer Gesellschafter sowie vor Firmenwertabschreibung, insgesamt als Durchschnitt des abgelaufenen und der zwei diesem vorangegangenen Geschäftsjahre.

Zusätzlich erstattet die Gesellschaft die auf die Aufsichtsratsvergütung entfallende Umsatzsteuer.

Es sind keine Kredite an Aufsichtsratsmitglieder gewährt oder Haftungsverhältnisse für sie eingegangen worden.

Pensionszusagen für Aufsichtsratsmitglieder bestehen nicht. Im Falle ihres Ausscheidens erhalten Mitglieder des Aufsichtsrats keine Abfindung.

Die Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats des Praktiker Konzerns für das Geschäftsjahr 2010, einschließlich der für diese Zwecke gebildeten Rückstellungen, stellt sich wie folgt dar:

in Tausend €	Praktiker Konzern				Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG (in der Gesamtvergütung für den Konzern enthalten)			
	2010		Gesamt	2009	2010		Gesamt	2009
	Fest	Variabel			Fest	Variabel		
Dr. Kersten v. Schenck (Vorsitzender)	65	6	71	107	54	6	60	96
Marliese Grewenig (Stellvertretende Vorsitzende)	45	4	49	72	36	4	40	64
Dr. Norbert Bensel	23	2	25	37	18	2	20	32
Ulrich Grillo	32	3	35	53	27	3	30	48
Dr. Kay Hafner	23	2	25	37	18	2	20	32
Ebbe Pelle Jacobsen	23	2	25	37	18	2	20	32
Anja Keuchel (bis 30.11.2009)	0	0	0	34	0	0	0	29
Ulrich Kruse	28	3	31	37	23	3	26	32
Johann C. Lindenberg	32	3	35	53	27	3	30	48
Alexander Michel	32	3	35	53	27	3	30	48
Zygmunt Mierdorf	32	3	35	53	27	3	30	48
Cora Peters (seit 01.06.2010)	14	1	15	0	11	1	12	0
Rigobert Rumpf	28	3	31	37	23	3	26	32
Ernst Schauff (bis 31.05.2010)	13	1	14	53	11	1	12	48
Hans-Josef Schmitz	32	3	35	53	27	3	30	48
Jörg Wiedemuth	23	2	25	2	18	2	20	2
Prof. Dr. Harald Wiedmann	41	4	45	70	36	4	40	64
Rüdiger Wolff	27	2	29	53	22	2	24	48
Gesamt	513	47	560	841	423	47	470	751

RISIKOBERICHT

Die Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG verfügt über ein konzernweites Risikomanagementsystem, das alle Unternehmensbereiche einschließlich der Konzerngesellschaften umfasst. So werden systematisch und regelmäßig alle erkennbaren Risiken erfasst und, soweit dies mit wirtschaftlich vertretbarem Aufwand möglich ist, Maßnahmen zur Risikominderung oder zur Beseitigung der Risiken definiert. Die Verantwortung für das Risikomanagementsystem liegt im Bereich Controlling.

Das Management der Risiken wird von wenigen, klar formulierten Leitlinien geprägt. So darf keine Handlung oder Entscheidung ein existenzielles Risiko nach sich ziehen. Nicht vermeidbare Risiken müssen, soweit möglich und wirtschaftlich vertretbar, versichert werden. Restrisiken sind mit dem Instrumentarium des Risikomanagements zu verfolgen und zu steuern.

Die Prinzipien dieses Risikomanagementsystems sind in einem Handbuch dokumentiert, in dem auch die in Deutschland und in den ausländischen Tochtergesellschaften geltenden aufbau- und ablauforganisatorischen Grundlagen festgelegt sind. Der Vorstand wird damit seiner Verantwortung gerecht, die Grundlagen des Risikomanagements festzulegen und die Organisation des Risikomanagementsystems zu gestalten. In diesem Zusammenhang übernimmt der Vorstand auch die Informationsaufgabe gegenüber dem Aufsichtsrat und den Anteilseignern. Unterhalb der Vorstandsebene koordiniert ein Risikobeauftragter das Risikoreporting konzernweit. Der Risikobeauftragte ist vor allem dafür zuständig, das Risikomanagement weiterzuentwickeln, das Risikoreporting zu koordinieren und die monatlichen Risikoberichte an den Vorstand zu erstellen. Diese Berichte halten den Vorstand über die wesentlichen Veränderungen der Risikolandschaft, die Entwicklungen im Risikomanagement und die getroffenen Maßnahmen zur Risikominderung oder -vermeidung auf dem Laufenden.

Für die Identifizierung, Erfassung und Bewertung der Risiken, denen sich ein Unternehmensbereich ausgesetzt sieht, sind die jeweiligen Bereichsverantwortlichen zuständig. Ihnen obliegen auch die Überwachung der Risiken in ihrem Bereich und die Steuerung der Maßnahmen, die zur Risikominderung angestoßen worden sind. Um die unterschiedlichsten Maßnahmen systematisch erfassen zu können, wird im gesamten Konzern eine standardisierte Risikomatrix verwendet, die laufend aktualisiert wird. In dieser Matrix werden alle wesentlichen Risiken mit ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit und ihren möglichen finanziellen Auswirkungen festgehalten und einheitlich dargestellt. Für alle Risiken werden nach Maßgabe der oben dargestellten Leitlinien Gegenmaßnahmen entworfen. Dokumentiert wird ebenso, wie sich die einzelnen Risiken entwickelt haben und welche Gegenmaßnahmen ergriffen worden sind.

Alle sechs Monate veranlasst der Risikobeauftragte eine Risikoinventur. Sie berücksichtigt alle Risikomeldungen und

Veränderungen in der jeweiligen Risikoeinschätzung. Das Ergebnis wird dem Vorstand als Auszug aus dem Risikoinventar über die wesentlichen Risiken zur Kenntnis gebracht.

Da das Risikomanagementsystem von zentraler Bedeutung für alle Entscheidungen im Unternehmen ist, wird seine Funktionsfähigkeit einmal im Jahr von der internen Revision überprüft.

Das Risikomanagementsystem ist fest in allen Teilen des Unternehmens etabliert und Teil der Unternehmensroutine geworden. Die Risiken werden dabei in die im Folgenden dargestellten sechs Gruppen unterteilt.

Politische und wirtschaftliche Risiken

Politischen und wirtschaftlichen Risiken beugt der Praktiker Konzern im Wesentlichen dadurch vor, dass er sein Geschäft in einem diversifizierten Portfolio von Ländern betreibt. Die letzten beiden Jahre haben allerdings gezeigt, dass auch in einem breit gestreuten Portfolio Verbundeffekte bestehen können. So erfasste die Rezession zur gleichen Zeit fast alle Länder Osteuropas. Ebenso reagierten die Regierungen der unterschiedlichen Länder in sehr ähnlicher Weise auf ihre gleichartigen fiskalischen Probleme – durch Steuererhöhungen und Einschränkungen von Sozialleistungen. Wenn in Rumänien und in Griechenland die Mehrwertsteuer fast zum selben Zeitpunkt um mehrere Prozentpunkte erhöht wird – so geschehen im Sommer 2010 –, dann wird dadurch nahezu die Hälfte des internationalen Umsatzes negativ beeinflusst. Wenn in den meisten Ländern Osteuropas fiskalische Maßnahmen die verfügbaren Einkommen einschränken, so 2009 in Ungarn, in 2010 in Rumänien, Bulgarien und Griechenland, dann schlägt sich das auch unmittelbar im Umsatz und im Ertrag der Praktiker-Märkte nieder. Zudem haben sowohl die griechische als auch die ungarische Regierung Sondersteuern beschlossen. Gegen derartige, nicht vorhersehbare Maßnahmen ist Risikovor-sorge kaum möglich, auch weil Praktiker seine Präsenz in einem Land typischerweise auf Dauer anlegt und daher Schwankungen in Umsatz und Ertrag im länderspezifischen Investitionskalkül berücksichtigt sind.

Bei der Entscheidung, das Geschäft in einem neuen Land aufzubauen, werden auch Risiken aus Terror, Umstürzen, Verwerfungen der politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse etc. berücksichtigt, die im Extremfall zu Enteignungen und Vermögensverlusten führen können. Praktiker investiert daher nur in solchen Ländern, in denen die politischen Verhältnisse für ausreichend stabil und die Eigentumsrechte für ausreichend gesichert gehalten werden.

Der Börsenwert des Praktiker Konzerns liegt auf vergleichsweise niedrigem Niveau. Das Risiko einer Übernahme durch Dritte ist daher vorhanden. Das Management hat organisatorische Vorbereitungen für diesen Fall getroffen. Die Reaktion auf ein mögliches Übernahmeangebot würde

immer in Anbetracht und nach sorgfältiger Abwägung der Interessen der Gesellschaft und der Aktionäre und im Einklang mit den gesetzlichen Bestimmungen erfolgen.

Branchen- und Marktrisiken

Branchen- und Marktrisiken begegnet der Praktiker Konzern im Wesentlichen dadurch, dass das operative Management den Markt ständig beobachtet, Planungen und Entscheidungen des Wettbewerbs in die eigene Geschäftspolitik mit einbezieht und sich ändernden Rahmenbedingungen durch ein hohes Maß an Flexibilität und Anpassungsfähigkeit gerecht wird. Das gilt für die Sortimente ebenso wie für die Preisgestaltung im Markt, für das Beschäftigungsniveau im Markt, ebenso wie – vornehmlich im Ausland – für die Verteidigung einer Marktposition durch Expansion. Das Risiko, Waren im Angebot zu haben, die wegen Änderungen in den Nachfragetrends nicht mehr verkauft werden können, wird durch entsprechende Wertberichtigungen von Altwarenbeständen berücksichtigt. Das gilt auch für typische Saisonartikel wie etwa Grünpflanzen. So hängen Umsatz und Ertrag des Gartensortiments immer auch von den Witterungsbedingungen im Frühjahr und Sommer ab. Praktiker begegnet diesem Risiko mit einer Logistik, die sich an kurzfristigen Wetterprognosen orientiert und mit einer entsprechenden Pflege der Ware im Markt. Weitere Risiken ergeben sich daraus, dass die Beschaffungspreise in jüngster Zeit gestiegen sind – sei es weil die Rohstoffpreise angezogen haben, sei es weil es in den Lieferländern Lohninflation gegeben hat. Da auf den Beschaffungsmärkten typischerweise in US-Dollar fakturiert wird, hat die bisherige Eurostärke einen Teil der Beschaffungspreis-Inflation neutralisiert.

Allgemeine Geschäftsrisiken

Für die allgemeinen Geschäftsrisiken gilt im Prinzip das Gleiche, was auch für die Branchen- und Marktrisiken gilt: Ihnen wird am besten begegnet, indem man die Routine und Erfahrung des operativ tätigen Managements nutzt.

Durch Übernahmen sind in der Vergangenheit umfangreiche Geschäfts- oder Firmenwerte entstanden. Diese werden Jahr für Jahr auf ihre Werthaltigkeit überprüft (Impairmenttest). Dieser Test orientiert sich im Wesentlichen an den Cashflows, die in einem Planungszeitraum von drei Jahren erwartet werden. Wenn sich die in der Planung hinterlegten Erwartungen nicht realisieren lassen, sind Wertberichtigungen die zwangsläufige Folge. Diese könnten, wie Simulationsrechnungen zeigen, bei einer zehnpromzentigen Abweichung der erwarteten Cashflows in niedriger bis mittleren zweistelliger Millionenhöhe anfallen. Das Risiko von Impairments lässt sich durch Maßnahmen zur Umsatz- und Ertragssteigerung gering halten, ganz auszuschließen ist es allerdings nicht.

Manche Standorte werden im Zeitverlauf mit Veränderungen der Infrastruktur, der sozioökonomischen Umgebung

oder des unmittelbaren Wettbewerbsumfelds konfrontiert. Das kann dazu führen, dass ein Markt weniger Gewinn erzielt oder sogar Verluste ausweist. Dieses Risiko wird durch Rückstellungen für belastende Verträge in angemessenem Umfang in den Rechenwerken abgebildet. Ende 2010 war das in Höhe von 24,3 Millionen Euro der Fall.

Als Handelsunternehmen zielt Praktiker darauf ab, ständig ein breites Sortiment an Produkten für den Kunden verfügbar zu halten. Deshalb gehört es zur Beschaffungsstrategie, nur mit solchen Lieferanten zusammenzuarbeiten, die eine hohe Liefertreue versprechen. Um Schäden aus potenziellen Ausfallrisiken möglichst gering zu halten, wird darauf geachtet, dass kein einzelner Lieferant mehr als drei Prozent des gesamten Beschaffungsvolumens bedient.

Mit der Neuausrichtung der Marke Praktiker in Deutschland verändert sich der Marktauftritt grundlegend. In der Kundenansprache verzichtet Praktiker in Zukunft grundsätzlich auf den bisher bewährten Slogan „20 Prozent auf alles“. Praktiker rechnet zwar damit, dass die neue Werbekampagne die Kunden in vergleichbarer Weise für Praktiker einnehmen wird, eine Garantie darauf gibt es jedoch nicht. Sollte sich das neue Konzept als untauglich erweisen, Praktiker in Deutschland wieder zu wachsenden Umsätzen und Erträgen zu verhelfen, hätten sich die damit verbundenen Aufwendungen und Investitionen nicht rentiert.

Dass alle Standorte gegen Betriebsunterbrechungen versichert sind, gehört zur Routine des Betriebens von Baumärkten. Ebenso, dass vor Ort die baupolizeilichen Vorschriften eingehalten werden sowie alle anderen behördlichen Vorschriften etwa zum Schutz der Umwelt oder zur ordnungsgemäßen Entsorgung von Abfällen. Selbstverständlich sind auch umfangreiche Maßnahmen zum Schutz gegen Diebstahl.

Das Betreiben von Baumärkten macht vielfältige Beziehungen zu Lieferanten, Kunden und unterschiedlichen Institutionen der öffentlichen Hand unumgänglich. In diesem vielfältigen Geflecht von Beziehungen lassen sich Rechtsstreitigkeiten nicht immer vermeiden. Um auf eventuell daraus resultierende Zahlungen ausreichend vorbereitet zu sein, werden Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten gebildet. Zum Ende des Geschäftsjahres 2010 waren das insgesamt 14,5 Millionen Euro.

Um so weit wie möglich sicherzustellen, dass Mitarbeiter im Praktiker Konzern nicht gegen bestehende Rechtsvorschriften oder auch interne Regeln verstoßen, ist bereits vor Jahren eine eigenständige Abteilung „Compliance“ eingerichtet worden. Sie trägt mit regelmäßigen Schulungen dazu bei, Mitarbeiter zu compliancekonformem Verhalten zu veranlassen.

IT-Risiken

Der wirtschaftliche Erfolg des Praktiker Konzerns hängt von einer reibungslos funktionierenden IT-Infrastruktur ab.

Die 2007 eingeführten Vorsorgemaßnahmen zur Krisensicherung werden regelmäßig überprüft. Auch kommt die Praktiker Services GmbH als eigenständige Konzerngesellschaft ihrem Auftrag nach, die IT im Praktiker Konzern auf jeweils aktuellem technischem Niveau zu halten, zu harmonisieren und zu vereinheitlichen. Die Praktiker Services GmbH sorgt dafür, dass die operativen Aufgaben reibungslos bewältigt werden können, Daten ausreichend gesichert werden und Missbrauch ausgeschlossen werden kann. Im Rahmen von „Praktiker 2013“ wurde auch überprüft, ob eine grundlegende Erneuerung des Warenwirtschaftssystems, des Herzstücks des operativen Geschäfts, sinnvoll oder notwendig sein könnte. Es wurde deutlich, dass die Leistungsfähigkeit des Systems günstiger dadurch zu sichern ist, dass lediglich einzelne Module erneuert oder ergänzt werden. Das senkt die Investitionen und gleichzeitig das Risiko, das mit dem Übergang von einem System zu einem anderen zwangsläufig verbunden wäre.

Finanz- und Währungsrisiken

Im Konzern bestehen keine signifikanten Kreditrisiken. Verkäufe an Kunden werden in bar oder über gängige Zahl- und Kreditkarten durchgeführt. Im Verlaufe des Jahres fallen typischerweise Liquiditätsüberschüsse an. Sie werden kurzfristig über namhafte europäische Kreditinstitute nach klaren, intern festgelegten Regeln am Geldmarkt angelegt. Geldanlagen oder derivative Finanzinstrumente mit positiven Marktwerten bei Finanzinstituten unterliegen im Praktiker Konzern individuellen Höchstgrenzen, die sich im Wesentlichen nach den Ratings internationaler Agenturen richten.

Am Ende des abgelaufenen Geschäftsjahres verfügte der Praktiker Konzern über liquide Mittel in Höhe von 266,3 Millionen Euro. Zu Beginn des Jahres 2011 wurden zudem 250,0 Millionen Euro durch eine Unternehmensanleihe aufgenommen. Insofern sind keinerlei Risiken für die Rückzahlung der im September 2011 fällig werdenden Wandelschuldverschreibungen in Höhe von 147,1 Millionen Euro ersichtlich.

Das Gleiche gilt für die Überbrückung möglicher Tiefpunkte im Bestand an liquiden Mitteln, die im Januar/Februar auftreten können, weil dann das Umsatzvolumen saisonal niedrig ist, während die Wareneingänge zur Vorbereitung auf die im zweiten Quartal beginnende Gartensaison ihren Höchststand erreichen.

Grundsätzlich sichert der Praktiker Konzern alle Währungsrisiken, soweit sie mit Zahlungen einhergehen. Dies gilt vor allem für die Beschaffung aus dem US-Dollar-Raum. Importe aus dem US-Dollar-Raum werden zum Bestellzeitpunkt gegenüber dem Euro gesichert.

Das Management der aus Mietverpflichtungen resultierenden Währungsrisiken folgt seit 2010 einer vorab festgelegten Risikoricthlinie. So werden Währungsrisiken, die sich

im Wesentlichen aus in Euro zu leistenden Mietzahlungen für Standorte in Ländern ergeben, die eine andere Währung als den Euro haben, anteilig, mit vorab festgelegter Fristenstruktur und rollierend gesichert.

Wie das Vorsteuerergebnis auf Schwankungen der unterschiedlichen Wechselkurse reagiert, ist einer Sensitivitätsanalyse im Anhang unter a3.2) Fremdwährungsrisiko, Seite 74 zu entnehmen.

Fremdwährungsrisiken, die sich aus der Bewertung von Bilanzpositionen ergeben können, lassen sich mit wirtschaftlich vertretbarem Aufwand nicht absichern. Sie müssen daher getragen werden. 2010 hat sich dieses Risiko in der Position „Währungsgewinne und -verluste“ im Finanzergebnis mit einem Aufwand in Höhe von 1,3 Millionen Euro niedergeschlagen.

Der Praktiker Konzern unterliegt Bonitätsbewertungen von Warenkreditversicherern. Auf der Basis dieser Bewertung legen die Versicherungsunternehmen fest, in welchem Umfang sie Forderungen von Lieferanten an Praktiker versichern. Um das Risiko von Ausfällen oder Kürzungen derartiger Versicherungen zu begrenzen und die eigenen Zahlungsziele unverändert aufrecht zu erhalten, steht Praktiker in regelmäßigem Austausch mit diesen Warenkreditversicherern über die eigene wirtschaftliche Situation und schafft auf diese Weise die nötige, vertrauenbildende Transparenz.

Risiken aus der Organisation

Ein Risiko in dieser Rubrik ist die Rekrutierung von geeigneten Mitarbeitern. Es fällt gering aus, weil Praktiker seit dem Börsengang 2005 daran gearbeitet hat, als interessanter Arbeitgeber wahrgenommen zu werden – etwa durch umfangreiche Förderungs- und Ausbildungsprogramme sowie verstärkten Kontakt zu Schulen und Universitäten. Seit zwei Jahren sorgt zudem ein internationales Traineeprogramm für den nötigen Führungsnachwuchs. Praktiker rechnet damit, auch in Zukunft frei werdende Stellen mit geeignetem Personal besetzen zu können, im Management genauso wie im Bereich der tariflich Angestellten.

Ansonsten finden sich in dieser Rubrik Risiken, die im weitesten Sinne mit Fehlern und Mängeln zu tun haben, wie sie in jeder Organisation mit ihren mannigfaltigen Funktionen immer wieder auftreten können. Die Zahl der Fehler kann aber gering gehalten werden, indem Mitarbeiter entsprechend geschult und qualifiziert werden. Fehler werden auch vermieden, wenn Abläufe standardisiert und dokumentiert sind, die Ablauforganisation Prüfschleifen enthält oder regelmäßige Stichproben gezogen werden. Diese – und andere – organisatorischen Vorkehrungen sind an den Stellen, an denen sie in der komplexen Gesamtorganisation sinnvoll sind, Unternehmensstandard. Sie obliegen der Verantwortung des jeweils zuständigen Managements und werden regelmäßig an sich verändernde Anforderungen angepasst.

Bereits 2008 wurde ein Notfallplan mit dem Ziel erstellt, alle wesentlichen operativen Abläufe auch für den Fall, dass die Zentrale in Kirkel nicht mehr benutzt werden kann, aufrechterhalten zu können.

Beschreibung der wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess (§ 315 Abs. 2 Nr. 5 HGB)

Spezifische konzernrechnungslegungsbezogene Risiken

Die Grundzüge des allgemeinen Kontroll- und Risikomanagementsystems innerhalb des Praktiker Konzerns wurden bereits beschrieben. In Bezug auf die Rechnungslegung besteht insbesondere das Risiko, dass der zu veröffentlichende Konzernabschluss Fehler enthält, die sich wesentlich auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns auswirken. Dieses Risiko besteht insbesondere bei der Abbildung ungewöhnlicher oder komplexer Geschäfte sowie bei sonstigen Geschäftsvorfällen, die nicht routinemäßig verarbeitet werden und daher mit einem relativ hohen inhärenten Risiko behaftet sind. Aus den Ermessensspielräumen, die Mitarbeitern notwendigerweise bei Ansatz und Bewertung von Vermögenswerten und Schulden eingeräumt werden, können weitere konzernrechnungslegungsbezogene Risiken resultieren.

Grundsätzliche Regelungs- und Kontrollaktivitäten zur Sicherstellung der Ordnungsmäßigkeit und Verlässlichkeit der Konzernrechnungslegung

Die auf die Ordnungsmäßigkeit und Verlässlichkeit der Konzernrechnungslegung ausgerichteten Maßnahmen des internen Kontrollsystems im Praktiker Konzern stellen sicher, dass Geschäftsvorfälle in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften vollständig und ohne Zeitverzug erfasst werden. Weiterhin ist gewährleistet, dass Inventuren ordnungsgemäß durchgeführt sowie Vermögenswerte und Schulden im Konzernabschluss zutreffend angesetzt, bewertet und ausgewiesen werden. Die Regelungsaktivitäten stellen ebenfalls sicher, dass durch die Buchungsunterlagen verlässliche und nachvollziehbare Informationen zur Verfügung gestellt werden.

Prozessintegrierte und prozessunabhängige Überwachungsmaßnahmen bilden die wesentlichen Elemente des internen Überwachungssystems im Praktiker Konzern. Neben Prozesskontrollen, die von Personen ausgeübt werden – wie zum Beispiel dem „Vier-Augen-Prinzip“ – sind auch die maschinellen IT-Prozesskontrollen ein wesentlicher Teil der prozessintegrierten Maßnahmen. So wird beispielsweise ein konzernweit implementiertes, IT-gestütztes „Workflow-System“ zur Organisation des Belegflusses genutzt, in das auch die konzernweit einheitlichen Richtlinien für Beschaffung und Freizeichnung integriert sind. Damit ist sicherge-

stellt, dass die zentrale Finanzbuchhaltung über den Status sämtlicher Belege ohne Zeitverzug informiert ist. Dadurch wird gleichzeitig das Risiko, Sachverhalte bilanziell nicht vollständig zu erfassen, erheblich reduziert. Weiterhin stellen spezifische Konzernfunktionen – wie zum Beispiel der zentrale Rechtsbereich und die zentrale Finanz-(Treasury-) Abteilung – prozessintegrierte und prozessunabhängige Überwachungen sicher. Arbeitsanweisungen und Handbücher schreiben Funktionstrennung und Vier-Augen-Prinzip zwingend vor und reduzieren so die Möglichkeit zu dolo-sen Handlungen. Bei allen Tochterunternehmen im In- und Ausland finden regelmäßige Prüfungen durch die interne Revision statt. Das interne Kontrollsystem gewährleistet auch, dass Veränderungen im wirtschaftlichen oder rechtlichen Umfeld des Praktiker Konzerns wahrgenommen und neue oder geänderte gesetzliche Vorschriften zur Konzernrechnungslegung angewendet und befolgt werden.

Die Mitarbeiter des Rechnungswesens werden regelmäßig über solche rechtlichen Änderungen unterrichtet, die Auswirkungen auf die Konzernabschlusserstellung haben können. Ferner stehen Gesetzestexte und darauf bezogene Kommentare in ausreichendem Umfang zur Verfügung.

Der Aufsichtsrat der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG (hier insbesondere der Prüfungsausschuss), die interne Revision und der Konzernabschlussprüfer und sonstige Prüfungsorgane, wie zum Beispiel der steuerliche Betriebsprüfer, sind mit prozessunabhängigen Prüfungstätigkeiten in das Kontrollumfeld des Praktiker Konzerns einbezogen. Die Rechnungslegung wird prozessunabhängig überwacht, indem die Konzernabschlussprüfer die Konzernabschlüsse und die einbezogenen Formularabschlüsse der Konzerngesellschaften prüfen. Der zum Jahresende aufgestellte Einzel- und Konzernabschluss der Berichtsgesellschaft sowie die damit verbundenen Lageberichte werden in einer Bilanzaufsichtsratssitzung und zuvor in einer Sitzung des Prüfungsausschusses in Anwesenheit des Abschlussprüfers eingehend besprochen und geprüft. Im Jahr 2010 hielt der Prüfungsausschuss insgesamt fünf Sitzungen ab, in denen unter anderem der Halbjahresfinanzbericht 2010 sowie die Quartalsberichte 2010 mit dem Vorstand und den Wirtschaftsprüfern erörtert wurden.

Wesentliche Strukturen, Prozesse und Kontrollen der Konzernrechnungslegung und Konsolidierung

Der Bereich „Rechnungswesen“ ist dafür verantwortlich, den Konzernabschluss zu erstellen. Zu Beginn des Geschäftsjahres erhalten alle Tochtergesellschaften einen gemeinsamen und verbindlichen Terminkalender („Controlling and Accounting Calendar“). Im Vorfeld der (Konzern-) Quartals- und Jahresabschlüsse werden die Verwaltungs- und Rechnungswesenleiter aller in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen erneut schriftlich über den zeitlichen Ablauf des Abschlusses informiert und auf alle für

den Erstellungsprozess wesentliche Sachverhalte hingewiesen. Des Weiteren werden diese und ähnliche Themen auch noch zwischen den Leitern der zentralen Abteilungen „Controlling Ausland“, „Finanzen“, „Konzernrechnungslegung und Reporting“ und den Verwaltungsleitern aller Auslandsgesellschaften vor jedem Jahresabschluss und auch den meisten Quartalsabschlüssen mündlich besprochen.

Die Tochtergesellschaften erstellen in einem ersten Schritt Einzelabschlüsse gemäß den lokalen, handelsrechtlichen Vorschriften. Danach erfolgen Anpassungen an die International Financial Reporting Standards (IFRS) auf der Grundlage eines einheitlichen Konzern-Kontenrahmens und der zentral erstellten, regelmäßig aktualisierten und konzernweit gültigen Bilanzierungsrichtlinie. Auf diese Weise sind einheitliche Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze für die in den Konzernabschluss der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG einbezogenen inländischen und ausländischen Unternehmen gewährleistet. Ferner ist die Verwendung eines standardisierten Formularsatzes verbindlich vorgeschrieben, um die Vollständigkeit der für die Erstellung des Konzernanhangs benötigten Informationen sicherzustellen.

Nach Anpassung an die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze des Mutterunternehmens erfassen die Gesellschaften ihre Abschlussdaten im konzernweit eingerichteten elektronischen Erfassungssystem und schaffen so die Grundlage für die Erstellung des Konzernabschlusses. Im Vorfeld zur Konsolidierung mithilfe einer SAP-Software werden – zentral gesteuert und auf Basis IT-gestützter, automatisierter Prozesse – sämtliche internen Kontensalden miteinander abgestimmt. Abweichungen müssen geklärt und korrigiert sein, bevor mit der Konsolidierung begonnen werden kann. Den Konzernabschluss mit allen dazugehörigen Konsolidierungsbuchungen erarbeitet die Abteilung „Konzernrechnungslegung und Reporting“, die zum zentralen Bereich „Rechnungswesen“ gehört. Teil-Konzernabschlüsse werden nicht erstellt, die Konsolidierung erfolgt einstufig.

Die verwendete Software führt sämtliche Konsolidierungsvorgänge zur Erstellung des Konzernabschlusses der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG, wie beispielsweise die Kapital-, Schulden-, Aufwands- und Ertragskonsolidierung, durch und dokumentiert sie gleichzeitig vollständig. Die Konsolidierungsmaßnahmen unterliegen vielfältigen Validierungsregeln, die Falschbuchungen im Regelfall verhindern.

Das zentrale Rechnungswesen ist bei der Abschlusserstellung zu einem großen Teil auch auf Daten und Informationen aus anderen Bereichen angewiesen. So liefert zum Beispiel der Rechtsbereich Informationen, die Grundlage für die Bewertung der Rückstellungen für Prozessrisiken sind. Wichtig für Impairmentanalysen und die Überprüfung der Werthaltigkeit der aktiven latenten Steueransprüche ist ferner die Planungsrechnung, die vom Bereich Controlling zur Verfügung gestellt wird.

Auf Konzernebene umfassen die Kontrollaktivitäten zur Sicherstellung der Ordnungsmäßigkeit und Verlässlichkeit der Konzernrechnungslegung auch Analyse und Korrektur der durch die Konzerngesellschaften vorgelegten Einzelabschlüsse. Dabei werden die Beurteilungen der jeweiligen Abschlussprüfer berücksichtigt. Verschiedene Kontrollmechanismen im elektronischen Konsolidierungssystem und systemtechnische Plausibilitätskontrollen helfen, die Fehlerquote auf niedrigem Niveau zu halten, fehlerbehaftete Einzelabschlüsse zu selektieren und auf Konzernebene gegebenenfalls zu korrigieren. So sind etwa systemseitig Validierungsregeln implementiert, die sicherstellen, dass eine Weiterverarbeitung der erfassten Werte bei Auftreten bestimmter Fehler erst dann möglich ist, wenn diese behoben sind.

Die im elektronischen Konsolidierungssystem erfassten Daten sind auch Grundlage für die interne Berichterstattung an den Vorstand der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG und damit auch für die Segmentberichterstattung, die Bestandteil der Jahres- und Quartalsabschlüsse des Konzerns ist. Hierzu werden die von den einzelnen Gesellschaften erfassten Abschlussdaten auf Segmentebene aggregiert und konsolidiert.

Die Impairmenttests für die Konzernteile, die als Zahlungsmittel generierende Geschäftseinheiten gelten, erfolgen zentral nach einheitlichen und standardisierten Bewertungskriterien. Um die mit dieser Position verbundenen Risiken besser beherrschen zu können, obliegt die Entscheidung über die Bewertung nicht einer einzelnen Person. Sie kann vielmehr erst nach Absprache mit den Leitern der Abteilung „Konzernrechnungslegung und Reporting“ und des Bereichs „Rechnungswesen“ getroffen werden. Weiterhin erfolgt auf Konzernebene auch die Aufbereitung und Aggregation der Daten für die Erstellung von Informationen für die externe Berichterstattung in Anhang und Lagebericht einschließlich wesentlicher Ereignisse nach dem Bilanzstichtag.

Bestandsgefährdende Risiken nicht erkennbar

Der Praktiker Konzern hat ein gut ausgebautes und im täglichen Unternehmensgeschehen fest verankertes Risikomanagementsystem. Es hat dazu beigetragen, die Risiken des Jahres 2010 frühzeitig zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren. Die im Programm „Praktiker 2013“ entworfenen Maßnahmen haben 2010 zu hohen einmaligen Aufwendungen geführt, gleichzeitig aber das Potenzial eröffnet, 2011 den Umsatz zu stabilisieren und vor allem die Kostenbasis deutlich abzusenken. Für 2011 ist in Deutschland sowie den meisten Ländern Südost- und Osteuropas, in denen Praktiker operativ tätig ist, mit einem positiven Geschäftsverlauf zu rechnen.

Bestandsgefährdende Risiken sind vor diesem Hintergrund nicht erkennbar.

PROGNOSEBERICHT

Wieder Aussicht auf mehr Wachstum

Wirtschaftsforscher erwarten mehrheitlich, dass die Wirtschaftsleistung in den meisten Ländern, in denen Praktiker operativ tätig ist, 2011 wieder wächst oder zumindest nicht weiter sinkt. Vor allem Deutschland wird nach der raschen Erholung in 2010 eine gute Ausgangsposition für ein solides Wirtschaftswachstum bescheinigt. Mit entsprechenden Auswirkungen auf den privaten Konsum wird gerechnet. Die Prognosen eines leichten Wachstums für die meisten Länder Südost- und Osteuropas bauen allerdings auch darauf, dass die Länder auf dem Weg zur Haushaltskonsolidierung weiter vorankommen.

In Deutschland wird es 2011 voraussichtlich nur der Marke Max Bahr gelingen, den erwarteten Anstieg des privaten Konsums in steigenden Umsatz umzusetzen. Die Marke Praktiker hingegen befindet sich in der Phase der Neupositionierung. Da die Rabattaktionen weiter verringert werden, ist auch damit zu rechnen, dass die Zahl der Kunden zurückgeht. Praktiker rechnet allerdings damit, dass die neue und stärker emotional gestaltete Marketingkampagne, die ab Frühjahr 2011 den neuen Marktauftritt unterstützt, diesen Schwund zu kompensieren vermag. Ob das allerdings schon 2011 gelingen wird, lässt sich nur schwer vorhersagen. Spätestens 2012 aber wird erwartet, dass der Umsatz von Praktiker Deutschland wieder steigt.

Im Auslandsgeschäft rechnet Praktiker wegen der positiven Konjunkturerwartungen damit, den Umsatz steigern zu können. Das gilt zumindest für die meisten Länder im Portfolio. Sollte die Konjunktur in Griechenland und Rumänien nicht anspringen, könnte ein Umsatzanstieg 2011 in diesen Ländern ausbleiben – mit entsprechender Wirkung auf den gesamten Auslandsumsatz. Praktiker rechnet damit, dass der Umsatz in 2012 auf jeden Fall zunehmen wird.

In Summe ergibt sich daraus, dass für den Praktiker Konzern 2011 nicht unbedingt, 2012 aber wieder mit einem Umsatzplus gerechnet werden kann.

Erwartete Veränderungen Bruttoinlandsprodukt (BIP) und privater Konsum				
in %	2011		2012	
	BIP	Privater Konsum	BIP	Privater Konsum
	Albanien	3,7	3,8	4,5
Bulgarien	2,5	1,5	3,5	3,5
Deutschland	2,6	1,3	2,3	1,5
Griechenland	-3,3	-4,2	-0,1	-0,4
Luxemburg	2,8	1,7	3,0	1,8
Polen	4,2	2,8	3,9	2,5
Rumänien	0,7	0,3	3,5	4,9
Türkei	5,2	5,5	5,1	4,7
Ukraine	4,0	4,2	4,3	4,5
Ungarn	2,0	2,2	3,3	2,8

Quelle: Economist Intelligence Unit, Prognose 2011 und 2012 (Stand: Februar 2011)

Im Rahmen des Programms „Praktiker 2013“ ist die Entscheidung gefallen, Praktiker in Deutschland neu zu positionieren. Pauschale Rabattaktionen wie „20 Prozent auf alles“ wird es grundsätzlich nicht mehr geben. Von einer Reduzierung der Rabatttage hat die Rohertragsmarge bereits 2010 profitiert, der weitere Verzicht wird auch in den nächsten Jahren zu einer Stärkung beitragen. Zusätzlich wird der Anteil der Eigenmarken am Angebot bis Ende 2012 in allen Sortimenten ausgeweitet. Das wird ebenfalls die Rohertragsmarge stützen, bei Praktiker in Deutschland genauso wie bei Max Bahr und im Ausland. Das Management rechnet daher damit, dass im Konzern 2011 und 2012 eine weitere Verbesserung der Rohertragsmarge erreicht werden kann.

Das Programm „Praktiker 2013“ hat ferner die Grundlage für eine merkliche Absenkung der Vertriebs- und Verwaltungskosten geschaffen. Einige Einsparungen werden sich schon 2011, andere erst 2012 und später bemerkbar machen. Auch wenn mit umfangreichen Sondereffekten zu rechnen ist, die 2011 in mittlerer und 2012 in niedriger zweistelliger Millionenhöhe erwartet werden, sollte es gelingen, das EBITA vor Sondereffekten in beiden Planjahren zu verbessern. Dabei wird, so die heutige Erwartung, der Ergebniszuwachs 2012 deutlich höher ausfallen.

Der Ergebniszuwachs wird dabei überwiegend von der Marke Praktiker getragen. Das Management rechnet damit, dass Praktiker Deutschland in beiden Jahren vor Sondereffekten einen Ergebniszuwachs erreichen kann, dass Max Bahr sein operatives Ergebnis steigern wird und dass das EBITA im internationalen Geschäft ebenfalls gesteigert werden kann – die entsprechende Aufhellung des gesamtwirtschaftlichen Umfelds vorausgesetzt.

Im Ausland will der Praktiker Konzern wieder schneller wachsen und 2011 und 2012 jeweils sechs neue Märkte eröffnen – mit Schwerpunkt auf Polen, Griechenland und der Ukraine. In Deutschland sind 2011 keine, 2012 drei neue Standorte für die Marke Praktiker geplant. Dazu kommt, dass vor allem die Maßnahmen zur Neupositionierung von Praktiker Deutschland zusätzliche Investitionen in die Marktinfrastruktur nötig machen und die Einführung neuer Logistikprozesse ebenfalls mit zusätzlichen Investitionen verbunden ist. Daher können die Investitionen 2011 einen dreistelligen Millionenbetrag erreichen, 2012 werden sie dann in einem Korridor zwischen 70 und 80 Millionen Euro erwartet.

Praktiker hat in der Vergangenheit, eigenen strategischen Vorgaben folgend, die gesamten Investitionen aus dem laufenden Cashflow finanziert. Dies wird weiterhin angestrebt, auch wenn dieses Ziel 2011 wahrscheinlich nicht zu erreichen ist und die ausreichend vorhandene Liquidität mit einem niedrigen zweistelligen Millionenbetrag in Anspruch genommen werden muss. Die liquiden Mittel werden aber auch weiterhin auf hohem Niveau bleiben. Durch die Emission der Unternehmensanleihe im Februar 2011 wurde die Liquidität des Unternehmens gestärkt und eine Flexibilitätsreserve geschaffen.

Finanzergebnis durch Wechselkursveränderungen beeinflusst, Steuerquote sinkt

Das Finanzergebnis reagiert heftig auf Wechselkursänderungen der osteuropäischen Währungen und ist deshalb nicht präzise vorhersagbar. Unter der Annahme, dass die Wechselkurse unverändert bleiben, ergibt sich folgendes Bild: Das Zinsergebnis wird sich voraussichtlich leicht verschlechtern, weil die Emission der Unternehmensanleihe das Volumen der zinstragenden Verbindlichkeiten um gut 50 Millionen Euro erhöht hat. Weil zudem die Mittelaufnahme zur Anschlussfinanzierung der Wandelschuldverschreibungen mit gut einem halben Jahr Vorlauf stattgefunden hat, ist im Jahresverlauf 2011 ein höheres Fremdkapitalvolumen zu verzinsen. Der Zinsaufwand aus Finanzierungs-Leasing wird hingegen leicht zurückgehen. Die Zinserträge wiederum lassen sich ebenfalls kaum prognostizieren. Selbst wenn ein durchschnittlich höheres Volumen liquider Mittel anzulegen ist, hängen die Zinseinnahmen wesentlich von der Entwicklung der Zinsen für die Anlage kurzfristiger Mittel ab.

Die Steuerquote sollte sich bei steigenden Ergebnissen Schritt für Schritt verbessern. 2011 ist aber noch mit Sondereffekten aus dem Programm „Praktiker 2013“ zu rechnen, die das ausgewiesene Ergebnis erheblich schmälern. Je geringer das Vorsteuerergebnis aber ausfällt, desto stärker sind die Auswirkungen solcher Komponenten innerhalb des Steueraufwands, die nicht direkt vom erzielten Vorsteuerergebnis abhängen.

Kriterien der Dividendenpolitik weiterhin unverändert

Die Dividendenpolitik des Praktiker Konzerns richtet sich auch in Zukunft an denselben Kriterien aus, die bisher bei der Entscheidungsfindung eine Rolle gespielt haben. Es gilt immer wieder neu, eine sinnvolle Balance zwischen den Erwartungen der Kapitalmärkte, dem Wunsch nach möglichst hoher Kontinuität, der aktuellen Geschäftslage, den zu erwartenden Finanzierungsnotwendigkeiten und der Verschuldungssituation zu finden.

Steuerung unverändert über EVA

Die wichtigste Steuerungsgröße und gleichzeitig das entscheidende Kriterium für die wertorientierte Ausrichtung des Praktiker Konzerns ist und bleibt das Economic Value Added (EVA®). EVA reagiert auf Veränderungen im operativen Ergebnis, genauso wie auf Änderungen der Kapitalintensität. Zur Verbesserung des operativen Ergebnisses sollen die bereits beschriebenen Maßnahmen beitragen. Praktiker verfolgt aber auch das Ziel, das Geschäftsvermögen in den nächsten beiden Jahren weiter zu verringern. Einige Maßnahmen, die im Rahmen von „Praktiker 2013“ beschlossen worden sind, dienen diesem Ziel, so etwa die Einführung einer automatischen Disposition. Sie verbessert die nachfrageorientierte Steuerung der Vorratshaltung, führt also zu niedrigeren Lagerbeständen und einem höheren Lagerumschlag.

Deutschland: Die Neupositionierung der Marke Praktiker schaffen

Ein großer Teil der Maßnahmen aus „Praktiker 2013“ ist auf die Neupositionierung der Marke Praktiker in Deutschland ausgerichtet. 2011 liegt der Fokus vor allem auf der Umsetzung der Prozessoptimierungen, um eine solide Basis für zukünftiges Wachstum zu schaffen. Viele Maßnahmen zur Kostensenkung wurden außerdem bereits ergriffen. Die Rohertragsmarge wird sich nach und nach verbessern. Hingegen wird es eine gewisse Zeit brauchen, bis die Neupositionierung der Marke zu stärkerem Kundenzuspruch und wieder zu höherer Kundenloyalität führt. Gemäß dieser Erwartung wird sich der Ertrag kontinuierlich, der Umsatz aber erst 2012 wieder merklich besser entwickeln.

Der neue Marktauftritt ist dazu geeignet, den Anspruch auf Preisführerschaft mit dem Ziel eines Angebots hoher Qualität zu verbinden. Praktiker spricht in seiner neuen Ausrichtung zwar immer noch vornehmlich preissensible Käufer an, aber eben nicht mehr ausschließlich. Mit der Betonung von Einfachheit und Vertrauenswürdigkeit erreicht Praktiker auch solche Kunden, denen der Preis zwar wichtig ist, denen unkompliziertes Einkaufen verbunden mit der Vertrauenswürdigkeit des Angebots, das mit Service- und Garantieaspekten angereichert ist, mindestens gleich viel bedeutet. Praktiker erreicht also in Zukunft eine breitere Zielgruppe und differenziert sich über Service- und Garantieleistungen, die in dieser Form nicht von der Konkurrenz angeboten werden.

Deutschland: Die Ertragskraft von Max Bahr erhalten

Die Marke Max Bahr wird voraussichtlich eine höhere Kontinuität sowohl in der Umsatz- als auch in der Ertragsentwicklung aufweisen. Der 2008 begonnene Umbau der Sortimente wurde von den Kunden sehr gut angenommen. Entsprechend wird die Arbeit an den Sortimenten fortgesetzt. Vor allem soll das Angebot an solchen Leistungen erweitert werden, die den Kunden Lieferung und Einbau aus einer Hand ermöglichen. Max Bahr richtet sich also weiter an einer wachsenden Käuferschicht aus, die im Einkommen ausreichend stark ist und dazu tendiert, das Selbermachen zugunsten einer Komplettleistung aufzugeben.

International: Das Kostenniveau absenken

In den Auslandsmärkten sind die Umsätze in den letzten beiden Jahren kräftig zurückgegangen. Die Gründe dafür waren vielfältig, hingen aber wesentlich mit gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen zusammen, insbesondere mit den fiskalischen Maßnahmen zur Finanzierung der hohen Staatsdefizite. Auch wenn diese Themen nicht vollständig gelöst sind, so haben sie doch einen Teil ihrer ursprünglichen Schärfe verloren. Deshalb stehen die Chancen gut, dass sich die Wirtschaften Osteuropas und Griechenlands zunehmend stabilisieren, größtenteils auch wieder Wachstum zeigen.

NACHTRAGSBERICHT

Um die Zukunft erfolgreich zu gestalten, werden jetzt strukturelle Anpassungen vorangetrieben, die von der Idee getragen sind, das Ausland stärker in die Konzernabläufe zu integrieren, die Organisationsstrukturen zu vereinheitlichen und das Angebot an Eigenmarken auszuweiten.

In Summe werden diese Maßnahmen in den nächsten Jahren zur Stabilisierung des operativen Ertrags beitragen. Vollständig wird die angestrebte kräftige Zunahme des Ertrags aber nur erreichbar sein, wenn auch der Umsatz wieder zunimmt. Dafür braucht es ein besseres gesamtwirtschaftliches Umfeld, vor allem in den Ländern, die einen hohen Beitrag zu Umsatz und Ertrag liefern.

Das Nachfragepotenzial nach Angeboten der DIY-Branche hält Praktiker auch in den kommenden Jahren unverändert für groß und attraktiv. Deshalb will Praktiker wieder stärker in neue Standorte investieren und auf diese Weise seine führende Marktposition festigen oder sogar ausbauen. Bei der Planung neuer Standorte setzt Praktiker unverändert auf ein Marktkonzept, das aus zwei Modulen besteht: Ergänzend zu Standardmärkten mit einer Verkaufsfläche von rund 6.500 bis 8.500 Quadratmetern ist ein Kompaktformat mit etwa 4.000 Quadratmetern entwickelt worden. Dieses Konzept erlaubt es, auch in kleineren Einzugsgebieten oder dünner besiedelten Regionen präsent zu sein. Gegenüber Konkurrenten, die ausschließlich große Flächen betreiben, ist dies ein differenzierendes Merkmal und daher ein Vorteil im Wettbewerb um die Gunst der Kunden.

Flexibilität prägt die gesamte Planung

Es gehört ausdrücklich zur Strategie des Praktiker Konzerns, flexibel auf Veränderungen der Marktgegebenheiten zu reagieren. Daher werden Planungen angepasst, wenn die Notwendigkeit dazu entsteht. Diese Flexibilität entspringt der unternehmerischen Verantwortung in einer Branche, in der kurzfristige Veränderungen die Regel sind. Der Einzelhandel verfügt über keinen verlässlichen betriebswirtschaftlichen Indikator für die zukünftige Entwicklung von Umsatz und Ertrag, da es weder einen zeitlichen Vorlauf von Kundenorders, noch lange Produktionszeiträume oder kontinuierlich laufende Service-Agreements gibt.

Zusammenfassung

Wenn die Erwartungen für die Geschäftsentwicklung von Praktiker Deutschland, Max Bahr und des internationalen Geschäfts zutreffen, ist ab 2011 wieder mit zunehmendem Konzernumsatz zu rechnen, der zunächst von der Entwicklung im Ausland, ab 2012 dann zusätzlich von der Entwicklung in Deutschland getragen wird.

Das operative Ergebnis vor Sondereffekten sollte bereits 2011 von den zahlreichen Maßnahmen aus dem Programm „Praktiker 2013“ profitieren und wird daher in beiden Jahren zunehmen. Seine volle Schubkraft wird das Programm „Praktiker 2013“ in den Jahren 2012 und 2013 entfalten.

Neustrukturierung der Finanzierungsinstrumente

Am 10. Februar 2011 hat der Praktiker Konzern eine Unternehmensanleihe in Höhe von 250,0 Millionen Euro erfolgreich im Markt platziert. Sie hat eine Laufzeit von fünf Jahren, der Zinskupon liegt bei 5,875 Prozent.

Praktiker hat damit frühzeitig die Mittel für die Refinanzierung der Wandelschuldverschreibungen beschafft, die im September 2011 fällig werden (147,1 Millionen Euro). Außerdem hat Praktiker die vorhandenen Schuldscheindarlehen in Höhe von 50,0 Millionen Euro vorzeitig gekündigt und bereits im Februar 2011 zurückgezahlt. Die Refinanzierung der vorhandenen Finanzierungsinstrumente durch die Unternehmensanleihe führt zu geringfügigen Mehrbelastungen im Zinsergebnis. Der die Refinanzierungsvolumina überschreitende Betrag der Mittelaufnahme stärkt die Liquidität und dient als allgemeine Flexibilitätsreserve.

Zusätzlich wurde die bis dato bestehende syndizierte Kreditlinie in Höhe von 200,0 Millionen Euro im Februar 2011 gekündigt. Die bereits vorhandenen, durch die Platzierung der Unternehmensanleihe nochmals erweiterten liquiden Mittel sowie vorhandene, ungezogene bilaterale Kreditlinien sichern die Liquiditätsanforderungen innerhalb des Konzerns ausreichend ab.

Online Shop in Deutschland eröffnet

Am 17. Februar 2011 wurde der Praktiker-Online-Shop in Deutschland eröffnet. Seitdem können Kunden über das Internet rund 7.500 verschiedene Produkte aus dem Sortiment, das Praktiker auch in seinen Märkten bietet, bestellen und sich nach Hause schicken lassen. Mit diesem Angebot ergänzt Praktiker sein Standortportfolio um einen virtuellen Vertriebskanal. Da Praktiker im Konzern bislang nur begrenzte Erfahrungen mit diesem Angebot hat, ist auch schwer abzuschätzen, ob und wann sich die Erwartungen und selbst gesetzten Ziele für den Online Shop realisieren lassen. Praktiker erwartet, dass bereits 2012 ein positives operatives Ergebnis erzielt werden kann. 2011 wird das neue Angebot das EBITA voraussichtlich mit einem niedrigen einstelligen Millionenbetrag belasten.

Weitere Ereignisse, die für die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage des Praktiker Konzerns wesentlich wären, sind nach Ende des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

PRAKTIKER 2013: DAS PROGRAMM IM ÜBERBLICK

FIT FÜR MORGEN

Zur dauerhaften Steigerung der Ertragskraft und zur Zukunftssicherung des Konzerns hat der Vorstand der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG das strategische Programm „Praktiker 2013“ aufgelegt. Bis zum Jahr 2013 soll es das Unternehmen wieder zu alter Profitabilität führen und fit für die Zukunft machen. Der Startschuss erfolgte Ende 2009, inzwischen steht das strukturelle Fundament, auf dem die strategische Erneuerung des Geschäftsmodells des Praktiker Konzerns aufbaut.

Wichtigster Stellhebel ist die Neupositionierung von Praktiker Deutschland. Sie wird 2011 auf den Weg gebracht – und soll Praktiker in der Kundenwahrnehmung zum Preis-Leistungs-Führer machen.

INTERVIEW MIT DEM VORSTANDSVORSITZENDEN DER
PRAKTIKER BAU- UND HEIMWERKERMÄRKTE HOLDING AG,
WOLFGANG WERNER, ZUM PROGRAMM „PRAKTIKER 2013“

»DER KUNDE IST MITTELPUNKT
UNSERES DENKENS UND
HANDELNS!«



Herr Werner, was war der Anlass, Ende 2009 das Programm „Praktiker 2013“ aufzulegen? Es waren ja schon zuvor eine ganze Reihe von Maßnahmen zur Liquiditäts- und Ergebnissicherung ergriffen worden ...

Werner: Notgedrungen, ja. Wir hatten in der Tat schon vor dem Start des Programms „Praktiker 2013“ viele Entscheidungen zu organisatorischen Veränderungen, Verbesserungen von Prozessen und kostensenkenden Maßnahmen umgesetzt. Das waren auf dem Höhepunkt der Wirtschafts- und Finanzkrise wichtige Beiträge zur Liquiditäts- und Ergebnissicherung. Um uns auch auf Dauer so zu positionieren, dass wir eine stetige Verbesserung von Umsatz und operativem Ertrag erzielen können, musste mehr geschehen. Die zentrale Frage lautete: Wie müssen wir unser Geschäft in der Zukunft betreiben, um den Erfolg des Praktiker Konzerns und mit ihm die Arbeitsplätze langfristig zu sichern und die Grundlage für weiteres Wachstum zu legen? Die Antwort konnte nur lauten: Zurückkehren zu alter Profitabilität.

Das bedeutet?

Werner: Eine zufriedenstellende Umsatzrendite. Unsere Zielsetzung bleibt, dass wir im Jahr 2013 eine EBITA-Marge erwirtschaften, die vor dem Komma bei Praktiker Deutschland eine Drei, bei Max Bahr eine Vier und im internationalen Geschäft eine Sechs aufweist. Das ist ambitioniert, aber erreichbar.

Wie wollen Sie das schaffen?

Werner: Mit einem ganz radikalen Ansatz. Wir haben uns vorgenommen, an allen Stellschrauben zu drehen, alles infrage zu stellen, was uns bisher lieb und teuer war. Das gilt für Führungs- und Personalstrukturen, für die Organisation in der Verwaltung und auf der Fläche, für interne Prozesse und erst recht für die strategische

Ausrichtung unserer Markenwelt im In- und Ausland. Wir sprechen deshalb bewusst von einem umfassenden Transformationsprogramm. Transformation heißt für uns: Revitalisierung, Restrukturierung, Runderneuerung.

Wie haben Sie das Programm „Praktiker 2013“ angelegt?

Werner: Das Programm hat einen ganzheitlichen Ansatz und ist geprägt von einem differenzierten, methodischen Vorgehen. Wir haben – unterstützt von einer externen Beratungsfirma – eine ausgeklügelte Projektlandschaft entwickelt und zur Koordination der Projektarbeit ein Programmbüro eingerichtet. Diese Vorarbeit war Ende 2009 abgeschlossen. Im ersten Schritt wurde dann das Programm bei Praktiker in Deutschland gestartet, da hier der Handlungsbedarf am dringlichsten und das Verbesserungspotenzial am größten war. Denn Praktiker Deutschland wies im Konzern den höchsten Umsatzanteil auf, steuerte aber den geringsten Ergebnisanteil bei – mit einer bedenklichen Tendenz in Richtung rote Zahlen. Das konnten wir uns nicht länger leisten. Außerdem wussten wir ja, dass wir es besser können. Seit Frühjahr 2010 umfasst das Programm aber auch Max Bahr und Praktiker International. Denn auch da gibt es Möglichkeiten für eine auf Dauer angelegte Verbesserung von Umsatz, Margen und Kostenpositionen.

„Praktiker 2013“ zielt unter anderem auf eine Effizienzsteigerung der Geschäftsabläufe ab. Richtig?

Werner: Ganz recht. Viele Geschäftsabläufe im Praktiker Konzern waren nicht mehr zeitgemäß. Ob in Logistik, EDV oder Marketing – Praktiker folgte seit Jahren den gleichen, eingefahrenen Bahnen oder Mustern. Um die Ware zum Kunden zu bringen, betrieben wir

einen zu hohen Aufwand. Deshalb kümmern sich einzelne Teilprojekte auch überwiegend darum, Aufwand zu reduzieren, Abläufe zu optimieren und innovative Lösungen für altbekannte Probleme zu finden. Dabei wird jeder Stein umgedreht, unter dem sich noch Optimierungspotenzial verbergen könnte.

Was bedeutet das für die Organisation und die sie tragenden Führungskräfte?

Werner: Die Unternehmensorganisation ist mittlerweile sehr viel homogener gestaltet und deutlich verschlankt worden. So haben wir inzwischen allein in den Zentralfunktionen des Konzerns in Kinkel und Hamburg rund 50 Stellen abgebaut, darunter überproportional viele Führungsfunktionen. Selbst der Vorstand wurde von fünf auf vier Mitglieder verkleinert. Bei Praktiker Deutschland haben wir sowohl im Vertrieb als auch im Category Management eine ganze Führungsebene – die der Bereichsleiter – aufgelöst und die Anzahl der Abteilungsleiter um mehr als 20 Prozent reduziert. Andererseits haben wir an der Schnittstelle zwischen „Vertrieb“ und „Ware“ eine zweiköpfige Geschäftsleitung etabliert – und mittlerweile noch durch einen kaufmännischen Geschäftsleiter ergänzt –, die den Gesamtüberblick und den direkten Durchgriff auf das operative Geschäft hat. So ist die Komplexität vieler Prozesse geringer geworden, die Berichtswege sind kürzer, die Verantwortlichkeiten klarer.

Ist „Praktiker 2013“ ein Sparprogramm?

Werner: Ja, auch das, aber nicht in erster Linie. Wenn wir auf die Dauer neue Umsatzpotenziale erschließen wollen, und das ist letzten Endes die Basis für profitables Wachstum, dann müssen wir uns auch um strategische Weichenstellungen kümmern. Dementsprechend werden die Vertriebs-

kanäle, die Marktformate, die Sortimente, die Markenpositionierung und vieles mehr überprüft und weiterentwickelt. „Praktiker 2013“ ist, wenn Sie so wollen, ein Zukunftsinvestitionsprogramm. Allein im Jahr 2010 haben wir über 20 Millionen Euro in die Hand genommen, um Strukturen, Prozesse und Vermarktungsstrategien zu verbessern. Und im Jahr 2011 investieren wir aus heutiger Sicht einen mittleren zweistelligen Millionenbetrag.

Wenn wir Zwischenbilanz ziehen: Wo steht der Praktiker Konzern heute, nach einem vollen Jahr Laufzeit des Programms?

Werner: Wenn wir Zwischenbilanz ziehen, können wir dreierlei festhalten. Erstens: Wir haben die uns selbst gestellte Aufgabe, abzuspicken und eine ebenso schlanke wie effiziente Unternehmensstruktur aufzubauen, weitgehend erfüllt. Die Neuordnung der Zentralbereiche des Konzerns haben wir in bemerkenswert kurzer Zeit bewerkstelligt. Zweitens: Wir haben in der Vermarktung der Marke Praktiker im Inland einen Weg eingeschlagen, der zu besseren Margen und Erträgen führt. Die ersten positiven Ergebniseffekte haben wir im zweiten Halbjahr 2010 gespürt. Und drittens: Wir haben den Kunden konsequent in den Mittelpunkt unseres Denkens und Handelns gerückt. Um nichts anderes geht es bei dem Anspruch, zum Preis-Leistungs-Führer in der deutschen Baumarktbranche aufzusteigen.

Das wird aber eine Weile dauern, bis der Kunde das verinnerlicht hat ...

Werner: Das muss man akzeptieren. Jeder weiß, dass Kundenvertrauen schnell verloren gehen kann und dass es ein langer, zuweilen anstrengender Weg ist, dieses wieder zurückzugewinnen. Ich will ehrlich sein: Zu lange haben wir bei Praktiker geglaubt, mit einer reinen Ausrichtung auf den Preis könnten wir uns Defizite in Service, Qualität und Kundenansprache leisten. Damit ist Schluss. Worauf wir jetzt abzielen, ist ein umfassendes Leistungsversprechen. Zum Teil sind es Basics, die wir bieten müssen, um auf der Höhe der Zeit zu sein, zum Teil innovative Zusatzangebote und Garantieleistungen, die in der Branche neu sind. Das wird sich über kurz oder lang herumsprechen. In den elf Konzeptmärkten, in denen wir den „neuen Praktiker“ seit Juli 2010 testen, und in einigen neu eröffneten Filialen, denen wir diese Innovationen von Anfang an mitgegeben haben, kommt das spürbar gut an.

Was macht den neuen Praktiker aus?

Werner: Der neue Praktiker ist weiterhin preisgünstig, aber auch einfach und vertrauenswürdig. Das ist der neu definierte Markenkern. Daraus resultiert dann, wie wir erwarten, eine Globalzufriedenheit, die uns im Kundenmonitor unter die Top 3 bringen soll. Und zwar ohne dass wir den Anspruch auf Preisführerschaft aufgeben würden. Letzteres müssen wir über eine saubere Preisarchitektur hinbekommen, nicht – wie bisher – nur über Rabatte.

*Integrierte Bestandteile der Programm-
arbeit sind auch Max Bahr und das
internationale Geschäft. Wie stehen da die
Dinge?*

Werner: Wir haben die Arbeit an diesen Baustellen im ersten Halbjahr 2010 zeitversetzt begonnen, sind aber auch da im Plan. Der Fokus der Programmarbeit bei Max Bahr liegt auf der kundengerechten Weiterentwicklung der Sortimente, Ausstel-

lungswelten und Servicepakete. So wurde im vergangenen Jahr damit begonnen, die Idee der „Traumbäder“ – dem Kunden Produkt und Einbau aus einer Hand zu liefern – auf Bauelemente wie Türen, Fenster und Kücheneinrichtungen zu übertragen. Im Auslandsgeschäft geht es vor allem darum, den Aufbau, die Struktur und die Integration der jeweiligen Länderorganisationen in die Gesamtorganisation neu zu bewerten und zu optimieren. Und natürlich müssen wir auch darüber nachdenken, ob und inwieweit wir unsere Absatzstrategie den veränderten Kundenbedürfnissen und Wettbewerbsbedingungen in den verschiedenen Teilmärkten anpassen.

*Ein kurzer Blick in die nahe Zukunft: Wie wird der Praktiker Konzern Ende 2011, nach zwei Jahren Programm-
arbeit, dastehen?*

Werner: Besser als heute in jedem Fall. In Deutschland wird die Herkulesaufgabe des Jahres 2011, die Neupositionierung der Marke Praktiker inklusive neuer Vermarktungsstrategie, weitgehend erfüllt sein, unsere Filialen werden ein einheitliches, kundenfreundliches Bild abgeben, der Online Shop wird im Wettbewerb seine Bewährungsprobe bestanden haben. Und im Ausland wird sich, wenn nicht alles trügt, das Marktumfeld insgesamt weiter verbessern. Zusammengefasst: Der Praktiker Konzern wird eine Phase der Konsolidierung und der Investitionen hinter sich gebracht haben, welche die Voraussetzungen dafür schafft, die bis 2013 gesetzten Ziele zu erreichen.



DER NEUE PRAKTIKER – EINFACH, PREISWERT, VERTRAUENSWÜRDIG

Praktiker erneuert seinen Marktauftritt in Deutschland: Die blau-gelbe Marke steht auch künftig für günstige Preise, wird dem Kunden aber verstärkt Einfachheit, Vertrauenswürdigkeit und Qualität vermitteln. Einfach praktischer – an dem neu definierten Markenkern orientieren sich alle Veränderungen: die Einführung der Eigenmarke Praktiker auf breiter Front, innovative Garantien und Services, die neue Qualitätsorientierung, die klarer strukturierte und kommunizierte Preisarchitektur sowie eine verbesserte Orientierung im Markt und am Regal. Flankiert wird das Ganze von einer Marketingstrategie, die künftig auf Pauschalrabatte grundsätzlich verzichtet. „20 Prozent auf alles‘ war gestern“, betont der Sprecher der Geschäftsleitung von Praktiker Deutschland, Andreas Mauz, „künftig setzen wir andere Schwerpunkte.“

Der Preis hat beim neuen Praktiker weiterhin hohe Priorität. Das Kundenwertversprechen enthält aber künftig drei gleichrangige Eigenschaften: günstig, gut und einfach. Zu diesem Zweck werden Architektur und Struktur des Sortiments grundlegend überarbeitet. Die neu eingeführte Eigenmarke Praktiker spielt dabei eine Schlüsselrolle. Sie setzt neue Maßstäbe und bietet „Markenqualität zu

Praktiker-Preisen“. Das heißt: Qualität auf A-Marken-Niveau, preislich aber deutlich darunter. Darüber hinaus bietet Praktiker seinen Kunden künftig in allen Produktkategorien und Sortimenten dauerhaft wettbewerbsfähige Regalpreise. Erweiterte Werbebeilagen, temporäre Aktionsangebote sowie Top-Preise auf ausgewählte Bestseller bieten wiederholt zusätzliche Kaufanreize. Sichtbarster Ausdruck dieser neuen Ausrichtung in der Werbung ist der Verzicht auf Pauschalrabatte, wie sie bis Ende 2010 bei Praktiker in Deutschland üblich waren.

Über den Preis hinaus wird sich Praktiker als einfach und vertrauenswürdig profilieren. Von der Produktqualität über die Marktgestaltung, die einen noch bequemeren Einkauf verspricht, bis zum gesamten Leistungsversprechen. Wesentlich für eine positive Einkaufserfahrung ist die Orientierung im Markt und am Regal, eine ansprechende, übersichtliche Warenpräsentation, ein Basisangebot an Serviceleistungen und eine wahrnehmbare Präsenz des Beratungs- und Verkaufspersonals im Markt. „Das sind Aspekte“, so der Sprecher der Geschäftsleitung von Praktiker Deutschland, Andreas Mauz, „die neben dem Preis ausschlaggebend für die Kundenzufriedenheit sind. Daran haben wir intensiv gearbeitet.“

Die Veränderungen im Marktauftritt werden von einer multimedialen Marketingkampagne flankiert, die stärker als bisher auf eine emotionale Ansprache des Kunden setzt, diese aber weiterhin mit konkreten Werbebotschaften verbindet. Als Markenbotschafter wird die Tennislegende Boris Becker den neuen Praktiker längerfristig begleiten.

40 PROZENT EIGENMARKENANTEIL AM UMSATZ BIS 2013

Praktiker als Produktmarke wurde Anfang 2010 mit gutem Erfolg im Gartenbereich eingeführt. Auf Pflanzen folgten Dünger, Erden und Grassamen sowie eine Kleinserie Designer-Gartenmöbel. Im Laufe des Jahres 2011 kommen Farben, Laminat und Parkett sowie Kleisen hinzu. Mittelfristig werden alle Sortimentsbereiche von der Eigenmarke Praktiker durchdrungen sein. Daneben wird die Eigenmarke Budget als sortimentsübergreifende Preiseinstiegsmarke genutzt. Andere Eigenmarken werden eingestellt. Praktiker steht für „die clevere Wahl“, Budget für „die günstige Wahl“. Mit dieser offensiven Doppelstrategie soll der Eigenmarkenanteil am Gesamtumsatz von Praktiker Deutschland von heute 30 Prozent auf rund 40 Prozent im Jahr 2013 gesteigert werden.

Am Regal wird dem Kunden die Auswahl noch weiter erleichtert. So ist die Warenpräsentation künftig in zahlreichen Abteilungen klar in drei Sparten unterteilt: Preiseinstieg (= Eigenmarke Budget), Qualität (= Eigenmarke Praktiker) und Marke (= A-Marke). Zusätzlich sind als Stopper sogenannte „Triples“ weithin sichtbar platziert. Das sind besonders kompakte Aufbauten mit den jeweils besten Produktempfehlungen in jeder Kategorie. Hier lautet die analoge Unterteilung: Einsteiger, Praktiker, Meister.

MEHR ORDNUNG UND ORIENTIERUNG IM MARKT

Um dem Kunden über den günstigen Preis und das einfach strukturierte Sortiment hinaus auch eine möglichst angenehme Einkaufserfahrung zu vermitteln, wird die optimierte Angebotsstruktur in einer veränderten Marktumgebung präsentiert. Diese wurde ab Juli 2010 in bundesweit elf ausgewählten Konzeptmärkten und an einigen seitdem neu eröffneten Standorten bereits erfolgreich erprobt. So verfügt der neue Praktiker über eine noch plausiblere Kategorisierung der Sortimente, nummerierte Gänge und Regale sowie damit korrespondierende Marktpläne, dazu Listen mit den Fundstellen der gängigsten Produkte und Warengruppen. Diese Listen finden sich künftig auch auf Navigationsdisplays wieder, die an jedem Einkaufswagen angebracht sind.

NEUE GARANTIE ALS QUALITÄTSNACHWEIS

Qualität ist im Konzept des neuen Praktiker der Schlüssel zum Erfolg. Und um Qualität zu dokumentieren, sind Garantien ein probates Mittel. Bis 2009 hatte Praktiker außer der Preisgarantie auf diesem Feld wenig zu bieten. Das änderte sich im Frühjahr 2010, als für Pflanzen der Eigenmarke Praktiker die ersten neuen Garan-

tiersprechen eingeführt wurden: eine Anwachs-, eine Winterhart- und eine Pflegehinweisgarantie. In den Konzeptmärkten kamen dann später weitere, nicht selbstverständliche Garantien hinzu:

- eine unbefristete Umtauschgarantie, gegen Vorlage des Kassenbons, sofern die Ware unversehrt und original verpackt ist,
- eine Angebotsgarantie, die gewährleistet, dass alle Werbeartikel bestellt werden können und, falls dies ausnahmsweise nicht der Fall sein sollte, der Kunde zum Werbepreis einen höherwertigen Artikel bekommt,
- eine Produktgarantie von Praktiker, bei der für „alle Geräte mit Stecker“ die Herstellergarantie auf fünf Jahre verlängert wird.

Diese Garantien werden noch in diesem Jahr bundesweit eingeführt, an weiteren Garantieversprechen wird gearbeitet.

SERVICELEISTUNGEN ALS PFLICHT

Auch beim Service rüstet Praktiker nach. Dienstleistungen wie Holzschnitt, Farbmischservice, Anhängerleih, Finanzkauf, Kundenkarte, Gasflaschenservice oder bargeldlose Zahlung hat Praktiker in der Vergangenheit nur vereinzelt angeboten. Ab 2011 wird das flächendeckend der Fall sein. Beim Bestell-, Liefer- und Transporterverleihservice gab es Optimierungsbedarf, der nun im Sinne der neuen Kundenorientierung gedeckt wird.

Zum guten Service gehören immer Mitarbeiter vor Ort, die sachkundig, sichtbar und für den Kunden auch verfügbar sind. Deshalb hat Praktiker eine neue, auffällige Dienstkleidung eingeführt und wird eine strikte organisatorische Trennung zwischen

Inhouse-Logistik sowie Verkauf und Beratung vornehmen. Eine weitere Entlastung des Beratungspersonals von verkaufsfremden Tätigkeiten wird dadurch erreicht, dass für alle eingehenden Telefonanrufe ein externes Call-Center aufgeschaltet wird. Dieses sichert die Erreichbarkeit der Praktiker-Märkte ohne lange Wartezeiten, beantwortet Anfragen entweder direkt oder leitet diese an den richtigen Ansprechpartner weiter.

Ab sofort stellt Praktiker den Kontakt zum Kunden bereits im Eingang des Marktes her. Dort erwartet den Kunden in allen deutschen Praktiker-Märkten ein „Kundenlotse“. Er hat seinen Platz am mobilen Beratungspult im Eingangsbereich, weist den Kunden anhand des neuen Leitsystems den Weg und beantwortet alle aufkommenden Fragen freundlich und kompetent.

INVESTITIONEN IN DIE ZUKUNFT

Praktiker ist bereit für diese und andere Innovationen kräftig zu investieren. So soll allein im Jahr 2011 zur Umsetzung des neuen Vermarktungskonzepts und zur Steigerung der Vertriebseffizienz ein mittlerer zweistelliger Millionenbetrag ausgegeben werden, „eine Investition“, so Andreas Mauz, „die sich sicher schon bald auszahlen wird.“

Tapeten / Farben

Bad / Sanitär

Praktiker

hier spricht der Praktik
Christine
Praktiker



KONZERNABSCHLUSS

KONZERN-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

ÜBERLEITUNG VOM JAHRESERGEBNIS ZUM GESAMTERGEBNIS

KONZERNBILANZ

KONZERN-EIGENKAPITALVERÄNDERUNGSRECHNUNG

KONZERN-KAPITALFLUSSRECHNUNG

KONZERNANHANG

VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER

BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS

KONZERN-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2010

in Tausend €	2010	2009	Anhang/Seite
Umsatzerlöse	3.448.297	3.663.401	1/78
Einstandskosten der verkauften Waren	-2.283.727	-2.471.389	2/78
Bruttoergebnis vom Umsatz	1.164.570	1.192.012	
Sonstige betriebliche Erträge	73.863	69.720	3/78
Vertriebskosten	-1.119.840	-1.126.802	4/78
Verwaltungskosten	-81.934	-70.542	5/78
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-1.363	-1.604	6/79
Betriebliches Ergebnis (EBITA)	35.296	62.784	
Finanzierungserträge	15.048	22.689	
Finanzierungsaufwendungen	-56.032	-66.994	
Finanzergebnis (netto)	-40.984	-44.305	7/79
Ergebnis vor Ertragsteuern	-5.688	18.479	
Ertragsteuern	-27.870	-27.826	8/79
Konzernjahresfehlbetrag	-33.558	-9.347	
davon Anteile anderer Gesellschafter	1.249	1.219	9/80
davon den Anteilseignern des Konzerns zustehend	-34.807	-10.566	

Ergebnis je Aktie			
in €	2010	2009	Anhang/Seite
Unverwässertes Ergebnis je Aktie	-0,60	-0,18	10a/81
Verwässerungseffekt	-	-	
Verwässertes Ergebnis je Aktie	-0,60	-0,18	10b/81

ÜBERLEITUNG VOM JAHRESERGEBNIS ZUM GESAMTERGEBNIS FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2010

in Tausend €	2010	2009
Konzernjahresfehlbetrag	-33.558	-9.347
Direkt im Eigenkapital erfasster Gewinn (Vorjahr Verlust) aus Währungsumrechnung	2.104	-4.360
Direkt im Eigenkapital erfasster Verlust (Vorjahr Gewinn) aus Cashflow-Hedges (nach Steuern)	-234	113
Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	1.870	-4.247
Gesamtergebnis	-31.688	-13.594
davon Anteile anderer Gesellschafter	1.249	1.219
davon den Anteilseignern des Konzerns zustehend	-32.937	-14.813

KONZERNBILANZ AKTIVA ZUM 31. DEZEMBER 2010

in Tausend €	31.12.2010	31.12.2009	Anhang/Seite
Geschäfts- oder Firmenwerte	192.682	192.682	15/83
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	72.809	70.646	15/83
Sachanlagen	482.107	493.892	16/84
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	13	12	19/89
Übrige Forderungen und sonstige Vermögenswerte	11.813	12.481	20/89
Latente Steueransprüche	132.711	149.014	21/90
Langfristige Vermögenswerte	892.135	918.727	
Vorräte	789.340	806.784	22/91
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	12.462	14.431	23/91
Übrige Forderungen und sonstige Vermögenswerte	68.502	76.629	20/89
Ertragsteuererstattungsansprüche	2.224	3.091	24/91
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	266.292	262.977	25/91
Kurzfristige Vermögenswerte	1.138.820	1.163.912	
Bilanzsumme Aktiva	2.030.955	2.082.639	

KONZERNBILANZ PASSIVA ZUM 31. DEZEMBER 2010

in Tausend €	31.12.2010	31.12.2009	Anhang/Seite
Gezeichnetes Kapital	58.000	58.000	26a/91
Rücklagen	713.218	711.348	26f/94
Bilanzgewinn	67.027	107.634	26g/94
Den Anteilseignern des Konzerns zuzuordnendes Eigenkapital	838.245	876.982	
Minderheitsanteile	1.642	1.621	26h/94
Eigenkapital	839.887	878.603	
Rückstellungen für Pensionen	531	721	27/95
Übrige Rückstellungen	59.394	53.458	28/96
Finanzverbindlichkeiten	238.728	442.636	29/97
Übrige Verbindlichkeiten	3.817	5.805	30/99
Latente Steuerschulden	111.211	110.929	31/99
Langfristige Schulden	413.681	613.549	
Übrige Rückstellungen	31.709	31.121	28/96
Finanzverbindlichkeiten	212.269	17.077	29/97
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	450.827	457.610	32/99
Übrige Verbindlichkeiten	76.565	75.459	30/99
Laufende Ertragsteuerschulden	6.017	9.220	33/99
Kurzfristige Schulden	777.387	590.487	
Bilanzsumme Passiva	2.030.955	2.082.639	

KONZERN-EIGENKAPITALVERÄNDERUNGSRECHNUNG

in Tausend €	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklagen	Übrige Rücklagen				Bilanzgewinn	Anteil der Konzernmutter	Anteil der Minderheiten am Eigenkapital	Konzern-eigenkapital
			Kumuliertes übriges Ergebnis							
			Währungsumrechnung	Cashflow-Hedges (nach Steuern)	Sonstige übrige Rücklagen	Gesamt				
31.12.2008	58.000	822.685	-13.724	-390	-104.645	-118.759	135.669	897.595	1.503	899.098
Direkt im Eigenkapital erfasste Geschäftsvorfälle			-4.360	113		-4.247		-4.247		-4.247
Ausschüttung an Aktionäre							-5.800	-5.800		-5.800
Einstellung in die anderen Gewinnrücklagen					11.669	11.669	-11.669			0
Ausschüttung an Minderheiten									-1.101	-1.101
Konzernverlust							-10.566	-10.566	1.219	-9.347
31.12.2009	58.000	822.685	-18.084	-277	-92.976	-111.337	107.634	876.982	1.621	878.603
Direkt im Eigenkapital erfasste Geschäftsvorfälle			2.104	-234		1.870		1.870		1.870
Ausschüttung an Aktionäre							-5.800	-5.800		-5.800
Ausschüttung an Minderheiten									-1.242	-1.242
Konzernverlust							-34.807	-34.807	1.249	-33.558
Sonstige Veränderung Fremdanteile									14	14
31.12.2010	58.000	822.685	-15.980	-511	-92.976	-109.467	67.027	838.245	1.642	839.887

KONZERN-KAPITALFLUSSRECHNUNG FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2010

in Tausend €	2010	2009	Anhang/Seite
Ergebnis vor Ertragsteuern	-5.688	18.479	
Abschreibungen abzüglich Zuschreibungen auf Vermögenswerte des Anlagevermögens	70.680	66.312	
Zunahme (Vorjahr Abnahme) der Rückstellungen	6.334	-8.359	
Gewinn (Vorjahr Verlust) aus dem Abgang von Vermögenswerten des Anlagevermögens	-195	1.065	
Wechselkursbedingte Änderungen	1.198	4.710	
Abnahme der Vorräte	17.444	81.486	
Abnahme der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	-6.783	-61.792	
Sonstige zahlungsunwirksame Vorgänge	-3.730	531	
Veränderung der sonstigen kurzfristigen Aktiva und Passiva	11.202	-4.634	
Veränderung der sonstigen langfristigen Aktiva und Passiva	-1.300	-5.868	
Zahlungen für Ertragsteuern	-11.431	-19.427	
Zinsaufwand aus Finanzierungs-Leasing	-24.095	-25.248	
Zinsergebnis	35.009	33.635	
Erhaltene Zinsen	1.918	2.370	
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	90.563	83.260	34a/100
Einzahlungen aus Abgängen von Vermögenswerten des Anlagevermögens	1.544	92	
Auszahlungen für Investitionen in das Anlagevermögen	-57.931	-71.139	
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-56.387	-71.047	34b/100
Gezahlte Zinsen	-7.217	-6.104	
Auszahlungen an Minderheiten	-1.242	-1.101	
Ausschüttung an Aktionäre	-5.800	-5.800	
Tilgung der Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasing	-17.165	-16.483	
Aufnahme Schuldscheindarlehen	0	50.000	
Rückkauf Wandelanleihen	0	-2.149	
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	-31.424	18.363	34c/100
Zahlungswirksame Veränderung der Finanzmittel (kumuliert)	2.752	30.576	
Wechselkursbedingte Änderungen der Finanzmittel	563	-920	
Finanzmittel am Anfang der Periode (kumuliert)	262.977	233.321	
Finanzmittel am Ende der Periode (kumuliert)	266.292	262.977	34d/100

KONZERNANHANG

Vorbemerkung

Die Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG („Praktiker Holding AG“) ist eine Aktiengesellschaft nach deutschem Recht mit Sitz in Kirkel, Saarland, Bundesrepublik Deutschland. Das zuständige zentrale Registergericht befindet sich in Saarbrücken. Die Praktiker Holding AG und ihre Tochterunternehmen (zusammen der „Praktiker Konzern“) sind als Komplettanbieter im Baufachhandel operativ tätig. Dabei werden im Wesentlichen Waren aus den Bereichen Bauen, Renovieren, Werkstatt, Wohnen, Garten und Freizeit angeboten. Der Praktiker Konzern ist zurzeit in Deutschland sowie neun weiteren Ländern, die sich überwiegend in Ost- und Südosteuropa befinden, operativ tätig.

Die Aktien der Praktiker Holding AG werden seit November 2005 öffentlich gehandelt, die Aufnahme in den MDAX erfolgte im März 2006.

Das Geschäftsjahr entspricht dem Kalenderjahr. Der Konzernabschluss ist in Tausend Euro aufgestellt.

Beim Bilanzausweis wird zwischen lang- und kurzfristigen Vermögenswerten und Schulden unterschieden, die im Anhang teilweise detailliert dargestellt werden. Die Gewinn- und Verlustrechnung ist nach dem Umsatzkostenverfahren gegliedert.

Aufgrund von Rundungen kann es im vorliegenden Bericht bei Summenbildungen und bei der Berechnung von Prozentangaben zu geringfügigen Abweichungen kommen.

Der vorliegende Konzernabschluss für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2010 wird nach seiner Aufstellung durch den Vorstand dem Aufsichtsrat der Praktiker Holding AG am 16. März 2011 zur Billigung und Veröffentlichung vorgelegt.

Grundlagen der Rechnungslegung

Erläuterungen zu Grundlagen des Konzernabschlusses

Der Konzernabschluss der Praktiker Holding AG wurde unter Anwendung der International Financial Reporting Standards (IFRS) des International Accounting Standards Board (IASB), London, die nach den Artikeln 2, 3 und 6 der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 übernommen wurden, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften aufgestellt.

Es wurden diejenigen Bestimmungen der International Financial Reporting Standards (IFRS) angewandt, die – unter Beachtung der im vorangegangenen Absatz genannten Verordnung (EG) – bis zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2010 zwingend anzuwenden sind.

Die Aufstellung des Konzernabschlusses erfolgte auf Basis der historischen Anschaffungs- oder Herstellungskosten, ergänzt durch die Marktbewertung von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten sowie durch die

erfolgswirksame Bewertung zum beizulegenden Zeitwert von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten (inklusive derivativer Finanzinstrumente).

Standards, Interpretationen und Änderungen veröffentlichter Standards, für die 2010 Anwendungspflicht besteht

Für Berichtsperioden, die am 1. Januar 2010 beginnen, besteht für nachfolgende Standards, Interpretationen und Änderungen bestehender Standards erstmalig Anwendungspflicht:

IFRS 1 (überarbeitet), „Erstmalige Anwendung der IFRS“: Die Änderung betrifft ausschließlich den formalen Aufbau des Standards. Dabei werden die allgemeinen und die spezifischen Regelungen des Standards voneinander getrennt, um eine höhere Verständlichkeit zu erzielen und zukünftige Änderungen leichter einbinden zu können.

IFRS 1 (Änderung), „Erstmalige Anwendung der IFRS“: Die Änderungen betreffen die retrospektive Anwendung der IFRS in besonderen Situationen und sollen sicherstellen, dass Unternehmen bei der Umstellung auf IFRS keine unverhältnismäßig hohen Kosten entstehen.

IFRS 2 (Änderung), „Anteilsbasierte Vergütung“: Mit der Änderung wird die Bilanzierung von anteilsbasierten Vergütungen im Konzern klargestellt. Danach hat ein Unternehmen, das Güter oder Dienstleistungen im Rahmen einer anteilsbasierten Vergütungsvereinbarung erhält, diese zu bilanzieren, unabhängig davon, welches Konzernunternehmen die zugehörige Verpflichtung erfüllt, und unabhängig davon, ob die Verpflichtung in Anteilen oder in bar erfüllt wird. Im Zuge der Änderung des IFRS 2 wurden die Vorschriften des IFRIC 8, „Anwendungsbereich von IFRS 2“, und IFRIC 11, „IFRS 2 – Geschäfte mit eigenen Aktien und Aktien von Konzernunternehmen“, in den Standard integriert.

IFRS 3 (überarbeitet), „Unternehmenszusammenschlüsse“ und IAS 27 (überarbeitet), „Konzern- und separate Einzelabschlüsse nach IFRS“: Im überarbeiteten IFRS 3 wird die Anwendung der Erwerbsmethode bei Unternehmenszusammenschlüssen neu geregelt. Wesentliche Neuerungen betreffen die Bewertung von Minderheitenanteilen, die Erfassung von sukzessiven Unternehmenserwerben sowie die Behandlung von bedingten Kaufpreisbestandteilen und Anschaffungsnebenkosten. Nach der Neuregelung kann die Bewertung von Minderheitenanteilen entweder zum beizulegenden Zeitwert (Full-Goodwill-Methode) oder zum beizulegenden Zeitwert des anteiligen identifizierbaren Nettovermögens erfolgen. Bei sukzessiven Unternehmenserwerben ist eine erfolgswirksame Neubewertung zum Zeitwert von zum Zeitpunkt des Beherrschungsübergangs gehaltenen Anteilen vorgesehen. Eine Anpassung bedingter Kaufpreisbestandteile, die zum Zeitpunkt des Erwerbs als Verbindlichkeit ausgewiesen werden, ist zukünftig erfolgswirksam zu erfassen. Anschaffungsnebenkosten werden zum Zeitpunkt ihres Entstehens als Aufwand erfasst. Die Änderungen des

IAS 27 führen insbesondere zu Änderungen in Bezug auf Transaktionskosten mit Minderheiten sowie die den Minderheiten im Konzernabschluss zuzuweisenden Verluste. Der Praktiker Konzern wird IFRS 3 (überarbeitet) prospektiv auf alle Unternehmenszusammenschlüsse ab dem 1. Januar 2010 anwenden. Gleiches gilt für IAS 27 (überarbeitet) hinsichtlich eventueller Transaktionen mit nicht beherrschenden Anteilen.

IAS 39 (Änderung), „Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung“: Die Änderung konkretisiert, wie die in IAS 39 vorgesehenen Prinzipien zur Abbildung von Sicherungsgeschäften (Hedge-Accounting) auf bestimmte Sachverhalte anzuwenden sind: So können zum Beispiel Inflationsrisiken im Rahmen von Sicherungsgeschäften nur abgesichert werden, wenn Zahlungen unmittelbar an einen Inflationsindex anknüpfen.

IFRIC 12 (neu), „Dienstleistungskonzessionsvereinbarungen“: Durch diese Interpretation werden Bilanzierung und Bewertung von aus sogenannten Dienstleistungskonzessionen resultierenden Verpflichtungen und Rechten beim Konzessionsnehmer geregelt.

IFRIC 15 (neu), „Verträge über die Errichtung von Immobilien“: Die Interpretation enthält Leitlinien dazu, wann ein Immobilienverkauf in den Anwendungsbereich von IAS 11 („Fertigungsaufträge“) oder wann er unter IAS 18 („Umsatzerlöse“) fällt.

IFRIC 16 (neu), „Absicherung einer Nettoinvestition in einen ausländischen Geschäftsbetrieb“: Mit IFRIC 16 wird klargestellt, was bei der Absicherung einer Nettoinvestition in einen ausländischen Geschäftsbetrieb als Risiko anzusehen ist und wo innerhalb der Unternehmensgruppe das Sicherungsinstrument zur Minderung dieses Risikos gehalten werden darf.

IFRIC 17 (neu), „Sachdividende an Eigentümer“: Mit IFRIC 17 wird geregelt, wie ein Unternehmen andere Vermögenswerte als Zahlungsmittel zu bewerten hat, die es als Gewinnausschüttung an die Anteilseigner überträgt. Die Dividendenverpflichtung ist zum beizulegenden Zeitwert der zu übertragenden Nettovermögenswerte anzusetzen. Die Differenz zwischen Dividendenverpflichtung und Buchwert des zu übertragenden Vermögenswerts ist erfolgswirksam zu erfassen.

IFRIC 18 (neu), „Übertragung von Vermögenswerten durch einen Kunden“: Die Interpretation findet Anwendung in den Fällen, in denen ein Unternehmen von seinen Kunden ein Sachanlagegut erhält, um den Kunden Zugang zu einem Netzwerk oder dauerhaften Zugang zu Dienstleistungen oder der Lieferung von Gütern zu verschaffen (zum Beispiel zur Versorgung mit Elektrizität, Gas oder Wasser). Die in IFRIC 18 enthaltenen Regelungen sind vor allem für Versorgungsunternehmen relevant.

Ferner veröffentlichte der IASB im April 2009 einen Sammelstandard zur Änderung verschiedener Standards – mit

dem vorrangigen Ziel, Inkonsistenzen zu beseitigen und Formulierungen klarzustellen. Aus diesem sogenannten Improvement-Prozess ergeben sich Änderungen zu den folgenden Standards:

Standard/ Interpretation	Titel
IFRS 2	Anteilsbasierte Vergütung
IFRS 5	Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebene Geschäftsbereiche
IFRS 8	Geschäftssegmente
IAS 1	Darstellung des Abschlusses
IAS 7	Kapitalflussrechnung
IAS 17	Leasingverhältnisse
IAS 18	Umsatzerlöse
IAS 36	Wertminderung von Vermögenswerten
IAS 38	Immaterielle Vermögenswerte
IAS 39	Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung
IFRIC 9	Neubewertung eingebetteter Derivate
IFRIC 16	Absicherung einer Nettoinvestition in einen ausländischen Geschäftsbetrieb

Die Anwendung der neuen bzw. geänderten Standards und Interpretationen hat, sofern bei den einzelnen Änderungen nichts anderes erläutert wird, keinen wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage oder den Cashflow des Praktiker Konzerns.

Standards, Interpretationen und Änderungen veröffentlichter Standards, die noch nicht zwingend anwendbar sind und deren Übernahme durch die EU bereits erfolgt ist

Die nachfolgenden Standards, Interpretationen und Änderungen an bestehenden Standards wurden vom IASB veröffentlicht und durch die EU bereits übernommen (Stand 31. Dezember 2010). Sie sind jedoch verpflichtend erst in späteren Berichtsperioden anzuwenden. Das in Klammern angegebene Datum bezieht sich jeweils auf den Beginn des Geschäftsjahres. Auf die Ausübung des Wahlrechts zur freiwilligen vorzeitigen Anwendung wurde im aktuellen Konzernabschluss verzichtet.

IFRS 1 (Änderung, anzuwenden ab 1. Juli 2010), „Erstmalige Anwendung der IFRS“, und IFRS 7 (Änderung, anzuwenden ab 1. Juli 2010), „Finanzinstrumente: Angaben“: Die Änderungen von IFRS 1 und IFRS 7 ermöglichen nun auch Unternehmen, die erstmalig die IFRS anwenden, von der Befreiung von Vergleichsangaben für Bewertungen zum beizulegenden Zeitwert und für das Liquiditätsrisiko Gebrauch zu machen.

IAS 24 (überarbeitet, anzuwenden ab 1. Januar 2011), „Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen“: Mit der Änderung des Standards wur-

den insbesondere die Definition von nahe stehenden Unternehmen und Personen grundlegend überarbeitet und ferner Anpassungen bezüglich der Definition der angabepflichtigen Geschäfte vorgenommen. Aus der Änderung des IAS 24 ergeben sich Folgeänderungen im IFRS 8, „Geschäftssegmente“, bezüglich der Angabepflichten bei wesentlichen staatlichen Kunden. Diese Änderungen sind ebenfalls ab dem 1. Januar 2011 anzuwenden.

IAS 32 (Änderung, anzuwenden ab 1. Februar 2010), „Finanzinstrumente: Darstellung“: Gewährt ein Unternehmen Bezugsrechte, Optionen oder Optionsscheine auf eine feste Anzahl eigener Anteile in einer anderen Währung als seiner funktionalen Währung, waren diese Rechte bisher als finanzielle Verbindlichkeiten zu bilanzieren. Der IASB hat IAS 32 dahingehend ergänzt, dass Bezugsrechte, Optionen und Optionsscheine auf eine feste Anzahl eigener Anteile gegen einen festen Betrag in einer beliebigen Währung als Eigenkapitalinstrumente auszuweisen sind, solange sie anteilig allen bestehenden Anteilseignern derselben Klasse gewährt werden.

IFRIC 14 (Änderung, anzuwenden ab 1. Januar 2011), „IAS 19 – Die Begrenzung eines leistungsorientierten Vermögenswertes, Mindestdotierungsverpflichtungen und ihre Wechselwirkung“: Die Änderungen sind von Relevanz, wenn ein Versorgungsplan eine Mindestdotierungsverpflichtung vorsieht und das Unternehmen Beitragsvorauszahlungen auf diese leistet. Im Vergleich zu den bestehenden Vorschriften wird der wirtschaftliche Nutzen aus Beitragsvorauszahlungen des Unternehmens, die künftige Beitragszahlungen aufgrund der Mindestdotierungsverpflichtung vermindern, als Vermögenswert aktiviert.

IFRIC 19 (neu, anzuwenden ab 1. Juli 2010), „Tilgung finanzieller Verbindlichkeiten mit Eigenkapitalinstrumenten“: Die Interpretation kommt zur Anwendung, falls es die neu verhandelten Vertragsbedingungen einer finanziellen Verbindlichkeit dem Schuldner erlauben, die finanzielle Verbindlichkeit ganz oder teilweise durch die Ausgabe eigener Eigenkapitalinstrumente zu tilgen. Durch die Einführung von IFRIC 19 kommt es zu Folgeänderungen im IFRS 1, „Erstmalige Anwendung der IFRS“, die ebenfalls für ab dem 1. Juli 2010 beginnende Geschäftsjahre anzuwenden sind.

Es ist nicht damit zu rechnen, dass sich aus der Anwendung der neuen bzw. geänderten Standards und Interpretationen in der Zukunft ein wesentlicher Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage oder den Cashflow des Praktiker Konzerns ergeben wird.

Standards, Interpretationen und Änderungen veröffentlichter Standards, die noch nicht zwingend anwendbar sind und deren Übernahme durch die EU noch aussteht

Folgende Standards, Interpretationen und Änderungen an bestehenden Standards wurden vom IASB bereits veröffentlicht, sind jedoch von der EU noch nicht übernommen

worden und verpflichtend erst in späteren Berichtsperioden anzuwenden (Stand 31. Dezember 2010).

IFRS 7 (Änderung, anzuwenden ab 1. Juli 2011), „Finanzinstrumente: Angaben“: Die Änderungen des IFRS 7 betreffen erweiterte Angabepflichten bei der Übertragung finanzieller Vermögenswerte und sollen den Bilanzadressaten ein besseres Verständnis der Auswirkungen der beim Unternehmen verbleibenden Risiken ermöglichen.

IFRS 9 (neu, anzuwenden ab 1. Januar 2013), „Finanzinstrumente“: Der neue Standard ändert die bisherigen Vorschriften zur Kategorisierung und Bewertung von Finanzinstrumenten grundlegend und wird IAS 39 ersetzen. Das IASB hat dieses Projekt in drei Phasen unterteilt. In der ersten Phase wurde im November 2009 die Bilanzierung finanzieller Vermögenswerte neu geregelt. Mit der Veröffentlichung im Oktober 2010 wurde die zweite Phase abgeschlossen. Dabei wurden neue Vorschriften zur Bilanzierung finanzieller Verbindlichkeiten vorgestellt sowie die Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten aus IAS 39 übernommen. Die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen bleibt der dritten Phase der Veröffentlichung vorbehalten, die noch folgen wird.

Auch im Jahr 2010 veröffentlichte der IASB einen Sammelstandard – zur Änderung verschiedener Standards mit dem vorrangigen Ziel, Inkonsistenzen zu beseitigen und Formulierungen klarzustellen. Aus dem Improvement-Prozess 2010, dessen Übernahme durch die EU zurzeit noch aussteht, werden sich Änderungen zu den folgenden Standards und Interpretationen ergeben:

Standard/ Interpretation	Titel	anzuwenden für Berichtsjahre ab
IFRS 1	Erstmalige Anwendung der IFRS	01.01.2011
IFRS 3	Unternehmenszusammenschlüsse	01.07.2010
IFRS 7	Finanzinstrumente: Angaben	01.01.2011
IAS 1	Darstellung des Abschlusses	01.01.2011
IAS 27	Konzern- und Einzelabschlüsse	01.07.2010
IAS 34	Zwischenberichterstattung	01.01.2011
IFRIC 13	Kundenbindungsprogramme	01.01.2011

Es ist nicht damit zu rechnen, dass sich aus der Anwendung der neuen bzw. geänderten Standards und Interpretationen, die von der EU noch nicht übernommen wurden, zukünftig wesentliche Änderungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage oder den Cashflow des Praktiker Konzerns ergeben werden.

Konsolidierungskreis

a) Allgemeine Ausführungen

Im Konzernabschluss der Praktiker Holding AG sind neben der Praktiker Holding AG 14 (Vorjahr 14) inländische und 20 (Vorjahr 20) ausländische Tochterunternehmen einbezogen, an denen der Praktiker Holding AG unmittelbar oder mittelbar die Mehrheit der Stimmrechte zusteht.

Tochterunternehmen sind alle Unternehmen, bei denen der Konzern die Kontrolle über die Finanz- und Geschäftspolitik innehat, regelmäßig begleitet von einem Stimmrechtsanteil von mehr als 50 %. Bei der Beurteilung, ob Kontrolle vorliegt, werden Existenz und Auswirkung potenzieller Stimmrechte, die aktuell ausübbar oder umwandelbar sind, berücksichtigt.

Tochterunternehmen werden von dem Zeitpunkt an in den Konzernabschluss einbezogen (Vollkonsolidierung), zu dem die Kontrolle auf den Konzern übergegangen ist. Sie werden zu dem Zeitpunkt entkonsolidiert, an dem die Kontrolle endet.

b) Änderungen im Konsolidierungskreis

Im Berichtsjahr ergaben sich folgende Änderungen im Konsolidierungskreis des Praktiker Konzerns:

Mit Wirkung zum 1. Juli 2010 hat die Praktiker Deutschland GmbH, Kirkel, einen Anteil von 5,19 % an der Calixtus Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH, Kirkel, von der GBS Gesellschaft für Unternehmensbeteiligungen mbH, Saarbrücken, erworben. Durch Kaufvertrag vom 7. Oktober 2010 hat die Praktiker Deutschland GmbH diesen Anteil an die Praktiker Grundstücksbeteiligungsgesellschaft mbH verkauft, die seither zu 100,00 % an der Calixtus Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH beteiligt ist.

Mit Beschluss vom 5. Juli 2010 wurde die Firmierung der Antenor Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH geändert. Der Name der Gesellschaft lautet nunmehr Praktiker Online GmbH. Wesentlicher Gegenstand der Praktiker Online GmbH ist der Groß- und Einzelhandel mit Bau- und Heimwerkerbedarfsartikeln und überhaupt mit Waren aller Art aus dem Food- und Non-Food-Bereich, deren Im- und Export, insbesondere der Vertrieb solcher Produkte über elektronische Vertriebswege, ferner die Durchführung von Handelsgeschäften und die Erbringung von (Online-)Dienstleistungen, die im weitesten Sinne geeignet erscheinen, den Gesellschaftszweck zu fördern. Alleinige Gesellschafterin der Praktiker Online GmbH mit einem Stammkapital in Höhe von T€ 25 ist die Praktiker Deutschland GmbH. Die Änderung der Firmierung wurde am 12. Juli 2010 in das Handelsregister eingetragen.

Am 29. Dezember 2010 hat die Praktiker Services GmbH, Kirkel, ihre Anteile an der Praktiker Group Buying HK Ltd., Hongkong (China), an die Praktiker Holding AG, Kirkel, verkauft.

Nachfolgende Übersicht zeigt die Konzerngesellschaften, die in den Konzernabschluss der Praktiker Holding AG

zum 31. Dezember 2010 einbezogen sind und ihren Sitz in Deutschland haben:

Konzerngesellschaften mit Sitz in Deutschland	
Anteil am Kapital (in %)	31.12.2010
Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG, Kirkel	100,00
Praktiker Deutschland GmbH, Kirkel	100,00
Praktiker GmbH, Kirkel	100,00
Praktiker Baumärkte GmbH, Kirkel	100,00
Praktiker Objektgesellschaft mbH, Kirkel	100,00
Praktiker Online GmbH, Kirkel	100,00
Praktiker Vierte Baumärkte GmbH, Kirkel	100,00
Max Bahr Holzhandlung GmbH & Co. KG, Hamburg	100,00
Max Bahr Objektgesellschaft mbH, Kirkel	100,00
MAX der kleine Baumarkt GmbH, Hamburg	100,00
BMH Baumarkt Holding GmbH, Kirkel	100,00
Praktiker Services GmbH, Kirkel	100,00
Praktiker Grundstücksbeteiligungsgesellschaft mbH, Kirkel	100,00
Calixtus Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH, Kirkel	100,00
KIG GmbH, Kirkel	100,00

Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2010 wurden folgende Gesellschaften mit Sitz im Ausland in den Konzernabschluss der Praktiker Holding AG einbezogen:

Konzerngesellschaften mit Sitz im Ausland	
Anteil am Kapital (in %)	31.12.2010
Bätiself S.A., Foetz-Mondercange (Luxemburg)	62,00
Praktiker Albanien Sh.p.k., Tirana (Albanien)	100,00
Praktiker EOOD, Sofia (Bulgarien)	100,00
Praktiker HELLAS A.E., Tavros (Griechenland)	100,00
Praktiker DIJ DOOEL, Skopje (Mazedonien)	100,00
Praktiker Moldova SRL, Chisinau (Moldawien)	100,00
Praktiker Polska Sp. z o.o., Warschau (Polen)	100,00
Praktiker Romania S.R.L., Voluntari (Rumänien)	100,00
Praktiker Yapi Marketleri A.S., Istanbul (Türkei)	100,00
Praktiker Ukraine TOV, Kiew (Ukraine)	100,00
Praktiker Ungarn Kft., Budapest (Ungarn)	100,00
Praktiker Real Estate EOOD, Sofia (Bulgarien)	100,00
Praktiker RES DOOEL, Skopje (Mazedonien)	100,00
Praktiker Real Estate Moldova SRL, Chisinau (Moldawien)	100,00
Praktiker Real Estate Polska Sp. z o.o., Warschau (Polen)	100,00
Praktiker Real Estate Romania S.R.L., Voluntari (Rumänien)	100,00
Praktiker Real Estate Kft., Budapest (Ungarn)	100,00
Praktiker Finance B.V., Amsterdam (Niederlande)	100,00
Praktiker Group Buying HK Ltd., Hongkong (China)	100,00
Praktiker International AG, Chur (Schweiz)	99,99

Beteiligungen an assoziierten Unternehmen bestanden im Berichtszeitraum nicht.

Konsolidierungsgrundsätze

Die in die Konsolidierung einbezogenen Abschlüsse der in- und ausländischen Konzernunternehmen werden gemäß IAS 27 nach einheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt.

Die Bilanzierung erworbener Tochterunternehmen erfolgt nach der Erwerbsmethode. Die Anschaffungskosten des Erwerbs entsprechen dem beizulegenden Zeitwert der hingebenen Vermögenswerte, der ausgegebenen Eigenkapitalinstrumente und der entstandenen bzw. übernommenen Schulden zum Transaktionszeitpunkt (date of exchange) zuzüglich der dem Erwerb direkt zurechenbaren Kosten. Im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses identifizierbare Vermögenswerte, Schulden und Eventualverbindlichkeiten werden bei der Erstkonsolidierung mit ihren beizulegenden Zeitwerten im Erwerbszeitpunkt bewertet, unabhängig vom Umfang der Minderheitsanteile. Der Überschuss der Anschaffungskosten des Erwerbs über den Anteil des Konzerns an dem zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Nettovermögen wird als Goodwill angesetzt. Sind die Anschaffungskosten geringer als das zum Zeitwert bewertete Nettovermögen des erworbenen Tochterunternehmens, wird der Unterschiedsbetrag direkt in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Geschäfts- oder Firmenwerte werden ab diesem Zeitpunkt regelmäßig einmal pro Jahr – bei Vorliegen von Anhaltspunkten gegebenenfalls auch öfter – auf Wertminderungen hin überprüft und gegebenenfalls auf den erzielbaren Betrag (recoverable amount) abgeschrieben.

Konzerninterne Gewinne und Verluste, Umsatzerlöse, Aufwendungen und Erträge sowie zwischen konsolidierten Tochterunternehmen bestehende Forderungen und Verbindlichkeiten werden eliminiert. Sofern die Voraussetzungen für eine Konsolidierung von Drittschuldverhältnissen vorliegen, wird hiervon Gebrauch gemacht. Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden von Tochtergesellschaften wurden, sofern notwendig, geändert, um eine einheitliche Bilanzierung zu gewährleisten.

Währungsumrechnung

a) Funktionale Währung und Berichtswährung

Der Konzernabschluss ist in Euro aufgestellt, der die funktionale Währung und die Berichtswährung des Unternehmens darstellt.

b) Transaktionen und Salden

In den Einzelabschlüssen der einbezogenen Unternehmen werden Geschäftsvorfälle in fremder Währung mit dem Kurs zum Zeitpunkt des Geschäftsvorfalles bewertet. Bis zum Bilanzstichtag eingetretenen Kursgewinnen und Kursverlusten

aus der Umrechnung von Forderungen und Verbindlichkeiten wird Rechnung getragen; Gewinne und Verluste aus Kursänderungen werden erfolgswirksam berücksichtigt, es sei denn, sie sind im Eigenkapital als wirksame Absicherung im Rahmen des qualifizierten Cashflow-Hedges oder des qualifizierten Net-Investment-Hedges zu erfassen.

c) Konzernunternehmen

Die Jahresabschlüsse ausländischer Tochterunternehmen, die eine von der (Konzern-)Berichtswährung abweichende funktionale Währung haben, werden gemäß IAS 21 nach dem Konzept der funktionalen Währung in Euro umgerechnet. Da sämtliche einbezogenen Unternehmen ihre Geschäfte in finanzieller, wirtschaftlicher und organisatorischer Hinsicht selbstständig betreiben, ist die jeweilige Landeswährung die funktionale Währung. Die Ergebnisse und Bilanzposten aller Konzernunternehmen, die eine vom Euro abweichende funktionale Währung haben, werden wie folgt in Euro umgerechnet:

- Vermögenswerte, Schulden und Eigenkapital werden für jeden Bilanzstichtag mit dem Stichtagskurs umgerechnet;
- Erträge und Aufwendungen werden für jede Gewinn- und Verlustrechnung zum Durchschnittskurs umgerechnet (es sei denn, die Verwendung des Durchschnittskurses führt nicht zu einer angemessenen Annäherung an die kumulativen Effekte, die sich bei Umrechnung zu den in den Transaktionszeitpunkten geltenden Kursen ergeben hätten; in diesem Fall sind Erträge und Aufwendungen zu ihren Transaktionskursen umzurechnen) und
- alle sich ergebenden Umrechnungsdifferenzen werden als eigener Posten innerhalb der sonstigen Rücklagen im Eigenkapital erfasst.

Goodwill und Anpassungen des beizulegenden Zeitwerts, die beim Erwerb eines ausländischen Unternehmens entstanden sind, werden als Vermögenswerte und Schulden des ausländischen Unternehmens behandelt und zum Stichtagskurs umgerechnet.

Die Durchschnittskurse für Währungsumrechnungen operativer Gesellschaften des Praktiker Konzerns, deren funktionale Währung nicht auf Euro lautet, sind der folgenden Tabelle zu entnehmen:

Durchschnittskurse			
1 € =		2010	2009
Albanien	ALL	137,78942	132,10888
Bulgarien	BGN	1,95583	1,95583
Polen	PLN	3,99348	4,32590
Rumänien	RON	4,21114	4,23647
Türkei	TRY	1,99811	2,16179
Ukraine	UAH	10,57527	11,24898
Ungarn	HUF	275,35441	280,30095

Zu den jeweiligen Bilanzstichtagen ergaben sich für die Währungsumrechnungen die folgenden Stichtagskurse:

Stichtagskurse			
1 € =		31.12.2010	31.12.2009
Albanien	ALL	138,40000	137,62000
Bulgarien	BGN	1,95583	1,95583
Polen	PLN	3,97260	4,16800
Rumänien	RON	4,28692	4,23666
Türkei	TRY	2,06150	2,16430
Ukraine	UAH	10,55275	11,49690
Ungarn	HUF	278,25050	273,37000

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die wesentlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden, die bei der Erstellung des vorliegenden Konzernabschlusses angewandt werden, sind im Folgenden dargestellt. Die beschriebenen Methoden wurden konsequent auf die dargestellten Berichtsperioden angewandt, sofern nichts anderes angegeben ist.

Geschäfts- oder Firmenwerte (Goodwill)

Der Geschäfts- oder Firmenwert, der bei dem Erwerb eines Tochterunternehmens oder eines Unternehmens unter gemeinschaftlicher Führung entsteht, entspricht dem Überschuss der Anschaffungskosten des Erwerbs über den Konzernanteil an den beizulegenden Zeitwerten der identifizierbaren Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden des Tochterunternehmens oder des Unternehmens unter gemeinschaftlicher Führung zum Erwerbszeitpunkt.

Der Geschäfts- oder Firmenwert wird im Zugangszeitpunkt mit seinen Anschaffungskosten bilanziert und in den Folgeperioden mit seinen Anschaffungskosten abzüglich aller kumulierten Wertminderungsaufwendungen bewertet. Sind die Anschaffungskosten geringer als das zum beizulegenden Zeitwert bewertete Nettovermögen des erworbenen Tochterunternehmens, wird der Unterschiedsbetrag direkt in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Geschäfts- oder Firmenwerte werden regelmäßig einmal pro Jahr – bei Vorliegen von Anhaltspunkten gegebenenfalls auch öfter – im Zuge eines Werthaltigkeitstests (Impairmenttest) auf Wertminderungen hin überprüft und gegebenenfalls auf den erzielbaren Betrag (recoverable amount) wertgemindert. Wertaufholungen sind unzulässig.

Dabei wird der Buchwert dem erzielbaren Betrag gegenübergestellt. Der erzielbare Betrag ist der höhere Betrag aus dem beizulegenden Zeitwert abzüglich der Verkaufskosten und des Nutzungswerts. Die Ermittlung des Nutzungswerts erfolgt als Barwert erwarteter künftiger Cashflows. Ist der erzielbare Betrag geringer als der Buchwert, erfolgt eine Wertminderung in Höhe des Differenzwerts.

Der zugrunde gelegte Planungszeitraum beträgt drei Jahre, anschließend erfolgt eine Überleitung auf die ewige Rente. Hinsichtlich der Geschäfts- oder Firmenwerte werden die einzelnen Geschäftssegmente nach IFRS 8 als zahlungsmittelgenerierende Einheit (Cash Generating Unit – CGU) behandelt.

Gewinne und Verluste aus der Veräußerung eines Unternehmens umfassen den Buchwert des Goodwill, der dem abgehenden Unternehmen zugeordnet ist.

Sonstige immaterielle Vermögenswerte

a) Software

Erworbene Softwarelizenzen werden zu ihren Anschaffungs-/Herstellungskosten zuzüglich der Kosten für die Vernetzung in einen nutzungsbereiten Zustand aktiviert. Diese Kosten werden über die geschätzte Nutzungsdauer linear abgeschrieben (drei bis fünf Jahre).

Kosten, die mit der Aufrechterhaltung von Software verbunden sind, werden im Zeitpunkt ihres Anfalls als Aufwand erfasst. Entwicklungskosten, die direkt der Entwicklung und Überprüfung identifizierbarer einzelner Softwareprodukte, die in der Verfügungsmacht des Konzerns stehen, zuordenbar sind, werden als immaterieller Vermögenswert angesetzt, wenn die nachfolgenden Kriterien erfüllt sind:

- Die Fertigstellung der Softwareprodukte ist technisch realisierbar.
- Das Management hat die Absicht, das Softwareprodukt fertigzustellen sowie es zu nutzen oder zu verkaufen.
- Es besteht die Fähigkeit, das Softwareprodukt zu nutzen oder zu verkaufen.
- Es ist nachweisbar, dass das Softwareprodukt voraussichtlich künftigen wirtschaftlichen Nutzen erzielen wird.
- Adäquate technische, finanzielle und sonstige Ressourcen sind verfügbar, um die Entwicklung abzuschließen und das Softwareprodukt nutzen oder verkaufen zu können.
- Die dem Softwareprodukt während seiner Entwicklung zurechenbaren Ausgaben können verlässlich bewertet werden.

Die direkt zurechenbaren Kosten umfassen im Wesentlichen Personalkosten.

Aktiviertete Entwicklungskosten für Software werden über ihre geschätzte Nutzungsdauer (maximal über fünf Jahre) linear abgeschrieben.

b) Konzessionen, Rechte, Lizenzen, Markennamen

Konzessionen, Rechte, Lizenzen und Markennamen werden zu ihren Anschaffungs-/Herstellungskosten zuzüglich der Kosten für die Versetzung in einen nutzungsbereiten Zustand erfasst. Sie werden zu ihren Anschaffungs-/Herstellungskosten abzüglich kumulierter Abschreibungen bewertet. Die Abschreibung erfolgt linear über die voraussichtliche wirtschaftliche Nutzungsdauer, die zwischen drei und fünfzehn Jahren liegt. Die erworbene Marke Max Bahr hat eine unbegrenzte Nutzungsdauer und wird jährlich auf Werthaltigkeit überprüft.

Im Berichtsjahr wurden keine Ausgaben für Forschung und Entwicklung als Aufwand erfasst.

Sachanlagen

Sachanlagen, die im Geschäftsbetrieb länger als ein Jahr genutzt werden, sind mit ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten abzüglich kumulierter planmäßiger, nutzungsbedingter Abschreibungen bewertet. Die Anschaffungs- oder Herstellungskosten beinhalten die direkt dem Erwerb zurechenbaren Aufwendungen, Finanzierungskosten werden jedoch nicht als Bestandteil der Anschaffungs- oder Herstellungskosten aktiviert.

Nachträgliche Anschaffungs- oder Herstellungskosten werden nur dann als Teil der Anschaffungs- oder Herstellungskosten des Vermögenswerts oder – sofern einschlägig – als separater Vermögensgegenstand erfasst, wenn es wahrscheinlich ist, dass daraus dem Konzern zukünftig wirtschaftlicher Nutzen zufließen wird und die Kosten des Vermögenswerts zuverlässig ermittelt werden können. Alle anderen Reparaturen und Wartungen werden in dem Geschäftsjahr aufwandswirksam erfasst, in dem sie angefallen sind.

Die Restbuchwerte und wirtschaftlichen Nutzungsdauern werden zu jedem Bilanzstichtag überprüft und gegebenenfalls angepasst. Liegen Anhaltspunkte für eine Wertminderung vor und liegt der „erzielbare Betrag“ (recoverable amount) unter den fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten, werden die Sachanlagen sofort abgewertet. Bei Fortfall der Gründe für die Wertminderung werden entsprechende Zuschreibungen vorgenommen.

Grundstücke werden nicht abgeschrieben. Bei allen weiteren Vermögenswerten erfolgt die Abschreibung linear, wobei die Anschaffungs- oder Herstellungskosten über die erwartete Nutzungsdauer der Vermögenswerte wie folgt auf den Restbuchwert abgeschrieben werden:

Nutzung der Sachanlagen	
Gebäude	25 bis 50 Jahre
Betriebseinrichtungen	3 bis 11 Jahre
Betriebs- und Geschäftsausstattung	3 bis 11 Jahre
Ladeneinbauten	8 Jahre
Fahrzeuge	2 bis 5 Jahre

Mietereinbauten werden über die entsprechende Vertragslaufzeit linear abgeschrieben.

Eine Sachanlage wird entweder bei Abgang ausgebucht oder dann, wenn aus der weiteren Nutzung oder Veräußerung des Vermögenswerts kein wirtschaftlicher Nutzen mehr erwartet wird. Gewinne und Verluste aus den Abgängen von Vermögenswerten werden als Unterschiedsbetrag zwischen den Veräußerungserlösen und dem Buchwert ermittelt und in der Periode, in welcher der Vermögenswert ausgebucht wird, erfolgswirksam erfasst.

Wertminderung von nicht-finanziellen Vermögenswerten

Vermögenswerte, die eine unbestimmte Nutzungsdauer haben, wie beispielsweise der Geschäfts- oder Firmenwert, werden nicht planmäßig abgeschrieben; sie werden jährlich auf Wertminderungsbedarf hin geprüft. Vermögenswerte, die einer planmäßigen Abschreibung unterliegen, werden auf Wertminderungsbedarf geprüft, wenn entsprechende Ereignisse bzw. Änderungen der Umstände anzeigen, dass der Buchwert gegebenenfalls nicht mehr erzielbar ist. Ein Wertminderungsverlust wird in Höhe des den erzielbaren Betrag übersteigenden Buchwerts erfasst.

Leasingverhältnisse

Der Konzern mietet große Teile des Sachanlagevermögens (Leasingobjekte). Leasingverträge über Sachanlagevermögen, bei denen der Konzern die wesentlichen Risiken und den Nutzen aus dem Eigentum am Leasingobjekt trägt, werden als Finanzierungs-Leasing klassifiziert.

Vermögenswerte aus Finanzierungs-Leasing werden zu Beginn der Laufzeit des Leasingverhältnisses mit dem niedrigeren Wert aus beizulegendem Zeitwert des Leasingobjekts und Barwert der Mindestleasingzahlungen aktiviert. In gleicher Höhe wird eine Leasingverbindlichkeit unter den langfristigen Verbindlichkeiten passiviert. Jede Leasingrate wird in einen Zins- und einen Tilgungsanteil aufgeteilt, sodass die Leasingverbindlichkeit konstant verzinst wird. Der Zinsanteil der Leasingrate wird aufwandswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Das unter einem Finanzierungs-Leasing gehaltene Sachanlagevermögen wird über den kürzeren der beiden folgenden Zeiträume abgeschrieben: die wirtschaftliche Nutzungsdauer des Vermögenswerts oder die Laufzeit des Leasingverhältnisses.

Leasingverhältnisse, bei denen ein wesentlicher Anteil der Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum am Leasingobjekt verbunden sind, beim Leasinggeber verbleibt, werden als Operating-Leasingverhältnisse klassifiziert. Im Zusammenhang mit einem Operating-Leasingverhältnis geleistete Zahlungen (netto nach Berücksichtigung von Anreizzahlungen, die vom Leasinggeber geleistet wurden) werden linear über die Dauer des Leasingverhältnisses in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Finanzielle Vermögenswerte

Finanzielle Vermögenswerte werden in die Kategorien „finanzielle Vermögenswerte, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden“ (Financial Assets at Fair Value through Profit and Loss), „Ausleihungen und Forderungen“ (Loans and Receivables) sowie „zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ (Available-for-Sale Financial Assets) unterteilt. Die Kategorisierung hängt von dem jeweiligen Zweck ab, für den die finanziellen Vermögenswerte erworben wurden. Das Management bestimmt die Kategorisierung der finanziellen Vermögenswerte beim erstmaligen Ansatz und überprüft die Kategorisierung zu jedem Stichtag. Im Berichtszeitraum hatte der Konzern – analog zum Vorjahreszeitraum – keine finanziellen Vermögenswerte der Kategorie „bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen“ (Held-to-Maturity) zugeordnet.

a) Finanzielle Vermögenswerte, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden

Finanzielle Vermögenswerte werden erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet, wenn der finanzielle Vermögenswert entweder als „zu Handelszwecken gehalten“ oder als „erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet“ kategorisiert wird. Ein finanzieller Vermögenswert wird als zu Handelszwecken gehalten eingestuft, wenn dieser

- hauptsächlich mit der Absicht erworben wurde, ihn kurzfristig in der Zukunft mit Gewinnerzielungsabsicht zu verkaufen, oder
- ein Derivat ist, das zu Sicherungszwecken abgeschlossen ist und welches sich nicht im Hedge-Accounting befindet.

Ein finanzieller Vermögenswert, der nicht als zu Handelszwecken gehalten eingestuft wird, kann im Rahmen des erstmaligen Ansatzes als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet designiert werden, wenn

- eine solche Designation Bewertungs- und Ansatzinkonsistenzen beseitigt oder wesentlich reduziert, die ansonsten auftreten würden, oder

- der finanzielle Vermögenswert Teil einer Gruppe von finanziellen Vermögenswerten und/oder finanziellen Verbindlichkeiten ist, die gemäß einer dokumentierten Risikomanagement- oder Anlagestrategie gesteuert werden, ihre Wertentwicklung auf Grundlage des beizulegenden Zeitwerts beurteilt wird und Informationen über dieses Portfolio auf dieser Basis intern bereitgestellt werden, oder
- der finanzielle Vermögenswert Teil eines Vertrags ist, welcher ein oder mehrere eingebettete Derivate enthält und gemäß IAS 39, „Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung“, das gesamte strukturierte Produkt (Vermögenswert oder Verbindlichkeit) erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert angesetzt werden kann.

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte werden mit dem beizulegenden Zeitwert angesetzt. Jeder aus der Bewertung resultierende Gewinn oder Verlust wird erfolgswirksam erfasst. Der erfasste Nettogewinn oder -verlust schließt etwaige Dividenden und Zinsen des finanziellen Vermögenswerts mit ein.

Die Einteilung der Fair-Value-Angaben von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten erfolgt anhand einer dreistufigen Hierarchie. Diese spiegelt die Marktnähe der in die Ermittlung eingehenden Daten wider:

- Level 1:
Börsen- oder Marktpreis auf einem aktiven Markt (ohne Anpassungen oder geänderte Zusammensetzungen)
- Level 2:
Börsen- oder Marktpreis auf einem fiktiven Markt für ähnliche Vermögenswerte oder Schulden oder andere Bewertungsmethoden, für die signifikante Eingangsparameter auf beobachtbaren Marktdaten basieren
- Level 3:
Bewertungsmethoden, für die signifikante Eingangsparameter nicht auf beobachtbaren Marktdaten basieren

b) Ausleihungen und Forderungen (Loans and Receivables)

Ausleihungen und Forderungen sind nicht-derivative finanzielle Vermögenswerte mit fixen bzw. bestimmbareren Zahlungen, die nicht an einem aktiven Markt notiert sind. Sie zählen zu den kurzfristigen Vermögenswerten, soweit ihre Fälligkeit nicht zwölf Monate nach dem Bilanzstichtag liegt. Diejenigen, deren Fälligkeit zwölf Monate übersteigt, werden als langfristige Vermögenswerte ausgewiesen. Ausleihungen und Forderungen sind in der Bilanz in den Finanzanlagen (Ausleihungen), den Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und den sonstigen Forderungen enthalten. Ausleihungen und Forderungen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der Effektivzinsmethode abzüglich Wertminderungen bewertet.

c) Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available-for-Sale Financial Assets)

Zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte sind nicht-derivative finanzielle Vermögenswerte, die entweder dieser oder keiner der dargestellten Kategorien zugeordnet wurden. Sie sind den langfristigen Vermögenswerten zugeordnet, sofern das Management nicht die Absicht hat, sie innerhalb von zwölf Monaten nach dem Bilanzstichtag zu veräußern.

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte sind in der Bilanz in den Finanzanlagen (Beteiligungen) enthalten.

d) Bewertung von finanziellen Vermögenswerten

Reguläre Käufe und Verkäufe von finanziellen Vermögenswerten werden zum Handelstag angesetzt, dem Tag, an dem sich der Konzern zum Kauf bzw. Verkauf des Vermögenswerts verpflichtet. Alle finanziellen Vermögenswerte, mit Ausnahme von Derivaten, werden anfänglich zu ihrem beizulegenden Zeitwert zuzüglich Transaktionskosten angesetzt. Sie werden ausgebucht, wenn die Rechte auf Zahlungen aus dem Investment erloschen sind oder übertragen wurden und der Konzern im Wesentlichen alle Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum verbunden sind, übertragen hat. Darlehen und Forderungen und bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Verwendung der Effektivzinsmethode bilanziert.

Veränderungen im beizulegenden Zeitwert von Wertpapieren der Kategorie „zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ werden erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst. Wenn Wertpapiere der Kategorie „zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ veräußert werden oder wertgemindert sind, werden die im Eigenkapital kumulierten Anpassungen des beizulegenden Zeitwerts erfolgswirksam als Gewinne bzw. Verluste aus finanziellen Vermögensgegenständen in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Werden Wertpapiere, die als zur Veräußerung verfügbar kategorisiert werden, verkauft oder unterliegen sie einer Wertminderung, so sind die zuvor im Eigenkapital erfassten kumulierten Wertänderungen des beizulegenden Zeitwerts erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung als Gewinne/Verluste aus Wertpapieren unter den sonstigen Erträgen zu erfassen. Dividenden auf zur Veräußerung verfügbare Eigenkapitalinstrumente sind mit der Entstehung des Rechtsanspruchs des Konzerns auf Zahlung erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen.

Die beizulegenden Zeitwerte notierter Anteile bemessen sich nach dem aktuellen Börsenkurs. Wenn für finanzielle Vermögenswerte kein aktiver Markt besteht oder es sich um nicht notierte Vermögenswerte handelt, werden die beizulegenden Zeitwerte mittels geeigneter Bewertungsmethoden

ermittelt. Diese umfassen Bezugnahmen auf kürzlich erfolgte Transaktionen zwischen unabhängigen Geschäftspartnern, die Verwendung aktueller Marktpreise anderer Vermögenswerte, die im Wesentlichen dem betrachteten Vermögenswert ähnlich sind, Discounted-Cashflow-Verfahren sowie Optionspreismodelle, welche die speziellen Umstände des Emittenten berücksichtigen. Die vorgenannten Modelle basieren auf aktuellen Marktparametern.

e) Wertminderung von finanziellen Vermögenswerten

Zu jedem Bilanzstichtag wird überprüft, ob objektive Anhaltspunkte für eine Wertminderung eines finanziellen Vermögenswerts bzw. einer Gruppe finanzieller Vermögenswerte vorliegen. Es können objektive Hinweise für eine Wertminderung bestehen bei

- erheblichen finanziellen Schwierigkeiten der Gegenpartei,
- Ausfall oder Verzug von Zins- oder Tilgungszahlungen oder
- erhöhter Wahrscheinlichkeit für Insolvenz- oder Sanierungsverfahren bei Kreditnehmern.

Bei einigen Kategorien von finanziellen Vermögenswerten, zum Beispiel Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, werden Vermögenswerte, für die keine Wertminderung auf Einzelbasis festgestellt wird, auf Portfoliobasis hinsichtlich Wertminderungsbedarf überprüft. Ein objektiver Hinweis für eine Wertminderung eines Portfolios von Forderungen können Erfahrungen des Konzerns mit Zahlungseingängen in der Vergangenheit, ein Anstieg der Häufigkeit von Zahlungsausfällen sowie beobachtbare Veränderungen des nationalen oder lokalen Wirtschaftsumfelds, mit denen Ausfälle von Forderungen in Zusammenhang gebracht werden, sein.

Bei zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Vermögenswerten entspricht der Wertminderungsaufwand der Differenz zwischen dem Buchwert des Vermögenswerts und dem mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz des finanziellen Vermögenswerts ermittelten Barwert der erwarteten künftigen Zahlungsströme.

Eine Wertminderung führt zu einer direkten Minderung des Buchwerts aller betroffenen finanziellen Vermögenswerte, mit Ausnahme von Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, deren Buchwert durch ein Wertminderungskonto gemindert wird. Wird eine Forderung aus Lieferungen und Leistungen als uneinbringlich eingeschätzt, erfolgt der Verbrauch gegen das Wertminderungskonto. Nachträgliche Eingänge bereits abgeschriebener Beträge werden ebenfalls gegen das Wertminderungskonto gebucht. Änderungen des Buchwerts des Abschreibungskontos werden erfolgswirksam über die Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Im Falle von Eigenkapitalinstrumenten, die als zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte kategorisiert

sind, wird ein wesentlicher oder andauernder Rückgang des beizulegenden Zeitwerts unter die Anschaffungskosten dieser Eigenkapitalinstrumente wertmindernd berücksichtigt. Wenn ein derartiger Hinweis für zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte existiert, wird der kumulierte Verlust – gemessen als Differenz zwischen den Anschaffungskosten und dem aktuellen beizulegenden Zeitwert, abzüglich davor im Hinblick auf den betrachteten finanziellen Vermögenswert erfasster Wertminderungsverluste – aus dem Eigenkapital ausgebucht und in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Einmal in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasste Wertminderungsverluste von Eigenkapitalinstrumenten werden nicht ergebniswirksam rückgängig gemacht.

f) Ausbuchung finanzieller Vermögenswerte

Der Konzern bucht einen finanziellen Vermögenswert nur aus, wenn die vertraglichen Rechte auf Cashflows aus einem finanziellen Vermögenswert auslaufen oder er den finanziellen Vermögenswert sowie im Wesentlichen alle mit dem Eigentum des Vermögenswerts verbundenen Risiken und Chancen auf einen Dritten überträgt. Wenn der Konzern im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen weder überträgt noch behält und weiterhin die Verfügungsmacht über den übertragenen Vermögenswert hat, erfasst der Konzern seinen verbleibenden Anteil am Vermögen und eine entsprechende Verbindlichkeit in Höhe der möglicherweise zu zahlenden Beträge. Für den Fall, dass der Konzern im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen eines übertragenen finanziellen Vermögenswerts zurückbehält, hat der Konzern weiterhin den finanziellen Vermögenswert sowie ein besichertes Darlehen für die erhaltene Gegenleistung zu erfassen.

Latente Steuern

Latente Steuern werden, unter Verwendung der Verbindlichkeiten-Methode, für alle temporären Differenzen zwischen der Steuerbasis der Vermögenswerte/Verbindlichkeiten (tax base) und ihren Buchwerten im IFRS-Abschluss angesetzt. Wenn jedoch im Rahmen einer Transaktion, die keinen Unternehmenszusammenschluss darstellt, eine latente Steuer aus dem erstmaligen Ansatz eines Vermögenswerts oder einer Verbindlichkeit entsteht, die zum Zeitpunkt der Transaktion einen Effekt weder auf den bilanziellen noch auf den steuerlichen Gewinn oder Verlust hat, unterbleibt die Steuerabgrenzung sowohl zum Zeitpunkt des Erstansatzes als auch danach.

Latente Steueransprüche aus abzugsfähigen temporären Differenzen und steuerlichen Verlustvorträgen, die latente Steuerschulden aus temporären Differenzen übersteigen, werden nur in dem Umfang aktiviert, in dem mit hinreichender Wahrscheinlichkeit angenommen werden kann, dass das jeweilige Unternehmen ausreichend steuerpflichtiges Einkommen zur Realisierung des entsprechenden Nutzens erzielen wird.

Der Buchwert der latenten Ertragsteueransprüche wird an jedem Bilanzstichtag überprüft und in dem Umfang reduziert, in dem es nicht mehr wahrscheinlich ist, dass ein ausreichendes zu versteuerndes Ergebnis zur Verfügung stehen wird, gegen das die latenten Steueransprüche verwendet werden können. Nicht angesetzte latente Steueransprüche werden an jedem Bilanzstichtag überprüft und in dem Umfang nachaktiviert, in dem es wahrscheinlich geworden ist, dass ein künftig zu versteuerndes Ergebnis die Realisierung der latenten Steueransprüche ermöglicht.

Latente Steuern werden unter Anwendung der Steuersätze (und Steuervorschriften) bewertet, die am Bilanzstichtag gelten oder im Wesentlichen gesetzlich verabschiedet sind und deren Geltung zum Zeitpunkt der Realisierung der latenten Steueransprüche bzw. der Begleichung der latenten Steuerschulden erwartet wird.

Während die inländischen Verlustvorträge unbeschränkt vortragsfähig sind, bestehen für ausländische Verlustvorträge oftmals länderspezifische zeitliche Begrenzungen der Vortragsfähigkeit, die bei der Bewertung entsprechend berücksichtigt worden sind.

Latente Steuerschulden, die durch temporäre Differenzen im Zusammenhang mit Beteiligungen an Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen entstehen, werden angesetzt, es sei denn, dass der Zeitpunkt der Umkehrung der temporären Differenzen vom Konzern bestimmt werden kann und es wahrscheinlich ist, dass sich die temporären Differenzen in absehbarer Zeit aufgrund dieses Einflusses nicht umkehren werden.

Latente Steueransprüche und latente Steuerschulden werden miteinander verrechnet, wenn der Konzern einen einklagbaren Rechtsanspruch zur Aufrechnung der tatsächlichen Steuererstattungsansprüche gegen tatsächliche Steuerschulden hat und diese sich auf Ertragsteuern des selben Steuersubjekts beziehen, die von der selben Steuerbehörde erhoben werden.

Umsatzsteuer

Umsatzerlöse, Aufwendungen und Vermögenswerte werden nach Abzug der Umsatzsteuer erfasst, es sei denn, die beim Kauf von Vermögenswerten oder Dienstleistungen angefallene Umsatzsteuer kann nicht von der Steuerbehörde eingefordert werden. Dann wird sie als Teil der Anschaffungs- oder Herstellungskosten des Vermögenswerts bzw. als Teil der Aufwendungen erfasst. Der Umsatzsteuerbetrag, der von der Steuerbehörde erstattet oder an diese abgeführt wird, ist in der Konzernbilanz als Forderung bzw. Verbindlichkeit erfasst.

Vorräte

Die als Vorräte bilanzierten Handelswaren werden zum niedrigeren Wert aus Anschaffungskosten und Nettoveräußerungswert angesetzt. Die Anschaffungskosten werden unter Verwendung der Durchschnittskostenmethode ermittelt

und enthalten direkt zuordenbare Personalkosten sowie andere dem Anschaffungsprozess direkt zuordenbare Kosten. Die Anschaffungskosten enthalten keine Fremdkapitalkosten. Der Nettoveräußerungswert ist der geschätzte, im normalen Geschäftsverlauf erzielbare Verkaufserlös abzüglich der notwendigen variablen Veräußerungskosten.

Wenn Vorräte verkauft worden sind, wird der Buchwert dieser Vorräte in der Berichtsperiode als Aufwand erfasst, in der die zugehörigen Erträge realisiert worden sind. Alle Wertminderungen von Vorräten auf den Nettoveräußerungswert sowie alle Verluste bei den Vorräten werden in der Periode als Aufwand erfasst, in der die Wertminderungen vorgenommen werden oder die Verluste eingetreten sind. Alle Wertaufholungen bei Vorräten, die sich aus einer Erhöhung des Nettoveräußerungswerts ergeben, werden als Verminderung der Einstandskosten der verkauften Waren in der Periode erfasst, in der die Wertaufholung eintritt.

Wenn die Gründe, die zu einer Abwertung der Handelswaren geführt haben, nicht länger bestehen, wird eine entsprechende Wertaufholung vorgenommen, maximal bis zur Höhe der ursprünglichen Anschaffungskosten.

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen werden anfänglich zum beizulegenden Zeitwert angesetzt und in der Folge zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Verwendung der Effektivzinsmethode sowie unter Abzug von Wertminderungen bewertet. Eine Wertminderung bei Forderungen aus Lieferungen und Leistungen wird dann erfasst, wenn objektive Hinweise dafür vorliegen, dass die fälligen Forderungsbeträge nicht vollständig einbringlich sind. Erhebliche finanzielle Schwierigkeiten eines Schuldners, eine erhöhte Wahrscheinlichkeit, dass ein Kreditnehmer in Insolvenz oder ein sonstiges Sanierungsverfahren geht, sowie ein Vertragsbruch wie beispielsweise ein Ausfall von oder Verzug mit Zins- und Tilgungszahlungen gelten als Indikatoren für das Vorhandensein einer Wertminderung. Der Betrag einer Wertminderung wird erfolgswirksam erfasst.

Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente

Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente umfassen Bargeld, andere kurzfristige hochliquide finanzielle Vermögenswerte mit einer ursprünglichen Restlaufzeit von maximal drei Monaten und Kontokorrentkredite. In der Bilanz werden ausgenutzte Kontokorrentkredite als Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten unter den kurzfristigen Finanzverbindlichkeiten gezeigt.

Eigenkapital

Stammaktien werden als Eigenkapital klassifiziert.

Kosten, die direkt der Ausgabe von neuen Aktien oder Optionen zuzurechnen sind, werden im Eigenkapital netto, nach Steuern, als Abzug von den Emissionserlösen bilanziert.

Zusammengesetzte Finanzinstrumente

Die Bestandteile eines vom Konzern emittierten zusammengesetzten Instruments werden entsprechend dem wirtschaftlichen Gehalt der Vereinbarung getrennt als finanzielle Verbindlichkeit und Eigenkapital erfasst. Zum Ausgabezeitpunkt wird der beizulegende Zeitwert der Fremdkapitalkomponente anhand der für vergleichbare nicht wandelbare Instrumente geltenden Marktverzinsung ermittelt. Dieser Betrag wird als finanzielle Verbindlichkeit auf Basis der fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der Effektivzinsmethode bis zur Erfüllung bei Wandlung oder Fälligkeit des Instruments bilanziert. Die Bestimmung der Eigenkapitalkomponente erfolgt durch Subtraktion des Werts der Fremdkapitalkomponente von dem beizulegenden Zeitwert des gesamten Instruments. Der resultierende Wert wird, abzüglich der Ertragsteuereffekte, als Teil des Eigenkapitals erfasst und unterliegt in der Folge keiner Bewertung.

Finanzverbindlichkeiten

Die Finanzverbindlichkeiten werden bei ihrem erstmaligen Ansatz zum beizulegenden Zeitwert nach Abzug von Transaktionskosten angesetzt. Beim Ansatz von Derivaten kommen dagegen keine Transaktionskosten zum Abzug. In den Folgeperioden werden sie zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Jede Differenz zwischen dem Zahlungsbetrag (nach Abzug von Transaktionskosten) und dem Rückzahlungsbetrag wird über die Laufzeit der Ausleihung unter Anwendung der Effektivzinsmethode in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Der beizulegende Zeitwert der Fremdkapitalkomponente der Wandelschuldverschreibungen wird unter Anwendung des Marktzinssatzes für gleichartige nicht wandelbare Schuldverschreibungen bestimmt. Dieser Betrag wird als Verbindlichkeit mit fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, bis die Wandlung erfolgt oder die Rückzahlung fällig wird. Der verbleibende Teil der Erlöse verkörpert den Wert des Wandlungsrechts. Dieser wird netto, nach Abzug von Ertragsteuereffekten, im Eigenkapital erfasst.

Darlehensverbindlichkeiten werden als kurzfristige Verbindlichkeiten klassifiziert, sofern der Konzern nicht das unbedingte Recht hat, die Tilgung der Verbindlichkeit auf einen Zeitpunkt mindestens zwölf Monate nach dem Bilanzstichtag zu verschieben.

Verbindlichkeiten aus Leasingverträgen werden passiviert, sofern das wirtschaftliche Eigentum hinsichtlich der geleasten bzw. gemieteten Leasinggegenstände den Unternehmen des Praktiker Konzerns zuzurechnen ist und sie unter den Sachanlagen aktiviert sind (Finanzierungs-Leasing). Beim erstmaligen Ansatz der Leasingverpflichtungen wird der beizulegende Zeitwert bzw. der niedrigere Barwert der Leasingraten angesetzt. Die Finanzierungskosten sind hierbei so über die Laufzeit des Leasingverhältnisses verteilt,

dass sich im Zeitablauf ein konstanter Zinssatz in Bezug auf die verbleibende Finanzierungs-Leasing-Verbindlichkeit ergibt (annuitätischer Charakter der Verbindlichkeit).

Der Konzern bucht eine finanzielle Verbindlichkeit dann aus, wenn die Verpflichtung des Konzerns beglichen, aufgehoben oder ausgelaufen ist.

Finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten werden nur dann saldiert, wenn zum gegenwärtigen Zeitpunkt ein Rechtsanspruch besteht, die erfassten Beträge miteinander zu verrechnen, und beabsichtigt ist, den Ausgleich auf Nettobasis herbeizuführen oder gleichzeitig mit der Realisierung des betreffenden Vermögenswerts die dazugehörige Verbindlichkeit abzulösen.

Leistungen an Arbeitnehmer

a) Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Im Konzern existieren Verpflichtungen aus Regelungen der betrieblichen Altersversorgung und Gehaltsverzicht, Vorpensionierungen und Altersteilzeit, Abfertigungszahlungen, Sterbe- und Jubiläumsgeldern.

Die Bewertung der Pensionsrückstellungen und ähnlicher Verpflichtungen beruht auf dem in IAS 19 vorgeschriebenen Anwartschafts-Barwertverfahren für leistungsorientierte Altersversorgungspläne unter Berücksichtigung künftiger Gehalts- und Rentensteigerungen.

Grundlage dieser Bewertungen sind die rechtlichen, wirtschaftlichen und steuerlichen Gegebenheiten des jeweiligen Landes. Die ausschließlich im europäischen Wirtschaftsraum bestehenden Verpflichtungen werden mit einem Rechnungszins von 4,65 % (Vorjahr 6,1 %), einem Lohn- und Gehaltstrend von 2,0 % (Vorjahr 2,0 %), einem Rententrend von 2,0 % (Vorjahr 2,0 %) und einem erwarteten Ertrag aus Planvermögen zwischen 4,2 % und 4,3 % (Vorjahr zwischen 4,2 % und 5,2 %) bewertet. Die Mitarbeiterfluktuation wird betriebspezifisch ermittelt und alters-/dienstzeitabhängig berücksichtigt. Den versicherungsmathematischen Bewertungen liegen überwiegend länderspezifische Sterbetafeln zugrunde.

Ein leistungsorientierter Plan ist ein Pensionsplan, der einen Betrag an Pensionsleistungen festschreibt, den ein Mitarbeiter bei Renteneintritt erhalten wird, dessen Höhe üblicherweise von einem oder mehreren Faktoren wie Alter, Dienstzeit und Gehalt abhängig ist.

Die in der Bilanz angesetzte Rückstellung für leistungsorientierte Pläne entspricht dem Barwert der leistungsorientierten Verpflichtung (Defined Benefit Obligation, DBO) am Bilanzstichtag, angepasst um kumulierte nicht erfasste versicherungsmathematische Gewinne und Verluste und nicht erfassten nachzuerrechnenden Dienstzeitaufwand. Die DBO wird jährlich von einem unabhängigen versicherungsmathematischen Gutachter unter Anwendung der Anwartschafts-Barwertverfahren (Projected Unit Credit Method) berechnet. Der Barwert der DBO wird berechnet, indem die

erwarteten zukünftigen Mittelabflüsse mit dem Zinssatz von Industrieanleihen höchster Bonität, die auf die Währung lauten, in der auch die Leistungen bezahlt werden, und deren Laufzeiten denen der Pensionsverpflichtungen entsprechen, abgezinst werden.

Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste, die auf erfahrungsbedingten Anpassungen und Änderungen versicherungsmathematischer Annahmen basieren und 10 % des beizulegenden Zeitwerts des Planvermögens oder 10 % des Barwerts der leistungsorientierten Verpflichtung übersteigen, werden erfolgswirksam über die erwartete Restdienstzeit der Arbeitnehmer erfasst (Korridor-Regel). Diese Verpflichtungen werden jährlich durch unabhängige, qualifizierte Versicherungsmathematiker bewertet.

Nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand wird sofort erfolgswirksam erfasst, es sei denn, die Änderungen des Pensionsplans hängen vom Verbleib des Mitarbeiters im Unternehmen für einen festgelegten Zeitraum ab (Zeitraum bis zum Eintritt der Unverfallbarkeit). In diesem Fall wird der nachzuerrechnende Dienstzeitaufwand linear über den Zeitraum bis zum Eintritt der Unverfallbarkeit erfolgswirksam erfasst.

b) Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses

Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses werden erbracht, wenn ein Mitarbeiter gegen eine Abfindungsleistung freiwillig aus dem Arbeitsverhältnis ausscheidet. Der Konzern erfasst Abfindungsleistungen, wenn er nachweislich verpflichtet ist, das Arbeitsverhältnis von gegenwärtigen Mitarbeitern entsprechend einem detaillierten formalen Plan, der nicht rückgängig gemacht werden kann, zu beenden oder wenn er nachweislich Abfindungen bei freiwilliger Beendigung des Arbeitsverhältnisses durch Mitarbeiter zu leisten hat. Leistungen, die nach mehr als zwölf Monaten nach dem Bilanzstichtag fällig werden, werden auf ihren Barwert abgezinst.

c) Gewinnbeteiligungen und Bonuspläne

Für Bonuszahlungen und Gewinnbeteiligungen werden Verbindlichkeit und Aufwand basierend auf einem Bewertungsverfahren, das den den Aktionären nach bestimmten Anpassungen zustehenden Gewinn berücksichtigt, passiviert und erfasst. Der Konzern passiviert eine Rückstellung in den Fällen, in denen eine vertragliche Verpflichtung besteht oder sich aufgrund der Geschäftspraxis der Vergangenheit eine faktische Verpflichtung ergibt.

d) Aktienorientierte Vergütungen

Im Jahr 2006 wurde ein auf fünf Jahre angelegtes Aktienprämienprogramm eingeführt, beginnend im August 2006. Das Programm umfasst fünf jährlich gewährte Tranchen, wobei die Zielparameter jeweils für jede Tranche separat

errechnet werden. Die letzte Tranche wurde im Jahr 2010 gewährt. Die Errechnung der Zielparame-ter erfolgt vier Wochen nach der Hauptversammlung der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG (Stichtag für die Zusage der Aktienprämie).

Die Auszahlung der individuellen jährlichen Aktienprä-mien findet in dem nach Ablauf der Laufzeit der jeweiligen Tranche folgenden Monat automatisch und in Geld statt, wenn die Auszahlungsbedingungen erfüllt sind. Die Laufzeit der Tranchen 2008 und 2009 beträgt 3 Jahre, die Laufzeit der Tranche 2010 beträgt drei Jahre für die Teilnehmer aus der zweiten Führungsebene und vier Jahre für die Mitglieder des Vorstands. Die Auszahlung der Tranche 2008 erfolgt – sofern die Auszahlungsbedingungen erfüllt sind – zum Beispiel im Jahr 2011, die Auszahlung der letzten Tranche aus dem Jahr 2010 erfolgt entsprechend in den Jahren 2013 bzw. 2014. Zur Sicherung der Tranchen wurden in den Jahren 2008 und 2010 derivative Finanzinstrumente abgeschlossen. Nähere Erläuterungen hierzu enthält Textziffer 29.

Die Höhe der Prämie bestimmt sich zunächst anhand des Verhältnisses zwischen Ausgangskurs und Zielaktienkurs. Der Ausgangskurs je Tranche entspricht dem arithmetischen Durchschnitt der Schlusskurse der Praktiker-Aktie an den 20 letzten aufeinanderfolgenden Börsenhandelstagen vor dem Stichtag (vier Wochen nach der jeweiligen Hauptversamm-lung). Der Zielaktienkurs je Tranche, bei dessen Erreichen die volle Prämie gewährt wird, errechnet sich auf Basis des Ausgangskurses, wobei eine Kurssteigerung von 15% in einem Zeitraum von drei Jahren bzw. von 20 % in einem Zeitraum von vier Jahren zugrunde gelegt wird.

Die Höhe der jeweiligen Prämie hängt daneben auch von der Performance der Praktiker-Aktie im Vergleich zu Aktien von maßgeblichen anderen börsennotierten Handelsunter-nehmen ab. Zum Vergleich werden zwei Indices, der MDAX sowie der Dow Jones Euro Stoxx „General Retailers“, heran-gezogen. Sie ermöglichen eine Bewertung der Kursentwick-lung der Praktiker-Aktie auf nationaler bzw. europaweiter Grundlage. Weicht die Entwicklung der Praktiker-Aktie zum genannten Stichtag nicht mehr als 10 % vom Mittelwert bei-der Indices ab, wird die Aktienprämie zu 100 % ausbezahlt. Überschreitet die Kursentwicklung der Praktiker-Aktie den Mittelwert um mehr als 10 % (Outperformance), wird die Auszahlung der Aktienprämie auf 120 % erhöht. Liegt sie jedoch um mehr als 10 % unter dem Mittelwert der genann-ten Indices (Underperformance), verringert sich die Auszah-lung auf 80 % der errechneten Aktienprämie.

Die Auszahlung der Aktienprämien ist jeweils auf die Höhe des aktuellen, individuell vereinbarten Jahresgrund-gehalts (brutto) begrenzt.

Die Verpflichtung aus dem Aktienprämienprogramm wird am Abschlussstichtag mit dem beizulegenden Zeitwert be-wertet. Dieser Betrag wird, verteilt über den Zeitraum bis zur Auszahlung der jeweiligen Tranchen, ratierlich zurück-

gestellt. Hieraus entstand im Berichtsjahr ein Personalauf-wand in Höhe von T€ 482 (Vorjahr T€ 327). Aus der Auflö-sung von Rückstellungen aus dem Aktienprämienprogramm resultieren im Berichtsjahr Erträge in Höhe von T€ 204 (Vorjahr T€ 79). Die gebildete Rückstellung beträgt zum 31. Dezember 2010 T€ 681 (Vorjahr T€ 400).

Für jede Tranche werden mittels eines auf der Monte-Carlo-Simulation basierenden Bewertungsmodells die An-zahl der Optionen und der beizulegende Zeitwert bestimmt. Daraus ergeben sich folgende Werte:

	3. Tranche	4. Tranche	5. Tranche (3 Jahre)	5. Tranche (4 Jahre)
Anzahl der Optionen	360.117	766.284	502.646	357.143
Beizulegender Zeitwert (in Tausend €)	4	1.015	383	233

Des Weiteren fließen folgende Parameter in die Berech-nung ein:

- Risikoloser Zinssatz: Als risikoloser Zinssatz wurden die Zero-Sätze, basierend auf der Swap-Kurve, herangezogen.
- Volatilität: Die Volatilitäten wurden auf Basis der täglich stetigen Renditen der Kurse berechnet. Die Historie reicht dabei entsprechend der Restlaufzeit zurück. Die täglichen Volatilitäten werden durch Multiplikation mit der Wurzel aus 250 auf Jahresvolatilitäten skaliert. 250 steht dabei für die Anzahl der Handelstage pro Jahr.
- Restlaufzeit: Die Restlaufzeit berechnet sich aus der Diffe-renz zwischen dem Bewertungsstichtag und dem Ablauf-datum der Tranche.
- Dividendenrendite: Die zukünftige Dividendenrendite wird auf Basis der derzeitigen Markterwartung und der Einschätzung des Konzerns für die jeweilige Tranche er-mittelt.
- Aktienkurse: Es werden die Zielaktienkurse, die Aus-gangskurse sowie der Kassakurs zum 31. Dezember 2010 angesetzt.

Der Berechnung der einzelnen Tranchen werden folgen-de Parameter zugrunde gelegt:

	3. Tranche	4. Tranche	5. Tranche (3 Jahre)	5. Tranche (4 Jahre)
Risikoloser Zinssatz (in %)	1,23	1,36	1,74	2,05
Volatilität (in %)	41,04	45,00	67,88	65,71
Restlaufzeit (in Jahren)	0,50	1,48	2,39	3,39
Dividendenrendite (in %)	1,26	1,26	1,26	1,26
Zielaktienkurs (in €)	17,03	8,00	7,25	7,56
Ausgangskurs (in €)	14,81	6,96	6,30	6,30
Kassakurs 31.12.2010 (in €)	7,96	7,96	7,96	7,96

Rückstellungen

Rückstellungen werden gebildet, soweit rechtliche oder faktische Verpflichtungen gegenüber Dritten bestehen, die auf zurückliegenden Geschäftsvorfällen oder Ereignissen beruhen, wahrscheinlich (more-likely-than-not) zu einem Vermögensabfluss führen und zuverlässig ermittelbar sind. Sie werden unter Berücksichtigung aller daraus erkennbaren Risiken zum voraussichtlichen Erfüllungsbetrag angesetzt und nicht mit Rückgriffsansprüchen verrechnet.

Wenn eine Anzahl gleichartiger Verpflichtungen besteht, wird die Wahrscheinlichkeit einer Vermögensbelastung auf Basis der Gruppe dieser Verpflichtungen ermittelt. Eine Rückstellung wird auch dann passiviert, wenn die Wahrscheinlichkeit einer Vermögensbelastung in Bezug auf einzelne, in dieser Gruppe enthaltene Verpflichtungen gering ist.

Rückstellungen werden zum Barwert der erwarteten Ausgaben bewertet, wobei ein Vorsteuerzinssatz, der die aktuellen Markterwartungen hinsichtlich des Zinseffekts sowie die für die Verpflichtung spezifischen Risiken berücksichtigt, zur Anwendung kommt. Aus der reinen Aufzinsung resultierende Erhöhungen der Rückstellungen werden erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung als Zinsaufwendungen erfasst.

Standortbezogene Risiken können bei gemieteten Objekten bestehen. Hier erfolgt für die Ermittlung der Rückstellungen für Mietunterdeckung eine Betrachtung der einzelnen Standorte. Dies gilt auch bei weiterbetriebenen Standorten, sofern sich aus der aktuellen Unternehmensplanung durch Gegenüberstellung der unvermeidbaren Kosten und der geplanten Umsätze über die Grundmietzeit eine Unterdeckung ergibt. Die Rückstellung wird maximal in Höhe der Unterdeckung bewertet, die sich bei einer möglichen Untervermietung ergibt. Für 2010 kommt – bezogen auf die deutschen Standorte – für den Umsatz nach dem Planungshorizont von drei Jahren eine Wachstumsrate von 1,0 % zur Anwendung. Bei den direkten Personalkosten und Sachkosten der Vertriebslinie Praktiker wurde keine

Kostensteigerung unterstellt, da diese in besonderem Maße von dem Programm „Praktiker 2013“ beeinflusst sind. Für die Vertriebslinien Max Bahr und extra BAU+HOBBY wurde dagegen nach dem Planungshorizont von drei Jahren eine Wachstumsrate von 1,0 % bei den direkten Personal- und Sachkosten unterstellt. Hinsichtlich der Standorte in den übrigen Ländern variieren diese Wachstumsraten zwischen 1,5 % in Griechenland und Luxemburg sowie 7,0 % in der Ukraine. Der Diskontierungssatz ist länderabhängig und variierte im Berichtsjahr zwischen 3,3 % in Luxemburg und 26,5 % in der Ukraine. Die Auflösung der Rückstellungen erfolgt gegen die entsprechende Aufwandsposition.

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sind Zahlungsverpflichtungen für Waren und Leistungen, die im gewöhnlichen Geschäftsverkehr erworben wurden.

Sie werden zu fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt. Die Bilanzwerte entsprechen im Wesentlichen den beizulegenden Zeitwerten; sie sind innerhalb eines Jahres fällig.

Eventualverbindlichkeiten

Eventualverbindlichkeiten sind mögliche oder bestehende Verpflichtungen, die auf vergangenen Ereignissen beruhen, bei denen ein Ressourcenabfluss jedoch als nicht wahrscheinlich eingeschätzt wird. Solche Verpflichtungen sind nach IAS 37 (Rückstellungen, Eventualschulden und Eventualforderungen) nicht in der Bilanz zu erfassen, sondern im Anhang zu nennen.

Ertrags- und Aufwandsrealisierung

a) Umsatzerlöse

Die Umsatzerlöse umfassen den beizulegenden Zeitwert der für den Verkauf von Waren und Dienstleistungen im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit erhaltenen bzw. zu erhaltenden Gegenleistung. Umsatzerlöse werden ohne Umsatzsteuer, Retouren, Rabatte und Preisnachlässe und nach Eliminierung konzerninterner Verkäufe ausgewiesen.

Erträge werden wie folgt realisiert:

a1) Verkauf von Waren – Großhandel

Umsatzerlöse aus dem Verkauf von Waren als Großhändler werden erfasst, wenn ein Unternehmen des Konzerns Produkte an einen Kunden geliefert hat, der Kunde die Ware angenommen hat und die Einbringlichkeit der entstehenden Forderung als ausreichend sicher anzusehen ist.

a2) Verkauf von Waren – Einzelhandel

Umsatzerlöse aus dem Verkauf von Waren werden erfasst, wenn ein Konzernunternehmen Produkte an einen Kunden verkauft. Einzelhandelsverkäufe werden in der Regel bar

oder über Zahl- und Kreditkarten abgewickelt. Der erfasste Umsatzerlös entspricht dem Bruttoerlös aus dem Verkauf, einschließlich etwaiger Kreditkartengebühren, die für die Transaktion zu zahlen sind. Diese Gebühren werden in den Vertriebskosten erfasst.

Aufwendungen zur Bildung von Rückstellungen für Rabatte werden in der Periode berücksichtigt, in der die Umsatzrealisierung den rechtlichen Bedingungen entsprechend erfolgt. Die Umsatzerlöse werden um diese Beträge gekürzt. Erträge aus Gutscheinen werden zum Zeitpunkt der Einlösung realisiert. Warenwirtschaftliche Vergütungsansprüche werden nach erfolgter Rechnungsprüfung ergebniswirksam erfasst.

Im Konzern existieren mehrere Kundenbindungsprogramme, in deren Rahmen die Kunden in Abhängigkeit von der Höhe ihrer getätigten Umsätze Preisreduzierungen für spätere Einkäufe „erwerben“ können. Der diesen Prämien-gutschriften zugerechnete Teil der Gegenleistung wird erst dann in den Umsatzerlösen erfasst, wenn die Gutschriften eingelöst werden und das Unternehmen seine Verpflichtungen zur Aushändigung der Prämien erfüllt hat.

b) Sonstige Ertrags- und Aufwandsrealisierung

Sonstige betriebliche Erträge werden mit der Erbringung der Leistung bzw. mit Übergang der Gefahren auf den Kunden realisiert.

Betriebliche Aufwendungen werden mit Inanspruchnahme der Leistung bzw. zum Zeitpunkt ihrer Verursachung ergebniswirksam.

Mieterträge und Mietaufwendungen werden gemäß dem wirtschaftlichen Gehalt der relevanten Vereinbarungen abgegrenzt und zeitanteilig erfasst.

Erträge aus Dividenden werden mit der Entstehung des Rechtsanspruchs auf Zahlung erfasst.

Finanzrisikomanagement

a) Finanzrisikofaktoren

Durch seine Geschäftstätigkeit ist der Konzern verschiedenen finanziellen Risiken ausgesetzt: dem Marktrisiko (beinhaltet das Fremdwährungsrisiko, das Fair-Value-Zinsrisiko und das Marktpreisrisiko), dem Kreditrisiko, dem Liquiditätsrisiko und dem Cashflow-Zinsrisiko. Das übergreifende Risikomanagement des Konzerns ist auf die Unvorhersehbarkeit der Entwicklungen an den Finanzmärkten fokussiert und zielt darauf ab, die potenziell negativen Auswirkungen auf die Finanzlage des Konzerns zu minimieren. Der Konzern nutzt derivative Finanzinstrumente, um sich gegen bestimmte Risiken abzusichern.

Das Risikomanagement erfolgte im Berichtsjahr durch die Abteilung Finanzen des Praktiker Konzerns, welche finanzielle Risiken identifiziert, bewertet und sichert.

Die Abteilung Finanzen identifiziert, bewertet und sichert finanzielle Risiken in enger Zusammenarbeit mit den

operativen Einheiten des Konzerns. Dies erfolgt auf der Grundlage von vom Vorstand in Schriftform vorgegebenen Prinzipien für das bereichsübergreifende Risikomanagement sowie auf der Grundlage von Richtlinien für bestimmte Bereiche. Finanzinstrumente, insbesondere Derivate, werden ausschließlich zur Reduzierung des Grundrisikos eingesetzt.

a1) Kreditrisiko

Im Konzern bestehen keine signifikanten Konzentrationen hinsichtlich möglicher Kredit- und Ausfallrisiken. Verkäufe an Kunden werden in bar oder über gängige Zahl- und Kreditkarten durchgeführt. In Einzelfällen werden für Großkunden Verkäufe auf Ziel getätigt, dies allerdings erst nach erfolgter Bonitätsprüfung. Das maximale Ausfallrisiko ist auf die in den Textziffern 18 und 29 ausgewiesenen Buchwerte begrenzt. Risiken aus dem vollständigen oder teilweisen Ausfall von Kontrahenten im Rahmen von Geldanlagen oder derivativen Finanzinstrumenten mit positiven Marktwerten werden durch die Festlegung und Überwachung von individuellen Höchstgrenzen minimiert. Diese Höchstgrenzen richten sich im Wesentlichen nach den Ratings internationaler Agenturen. Das maximale Kreditrisiko entspricht dabei dem Buchwert dieser Posten. Die mit Beginn der zweiten Jahreshälfte 2008 begonnene Reduzierung der Höchstgrenzen, das heißt Verteilung kurzfristiger Anlagen in kleineren Beträgen auf eine größere Anzahl Banken mit höchster Bonität, wurde auch in 2010 beibehalten.

a2) Liquiditätsrisiko

Die Praktiker Deutschland GmbH fungiert als Liquiditätssammelstelle innerhalb der Gruppe. Der mehrstufige Planungsprozess reicht von einer rollierenden Drei-Jahres-Planung bis zu einer kurzfristigen, taggenauen Disposition. Die vorhandenen Liquiditätsüberschüsse werden in kurzfristigen Geldmarktgeschäften bei europäischen Kreditinstituten angelegt.

Im Mai 2007 hatte Praktiker eine syndizierte Kreditlinie unter der Führung von ABN Amro Bank N. V., Dresdner Kleinwort und WestLB AG abgeschlossen. Die Kreditlinie hatte ursprünglich ein Volumen von 200 Mio. € bei einer Grundlaufzeit von fünf Jahren. In 2008 wurde die erste von zwei gewährten Verlängerungsmöglichkeiten genutzt, sodass sich eine Gesamtlaufzeit von sechs Jahren ergab, allerdings bei einem im sechsten Jahr um 30 Mio. € auf 170 Mio. € reduzierten Kreditvolumen. Sie diente als zusätzliche allgemeine Finanzreserve und erweiterte damit den Liquiditätsspielraum der Praktiker Gruppe. Im Februar 2011 wurde die syndizierte Kreditlinie von Praktiker gekündigt.

Zur teilweisen Finanzierung der Akquisition von Max Bahr wurden im September 2006 Wandelanleihen über 150 Mio. € mit einer Laufzeit von fünf Jahren am Kapitalmarkt platziert.

Zur Stärkung der Kapitalbasis und zur Diversifizierung der Finanzierungsstruktur hatte die Praktiker Holding AG im zweiten Quartal 2009 Schuldscheindarlehen in Höhe von 50 Mio. € aufgenommen, die am 18. Januar 2011 gekündigt wurden. In bilateralen Vereinbarungen mit den betroffenen Banken wurde eine vorzeitige Rückzahlung zum 18. Februar 2011 vereinbart, für die eine Vorfälligkeitsentschädigung zu leisten war.

Die finanziellen Verbindlichkeiten nach IAS 39 werden in Textziffer 29 dargestellt.

Sowohl die syndizierte Kreditlinie als auch die Schuldscheindarlehen beinhalteten marktübliche Financial Covenants, welche die finanzielle Handlungsfähigkeit des Konzerns nicht beeinträchtigten.

Das Kapitalmanagement verfolgt das Ziel, einen komfortablen finanziellen Handlungsspielraum zu erhalten. Zur Überwachung der Einhaltung bestimmter Mindestkapitalanforderungen erhält der Vorstand ein monatliches Reporting auf Basis einer rollierenden 12-Monats-Liquiditätsplanung. Die Steuerungsgrößen sind die Eigenkapitalquote und die Nettoverschuldung.

Bezüglich des Eigenkapitals muss unter anderem gewährleistet werden, dass das Konzerneigenkapital vor Minderheitsanteilen am Eigenkapital mindestens 27 % der Konzernbilanzsumme entspricht. Zum 31. Dezember 2010 betrug die entsprechende Eigenkapitalquote 41,3 % (Vorjahr 42,1 %). Somit wurde das Ziel erreicht.

In Bezug auf das Fremdkapital besteht die Zielsetzung, dass die Nettoverschuldung in Relation zum EBITDA innerhalb einer bestimmten Bandbreite liegt. Als Nettoverschuldung werden die lang- und kurzfristigen finanziellen Schulden abzüglich des verfügbaren Bestands an Zahlungsmitteln und Zahlungsmitteläquivalenten definiert. Die Nettoverschuldung zum 31. Dezember 2010 beträgt T€ 184.705 (Vorjahr T€ 196.736). Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus der Abnahme der Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasing.

Wie in den Vorjahren auch wurden die bestehenden Mindestkapitalanforderungen zum 31. Dezember 2010 erreicht.

a3) Marktrisiko

a3.1) Zinsrisiko

Ein Zinsrisiko liegt für den Praktiker Konzern vor allem bei finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten mit Laufzeiten von über einem Jahr vor. Aus dem Risiko sich verändernder Kapitalmarktzinsen resultiert bei festverzinslichen Finanzinstrumenten ein Fair-Value-Zinsrisiko, da die beizulegenden Zeitwerte in Abhängigkeit von Zinssätzen schwanken. Bei variabel verzinslichen Finanzinstrumenten besteht ein Cashflow-Zinsrisiko, da die Zinszahlungen zukünftig zunehmen können.

Das Zinsrisiko des Praktiker Konzerns wird zentral analysiert und durch den Konzernbereich Finanzen gesteuert.

Der Konzern weist neben den Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasing im Wesentlichen Verbindlichkeiten aus der Emission der Wandelanleihen mit einer Laufzeit bis September 2011 und einem über die Laufzeit festgeschriebenen Zinssatz aus.

Zur Reduzierung des variablen Zinsänderungsrisikos aus den 6-monatigen Zinsanpassungsperioden der Schuldscheindarlehen wurden entsprechende Zinssatzswaps als Sicherungsinstrumente abgeschlossen und als Cashflow-Hedge designiert. Ein solcher Zinsswap hat den Effekt, variabel verzinsliche in fest verzinsliche Darlehensverbindlichkeiten umzuwandeln und somit das Zinsrisiko aus den Schuldscheindarlehen zu eliminieren. Eine hypothetische Veränderung aller zum Stichtag relevanten Zinssätze aus der Sicherungsbeziehung der Schuldscheindarlehen um +/- 10 BP hätte lediglich zu einer Veränderung des Eigenkapitals von +/- T€ 74 (Vorjahr T€ 95) geführt. Durch die Kündigung der Schuldscheindarlehen ist auch eine Sicherung des Zinsrisikos hinfällig geworden, so dass die Zinsswaps zum 18. Februar 2011 gekündigt wurden.

Ferner bestanden im Berichts- wie auch im Vorjahr keine weiteren wesentlichen Cashflow-Zinsrisiken oder Fair-Value-Zinsrisiken.

a3.2) Fremdwährungsrisiko

Der Praktiker Konzern ist international tätig und daher einem Fremdwährungsrisiko ausgesetzt, das auf den Wechselkursänderungen verschiedener Fremdwährungen basiert. Fremdwährungsrisiken entstehen aus erwarteten zukünftigen Transaktionen, bilanzierten Vermögenswerten und Schulden sowie Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe.

Ein Fremdwährungsrisiko entsteht, wenn zukünftige Geschäftstransaktionen sowie bilanzierte Vermögenswerte und Schulden auf eine Währung lauten, die nicht der funktionalen Währung des Unternehmens entspricht. Allerdings bezieht die Gruppe den überwiegenden Teil der Produkte, die in den ausländischen Filialen verkauft werden, im selben Land, sodass in weiten Teilen ein „natürliches Hedging“ stattfindet. Darüber hinaus sichert Praktiker Teile seiner Mietverpflichtungen für ausländische Standorte gegen Währungsrisiken ab. Die Höhe der Mietverpflichtungen ist von dem jeweils aktuellen Kurs abhängig, der von den Nationalbanken in den betreffenden Ländern veröffentlicht wird. Um das hieraus resultierende Währungsrisiko zu minimieren, schließt Praktiker für die im Voraus festgelegten Mietzahlungstermine jeweils Devisentermingeschäfte in rollierenden Zeiträumen von sechs und neun Monaten ab. Eine hypothetische Veränderung der jeweils in den Ländern zum Bilanzstichtag gültigen Umrechnungskurse hätte im Falle einer Kurserhöhung um +10 % zu einer Eigenkapitalminderung von T€ 1.021 geführt. Bei einer Abnahme des jeweiligen

Stichtagskurses um –10 % hätte sich das Eigenkapital um T€ 1.248 erhöht. Hauptsächlich handelt es sich um den Posten Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasing in den Ländern Rumänien, Ukraine, Polen und Ungarn. Diese Leasing-Verpflichtungen bestehen in Euro und betragen zum Stichtag 31. Dezember 2010 T€ 110.172 (Vorjahr T€ 114.344). Aus der im lokalen Abschluss erfolgenden Umrechnung dieses Betrags in die jeweilige funktionale Währung des Landes kann es zu hohen Kursgewinnen oder Kursverlusten kommen.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Sensitivität des Konzernergebnisses vor Steuern gegenüber einer nach vernünftigen Ermessen grundsätzlich möglichen Wechselkursänderung der jeweiligen Landeswährungen:

in Tausend €		Auswirkung auf das Ergebnis vor Ertragsteuern	
		2010	2009
Kursentwicklung Rumänien	+10 %	–8.743	–9.019
EUR/RON	–10 %	8.743	9.019
Kursentwicklung Polen	+10 %	–990	–1.034
EUR/PLN	–10 %	990	1.034
Kursentwicklung Ungarn	+10 %	–714	–746
EUR/HUF	–10 %	714	746
Kursentwicklung Ukraine	+10 %	–570	–635
EUR/UAH	–10 %	570	635
Gesamt	+10 %	–11.017	–11.434
	–10 %	11.017	11.434

Das Währungsrisiko aus der Umrechnung der Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasing bleibt grundsätzlich ungesichert. Dies gilt auch für die Risiken, die aus der Umrechnung der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten ausländischer Unternehmenseinheiten in die Konzernberichts-währung resultieren, da sie die Cashflows des Konzerns nicht beeinflussen.

b) Bilanzierung von derivativen Finanzinstrumenten und Sicherungsgeschäften

Derivative Finanzinstrumente werden im Rahmen der Zugangsbewertung zu ihrem jeweiligen beizulegenden Zeitwert, der ihnen am Tag des Vertragsabschlusses beizumessen ist, bewertet. Die Folgebewertung erfolgt ebenfalls zu dem zum jeweiligen Stichtag geltenden beizulegenden Wert. Die Methode zur Erfassung von Gewinnen oder Verlusten hängt davon ab, ob das Derivat als Sicherungsinstrument qualifiziert wurde, und wenn dies der Fall ist, von dem abgesicherten Posten. Der Konzern designiert bestimmte Derivate entweder als Sicherung des beizulegenden Zeitwerts eines bilanzierten Vermögenswerts, einer Verbindlichkeit oder einer festen Unternehmensverpflichtung (Fair-Value-Hedge) oder als Sicherung einer höchstwahrscheinlich vorgesehenen Transaktion (Cashflow-Hedge).

Der Konzern dokumentiert bei Abschluss der Transaktion die Sicherungsbeziehung zwischen Sicherungsinstrument und Grundgeschäft sowie das Ziel seines Risikomanagements und die zugrunde liegende Strategie beim Abschluss von Sicherungsgeschäften. Der Konzern dokumentiert außerdem bei Beginn der Sicherungsbeziehung und danach fortlaufend seine Einschätzung, ob die Derivate, die in der Sicherungsbeziehung verwendet werden, hocheffektiv die Änderungen des Zeitwerts oder des Cashflows des Grundgeschäfts kompensieren.

Die beizulegenden Zeitwerte der verschiedenen derivativen Finanzinstrumente, die zu Sicherungszwecken eingesetzt werden, sind in Textziffer 29 aufgeführt. Bewegungen der Rücklagen für Cashflow-Hedges werden in der „Entwicklung des Eigenkapitals“ dargestellt. Der volle beizulegende Zeitwert der als Sicherungsinstrumente designierten derivativen Finanzinstrumente wird als langfristiger Vermögenswert bzw. langfristige Verbindlichkeit ausgewiesen, sofern die Restlaufzeit des gesicherten Grundgeschäfts einen Zeitraum von zwölf Monaten nach dem Bilanzstichtag übersteigt, und als kurzfristiger Vermögenswert bzw. Verbindlichkeit, sofern die Restlaufzeit kürzer ist.

Sicherungsgeschäfte, welche als Hedge Accounting designiert wurden, werden wie folgt bilanziert:

b1) Fair-Value-Hedge

Die Änderungen des beizulegenden Zeitwerts von Derivaten, die für eine Sicherung des beizulegenden Zeitwerts designiert und als Fair-Value-Hedge qualifiziert wurden, werden in der Gewinn- und Verlustrechnung gemeinsam mit den dem gesicherten Risiko zurechenbaren Änderungen des beizulegenden Zeitwerts der gesicherten Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten erfasst.

b2) Cashflow-Hedge

Der effektive Teil von Änderungen des beizulegenden Zeitwerts von Derivaten, die für eine Absicherung des Cashflows bestimmt sind und qualifizierte Hedges darstellen, wird im Eigenkapital erfasst. Der ineffektive Teil der Wertänderungen wird dagegen direkt in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Im Eigenkapital erfasste Beträge werden in der Periode in die Gewinn- und Verlustrechnung umgebucht und als Ertrag oder Aufwand erfasst, in der das abgesicherte Grundgeschäft erfolgswirksam wird (zum Beispiel zu dem Zeitpunkt, zu dem der zukünftige Verkauf, der abgesichert wurde, stattfindet). Resultiert aus einer abgesicherten zukünftigen Transaktion jedoch der Ansatz eines nicht-finanziellen Vermögenswerts (zum Beispiel Vorratsvermögen) oder einer Verbindlichkeit, werden die zuvor im Eigenkapital erfassten Gewinne oder Verluste in die Erstbewertung der Anschaffungskosten des Vermögenswerts oder der Verbindlichkeit mit einbezogen.

Wenn ein Sicherungsinstrument ausläuft, veräußert wird oder das Sicherungsgeschäft nicht mehr die Kriterien für Hedge-Accounting erfüllt, so verbleibt der kumulierte Gewinn oder Verlust im Eigenkapital und wird erst dann in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst, wenn die zugrunde liegende Transaktion eintritt. Wird der Eintritt zukünftiger Transaktionen nicht länger erwartet, sind die kumulierten Gewinne oder Verluste, die direkt im Eigenkapital erfasst wurden, sofort in die Gewinn- und Verlustrechnung umzubuchen.

c) Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts

Der beizulegende Zeitwert von Derivaten, die in einem aktiven Markt gehandelt werden (wie zum Beispiel öffentlich gehandelte Derivate, Trading und „zur Veräußerung verfügbare“ [Available-for-Sale] Wertpapiere), basiert auf dem Börsenkurs am Bilanzstichtag. Der relevante Börsenkurs für finanzielle Vermögenswerte ist der Geldkurs; der angemessene Börsenkurs für finanzielle Verbindlichkeiten ist der Briefkurs.

Der beizulegende Zeitwert von Fremdwährungstermingeschäften sowie von Zinsswaps wird anhand von Barwertmodellen ermittelt. Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts von Optionen erfolgt anhand von Optionspreismodellen. Beide Berechnungsmethoden beruhen auf aktuellen Marktparametern zum Bilanzstichtag.

Bei Forderungen und Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen wird angenommen, dass der Nominalbetrag abzüglich Wertberichtigungen dem beizulegenden Zeitwert entspricht. Der im Anhang angegebene beizulegende Zeitwert finanzieller Verbindlichkeiten wird durch die Abzinsung der zukünftigen vertraglich vereinbarten Zahlungsströme mit dem gegenwärtigen Marktzinssatz, der dem Konzern für vergleichbare Finanzinstrumente gewährt würde, ermittelt.

Verwendung von Annahmen und Schätzungen des Managements

Bei der Aufstellung des Konzernabschlusses sind zu einem gewissen Grad Annahmen zu treffen und Schätzungen vorzunehmen, die sich auf Höhe und Ausweis der bilanzierten Vermögenswerte und Schulden, der Erträge und Aufwendungen sowie der Eventualverbindlichkeiten der Berichtsperioden ausgewirkt haben.

Die Annahmen und Schätzungen beziehen sich im Wesentlichen auf die Beurteilung der Werthaltigkeit von Vermögenswerten, die Festlegung wirtschaftlicher Nutzungsdauern, die Einbringbarkeit von Forderungen sowie die Bilanzierung und Bewertung von Rückstellungen.

Den Annahmen und Schätzungen liegen Prämissen zugrunde, die auf dem jeweils aktuell bestehenden Kenntnisstand beruhen. Insbesondere wurden bezüglich der erwarteten künftigen Geschäftsentwicklung die zu den jeweiligen

Stichtagen vorliegenden Umstände ebenso wie die als realistisch unterstellte zukünftige Entwicklung des globalen und branchenbezogenen Umfelds zugrunde gelegt.

Durch von den Annahmen abweichende und außerhalb des Einflussbereichs des Managements liegende Entwicklungen dieser Rahmenbedingungen können die sich ergebenden Beträge von den ursprünglich erwarteten Schätzwerten abweichen. Wenn die tatsächliche Entwicklung von der erwarteten abweicht, werden die Prämissen und, falls erforderlich, die Buchwerte der betreffenden Vermögenswerte und Schulden entsprechend angepasst.

Die zugrunde gelegten Annahmen und Schätzungen unterlagen – mit Ausnahme der im folgenden Abschnitt gemachten Erläuterungen – nach Einschätzung des Managements grundsätzlich keinen bedeutenden Risiken, so dass aus gegenwärtiger Sicht grundsätzlich nicht von einer wesentlichen Anpassung der in der Bilanz ausgewiesenen Buchwerte der Vermögenswerte und Schulden im folgenden Geschäftsjahr auszugehen ist.

Die Festlegung von Annahmen und Schätzungen bei Erstellung des aktuellen Konzernabschlusses wurde zusätzlich erschwert durch die Unsicherheit, ob der durch die Finanzkrise ausgelöste weltweite Abschwung zum jetzigen Zeitpunkt tatsächlich nachhaltig beendet ist bzw. zu welchen Wachstumsraten ein Wiedererstarken der Weltwirtschaft im Einzelnen führen wird. Das gilt in erster Linie für die Planungsrechnung. Diesbezüglich geht das Management allerdings davon aus, dass die dort prognostizierten Ergebnisse auch erwirtschaftet werden können. Diese Einschätzung basiert einerseits auf der Tatsache, dass die Planung unter der Annahme sehr vorsichtiger Prämissen erstellt wurde, und ferner auf dem im gesamten Management vorhandenen Bewusstsein, dass bei einer negativen Umsatzentwicklung in allen Unternehmensbereichen entsprechende Gegenmaßnahmen zu erarbeiten sind bzw. mit Hilfe des Programms „Praktiker 2013“ bereits zum Teil erarbeitet wurden. Dennoch ist nicht auszuschließen, dass vor dem Hintergrund der konjunkturellen Unsicherheiten in Einzelfällen von den ursprünglichen Annahmen und Schätzungen abgewichen wird, sodass eine wesentliche Anpassung des Buchwerts der betroffenen Vermögenswerte bzw. Schuldposten erforderlich werden kann.

Hiervon könnten im Wesentlichen folgende Vermögens- und Schuldarten betroffen sein (jeweils mit Angabe der Buchwerte zum 31. Dezember 2010): Geschäfts- oder Firmenwerte (T€ 192.682), Sachanlagen (T€ 482.107), latente Steueransprüche (T€ 132.711), langfristige übrige Rückstellungen (T€ 59.394), kurzfristige übrige Rückstellungen (T€ 31.709).

Auch in die Bewertung der Bilanzposition Vorräte, deren Buchwert zum 31. Dezember 2010 T€ 789.340 beträgt, fließen Annahmen und Schätzungen ein. Dies betrifft vor allem die Festlegung des Nettoveräußerungswerts, bei der die bis

zum Verkauf der Vorräte noch anfallenden Kosten geschätzt werden müssen.

Die Schätzungen und Annahmen, die ein signifikantes Risiko in Form einer wesentlichen Anpassung der Buchwerte der Vermögensgegenstände und Schulden innerhalb des nächsten Geschäftsjahres mit sich bringen, werden im Folgenden erläutert:

a) Wertminderung der Geschäfts- oder Firmenwerte

Der Konzern untersucht jährlich, ob eine Wertminderung der Geschäfts- oder Firmenwerte vorliegt (Impairmenttest). Der erzielbare Betrag von zahlungsmittelgenerierenden Einheiten (CGUs) wurde basierend auf Berechnungen des Nutzungswerts ermittelt. Diesen Berechnungen müssen Annahmen zugrunde gelegt werden (siehe Textziffer 17).

Unter Zugrundelegung dieser Annahmen ergab sich für den Berichtszeitraum keine Wertminderung der Geschäfts- oder Firmenwerte. Wenn jedoch die Cashflows des Planungszeitraums von drei Jahren 10 % unter der Schätzung des Managements entsprechend der von ihm verabschiedeten Drei-Jahres-Planung gelegen hätten (bei ansonsten gleichbleibenden Planungsprämissen), hätte der Buchwert des Geschäfts- oder Firmenwerts um T€ 38.922 nach unten korrigiert werden müssen.

Wenn der erwartete Abzinsungssatz, der bei der Berechnung der Nutzungswerte angewendet wurde, um 0,5 Prozentpunkte über der Schätzung des Managements gelegen hätte, hätte der Buchwert um T€ 29.538 reduziert werden müssen. Größere Schwankungen halten wir aufgrund unserer bisherigen Erfahrungen für unwahrscheinlich.

b) Latente Steueransprüche

Latente Steueransprüche sind nur dann zu bilanzieren, wenn es wahrscheinlich ist, dass sie zukünftig realisiert werden können. Die Realisierung ist im Besonderen abhängig von der zukünftigen Ergebnisentwicklung und der Realisierung zusätzlicher steuerlicher Gestaltungsmöglichkeiten. Basierend auf der momentanen Planung ergab sich im Berichtsjahr einerseits eine Zuschreibung der latenten Steueransprüche auf Verlustvorträge in Höhe von T€ 3.581 und andererseits ein Abwertungsbedarf der latenten Steueransprüche auf Verlustvorträge in Höhe von T€ 9.515 und bei den latenten Steuern auf temporäre Differenzen in Höhe von T€ 849 (siehe Textziffer 21). Ferner wurde auf die Aktivierung latenter Steueransprüche auf im Geschäftsjahr 2010 entstandene steuerliche Verluste in Höhe von T€ 7.424 verzichtet.

Sämtliche Schätzungen und Beurteilungen werden fortlaufend neu bewertet und basieren auf historischen Erfahrungen und weiteren Faktoren, einschließlich Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse, die unter den gegebenen Umständen vernünftig erscheinen.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

1. Umsatzerlöse

Die Umsatzerlöse (netto) resultieren ausschließlich aus Verkäufen und verteilen sich wie folgt:

in Tausend €	2010	2009
Deutschland	2.452.174	2.617.135
davon Praktiker	1.680.133	1.835.158
davon Max Bahr	685.455	690.610
davon Sonstiges	86.586	91.367
International	996.123	1.046.266
davon Griechenland	257.021	273.537
davon Polen	204.966	188.097
davon Rumänien	193.406	247.725
davon Ungarn	111.024	121.684
davon Türkei	107.497	88.324
davon Bulgarien	54.859	70.178
davon Luxemburg	36.919	38.915
davon Ukraine	25.819	15.827
davon Albanien	4.612	1.979
Umsatzerlöse	3.448.297	3.663.401

2. Einstandskosten der verkauften Waren

In den Einstandskosten der verkauften Waren sind die Aufwendungen für den Bezug der Handelswaren enthalten, mit denen die Umsatzerlöse erzielt werden.

3. Sonstige betriebliche Erträge

in Tausend €	2010	2009
Erträge aus Lieferantenvergütungen	24.478	15.241
Kontor-Vertriebslinienvergütung	20.227	21.994
Mieterträge	12.660	12.789
Erträge aus Schadenersatz	2.388	4.497
Erträge aus Zuschreibungen	630	2.650
Übrige Erträge	13.480	12.549
Sonstige betriebliche Erträge	73.863	69.720

Die Zunahme der sonstigen betrieblichen Erträge ist insbesondere durch einen Anstieg der Erträge aus Lieferantenvergütungen bedingt.

Die Erträge aus Schadenersatz nahmen im Berichtszeitraum um T€ 2.109 ab. Im Vorjahr war diese Ertragsposition noch maßgeblich von Ersatzleistungen aus einem Feuerschaden im Markt Zabrze (Polen) beeinflusst. Im Berichtsjahr resultierten aus diesem Sachverhalt nur noch geringe Entschädigungsleistungen.

Bei den übrigen Erträgen handelt es sich im Wesentlichen um handelsübliche Erträge.

4. Vertriebskosten

Unter den Vertriebskosten sind alle Aufwendungen erfasst, welche in direktem Bezug zum Verkauf der Handelswaren stehen. Die wesentlichen Bestandteile der Vertriebskosten sind der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen:

in Tausend €	2010	2009
Personalkosten	454.385	446.254
Kosten für den Betrieb der Märkte	465.378	457.185
Werbekosten	93.851	119.886
Übrige Vertriebskosten	106.226	103.477
Vertriebskosten	1.119.840	1.126.802

Der Rückgang der Vertriebskosten wurde maßgeblich durch niedrigere Werbekosten verursacht.

Die in den Vertriebskosten enthaltenen Aufwendungen für das Programm „Praktiker 2013“ belaufen sich im Jahr 2010 auf T€ 9.538.

Ferner ist ein Aufwand aus der Zuführung zu den Rückstellungen für Kartellstrafen in Polen in Höhe von T€ 8.076 in den Vertriebskosten enthalten.

5. Verwaltungskosten

Die Verwaltungskosten beinhalten sämtliche Aufwendungen, die nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Vertrieb der Handelswaren und dem Betrieb der Märkte stehen. Die Verwaltungskosten gliedern sich in folgende Bestandteile:

in Tausend €	2010	2009
Personalkosten	41.164	35.242
Mietkosten	6.760	6.745
Abschreibungen	4.465	4.837
Übrige Verwaltungskosten	29.545	23.718
Verwaltungskosten	81.934	70.542

Im Berichtszeitraum waren die Verwaltungskosten um T€ 11.392 höher als im Vorjahreszeitraum. Der Anstieg resultiert zur Gänze aus den Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Transformationsprogramm „Praktiker 2013“. Von den gesamten Kosten für das Projekt sind T€ 14.758 innerhalb der Verwaltungskosten angefallen.

6. Sonstige betriebliche Aufwendungen

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind Verluste aus dem Abgang von Anlagevermögen in Höhe von T€ 574 enthalten (Vorjahr T€ 1.543).

7. Finanzergebnis (netto)

in Tausend €	2010	2009
Beteiligungserträge	16	65
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	1.918	3.799
Zinserträge	1.918	3.799
Kursgewinne	12.346	18.399
Bewertungserträge aus Derivaten	102	339
Sonstige finanzielle Erträge	666	87
Übrige Finanzierungserträge	13.114	18.825
Summe Finanzierungserträge	15.048	22.689
Beteiligungsaufwendungen	-149	0
Zinsaufwand Finanzierungs-Leasing	-24.095	-25.248
Aufzinsung Verbindlichkeiten Wandelanleihen	-4.314	-4.118
Sonstige Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-8.518	-8.068
Zinsaufwendungen	-36.927	-37.434
Kursverluste	-13.652	-23.225
Bewertungsaufwendungen aus Derivaten	-956	-1.803
Sonstige finanzielle Aufwendungen	-4.348	-4.532
Übrige Finanzierungsaufwendungen	-18.956	-29.560
Summe Finanzierungsaufwendungen	-56.032	-66.994
Beteiligungsergebnis (netto)	-133	65
Zinsergebnis (netto)	-35.009	-33.635
Übriges Finanzergebnis (netto)	-5.842	-10.735
Finanzergebnis (netto)	-40.984	-44.305

Gemäß IAS 17 sind gemietete Vermögenswerte im Sachanlagevermögen erfasst, sofern es sich bei den zugrunde liegenden Miet- bzw. Leasingverträgen um Finanzierungs-Leasingverträge handelt. Aus der Umrechnung von Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasing ausländischer Tochterunternehmen resultierten im Berichtsjahr nicht zahlungswirksame Kursgewinne in Höhe von T€ 5.925 (Vorjahr T€ 7.820) und nicht zahlungswirksame Kursverluste in Höhe von T€ 6.056 (Vorjahr T€ 13.424).

Im Berichtszeitraum lagen die Sollzinssätze auf Basis lokaler Währungen zwischen 1,13 % und 9,33 % sowie die Habenzinssätze auf Basis lokaler Währungen zwischen 0,00% und 7,47 %.

8. Ertragsteuern

Die Ertragsteuern enthalten die in den einzelnen Ländern gezahlten bzw. geschuldeten laufenden Steuern auf das Einkommen und den Ertrag sowie die latenten Steuerabgrenzungen. Sie teilen sich nach Inland und Ausland wie folgt auf:

in Tausend €	2010	2009
Laufende Ertragsteuern	-10.928	-15.917
davon Deutschland	-312	-2.682
davon International	-10.616	-13.235
Latente Ertragsteuern	-16.942	-11.909
davon Deutschland	-17.802	-12.801
davon International	860	892
Ertragsteuern	-27.870	-27.826

Laufende Ertragsteuern fielen sowohl in Deutschland als auch in Griechenland, Luxemburg, Rumänien, Ungarn, Polen, Bulgarien, der Schweiz, Albanien und den Niederlanden an.

Die deutschen Gesellschaften des Praktiker Konzerns unterliegen einer durchschnittlichen Gewerbeertragsteuer von ca. 14,7 % des Gewerbeertrags, die bei der Ermittlung der Körperschaftsteuer nicht abzugsfähig ist. Der Körperschaftsteuersatz beträgt 15,0 %, zuzüglich des Solidaritätszuschlags in Höhe von 5,5 % der festgesetzten Körperschaftsteuer. Hieraus ergibt sich im Berichtsjahr ein anzuwendender Ertragsteuersatz von 30,53 % (Vorjahr 30,53 %).

Die Berechnung der laufenden Steuern der ausländischen Konzerngesellschaften basiert auf den in den einzelnen Ländern gültigen Gesetzen und Verordnungen. Die angewandten Ertragsteuersätze für ausländische Gesellschaften variieren von 0,00 % in Moldawien bis 30,34 % in Luxemburg.

Der Ermittlung der latenten Ertragsteuern liegen die in den einzelnen Ländern zum Realisierungszeitpunkt erwarteten Steuersätze zugrunde. Diese basieren grundsätzlich auf den am Bilanzstichtag gültigen bzw. verabschiedeten gesetzlichen Regelungen.

Eine Aufteilung der laufenden Ertragsteuern nach dem Jahr ihrer Verursachung enthält die folgende Tabelle:

in Tausend €	2010	2009
Laufende Ertragsteuern aus dem aktuellen Geschäftsjahr	-8.687	-13.216
Laufende Ertragsteuern aus Vorjahren	-2.241	-2.701
Laufende Ertragsteuern	-10.928	-15.917

Die Ertragsteuern aus Vorjahren resultieren im Wesentlichen aus einer nachträglichen Sondersteuer in Griechenland, die in den Jahren 2009 und 2010 jeweils auf Gewinne des Vorjahres erhoben wurde.

Die latenten Ertragsteuern gliedern sich in folgende Bestandteile:

in Tausend €	2010	2009
Latente Ertragsteuern aus temporären Differenzen	-12.109	-8.147
Latente Ertragsteuern aus Verlustvorträgen	-4.767	-3.217
Latente Ertragsteuern aus Zinsschranke	-66	-545
Latente Ertragsteuern	-16.942	-11.909

Hinsichtlich der Entwicklung der latenten Steueransprüche und der latenten Steuerschulden verweisen wir auch auf die Textziffern 21 bzw. 31.

Der tatsächliche Ertragsteueraufwand in Höhe von T€ 27.870 ist um T€ 29.607 höher als der erwartete Ertragsteuerertrag in Höhe von T€ 1.737, der sich bei Anwendung des anzuwendenden Ertragsteuersatzes auf das Ergebnis vor Ertragsteuern ergeben hätte.

Eine Überleitung vom erwarteten zum tatsächlichen Ertragsteueraufwand gemäß Gewinn- und Verlustrechnung enthält die folgende Tabelle:

in Tausend €	2010	2009
Konzernergebnis vor Ertragsteuern	-5.688	18.479
Anzuwendender Ertragsteuersatz	30,53 %	30,53 %
Erwarteter Ertragsteuerertrag (Vorjahr Ertragsteueraufwand)	1.737	-5.642
Steuerwirkung der		
Abweichenden Steuersätze ausländischer Gesellschaften	-3.851	-1.008
Steuerfreien Erträge	1.278	392
Gewerbesteuerlichen Hinzurechnungen und Kürzungen	-5.595	-6.645
Steuerlich nicht abzugsfähigen Aufwendungen	-3.178	-1.879
Bildung bzw. Auflösung von Wertberichtigungen latenter Steueransprüche auf		
körperschaftsteuerliche Verlustvorträge	-5.934	-462
temporäre Differenzen	-849	-400
Nicht angesetzten latenten Steueransprüche auf körperschaftsteuerliche Verlustvorträge	-7.415	-7.631
Nicht angesetzten latenten Steueransprüche auf gewerbesteuerliche Verlustvorträge	-9	-15
Anpassung Steueraufwand für Vorjahre	-3.157	-2.701
Anpassung aufgrund der Änderung von Steuersätzen	44	-34
Sonstigen Abweichungen	-941	-1.801
Summe Steuerauswirkungen	-29.607	-22.184
Tatsächlicher Ertragsteueraufwand	-27.870	-27.826
Effektiver Ertragsteuersatz	-489,98 %	150,58 %

Aus den direkt im Eigenkapital erfassten Erträgen und Aufwendungen resultiert im Berichtszeitraum ein latenter Steuerertrag in Höhe von T€ 99 (Vorjahr T€ 121).

9. Anteile anderer Gesellschafter

Das anderen Gesellschaftern zustehende Ergebnis in Höhe von T€ 1.249 (Vorjahr T€ 1.219) betrifft fast ausschließlich Gewinnanteile der Minderheitsgesellschafter der Bätiself S.A.

10. Ergebnis je Aktie

a) Unverwässert

Das unverwässerte Ergebnis je Aktie wird als Quotient aus dem den Anteilseignern des Praktiker Konzerns zustehenden Ergebnis und der durchschnittlichen Anzahl der während des Geschäftsjahres ausgegebenen Aktien ermittelt.

	2010	2009
Den Anteilseignern des Konzerns zurechenbares Ergebnis (in Tausend €)	-34.807	-10.566
Durchschnittliche Anzahl der ausgegebenen Aktien (in Tausend)	58.000	58.000
Unverwässertes Ergebnis je Aktie (in €)	-0,60	-0,18

b) Verwässert

Bei der Ermittlung des verwässerten Ergebnisses je Aktie wird das Ergebnis, das den Anteilseignern des Praktiker Konzerns zusteht, um Änderungen im Aufwand und Ertrag berichtigt, die sich aus der Umwandlung der potenziellen Stammaktien mit Verwässerungseffekten ergeben würden. Verwässerungseffekte ergeben sich im Praktiker Konzern ausschließlich aus den im September 2006 begebenen Wandelschuldverschreibungen. Die durchschnittliche Anzahl der während des Berichtszeitraums ausgegebenen Aktien wird um die Anzahl der zusätzlichen Stammaktien erhöht, welche sich unter der Annahme einer Umwandlung aller potenziellen Stammaktien mit Verwässerungseffekten im Umlauf befunden hätten.

Im Berichtszeitraum, wie auch im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres, hätte sich bei Berücksichtigung der potenziellen Stammaktien ein besseres Ergebnis je Aktie ergeben als ohne deren Einbeziehung. Die Wandelanleihen bieten somit einen Verwässerungsschutz und sind daher nach IAS 33.41 nicht in die Ermittlung des verwässerten Ergebnisses je Aktie einzubeziehen. Somit entspricht das verwässerte Ergebnis je Aktie in den Geschäftsjahren 2009 und 2010 dem unverwässerten Ergebnis je Aktie wie in der Tabelle oben angegeben.

Zusätzliche Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

11. Dividende, Verwendung von Jahresüberschuss und Bilanzgewinn

Grundlage für die Ausschüttung einer Dividende ist der Bilanzgewinn der Praktiker Holding AG (Einzelabschluss), welcher nach den Rechnungslegungsgrundsätzen des deutschen Handelsrechts ermittelt wird.

Für das Jahr 2009 wurde nach Beschluss der Hauptversammlung 2010 eine Dividende von € 0,10 je Aktie ausgeschüttet, was einem Gesamtbetrag von T€ 5.800 entspricht.

Der Vorstand der Praktiker Holding AG schlägt vor, aus dem Bilanzgewinn von T€ 5.917 eine Ausschüttung an die Aktionäre in Höhe von € 0,10 je Aktie vorzunehmen und den verbleibenden Betrag von T€ 117 auf neue Rechnung vorzutragen. Die Gesamtbeträge der Dividende und des Gewinnvortrags beruhen jeweils auf dem am Tag der Einberufung der ordentlichen Hauptversammlung 2011 vorhandenen stimm- und dividendenberechtigten Grundkapital der Gesellschaft in Höhe von € 58.000.000, eingeteilt in 58.000.000 auf den Inhaber lautende Stückaktien. Soweit sich bis zum Tag der Hauptversammlung die Anzahl der dividendenberechtigten Aktien verändert hat, wird der Beschlussvorschlag über die Verwendung des Bilanzgewinns dahin gehend modifiziert, dass der Betrag der Dividende je Aktie unverändert bleibt, während der Gesamtausschüttungsbetrag und der Betrag des Gewinnvortrags entsprechend angepasst werden.

12. Abschreibungen

Die planmäßigen Abschreibungen auf Sachanlagen betragen T€ 65.455 (Vorjahr T€ 62.594), die planmäßigen Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte T€ 5.218 (Vorjahr T€ 6.218). Zusätzlich fielen Wertminderungen in Höhe von T€ 636 (Vorjahr T€ 151) auf Sachanlagen an.

Die planmäßigen Abschreibungen verteilen sich in der Gewinn- und Verlustrechnung auf folgende Positionen:

in Tausend €	2010	2009
Vertriebskosten	66.109	63.850
Verwaltungskosten	4.465	4.837
Einstandskosten der verkauften Waren	99	125
Planmäßige Abschreibungen	70.673	68.812

13. Personalaufwand

Die Personalaufwendungen setzen sich wie folgt zusammen:

in Tausend €	2010	2009
Löhne und Gehälter	453.885	442.062
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	93.290	93.712
davon für Unterstützung	238	252
Personalaufwand	547.175	535.774

Der Personalaufwand beinhaltet Aufwendungen aus dem Arbeitgeberanteil zur gesetzlichen Rentenversicherung in Höhe von T€ 47.186 (Vorjahr T€ 48.996).

Die Abfindungen aus Anlass der Beendigung von Arbeitsverhältnissen beliefen sich im Berichtszeitraum auf T€ 11.755 (Vorjahr T€ 3.756).

Zu den Aufwendungen im Zusammenhang mit Rückstellungen für Pensionen verweisen wir auf Textziffer 27.

Im Jahresdurchschnitt waren im Konzern beschäftigt:

	2010	2009
Angestellte	23.524	24.757
Arbeiter	1.996	1.874
Auszubildende	588	740
Anzahl Mitarbeiter	26.108	27.371

Hierin sind auf Personenbasis 9.177 (Vorjahr 9.584) Teilzeitbeschäftigte berücksichtigt. Der Anteil der im Ausland beschäftigten Mitarbeiter betrug wie im Vorjahr auf Vollzeitbasis 45 %.

14. Sonstige Steuern

Die sonstigen Steuern in Höhe von T€ 2.004 (Vorjahr T€ 2.089) sind in den Vertriebskosten sowie den Verwaltungskosten erfasst und beinhalten Grundsteuer, Kfz-Steuer sowie Verbrauch- und Verkehrsteuern.

Erläuterungen zur Bilanz

15. Geschäfts- oder Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte

Die übrigen immateriellen Vermögenswerte beinhalten Markennamen, Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten.

In den sonstigen immateriellen Vermögenswerten sind im Berichtsjahr selbst erstellte Vermögenswerte in Höhe von T€ 310 enthalten. Hierbei handelt es sich um Entwicklungskosten für die Implementierung eines Systems zur automatisierten Lieferantenregulierung. Abschreibungen auf selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte fielen in 2010 in Höhe von T€ 85 an. Im Vorjahr waren die selbst erstellten Vermögenswerte noch in Entwicklung befindlich, so dass keine Abschreibungen vorgenommen wurden.

In den sonstigen immateriellen Vermögenswerten zum 31. Dezember 2010 sind keine in Entwicklung befindli-

chen, selbst erstellten Vermögenswerte enthalten (Vorjahr T€ 357).

Die Zugänge zu den sonstigen immateriellen Vermögenswerten betrafen ausschließlich gekaufte Software.

Die Marke Max Bahr besitzt eine unbegrenzte Nutzungsdauer, während die sonstigen immateriellen Vermögenswerte eine begrenzte Nutzungsdauer haben. Die Einschätzung einer unbegrenzten Nutzungsdauer der Marke Max Bahr beruht im Wesentlichen darauf, dass es sich hierbei um eine Unternehmensmarke handelt, die demnach an das Unternehmen und nicht an ein Produkt gebunden ist. Der Markenname unterliegt somit keinem zeitlich begrenzten Produktlebenszyklus und auch keiner Art der Alterung.

Verpfändungen und Sicherheiten auf immaterielle Vermögenswerte liegen nicht vor.

Die in den langfristigen Vermögenswerten enthaltenen immateriellen Vermögenswerte entwickelten sich wie folgt:

in Tausend €	Geschäfts- oder Firmen- wert	Marke Max Bahr	Sonstige immaterielle Vermögens- werte	Gesamt
Anschaffungskosten Stand 31.12.2008 bzw. 01.01.2009	192.682	56.766	44.316	293.764
Währungsanpassung	0	0	-190	-190
Zugänge	0	0	5.906	5.906
Abgänge	0	0	-1.358	-1.358
Umbuchungen	0	0	148	148
Anschaffungskosten Stand 31.12.2009 bzw. 01.01.2010	192.682	56.766	48.822	298.270
Währungsanpassung	0	0	123	123
Zugänge	0	0	7.311	7.311
Abgänge	0	0	-1.535	-1.535
Umbuchungen	0	0	105	105
Anschaffungskosten Stand 31.12.2010	192.682	56.766	54.826	304.274
Abschreibungen Stand 31.12.2008 bzw. 01.01.2009	0	0	30.055	30.055
Währungsanpassung	0	0	-57	-57
Zugänge	0	0	6.218	6.218
Abgänge	0	0	-1.274	-1.274
Abschreibungen Stand 31.12.2009 bzw. 01.01.2010	0	0	34.942	34.942
Währungsanpassung	0	0	62	62
Zugänge	0	0	5.218	5.218
Abgänge	0	0	-1.439	-1.439
Abschreibungen Stand 31.12.2010	0	0	38.783	38.783
Buchwerte 31.12.2008	192.682	56.766	14.261	263.709
Buchwerte 31.12.2009	192.682	56.766	13.880	263.328
Buchwerte 31.12.2010	192.682	56.766	16.043	265.491

16. Sachanlagen

Die Sachanlagen haben sich wie folgt entwickelt:

in Tausend €	Bauten, Einbauten, Grundstücke	Andere An- lagen, Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	Anlagen im Bau	Gesamt
Anschaffungskosten Stand 31.12.2008 bzw. 01.01.2009	550.014	326.572	11.581	888.167
Währungsanpassung	-7.547	-2.856	-172	-10.575
Zugänge	13.704	37.856	15.871	67.431
Abgänge	-6.105	-6.003	-306	-12.414
Umbuchungen	7.964	4.958	-13.070	-148
Anschaffungskosten Stand 31.12.2009 bzw. 01.01.2010	558.030	360.527	13.904	932.461
Währungsanpassung	-413	1.608	-19	1.176
Zugänge	9.799	32.395	12.560	54.754
Abgänge	-1.840	-7.236	-123	-9.199
Umbuchungen	15.543	6.667	-22.315	-105
Anschaffungskosten Stand 31.12.2010	581.119	393.961	4.007	979.087
Abschreibungen Stand 31.12.2008 bzw. 01.01.2009	195.242	197.135	0	392.377
Währungsanpassung	-1.266	-1.293	0	-2.559
Zugänge – planmäßig	26.332	36.262	0	62.594
Zugänge – Wertminderung	14	137	0	151
Abgänge – planmäßig	-5.399	-5.759	0	-11.158
Abgänge – Wertminderung	0	-186	0	-186
Umbuchungen	14	-14	0	0
Zuschreibungen	-35	-2.615	0	-2.650
Abschreibungen Stand 31.12.2009 bzw. 01.01.2010	214.902	223.667	0	438.569
Währungsanpassung	-174	1.069	0	895
Zugänge – planmäßig	27.365	38.090	0	65.455
Zugänge – Wertminderung	0	636	0	636
Abgänge – planmäßig	-1.320	-6.599	0	-7.919
Abgänge – Wertminderung	0	-26	0	-26
Umbuchungen	0	0	0	0
Zuschreibungen	0	-630	0	-630
Abschreibungen Stand 31.12.2010	240.773	256.207	0	496.980
Buchwerte 31.12.2008	354.772	129.437	11.581	495.790
Buchwerte 31.12.2009	343.128	136.860	13.904	493.892
Buchwerte 31.12.2010	340.346	137.754	4.007	482.107

Grundstücke und Gebäude werden ausnahmslos zu fortgeführten Anschaffungs-/Herstellungskosten bilanziert.

Die Zuschreibungen auf Sachanlagen in Höhe von T€ 630 sowie Wertminderungen in Höhe von T€ 636 resultieren aus Impairmenttests des Sachanlagevermögens. Die Wertminderungen wurden in den Vertriebskosten, die Wertaufholungen in den sonstigen betrieblichen Erträgen erfasst.

Die für Sachanlagen eingegangenen Erwerbsverpflichtungen sind unter Textziffer 36 aufgeführt.

Verpfändungen und Sicherheiten auf Sachanlagen liegen nicht vor.

Vermögenswerte, die dem Praktiker Konzern im Rahmen eines Finanzierungs-Leasings zur Verfügung stehen, sind innerhalb der Sachanlagen in den Posten Bauten, Einbauten mit Buchwerten von T€ 195.070 (Vorjahr T€ 210.779) enthalten; sie betreffen angemietete Gebäude.

Finanzierungs-Leasingverhältnisse werden in der Regel über eine Grundmietzeit zwischen 10 und 33 Jahren abgeschlossen und sehen nach Ablauf der Grundmietzeit die Option vor, den Vertrag mindestens einmal um fünf Jahre zu verlängern. Die Zinssätze, die den Verträgen zugrunde liegen, variieren je nach Markt und Zeitpunkt des Vertragsabschlusses zwischen 4,1 % und 20,45 %.

Neben den Finanzierungs-Leasingverhältnissen bestehen Miet- bzw. Leasingverhältnisse, die nach ihrem wirtschaftlichen Gehalt als Operating-Leasingverhältnisse zu qualifizieren sind. Die Grundmietzeit beträgt zwischen einem und 20 Jahren. Bei einem Teil der Operating-Leasingverhältnisse sind Mietverlängerungsoptionen zwischen einem und 20 Jahren sowie Preisanpassungsklauseln vorgesehen.

Die Verpflichtungen aus Finanzierungs- und Operating-Leasingverträgen werden in den Folgeperioden wie folgt fällig:

in Tausend €	bis 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	über 5 Jahre	Gesamt
Finanzierungs-Leasingverträge				
Zukünftig zu leistende Leasingzahlungen	41.392	157.605	209.212	408.209
Finanzierungskosten	22.920	73.655	54.434	151.009
Barwert	18.472	83.950	154.778	257.200
Operating-Leasingverträge				
Zukünftig zu leistende Leasingzahlungen	290.125	977.113	981.090	2.248.327
Zukünftig zu erwartende Leasingzahlungen aus Untervermietung (Sublease)	6.119	10.117	2.353	18.589

Es handelt sich im Wesentlichen um Mietverträge für angemietete Gebäude.

Die in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Aufwendungen betragen T€ 321.834 aus Operating-Leasingverträgen (Vorjahr T€ 314.938) und T€ 6.474 aus Finanzierungs-Leasingverträgen (Vorjahr T€ 6.334). Hier sind auch bedingte Mietzahlungen enthalten, die aber nur einen geringen Teil der gesamten Mietzahlungen ausmachen.

Die aktivierten Vermögenswerte aus Finanzierungs-Leasingverträgen enthalten keine Vermögenswerte, welche im Rahmen von Sale-and-Leaseback-Transaktionen zu bilanzieren waren (Vorjahr T€ 3.405). Demnach bestehen zum Bilanzstichtag auch keine zukünftigen Verpflichtungen aus Sale-and-Leaseback-Transaktionen.

Die in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Erträge aus Untervermietung betragen T€ 9.454 (Vorjahr T€ 9.678).

17. Impairmenttests

a) bezüglich Geschäfts- oder Firmenwerte

Für den Praktiker Konzern sind die Geschäfts- oder Firmenwerte, die auf die Max Bahr Holzhandlung GmbH & Co. KG mit einem Buchwert von T€ 76.092, auf die Praktiker Baumärkte GmbH mit einem Buchwert von T€ 60.154 sowie auf die Praktiker GmbH mit einem Buchwert von T€ 54.736 entfallen, von wesentlicher Bedeutung.

Die Festlegung der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten (CGUs) für die Impairmenttests zur Überprüfung der Werthaltigkeit der Geschäfts- oder Firmenwerte orientiert sich an der Berichterstattung an den Gesamtvorstand der Praktiker Holding AG als Hauptentscheidungsträger, welche Grundlage für dessen strategische Entscheidungen ist. Im vorliegenden Fall wurde der Impairmenttest demnach für die CGUs „Praktiker Deutschland“ und „Max Bahr“ durchgeführt.

Für Zwecke des Impairmenttests wurde ein Teil des Geschäfts- oder Firmenwerts der Max Bahr Holzhandlung GmbH & Co. KG gemäß IAS 36.80 auch dem Segment zugeordnet, das aus den Synergien des Zusammenschlusses ebenfalls Nutzen zieht. Entsprechend wurde ein Betrag von T€ 44.565 dem Segment „Praktiker Deutschland“ zugeordnet. Grundlage für die Verteilung war der Anteil der CGUs an den Nettoumsätzen.

Die Marke Max Bahr wurde vollständig der CGU „Max Bahr“ zugeordnet.

Die Geschäfts- oder Firmenwerte der Praktiker Baumärkte GmbH und der Praktiker GmbH werden im Rahmen des Impairmenttests vollständig dem Segment „Praktiker Deutschland“ zugerechnet.

Die erzielbaren Beträge der CGUs bestimmen sich durch Berechnung ihrer Nutzungswerte (value in use). Diese Berechnungen basieren auf prognostizierten Cashflows, die aus der vom Management verabschiedeten Drei-Jahres-Planung für das operative Ergebnis abgeleitet wurden. Cashflows nach diesem Drei-Jahres-Zeitraum werden unter Nutzung der nachfolgend dargestellten Daten extrapoliert:

Für die beiden vorstehend genannten CGUs wurde hinsichtlich des Zeitraums jenseits der Perioden, für die eine konkrete Planung vorliegt (2011 bis 2013), ein Wachstum von 1,5 % unterstellt. Diese Einschätzungen des Managements basieren auf Entwicklungen der Vergangenheit sowie Erwartungen bezüglich der künftigen Marktentwicklung.

Bei der Berechnung der Nutzungswerte für die beiden genannten CGUs wurde ein Diskontierungssatz von 8,6 % (Vorjahr 8,3 %) angewandt, welcher die spezifischen Risiken der beiden zahlungsmittelgenerierenden Einheiten reflektiert.

Aus den durchgeführten Impairmenttests auf die Geschäfts- oder Firmenwerte und die Marke Max Bahr resultierte kein Wertminderungsbedarf.

b) bezüglich sonstiger immaterieller Vermögenswerte und Sachanlagen

Die Überprüfung der Werthaltigkeit des Sachanlagevermögens erfolgt auf Marktebene. Hierbei wird der einzelne Markt als CGU betrachtet. Pro Standort werden den über die Grundmietzeit geplanten Umsätzen die geplanten Kosten gegenübergestellt. Die Kosten beinhalten dabei auch angemessene Zentralkostenbestandteile, welche für den Betrieb der einzelnen Märkte notwendig sind. Übersteigen die geplanten Kosten die geplanten Umsätze, erfolgt eine entsprechende Wertminderung des Sachanlagevermögens. In 2010 wurde – bezogen auf die inländischen Standorte – für die Zeit jenseits des Planungshorizonts von drei Jahren ein jährlicher Anstieg der Umsätze um 1,0 % zugrunde gelegt. Bei den direkten Personalkosten und den Sachkosten der Standorte der Vertriebslinie Praktiker wurden keine Kostensteigerungen einkalkuliert, da diese in besonderem Maße durch das Programm „Praktiker 2013“ beeinflusst sind. Für die Vertriebslinien Max Bahr und extra BAU+HOBBY kommt dagegen nach dem Planungshorizont von drei Jahren eine Wachstumsrate von 1,0 % bei den direkten Personal- und Sachkosten zur Anwendung. In den übrigen Ländern variieren die Wachstumsraten zwischen 1,5 % in Griechenland und Luxemburg sowie 7,0 % in der Ukraine. Die Abzinsung der zukünftigen Cashflows erfolgte mit risikolosen Marktzinssätzen zwischen 3,3 % für Standorte in Luxemburg und 26,5 % für Standorte in der Ukraine.

Diese Einschätzungen des Managements basieren auf Entwicklungen in der Vergangenheit sowie Erwartungen bezüglich der künftigen Marktentwicklung.

Resultierend aus den durchgeführten Impairmenttests sind bisher insgesamt Abwertungen auf das Sachanlagevermögen in Höhe von T€ 4.136 (Vorjahr T€ 4.157) erfolgt. Die im Berichtsjahr erfolgten Zuschreibungen resultieren aus geänderten Planungsprämissen im Vergleich zum vorangegangenen Bewertungsstichtag.

18. Finanzinstrumente

Die Zuordnung der Kategorien von Finanzinstrumenten zu den Bilanzposten zum 31. Dezember 2010 zeigt nachstehende Tabelle:

in Tausend €	Ausleihungen und Forderungen	Finanzielle Vermögenswerte bewertet zum beizulegenden Zeitwert	Derivate im Hedge-Accounting	Zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte	Gesamt
	LaR	FAHFT	n/a	AfS	
Sonstige finanzielle Vermögenswerte				13	13
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	266.292				266.292
Forderungen	64.943				64.943
davon aus Lieferungen und Leistungen	12.462				
davon übrige Forderungen und sonstige Vermögenswerte	52.481				
Derivative finanzielle Vermögenswerte		2.543			2.543
Derivate im Hedge Accounting			67		67
Aktiva zum 31.12.2010	331.235	2.543	67	13	333.858
	Finanzielle Verbindlichkeiten bewertet zu (fortgeführten) Anschaffungskosten	Finanzielle Verbindlichkeiten bewertet zum beizulegenden Zeitwert	Derivate im Hedge-Accounting	Finanzierungs-Leasing	Gesamt
	FLAC	FLHFT	n/a	n/a	
Finanzverbindlichkeiten	193.797			257.200	450.997
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	450.827				450.827
Übrige Verbindlichkeiten	17.290				17.290
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten			781		781
Passiva zum 31.12.2010	661.914	0	781	257.200	919.895

Bei Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, übrigen Forderungen und sonstigen Vermögenswerten, Zahlungsmitteln und Zahlungsmitteläquivalenten sowie bei Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und bei den übrigen Verbindlichkeiten entspricht der Buchwert annähernd dem Marktwert.

In den sonstigen finanziellen Vermögenswerten ist eine nicht an einem aktiven Markt notierte Beteiligung enthalten, deren beizulegender Zeitwert aufgrund nicht bestimmbarer Cashflows nicht ermittelt werden kann. Sie wird daher zu Anschaffungskosten bewertet.

Die Buchwerte der finanziellen Verbindlichkeiten entsprechen annähernd ihren beizulegenden Zeitwerten.

Der Fair-Value der Finanzverbindlichkeiten inklusive Finanzierungs-Leasing betrug zum Bilanzstichtag T€ 530.805 (Vorjahr T€ 546.038).

Die Zuordnung der Kategorien von Finanzinstrumenten zu den Bilanzposten zum 31. Dezember 2009 ist folgender Tabelle zu entnehmen:

in Tausend €	Ausleihungen und Forderungen	Finanzielle Vermögenswerte bewertet zum beizulegenden Zeitwert	Derivate im Hedge-Accounting	Zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte	Gesamt
	LaR	FAHFT	n/a	AfS	
Sonstige finanzielle Vermögenswerte				12	12
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	262.977				262.977
Forderungen	74.184				74.184
davon aus Lieferungen und Leistungen	14.431				
davon übrige Forderungen und sonstige Vermögenswerte	59.753				
Derivative finanzielle Vermögenswerte		438			438
Aktiva zum 31.12.2009	337.161	438	0	12	337.611
	Finanzielle Verbindlichkeiten bewertet zu (fortgeführten) Anschaffungskosten	Finanzielle Verbindlichkeiten bewertet zum beizulegenden Zeitwert	Derivate im Hedge-Accounting	Finanzierungs-Leasing	Gesamt
	FLAC	FLHFT	n/a	n/a	
Finanzverbindlichkeiten	189.483			270.230	459.713
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	457.610				457.610
Übrige Verbindlichkeiten	17.414				17.414
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten			398		398
Passiva zum 31.12.2009	664.507	0	398	270.230	935.135

Folgende Tabelle enthält eine Analyse der überfälligen aber nicht wertgeminderten Forderungen zum Abschlussstichtag des Berichts- wie auch des Vorjahres:

in Tausend €	Buchwert	Davon weder wertgemindert noch überfällig	Davon nicht wertgemindert, aber überfällig					Davon wertgemindert
			≤ 90 Tage	> 90 ≤ 180 Tage	> 180 ≤ 270 Tage	> 270 ≤ 360 Tage	> 360 Tage	
Forderungen 31.12.2010	64.943	46.140	6.104	1.988	990	1.902	2.801	5.018
Forderungen 31.12.2009	74.184	55.208	10.034	2.351	2.376	1.239	2.184	792

Hinsichtlich des weder wertgeminderten noch überfälligen Bestands der Forderungen deuten zum Abschlussstichtag keine Anzeichen darauf hin, dass die Schuldner ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen werden.

Die auf einem separaten Konto erfassten Wertberichtigungen der Klasse „Forderungen“ entwickelten sich wie folgt:

in Tausend €	2010	2009
Wertberichtigungen der Klasse „Forderungen“ Stand 01.01.	6.980	7.808
Kursdifferenzen	21	-14
Zuführungen	1.686	1.697
In Anspruch genommen	-1.902	-2.039
Auflösungen	-585	-663
Umbuchungen	0	191
Wertberichtigungen der Klasse „Forderungen“ Stand 31.12.	6.200	6.980

Die Nettogewinne bzw. Nettoverluste (-) aus Finanzinstrumenten, gegliedert nach den einzelnen Bewertungskategorien des IFRS 7, stellen sich wie folgt dar:

in Tausend €		Nettoergebnis	
		2010	2009
Ausleihungen und Forderungen	LaR	981	1.543
Zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte	AfS	16	65
Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten bewertet zum beizulegenden Zeitwert	FAHFT/ FLHFT	-854	-1.348
Finanzielle Verbindlichkeiten bewertet zu (fortgeführten) Anschaffungskosten	FLAC	-15.972	-19.318

Die Nettoergebnisse aus Finanzinstrumenten umfassen Bewertungsergebnisse, Ab- und Zuschreibungen, Ergebnisse aus Währungsumrechnungen sowie Zinsen, Dividenden und alle sonstigen Ergebniswirkungen aus Finanzinstrumenten. Im Posten „erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente“ sind nur Ergebnisse aus solchen Instrumenten enthalten, die nicht als Sicherungsinstrumente im Rahmen einer Sicherungsbeziehung nach IAS 39 designiert sind.

Gesamtzinserträge in Höhe von T€ 1.838 (Vorjahr T€ 2.980) und Gesamtzinsaufwendungen in Höhe von T€ 11.007 (Vorjahr T€ 10.516) fielen aus Finanzinstrumenten an, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden.

Bezüglich der Vermögenswerte, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet sind, verweisen wir auch auf die Ausführungen unter Textziffer 29.

19. Sonstige finanzielle Vermögenswerte

In den sonstigen finanziellen Vermögenswerten ist eine nicht börsennotierte Beteiligung der Praktiker Polska Sp. z o.o. an der MGL METRO Group Logistics Polska Sp. z o.o.i. Spółka Sp.K in Höhe von PLN 50.000 (3,7 %) enthalten, welche als zur Veräußerung verfügbarer finanzieller Vermögenswert ausgewiesen ist. Umgerechnet in Euro ergibt sich zum Bilanzstichtag ein Beteiligungsbuchwert von T€ 13 (Vorjahr T€ 12).

20. Übrige Forderungen und sonstige Vermögenswerte

in Tausend €	31.12.2010	31.12.2009
Sonstige Vermögenswerte (brutto)	84.814	93.979
Wertberichtigungen	-4.499	-4.869
Sonstige Vermögenswerte (netto)	80.315	89.110

Von den Wertberichtigungen des Vorjahres wurden im Berichtsjahr T€ 813 (Vorjahr T€ 1.014) in Anspruch genommen, T€ 307 (Vorjahr T€ 293) wurden aufgelöst und T€ 733 (Vorjahr T€ 786) neu zugeführt.

Vom Gesamtbetrag der übrigen Forderungen und sonstigen Vermögenswerte besitzen T€ 3.863 (Vorjahr T€ 3.766) eine Restlaufzeit von mehr als fünf Jahren.

Die übrigen Forderungen und sonstigen Vermögenswerte beinhalten finanzielle Vermögenswerte in Höhe von T€ 55.091 (Vorjahr T€ 60.191) sowie nicht finanzielle Vermögenswerte in Höhe von T€ 25.225 (Vorjahr T€ 28.918).

Die sonstigen finanziellen Vermögenswerte enthalten warentwirtschaftliche Vergütungsansprüche gegenüber Lieferanten von T€ 36.806 (Vorjahr T€ 35.214) sowie derivative Finanzinstrumente in Höhe von T€ 2.610 (Vorjahr T€ 438). Hinsichtlich der derivativen Finanzinstrumente verweisen wir außerdem auf Textziffer 29.

In den sonstigen nicht finanziellen Vermögenswerten sind aktive Rechnungsabgrenzungsposten in Höhe von T€ 11.995 (Vorjahr T€ 13.504) sowie sonstige Steuererstattungsansprüche von T€ 9.536 (Vorjahr T€ 8.407) enthalten.

Die ausgewiesenen Buchwerte der in diesen Positionen erfassten monetären Vermögenswerte entsprechen deren Marktwerten. Für die ausgewiesenen übrigen Forderungen und sonstigen Vermögenswerte bestehen – wie in den Vorjahren – keine Eigentums- oder Verfügungsbeschränkungen.

21. Latente Steueransprüche

Latente Steueransprüche aus abzugsfähigen temporären Differenzen und steuerlichen Verlustvorträgen, welche die latenten Steuerschulden aus zu versteuernden temporären Unterschieden übersteigen, werden nur in dem Umfang angesetzt, in dem mit hinreichender Wahrscheinlichkeit angenommen werden kann, dass ausreichend steuerpflichtiges Einkommen zur Realisierung des entsprechenden Nutzens erzielt wird.

Anhand von Budget- und Planungsrechnungen wird die Werthaltigkeit der latenten Steueransprüche regelmäßig überprüft. Dabei werden fortlaufende Soll-Ist-Vergleiche zur Sicherstellung der Planungsqualität sowie eine regelmäßige Adjustierung der Planungsprämissen vorgenommen. Grundlage hierzu ist eine dreijährige Mittelfristplanung.

Aufgrund dieser Planzahlen geht das Management davon aus, dass die zum 31. Dezember 2010 bilanzierten latenten Steueransprüche zukünftig realisiert werden können. Dabei ist auch zu berücksichtigen, dass die steuerlichen Verluste der Vergangenheit zum Teil auf Ergebnisbelastungen beruhen, die nicht regelmäßig wiederkehren. In den Planzahlen sind ferner keine steuerlichen Gestaltungsmöglichkeiten berücksichtigt, die einen kürzeren Realisierungszeitraum der Verlustvorträge zur Folge hätten.

Nach IAS 12.34 ist ein latenter Steueranspruch für noch nicht genutzte Verluste in dem Umfang zu bilanzieren, in dem es wahrscheinlich ist, dass zukünftiges Ergebnis zur Verfügung stehen wird, gegen das die noch nicht genutzten Verluste realisiert werden können. Die Prognosesicherheit nimmt ab, je weiter der Realisierungszeitraum in der Zukunft liegt. Daher wurde – analog der Vorgehensweise in den Vorjahren – für den Zeitraum jenseits der drei Folgejahre, für die eine konkrete Planung vorliegt, das zu versteuernde Ergebnis mit Wahrscheinlichkeitsabschlägen fortgeführt, die mit zunehmendem Zeithorizont ansteigen. Dabei wurde auch berücksichtigt, dass sich die Maßnahmen aus dem Projekt „Praktiker 2013“ sehr stark auf die aktuelle Planung ausgewirkt haben. Obwohl das Management davon überzeugt ist, dass diese Maßnahmen auch die in der Planung dargestellten Effekte nach sich ziehen werden, gibt es dafür keine Garantie. Für das Geschäftsjahr 2010 ergaben sich ein Realisierungszeitraum von sieben Jahren sowie ein Wertberichtigungsbedarf in Höhe von T€ 9.515. Im Vorjahr lag der Wertberichtigungsbedarf bei T€ 462.

Darüber hinaus wurde auf die Aktivierung latenter Steueransprüche auf im Geschäftsjahr 2010 entstandene steuerliche Verluste in Höhe von T€ 7.424 (Vorjahr T€ 7.646) verzichtet.

Andererseits wurde im Berichtszeitraum eine Zuschreibung von zuvor wertberichtigten latenten Steueransprüchen im steuerlichen Organkreis der Praktiker Holding AG in Höhe von T€ 3.581 vorgenommen.

Der überwiegende Teil der nicht aktivierten bzw. wertberichtigten latenten Steueransprüche auf steuerliche Verlustvorträge entfällt auf Konzerngesellschaften mit Sitz in Deutschland. Derzeit gibt es in Deutschland keine zeitliche Beschränkung hinsichtlich der Vortragsfähigkeit steuerlicher Verluste. Ferner ist das steuerliche Ergebnis im Inland bis ins Jahr 2022 durch Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte belastet, die ab dem Jahr 2023 nicht mehr anfallen. Diese Faktoren können dazu führen, dass es in der Zukunft zu einer Zuschreibung der latenten Steueransprüche kommt.

Zum Bilanzstichtag belaufen sich die im Konzern noch nicht genutzten steuerlichen Verlustvorträge auf T€ 704.789 (Vorjahr T€ 653.639). Davon entfallen T€ 587.475 (Vorjahr T€ 532.661) auf körperschaftsteuerliche Verlustvorträge und T€ 117.314 (Vorjahr T€ 120.978) auf gewerbesteuerliche Verlustvorträge. Daraus ergeben sich potenzielle latente Steueransprüche in Höhe von T€ 111.717 (Vorjahr T€ 103.633), von denen T€ 94.467 (Vorjahr T€ 85.844) auf die Körperschaftsteuer und T€ 17.250 (Vorjahr T€ 17.789) auf die Gewerbesteuer entfallen.

Aufgrund der bislang vorgenommenen Wertberichtigungen liegen die aktivierten latenten Steueransprüche auf Verlustvorträge zum 31. Dezember 2010 bei insgesamt T€ 36.811 (Vorjahr T€ 41.588). Davon entfallen T€ 20.812 (Vorjahr T€ 25.040) auf körperschaftsteuerliche und T€ 15.999 (Vorjahr T€ 16.548) auf gewerbesteuerliche Verlustvorträge.

Bei den latenten Steueransprüchen auf temporäre Differenzen wurde im Berichtsjahr eine Wertberichtigung in Höhe von T€ 849 (Vorjahr T€ 400) vorgenommen.

Die latenten Steueransprüche sind folgenden Bilanzpositionen zuzuordnen:

in Tausend €	31.12.2010	31.12.2009
Geschäfts- oder Firmenwert	19.117	23.392
Sonstiges Anlagevermögen	2.147	2.445
Sachanlagen Finanzierungs-Leasing	740	585
Vorratsvermögen	4.140	3.970
Forderungen und sonstige Vermögenswerte	1.208	2.813
Körperschaftsteuerliche Verlustvorträge	20.812	25.040
Gewerbesteuerliche Verlustvorträge	15.999	16.548
Rückstellungen für Pensionen	1.197	1.306
Sonstige Rückstellungen	10.135	11.303
Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasing	53.928	57.357
Übrige Verbindlichkeiten	3.241	4.142
Zinsvortrag wegen Zinsschranke	47	113
Latente Steueransprüche	132.711	149.014

Die Entwicklung der latenten Steueransprüche stellt sich wie folgt dar:

in Tausend €	2010	2009
Latente Steueransprüche Stand 01.01.	149.014	162.928
Währungsänderungen	309	-913
Direkt im Eigenkapital erfasst	214	121
Aufwand in der Gewinn- und Verlustrechnung	-16.826	-13.122
Latente Steueransprüche Stand 31.12.	132.711	149.014

Vom Gesamtbetrag der latenten Steueransprüche wird ein Betrag von T€ 14.959 (Vorjahr T€ 19.161) innerhalb von zwölf Monaten realisiert werden und ein Betrag von T€ 117.752 (Vorjahr T€ 129.853) nach mehr als zwölf Monaten.

22. Vorräte

Die Vorräte beinhalten ausschließlich Handelswaren und verteilen sich im Einzelnen wie folgt:

in Tausend €	31.12.2010	31.12.2009
Deutschland	567.030	592.024
davon Praktiker	371.808	389.468
davon Max Bahr	178.820	184.069
davon Sonstiges	16.402	18.487
International	222.310	214.760
davon Rumänien	51.399	55.913
davon Polen	51.130	42.110
davon Griechenland	34.773	33.685
davon Ungarn	27.018	27.007
davon Türkei	21.960	19.619
davon Bulgarien	17.376	19.396
davon Ukraine	9.576	7.401
davon Luxemburg	6.734	6.442
davon Albanien	2.344	3.187
Vorräte	789.340	806.784

Die Anschaffungskosten der Vorräte werden im Zeitpunkt der Umsatzrealisierung als Aufwand angesetzt und sind mit einer Höhe von T€ 2.238.433 (Vorjahr T€ 2.421.064) in den Einstandskosten der verkauften Waren erfasst.

Im Berichtsjahr wurden Wertaufholungen bezogen auf die Vorräte in Höhe von T€ 6.013 (Vorjahr T€ 2.680) sowie Wertminderungen in Höhe von T€ 307 (Vorjahr T€ 3.808) in den Einstandskosten der verkauften Waren erfasst.

Da die tatsächlich erzielten Nettoveräußerungswerte teilweise über den zum vergangenen Bewertungsstichtag geschätzten Nettoveräußerungswerten lagen, wurden Erträge in Höhe von T€ 6.013 (Vorjahr T€ 2.680) erzielt.

23. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen

Alle Forderungen aus Lieferungen und Leistungen haben eine Restlaufzeit von bis zu einem Jahr. Die beizulegenden Zeitwerte der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen entsprechen ihren Buchwerten.

Es gibt im Hinblick auf Forderungen aus Lieferungen und Leistungen keine Konzentration von Kreditrisiken, da der Konzern eine große Anzahl von Kunden an unterschiedlichen internationalen Standorten hat, die ihre Käufe überwiegend in bar oder über gängige Zahl- und Kreditkarten durchführen.

in Tausend €	31.12.2010	31.12.2009
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (brutto)	14.163	16.542
Wertberichtigungen	-1.701	-2.111
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (netto)	12.462	14.431

Von den Wertberichtigungen des Vorjahres wurden im Berichtsjahr T€ 1.089 (Vorjahr T€ 1.025) in Anspruch genommen, T€ 278 (Vorjahr T€ 370) wurden aufgelöst und T€ 953 (Vorjahr T€ 911) neu zugeführt.

24. Ertragsteuererstattungsansprüche

Die Ertragsteuererstattungsansprüche entfallen in Höhe von T€ 1.310 (Vorjahr T€ 2.504) auf die Körperschaftsteuer und in Höhe von T€ 914 (Vorjahr T€ 587) auf die Gewerbesteuer.

25. Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente

in Tausend €	31.12.2010	31.12.2009
Bank und Kassenbestand	58.234	61.848
Festgeld	208.058	201.129
Zahlungsmittel- und Zahlungsmitteläquivalente	266.292	262.977

Die effektiven Zinssätze für die Guthaben bei Kreditinstituten variieren zwischen 0,00 % und 7,47 %, die Laufzeiten liegen zwischen einem und 94 Tagen.

Bei den Guthaben bei Kreditinstituten liegen wie im Vorjahr keine Verpfändungen vor.

26. Eigenkapital

a) Gezeichnetes Kapital und Aktien

Das gezeichnete Kapital beträgt wie im Vorjahr € 58.000.000 und ist unverändert eingeteilt in 58.000.000 auf den Inhaber lautende Stückaktien mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital von € 1,00 je Aktie.

Zum Ende des Berichtszeitraums hielten zwei Institutionen einen meldepflichtigen Stimmrechtsanteil von mehr als 5 %:

Eric M. Mindich (USA), Eton Park Capital Management L.L.C., New York (USA), Eton Park Capital Management L.P., New York (USA), Eton Park Capital Limited, London (Großbritannien), und Eton Park International LLP, London (Großbritannien), haben der Gesellschaft am 26. Januar 2009 mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil am 21. Januar 2009 die Schwellen von 3 % und 5 % der Stimmrechte überschritten hat und an diesem Tag 8,39 % (das entspricht 4.863.330 Stimmrechten) betrug.

Die Odey Asset Management LLP, London (Großbritannien), hat der Gesellschaft am 13. Dezember 2010 mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil am 10. Dezember 2010 die Schwelle von 5 % der Stimmrechte überschritten hat und an diesem Tag 5,56 % (das entspricht 3.222.229 Stimmrechten) betrug.

Die Anteile sind gemäß Definition der Deutschen Börse AG nicht dem Festbesitz zuzurechnen. Somit befanden sich zum 31. Dezember 2010 100 % der Aktien der Berichtsgesellschaft im Streubesitz.

b) Genehmigtes Kapital

Die Hauptversammlung der Gesellschaft vom 21. Mai 2010 hat den Vorstand unter Aufhebung der bis dahin in gleicher Höhe bestehenden und nicht in Anspruch genommenen Ermächtigung für ein genehmigtes Kapital (Genehmigtes Kapital 2005/1) ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft bis zum 20. Mai 2015 mit Zustimmung des Aufsichtsrats ganz oder in Teilbeträgen um insgesamt bis zu € 25.000.000 durch ein- oder mehrmalige Ausgabe von bis zu 25.000.000 neuen auf den Inhaber lautenden Stückaktien der Gesellschaft gegen Bar- und/oder Sacheinlagen zu erhöhen (Genehmigtes Kapital 2010/I).

Den Aktionären steht grundsätzlich ein Bezugsrecht zu. Der Vorstand ist ermächtigt, das Bezugsrecht der Aktionäre mit Zustimmung des Aufsichtsrats nach näherer Maßgabe von § 4.3 der Satzung auszuschließen und mit Zustimmung des Aufsichtsrats die weiteren Einzelheiten der Kapitalerhöhung sowie die Bedingungen der Aktienausgabe festzulegen. Der Vorstand der Gesellschaft hat sich darüber hinaus nach näherer Maßgabe einer auf der Internetseite der Gesellschaft veröffentlichten Erklärung vom 29. April 2010 verpflichtet, von der Ermächtigung zum Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre insgesamt nur bis zu einem Betrag von 20 % des Grundkapitals Gebrauch zu machen.

Der Beschluss der Hauptversammlung vom 21. Mai 2010 zur Schaffung des genehmigten Kapitals wurde am 10. Juni 2010 in das Handelsregister eingetragen.

c) Bedingtes Kapital

Die Hauptversammlung der Gesellschaft vom 21. Mai 2010 hat beschlossen, den Beschluss der Hauptversammlung der

Gesellschaft vom 27. Juni 2006 über die Schaffung des Bedingten Kapitals 2006/I bei klarstellender Wiederholung des Ermächtigungsbetrages teilweise neu zu fassen. Danach ist das Grundkapital der Gesellschaft um bis zu € 29.000.000 durch Ausgabe von bis zu 29.000.000 neuen auf den Inhaber lautenden Stückaktien mit Gewinnberechtigung ab Beginn des Geschäftsjahrs ihrer Ausgabe bedingt erhöht (bedingtes Kapital). Die bedingte Kapitalerhöhung dient der Gewährung von Aktien an die Inhaber oder Gläubiger von Options- und/oder Wandelschuldverschreibungen, Genussrechten und/oder Gewinnschuldverschreibungen (bzw. Kombinationen dieser Instrumente), die aufgrund der Ermächtigung der Hauptversammlung vom 27. Juni 2006 im September 2006 begeben worden sind bzw. gemäß der Ermächtigung der Hauptversammlung vom 21. Mai 2010 bis zum 20. Mai 2015 von der Gesellschaft oder von Gesellschaften, an denen die Gesellschaft eine unmittelbare oder mittelbare Mehrheitsbeteiligung hält, begeben werden, soweit die Ausgabe gegenbar erfolgt. Sie wird nur insoweit durchgeführt, als von Options- oder Wandlungsrechten aus den vorgenannten Schuldverschreibungen Gebrauch gemacht wird oder Options- oder Wandlungspflichten aus solchen Schuldverschreibungen erfüllt werden und soweit nicht andere Erfüllungsformen zur Bedienung eingesetzt werden.

Die Hauptversammlung der Gesellschaft vom 21. Mai 2010 hat den Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats bis zum 20. Mai 2015 einmalig oder mehrmalig Options- und/oder Wandelschuldverschreibungen, Genussrechte und/oder Gewinnschuldverschreibungen (bzw. Kombinationen dieser Instrumente) im Gesamtnennbetrag von bis zu € 500.000.000 mit oder ohne Laufzeitbegrenzung zu begeben und den Inhabern von solchen Schuldverschreibungen Options- oder Wandlungsrechte auf auf den Inhaber lautende Stückaktien der Gesellschaft mit einem anteiligen Betrag des Grundkapitals von insgesamt bis zu € 24.000.000 nach näherer Maßgabe der Bedingungen der Schuldverschreibungen zu gewähren und entsprechende Options- oder Wandlungspflichten zu begründen. Den Aktionären steht grundsätzlich ein Bezugsrecht auf die Schuldverschreibungen zu. Der Vorstand ist jedoch ermächtigt, das Bezugsrecht mit Zustimmung des Aufsichtsrats auszuschließen und mit Zustimmung des Aufsichtsrats die weiteren Einzelheiten der Ausgabe und Ausstattung der Schuldverschreibungen festzusetzen bzw. im Einvernehmen mit den Organen der die Schuldverschreibungen begebenden Gesellschaften, an denen die Gesellschaft eine unmittelbare oder mittelbare Mehrheitsbeteiligung hält, festzulegen. Der Vorstand der Gesellschaft hat sich darüber hinaus nach näherer Maßgabe einer auf der Internetseite der Gesellschaft veröffentlichten Erklärung vom 29. April 2010 verpflichtet, von der Ermächtigung zum Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre insgesamt nur bis zu einem Betrag von 20 % des Grundkapitals Gebrauch zu machen.

Die Ermächtigung des Vorstands zur Ausgabe von Options- und/oder Wandelschuldverschreibungen vom 27. Juni 2006 wurde, soweit sie nicht durch die Ausgabe von Wandelschuldverschreibungen am 28. September 2006 ausgenutzt worden ist, durch Beschluss der Hauptversammlung vom 21. Mai 2010 aufgehoben.

d) Ermächtigung zum Erwerb eigener Aktien

Die Gesellschaft wurde durch Beschluss der Hauptversammlung vom 21. Mai 2010 ermächtigt, bis zum Ablauf des 20. Mai 2015 Aktien der Gesellschaft zu erwerben. Die Ermächtigung ist auf den Erwerb von eigenen Aktien mit einem anteiligen Betrag am Grundkapital von insgesamt bis zu € 5.800.000 beschränkt. Die Ermächtigung darf von der Gesellschaft nicht zum Zwecke des Handels in eigenen Aktien genutzt werden.

Die Ermächtigung kann ganz oder in Teilbeträgen, einmal oder mehrmals ausgeübt werden. Auf die erworbenen Aktien darf zusammen mit anderen eigenen Aktien, die sich im Besitz der Gesellschaft befinden oder ihr nach den §§ 71a ff. AktG zuzurechnen sind, zu keinem Zeitpunkt mehr als 10 % des Grundkapitals entfallen.

Der Erwerb erfolgt nach Wahl des Vorstands über die Börse oder im Rahmen eines öffentlichen Erwerbsangebots an alle Aktionäre.

Erfolgt der Erwerb der eigenen Aktien über die Börse, so darf der von der Gesellschaft gezahlte Gegenwert der Aktien (ohne Erwerbsnebenkosten) den Eröffnungskurs im Xetra-Handel (oder in einem an die Stelle des Xetra-Systems getretenen funktional vergleichbaren Nachfolgesystem) am Handelstag an der Wertpapierbörse Frankfurt am Main um nicht mehr als 10 % überschreiten und um nicht mehr als 10 % unterschreiten.

Erfolgt der Erwerb der eigenen Aktien im Wege eines öffentlichen Erwerbsangebots an alle Aktionäre der Gesellschaft, darf der gebotene Kaufpreis je Aktie (ohne Erwerbsnebenkosten) den Durchschnitt der Schlussauktionspreise im Xetra-Handel (oder in einem an die Stelle des Xetra-Systems getretenen funktional vergleichbaren Nachfolgesystem) an der Wertpapierbörse Frankfurt am Main am 4. bis 10. Börsentag vor dem Tag der Veröffentlichung des Angebots um nicht mehr als 10 % über- beziehungsweise 20 % unterschreiten. Das Volumen des Angebots kann begrenzt werden. Sofern die Gesamtzeichnung des Angebots dieses Volumen überschreitet, sind die Annahmeerklärungen grundsätzlich im Verhältnis der Zahl der jeweiligen angebotenen Aktien zu berücksichtigen. Eine bevorrechtigte Berücksichtigung geringer Stückzahlen von bis zu 100 Stück zum Erwerb angedienter Aktien der Gesellschaft je Aktionär kann vorgesehen werden.

Ferner wurde der Vorstand in der Hauptversammlung vom 21. Mai 2010 ermächtigt, den Erwerb eigener Aktien auch unter Einsatz von Verkaufsoptionen oder Kaufoptionen durch-

zuführen. Der Vorstand wurde ermächtigt, Put-Optionen zu veräußern, Call-Optionen zu erwerben und eigene Aktien unter Einsatz einer Kombination aus Put- und Call-Optionen zu erwerben. Alle Aktienerwerbe unter Einsatz von Put-Optionen, Call-Optionen oder einer Kombination aus Put- und Call-Optionen sind auf einen Umfang von eigenen Aktien mit einem anteiligen Betrag am Grundkapital von insgesamt bis zu € 2.900.000 beschränkt. Die Laufzeit der Optionen muss jeweils so gewählt sein, dass der Erwerb der eigenen Aktien aufgrund der Ausübung der Optionen bis spätestens zum Ablauf des 20. Mai 2015 erfolgt. Der Erwerb eigener Aktien durch Ausübung der Option darf nur erfolgen, wenn durch die Optionsbedingungen sichergestellt ist, dass die Optionen nur mit Aktien bedient werden, die ihrerseits unter Wahrung des Gleichbehandlungsgrundsatzes erworben wurden. Die Optionsgeschäfte müssen mit einem Kreditinstitut oder einem nach § 53 Abs. 1 Satz. 1 oder §53b Abs. 1 Satz 1 oder Abs. 7 KWG tätigen Unternehmen abgeschlossen werden. Ein Recht der Aktionäre, solche Optionsgeschäfte mit der Gesellschaft abzuschließen, ist ausgeschlossen.

Die bis dahin in gleicher Höhe bestehenden und nicht in Anspruch genommenen Ermächtigungen zum Erwerb eigener Aktien vom 27. Mai 2009 wurden von der Hauptversammlung vom 21. Mai 2010 aufgehoben.

e) Wandelschuldverschreibungen

Am 28. September 2006 wurden über die Praktiker Finance B.V. Wandelschuldverschreibungen in Höhe von nominal 150 Mio. € unter der Garantie der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG begeben. Die Wandelschuldverschreibungen wurden mit einer Stückelung zu je € 100.000 und einer Laufzeit bis zum 28. September 2011 (Fälligkeitstermin) emittiert. Die Wandelschuldverschreibungen sind mit einem Wandlungsrecht in auf den Inhaber lautende Stückaktien der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG mit einem anteiligen Betrag des Grundkapitals der Gesellschaft von € 1,00 je Aktie ausgestattet, das nach Ermessen des jeweiligen Inhabers ab dem 8. November 2006 bis zum 19. September 2011 gemäß den Anleihebedingungen zu einem bei Ausgabe festgelegten Wandlungskurs in Höhe von € 33,77 (vor möglichen Anpassungen für Ausschüttungen sowie Kapitalmaßnahmen) ausgeübt werden kann. Die Schuldverschreibungen werden mit 2,25 % jährlich auf ihren Nennbetrag verzinst. Die Zinsen sind jährlich nachträglich jeweils am Zinszahlungstag zu zahlen. Die erste Zinszahlung war am 28. September 2007 fällig.

Die Schuldverschreibungen werden am Fälligkeitstermin zu ihrem Nennbetrag zuzüglich aufgelaufener Zinsen zurückgezahlt, soweit sie nicht vorher zurückgezahlt, gewandelt oder zurückgekauft und entwertet worden sind. Die Emittentin ist berechtigt, die Schuldverschreibungen insgesamt oder teilweise mit einer Frist von nicht weniger als 15 und nicht mehr als 30 Tagen zu kündigen. Voraussetzung

dafür ist, dass der Aktienkurs an mindestens 20 Handelstagen innerhalb eines Zeitraums von 40 aufeinanderfolgenden Handelstagen, beginnend an oder nach dem 28. September 2009, 130 % des an diesen Handelstagen jeweils geltenden Wandlungspreises übersteigt. In diesem Fall zahlt die Emittentin die gekündigten Schuldverschreibungen am Wahl-Rückzahlungstag zu ihrem Nennbetrag zuzüglich bis zu dem Ablauf des Tages, der dem Wahl-Rückzahlungstag unmittelbar vorangeht, aufgelaufener Zinsen zurück.

Gemäß IAS 32.29 wurde zum Emissionszeitpunkt der Buchwert der Wandelanleihen in eine Fremd- und eine Eigenkapitalkomponente aufgeteilt. Der beizulegende Zeitwert der Schuldkomponente und der Eigenkapitalumwandlungskomponente wurde zum Ausgabedatum der Wandelschuldverschreibungen bestimmt.

Der beizulegende Zeitwert der Schuldkomponente, der in den langfristigen Verbindlichkeiten erfasst wird, wurde mit Marktzinssätzen für gleichwertige nicht-wandelbare Schuldverschreibungen (5,45 %) berechnet. Er betrug zum Emissionszeitpunkt T€ 129.475. Der Residualwert (T€ 20.525), der das Umwandlungsrecht repräsentiert, wird im Eigenkapital unter den Kapitalrücklagen ausgewiesen.

Die finanzielle Verbindlichkeit erhöht sich ergebniswirksam im Zeitablauf in Höhe der Differenz zwischen dem effektiven Zinsaufwand und dem hypothetischen Marktzins. Diese Erhöhung betrug im Geschäftsjahr 2010 T€ 4.314, sodass die Schuldkomponente der Wandelanleihen zum 31. Dezember 2010 mit T€ 143.797 bilanziert worden ist. Dies entspricht ihrem beizulegenden Zeitwert, ermittelt durch Abzinsung der Zahlungsströme mit 5,45 %.

Transaktionskosten im Zusammenhang mit der Emission wurden gemäß IAS 32.38 der Fremd- und Eigenkapitalkomponente der Wandelanleihen proportional zu der Zurechnung des aufgenommenen Kapitals zugeordnet. Der auf die Eigenkapitalkomponente entfallende Teil der Transaktionskosten beträgt T€ 256.

Zum Zeitpunkt der Begebung der Wandelanleihen hätten die eingeräumten Wandlungsrechte rund 4,4 Mio. Stückaktien entsprochen.

Bis zum Ende des Berichtszeitraums erfolgte keine Wandlung.

Im April 2009 hat der Praktiker Konzern einen Teilbetrag der Wandelschuldverschreibungen im Nennwert von T€ 2.900 zurückgekauft. Da sich für die Wandlungsrechte der zurückgekauften Schuldverschreibungen ein rechnerischer Wert von null ergab, führte der Rückkauf nicht zu einer Änderung der Kapitalrücklagen.

f) Rücklagen

Die Entwicklung der Rücklagen, die sich aus den Kapitalrücklagen und den übrigen Rücklagen zusammensetzen, ist im Abschnitt „Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung“ dargestellt.

In den Kapitalrücklagen ist auch die unter Textziffer 26e) erläuterte Eigenkapitalkomponente der Wandelschuldverschreibungen ausgewiesen.

Die übrigen Rücklagen enthalten unter anderem die direkt im Eigenkapital erfassten Änderungen aus Währungsumrechnungen und der Cashflow-Hedges.

Die gesetzlichen Rücklagen belaufen sich im Berichtsjahr auf T€ 6.528 (Vorjahr T€ 22.879). Der Rückgang betrifft ausschließlich die Praktiker Deutschland GmbH. Durch den Formwechsel von einer Aktiengesellschaft in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung kam es im Berichtsjahr zu einer Auflösung der gesetzlichen Rücklagen.

g) Bilanzgewinn

Der Bilanzgewinn enthält die kumulierten Ergebnisse, die den Anteilseignern des Konzerns zuzurechnen sind, abzüglich der Dividendenzahlungen und der Einstellungen in die anderen Gewinnrücklagen.

h) Minderheitsanteile am Eigenkapital

Unter den Minderheitsanteilen am Eigenkapital werden Anteile Dritter am Eigenkapital konsolidierter Tochterunternehmen erfasst. Eine Übersicht der Minderheitsanteile und deren Veränderung ist der folgenden Tabelle zu entnehmen.

in Tausend €	Anteil Minderheiten (in %)	31.12.2010	31.12.2009
Bätiself S.A.	38,00	1.642	1.618
Calixtus Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH	5,19	0	3
Minderheitsanteile		1.642	1.621

Die Minderheitsanteile an der Calixtus Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH bestanden zum Bilanzstichtag nicht mehr, da die Minderheitsanteile mit Wirkung zum 1. Juli 2010 durch den Praktiker Konzern erworben wurden.

27. Rückstellungen für Pensionen

Der Rückstellungsbetrag in der Bilanz errechnet sich wie folgt:

in Tausend €	2010	2009
Bruttoverpflichtung (DBO)	420	521
Noch nicht erfasste versicherungsmathematische Gewinne	111	200
Rückstellung Stand 31.12.	531	721

Die Aufwendungen bzw. Erträge aus Pensionszusagen setzen sich wie folgt zusammen:

in Tausend €	2010	2009
Zinsaufwand	41	33
Im laufenden Jahr erfasste versicherungsmathematische Gewinne	-29	-26
Erwarteter Ertrag aus Planvermögen	-20	0
Dienstzeitaufwand	2	5
Gesamtertrag (-)/Gesamtaufwand (+) aus Pensionszusagen	-6	12

Die Pensionsaufwendungen aus unmittelbarer und mittelbarer betrieblicher Altersversorgung bestehen aus dem Dienstzeitaufwand und den versicherungsmathematischen Verlusten, die in den Umsatz-, Vertriebs- und Verwaltungskosten enthalten sind, sowie dem Zinsaufwand, der im Finanzergebnis ausgewiesen ist.

Die in der Bilanz erfasste Rückstellung hat sich wie folgt entwickelt:

in Tausend €	2010	2009
Rückstellung Stand 01.01.	721	726
Saldierung mit Planvermögen	-169	0
Zinsaufwand	21	33
Im laufenden Jahr erfasste versicherungsmathematische Gewinne	-29	-26
Dienstzeitaufwand	2	5
Rentenzahlungen	-15	-17
Rückstellung Stand 31.12.	531	721

Aus den erfassten Rückstellungen werden im Geschäftsjahr 2011 Zahlungen in Höhe von T€ 19 erwartet. Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste wurden über den Korridoransatz berücksichtigt.

Die Entwicklung des Anwartschaftsbarwerts der leistungsorientierten Verpflichtung („Defined Benefit Obligation“) geht aus der folgenden Tabelle hervor:

in Tausend €	2010	2009
Defined Benefit Obligation (DBO) Stand 01.01.	521	545
Abgang	-169	0
Zinsaufwand	21	33
Versicherungsmathematische Verluste (Vorjahr Gewinne)	60	-45
Dienstzeitaufwand	2	5
Rentenzahlungen	-15	-17
Defined Benefit Obligation (DBO) Stand 31.12.	420	521

Im Vorjahr bestanden für die das Segment Max Bahr betreffenden Pensionszusagen kongruente, nicht verpfändete Rückdeckungsversicherungen. Die daraus resultierenden Erstattungsansprüche wurden zum 31. Dezember 2009 im Einklang mit IAS 19.104A als gesonderter Vermögenswert bilanziert. Da im Berichtszeitraum nun kongruente verpfändete Rückdeckungsversicherungen für diese Pensionszusagen vorlagen, wurde das Planvermögen gemäß IAS 19.102 als Abzugsposten der entsprechenden Verpflichtung erfasst.

Nachfolgende Tabelle zeigt die sich daraus ergebende Entwicklung des beizulegenden Zeitwerts der Erstattungsansprüche:

in Tausend €	2010	2009
Beizulegender Zeitwert der Erstattungsansprüche Stand 01.01.	169	159
Abgang	-169	0
Erwarteter Ertrag aus den Erstattungen	0	8
Verlust aus den Erstattungen	0	-1
Zuwendungen	0	3
Beizulegender Zeitwert der Erstattungsansprüche Stand 31.12.	0	169
Tatsächlicher Ertrag aus den Erstattungen	0	7

Ferner bestanden im Praktiker Konzern weitere Versorgungsleistungen aus Entgeltumwandlungszusagen, die durch kongruente verpfändete Rückdeckungsversicherungen gesichert sind.

Die hieraus entstandenen DBOs sowie das entsprechende Planvermögen entwickelten sich wie folgt:

in Tausend €	2010	2009
Beizulegender Zeitwert der Defined Benefit Obligation (DBO) Stand 01.01.	255	247
Zugang im laufenden Jahr	169	0
Zinsaufwand	20	9
Dienstzeitaufwand	3	0
Versicherungsmathematische Gewinne	-6	-1
Defined Benefit Obligation (DBO) Stand 31.12.	441	255

in Tausend €	2010	2009
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens Stand 01.01.	255	247
Zugang im laufenden Jahr	169	0
Erwarteter Ertrag aus Planvermögen	20	9
Verluste aus Planvermögen	-3	-1
Planvermögen Stand 31.12.	441	255

Die beizulegenden Zeitwerte der fondsfinanzierten DBOs sowie der erfahrungsbedingten Anpassungen entwickelten sich wie folgt:

in Tausend €	2010	2009	2008	2007	2006
Fondsfinanzierte Defined Benefit Obligation (DBO)	441	255	247	253	-
Planvermögen	441	255	247	253	-
Unter- (+)/Überdeckung (-)	0	0	0	0	-
Nicht fondsfinanzierte Defined Benefit Obligation (DBO)	420	521	545	651	628
Erfahrungsbedingte Anpassung aus Defined Benefit Obligation (DBO)	-54	46	155	144	50
Erfahrungsbedingte Anpassung des Planvermögens	-3	-2	-19	1	0

28. Übrige Rückstellungen

Die übrigen Rückstellungen entwickelten sich im Berichtsjahr wie folgt:

in Tausend €	Verpflichtungen aus dem Personalbereich	Verpflichtungen aus dem Immobilienbereich	Verpflichtungen aus dem Waren-geschäft	Sonstige Rückstellungen	Gesamt	Davon mit einer Laufzeit bis zu 1 Jahr
Übrige Rückstellungen Stand 01.01.2010	14.658	42.559	5.639	21.723	84.579	31.121
Zuführung	7.022	7.096	3.497	13.771	31.386	16.010
Auflösung	-1.016	-2.420	-2.294	-5.752	-11.482	-7.538
Inanspruchnahme	-1.829	-5.207	-2.144	-4.916	-14.096	-9.088
Währungsanpassung	39	0	1	137	177	93
Umbuchung	-296	-583	0	583	-296	1.111
Effekte aus Aufzinsung	392	443	0	0	835	0
Übrige Rückstellungen Stand 31.12.2010	18.970	41.888	4.699	25.546	91.103	31.709

Die Verpflichtungen aus dem Personalbereich umfassen im Wesentlichen Verpflichtungen aus Jubiläen, Abfindungen und Altersteilzeit. Für das Geschäftsjahr 2011 wird mit einem Verbrauch von T€ 4.594 gerechnet.

Bei den Verpflichtungen aus dem Immobilienbereich handelt es sich im Wesentlichen um Rückstellungen für standortbezogene Risiken. Langfristige Rückstellungen wurden mit einem Zinssatz von 3,35 % abgezinst. Es wird erwartet, dass T€ 11.780 im Geschäftsjahr 2011 verbraucht werden.

Die Verpflichtungen aus dem Warengeschäft resultieren aus Garantieverpflichtungen und Rückstellungen für Großkundenrabatte. Es wird erwartet, dass im Geschäftsjahr 2011 T€ 3.790 verbraucht werden.

Die sonstigen Rückstellungen enthalten am Bilanzstichtag vor allem Verpflichtungen aus Marktschließungen in Höhe von T€ 1.167 (Vorjahr T€ 3.457) sowie Beträge für Prozess-/Lieferantenrisiken und abgabenrechtliche Sachverhalte in Höhe von T€ 20.796 (Vorjahr T€ 9.115). In diesem Posten ist auch ein Betrag von T€ 12.559 enthalten, der daraus resultiert, dass gegen das polnische Konzernunternehmen Praktiker Polska Sp. z o.o. – wie gegen fast alle anderen großen, in Polen tätigen Baumarktbetreiber auch – von der polnischen Kartellbehörde Bußgelder wegen vorgeblicher Preisabsprachen verhängt wurden. Es handelt sich um insgesamt drei Bußgeldbescheide, von denen einer bereits im Vorjahr zugeworfen war und zwei im laufenden Geschäftsjahr ergangen sind. Die Praktiker Polska Sp. z o.o. beschreitet derzeit gegen diese Bußgeldbescheide den Rechtsweg. Im zweiten Quartal 2010 erfolgte eine Rückstellungszuführung um T€ 9.496 auf insgesamt T€ 14.202. Zum damaligen Zeitpunkt stand der dritte Bußgeldbescheid allerdings noch aus. Aus dessen Zugang resultierte eine Neueinschätzung der Rückstellungshöhe zum 31. Dezember 2010, die zur Bilanzierung des oben genannten Betrags in Höhe von T€ 12.559 geführt hat.

Es wird erwartet, dass von den sonstigen Rückstellungen insgesamt T€ 5.275 im Geschäftsjahr 2011 verbraucht werden.

Aus der Aufzinsung von langfristigen Mietrückstellungen resultieren Zinsaufwendungen in Höhe von T€ 443 (Vorjahr T€ 335).

Rückstellungen mit einer Laufzeit von mehr als fünf Jahren bestehen in Höhe von T€ 4.184 (Vorjahr T€ 5.337) für Verpflichtungen aus dem Immobilienbereich.

29. Finanzverbindlichkeiten und derivative Finanzinstrumente

Zum Bilanzstichtag des Berichtsjahres bzw. des Vorjahres weisen die finanziellen Verbindlichkeiten nach IAS 39 die jeweils nachfolgend dargestellten Fälligkeiten auf:

in Tausend €		31.12.2010	31.12.2009
Verbindlichkeiten aus Anleihen	< 1 Jahr	143.797	0
	1 – 5 Jahre	0	139.483
	> 5 Jahre	0	0
Verbindlichkeiten aus Schuldscheindarlehen	< 1 Jahr	50.000	0
	1 – 5 Jahre	0	50.000
	> 5 Jahre	0	0
Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasing	< 1 Jahr	18.472	17.077
	1 – 5 Jahre	83.950	78.136
	> 5 Jahre	154.778	175.017
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	< 1 Jahr	450.827	457.610
	1 – 5 Jahre	0	0
	> 5 Jahre	0	0
Übrige Verbindlichkeiten	< 1 Jahr	17.369	17.351
	1 – 5 Jahre	640	398
	> 5 Jahre	62	63

Die Höhe der erwarteten Zahlungsströme aus den finanziellen Verbindlichkeiten nach IAS 39 und den derivativen Verbindlichkeiten zum 31. Dezember 2010 ist in der folgenden Tabelle abgebildet:

in Tausend €	Cashflow 2011	Cashflow 2012–2015	Cashflow 2016 ff.
Originäre finanzielle Verbindlichkeiten			
Verbindlichkeiten aus Anleihen	150.410	–	–
Verbindlichkeiten aus Schuldscheindarlehen	51.086	–	–
Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasing	41.392	157.605	209.212
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	450.827	–	–
Übrige Verbindlichkeiten (ohne Derivate)	17.290	–	–
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten			
Devisentermingeschäfte im Cashflow-Hedge-Accounting	65	–	–
Zinsswaps im Cashflow-Hedge-Accounting	619	–	–

Die Zahlungsströme im Zusammenhang mit den Verbindlichkeiten aus Schuldscheindarlehen und deren Zinssicherung durch Zinsswaps berücksichtigen die Rückzahlung der Darlehen sowie die Beendigung des Sicherungsgeschäfts zum 18. Februar 2011. Unter Berücksichtigung der ursprünglich vertraglich vereinbarten Zahlungsströme ergibt sich bei den Verbindlichkeiten aus Schuldscheindarlehen im Jahr 2011 ein Cashflow in Höhe von T€ 2.786 und in den Jahren 2012–2015 in Höhe von T€ 50.905. Auf Basis der ursprünglich vertraglich vereinbarten Zahlungsströme aus den Zinsswaps hätte sich im Jahr 2011 ein Cashflow in Höhe von T€ 420 und in den Jahren 2012–2015 in Höhe von T€ 116 ergeben.

Zum 31. Dezember 2009 wurden folgende Zahlungsströme aus den finanziellen Verbindlichkeiten nach IAS 39 und den derivativen Verbindlichkeiten erwartet:

in Tausend €	Cashflow 2010	Cashflow 2011–2014	Cashflow 2015 ff.
Originäre finanzielle Verbindlichkeiten			
Verbindlichkeiten aus Anleihen	3.310	149.557	–
Verbindlichkeiten aus Schuldscheindarlehen	2.706	54.217	–
Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasing	41.148	158.161	244.103
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	457.610	–	–
Übrige Verbindlichkeiten (ohne Derivate)	17.414	–	–
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten			
Devisentermingeschäfte im Cashflow-Hedge-Accounting	–	–	–
Zinsswaps im Cashflow-Hedge-Accounting	393	9	–

Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sind grundsätzlich unverzinslich und innerhalb eines Jahres fällig. Der Buchwert von Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen entspricht daher der Summe der künftigen Zahlungsströme.

Gleiches gilt für den in obiger Tabelle ausgewiesenen Posten der übrigen Verbindlichkeiten (ohne Derivate), der ausschließlich finanzielle Verbindlichkeiten im Sinne von IAS 39 enthält.

Derivate werden mit ihren Nettozahlungsströmen einbezogen, soweit sie negative Marktwerte haben und daher Verbindlichkeiten darstellen. Derivate mit positiven Marktwerten sind Vermögenswerte und werden daher nicht berücksichtigt.

Die derivativen Finanzinstrumente sind zu ihren Marktwerten der Fair-Value-Hierarchie Level 2 angesetzt.

Zur Sicherung von konzerninternen Darlehen in Fremdwährung wurden Devisentermingeschäfte abgeschlossen.

Daraus resultierte zum Stichtag ein kurzfristiger Vermögenswert in Höhe von T€ 64 (Vorjahr T€ 186), enthalten in der Bilanzposition übrige Forderungen und sonstige Vermögenswerte. Die Devisentermingeschäfte wurden nicht als Hedge-Accounting designiert. Aus ihnen resultierten im Berichtszeitraum Erträge in Höhe von T€ 102 (Vorjahr T€ 339) sowie Aufwendungen von T€ 712 (Vorjahr T€ 1.547).

Außerdem wurden in den Jahren 2008 und 2010 derivative Finanzinstrumente zur Sicherung der dritten und fünften Auszahlungstranche aus dem Aktienprämienprogramm (fällig in den Jahren 2011, 2013 bzw. 2014) abgeschlossen. Der Bilanzausweis zum 31. Dezember 2010 erfolgte innerhalb der Bilanzposition übrige Forderungen und sonstige Vermögenswerte zum beizulegenden Zeitwert von T€ 2.479 (Vorjahr T€ 251). Auch hier erfolgte keine Designation als Hedge-Accounting. Der Ertrag aus der Bewertung zum Stichtag in Höhe von T€ 665 (Vorjahr T€ 0) sowie der Aufwand in Höhe von T€ 245 (Vorjahr T€ 140) wurden daher erfolgswirksam erfasst.

Aus eingestellten Hedge-Accounting-Beziehungen wurden im Berichtsjahr keine Aufwendungen erfolgswirksam erfasst (Vorjahr T€ 116).

Zur Sicherung des Risikos steigender Zinsen hatte der Praktiker Konzern in 2009 die variablen Zinszahlungen für die im 2. Quartal 2009 begebenen Schuldscheindarlehen in Höhe von T€ 50.000 durch Zinsswaps gesichert, welche als Cashflow-Hedge-Accounting designiert wurden. Die Schuldscheindarlehen wurden am 18. Februar 2011 zurückgezahlt, daher konnten auch die korrespondierenden Zinsswaps gekündigt werden, die ursprünglich eine Laufzeit bis April 2012 und eine 6-monatige Zinsanpassung hatten. Zum 31. Dezember 2010 resultierten daraus finanzielle Verbindlichkeiten in Höhe von T€ 640 (Vorjahr T€ 398). Ein Betrag in gleicher Höhe wurde eigenkapitalmindernd in den Rücklagen erfasst.

Eine Übersicht der Markt- und Nominalwerte der als Cashflow-Hedge-Accounting designierten derivativen Finanzinstrumente ist der folgenden Tabelle zu entnehmen:

in Tausend €	Nominalwerte		Marktwerte	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Devisentermingeschäfte	–12.684	–	–74	–
Zinsswaps	–50.000	–50.000	–640	–398

30. Übrige Verbindlichkeiten

Die übrigen Verbindlichkeiten sind zu fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt. Sie gliedern sich wie folgt auf:

in Tausend €	31.12.2010	31.12.2009
Verbindlichkeiten aus der Entgeltabrechnung mit Mitarbeitern	33.063	25.648
Verbindlichkeiten aus Steuern	17.110	24.621
Verbindlichkeiten im Rahmen der sozialen Sicherheit	2.291	2.600
Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	4.470	4.901
Passive Rechnungsabgrenzungsposten	5.377	5.681
Sonstige übrige Verbindlichkeiten	18.071	17.813
Übrige Verbindlichkeiten	80.382	81.264

Die sonstigen übrigen Verbindlichkeiten umfassen eine Vielzahl von Einzelposten.

Die unter den übrigen Verbindlichkeiten ausgewiesenen Bilanzwerte entsprechen deren beizulegenden Zeitwerten.

31. Latente Steuerschulden

Die latenten Steuerschulden sind folgenden Bilanzpositionen zuzuordnen:

in Tausend €	31.12.2010	31.12.2009
Geschäfts- oder Firmenwerte	28.096	23.947
Sachanlagen Finanzierungs-Leasing	41.173	45.917
Sonstiges Anlagevermögen	24.119	24.251
Vorratsvermögen	14.092	11.707
Forderungen und sonstige Vermögenswerte	640	659
Rückstellungen für Pensionen	361	583
Sonstige Rückstellungen	1.702	1.494
Finanzverbindlichkeiten	1.028	2.371
Latente Steuerschulden	111.211	110.929

Die Entwicklung der latenten Steuerschulden stellt sich wie folgt dar:

in Tausend €	2010	2009
Latente Steuerschulden Stand 01.01.	110.929	112.786
Währungsänderungen	51	-644
Direkt im Eigenkapital erfasst	115	0
Aufwand (Vorjahr Ertrag) in der Gewinn- und Verlustrechnung	116	-1.213
Latente Steuerschulden Stand 31.12.	111.211	110.929

Vom Gesamtbetrag der latenten Steuerschulden wird ein Betrag von T€ 14.890 (Vorjahr T€ 12.599) innerhalb von zwölf Monaten realisiert werden und ein Betrag von T€ 96.321 (Vorjahr T€ 98.330) nach mehr als zwölf Monaten.

32. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen

Alle wesentlichen Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen haben eine Restlaufzeit von bis zu einem Jahr.

33. Laufende Ertragsteuerschulden

Es handelt sich um Verbindlichkeiten aus Körperschaftsteuer in Höhe von T€ 4.124 (Vorjahr T€ 6.071) sowie um Gewerbesteuerschulden in Höhe von T€ 1.893 (Vorjahr T€ 3.149).

Erläuterungen zur Kapitalflussrechnung

34. Kapitalflussrechnung

Die Kapitalflussrechnung wurde gemäß IAS 7 nach der indirekten Methode erstellt und nach den Zahlungsströmen aus der laufenden Geschäftstätigkeit, der Investitions- und der Finanzierungstätigkeit gegliedert.

An der Kapitalflussrechnung wurden gegenüber dem Vorjahr keine Anpassungen der Struktur vorgenommen.

Im Berichtszeitraum sind zahlungsunwirksame Zugänge in Höhe von T€ 4.134 (Vorjahr T€ 2.198) des Anlagevermögens aus Finanzierungs-Leasing enthalten. Es ergaben sich im Berichtsjahr – analog zum Vorjahr – keine zahlungsunwirksamen Abgänge des Anlagevermögens aus Finanzierungs-Leasing und auch keine zahlungsunwirksamen Abgänge der Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasing.

a) Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit

Ausgangspunkt für die Ermittlung des Cashflows aus laufender Geschäftstätigkeit ist das Ergebnis vor Ertragsteuern. Dieses wird um nicht zahlungswirksame Aufwendungen und Erträge sowie das Zinsergebnis bereinigt, ergänzt um geleistete Ertragsteuerzahlungen, die Veränderung der Rückstellungen sowie die Veränderung des Nettovermögens. Unter dem Nettovermögen werden die Vorräte, die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie die sonstigen Aktiva und Passiva subsumiert. Auch der Zinsaufwand aus Finanzierungs-Leasing wird an dieser Stelle als Mittelabfluss aus der laufenden Geschäftstätigkeit gezeigt, da es sich hierbei de facto um einen Teil der Mietzahlungen handelt.

Im Berichtszeitraum beläuft sich der Mittelzufluss aus laufender Geschäftstätigkeit auf T€ 90.563, was im Vergleich zum Vorjahr (T€ 83.260) einen Anstieg um T€ 7.303 bedeutet, obwohl das Ergebnis vor Ertragsteuern um T€ 24.167 zurückgegangen ist. Hierzu haben insbesondere die Verbesserung des Nettovermögens, die Veränderungen der Rückstellungen sowie die Abnahme der Ertragsteuerzahlungen beigetragen. Führt die Veränderung des Nettovermögens im Vorjahr zu einem Mittelzufluss in Höhe von T€ 9.192, so liegt dieser im Berichtsjahr bei T€ 20.563. Durch die Zunahme der Rückstellungen kam es im Berichtszeitraum zu einem Mittelzufluss in Höhe von T€ 6.334, während im Vorjahreszeitraum die Abnahme der Rückstellungen einen Mittelabfluss in Höhe von T€ 8.359 bewirkte. Die Ertragsteuerzahlungen wiederum lagen im Jahr 2010 mit T€ 11.431 um T€ 7.996 unter dem Wert des Vorjahres (T€ 19.427).

Der Saldo aus Abschreibungen und Zuschreibungen auf Vermögenswerte des Anlagevermögens – die bedeutendste Position der nicht zahlungswirksamen Aufwendungen und Erträge – hat sich von T€ 66.312 im Vorjahr auf T€ 70.680 im Berichtsjahr erhöht.

b) Cashflow aus der Investitionstätigkeit

Der Cashflow aus Investitionstätigkeit setzt sich aus dem Saldo der Einzahlungen aus Abgängen von Vermögenswerten des Anlagevermögens und der Investitionen in das Anlagevermögen zusammen. Im Berichtszeitraum betrug der saldierte Mittelabfluss T€ 56.387 und lag damit um T€ 14.660 unter dem Wert des Vorjahreszeitraums (T€ 71.047). Die Abnahme resultiert aus einem erneuten Rückgang der Investitionen in das Anlagevermögen. Diese reduzierten sich von T€ 71.139 im Jahr 2009 auf T€ 57.931 im Jahr 2010. Die Einzahlungen aus Abgängen von Vermögenswerten des Anlagevermögens haben dagegen betragsmäßig leicht zugenommen. Sie belaufen sich im Berichtszeitraum auf T€ 1.544 (Vorjahreszeitraum T€ 92).

c) Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit

Der Cashflow aus Finanzierungstätigkeit weist einen Mittelabfluss in Höhe von T€ 31.424 aus. Im Vorjahr kam es insgesamt zu einem Mittelzufluss in Höhe von T€ 18.363, der im Wesentlichen aus der Aufnahme von Schuldscheindarlehen in Höhe von T€ 50.000 resultierte. Die Auszahlungen, welche im Rahmen der Finanzierungstätigkeit anfielen, sind im Berichtsjahr etwas höher als im Vorjahr. Größter Einzelposten beim Mittelabfluss ist die Tilgung der Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasing, die leicht von, T€ 16.483 auf T€ 17.165, zugenommen hat. Die gezahlten Zinsen liegen mit T€ 7.217 etwas über dem Wert des Vorjahres (T€ 6.104). Der leichte Anstieg ist im Wesentlichen auf die erstmalige Berücksichtigung der Zinszahlungen für die Schuldscheindarlehen über einen kompletten Jahreszeitraum zurückzuführen. Weitere Mittelabflüsse ergaben sich aus den Auszahlungen an Minderheiten, die bei T€ 1.242 lagen (Vorjahr T€ 1.101).

d) Finanzmittel

Der Bestand an Finanzmitteln hat sich am Ende der Berichtsperiode im Vergleich zum Vorjahr um T€ 3.315 auf T€ 266.292 erhöht. Er enthält Guthaben bei Kreditinstituten in Höhe von T€ 255.467 (Vorjahr T€ 249.452) und den Kassenbestand in Höhe von T€ 10.825 (Vorjahr T€ 13.525). Sie entsprechen der in der Konzernbilanz ausgewiesenen Position „Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente“. Der Konzern kann über sämtliche Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente verfügen, die Finanzmittel sind somit nicht verpfändet. Es bestanden zum Bilanzstichtag keine kurzfristigen Kontokorrentverbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Erläuterungen zu den Segmentdaten

35. Segmentinformationen

a) Grundlagen

Die Segmentinformationen wurden nach IFRS 8 dargestellt. Dabei werden die Geschäftssegmente entsprechend den Berichten, die dem Hauptentscheidungsträger – dem Gesamtvorstand der Praktiker Holding AG – regelmäßig vorgelegt werden und anhand derer der Gesamtvorstand seine strategischen Entscheidungen fällt, festgelegt. Bei dieser internen Berichterstattung werden weder Untergliederungen hinsichtlich verschiedener Produktgruppen und Dienstleistungen noch nach Kundengruppen vorgenommen. Es erfolgt ausschließlich eine Berichterstattung entsprechend den unterschiedlichen Vertriebslinien in Deutschland und dem internationalen Geschäft.

Die Grundlage für die erzielten Umsatzerlöse aller berichtspflichtigen Geschäftssegmente bildet im Wesentlichen der Verkauf von Waren aus den Bereichen Bauen, Renovieren, Werkstatt, Wohnen, Garten und Freizeit.

Über folgende berichtspflichtige Geschäftssegmente wird separat berichtet:

- „Praktiker Deutschland“: In diesem Segment wird das operative Geschäft der in Deutschland betriebenen Praktiker Filialen (einschließlich der Praktiker Holding AG und der Praktiker Services GmbH) zusammengefasst. Ferner wird – analog dem internen Reporting – das Ergebnis der im Ausland ansässigen Praktiker Finance B.V. (Niederlande) diesem Segment zugerechnet.
- „Max Bahr“: Das Segment beinhaltet die Aktivitäten der unter dieser Vertriebslinie in Deutschland betriebenen Märkte.
- „International“: Im internationalen Segment wird die operative Tätigkeit in den Ländern Luxemburg, Griechenland, Polen, Ungarn, Türkei, Rumänien, Bulgarien, Ukraine und Albanien erfasst. Ferner werden die Länder Moldawien und Mazedonien, in denen zurzeit keine operative Tätigkeit besteht, diesem Segment zugerechnet.

Wegen Unterschreitens der relevanten Größenkriterien werden die Bereiche „Extra Filialbetriebe“, „Extra Großhandel“, „Praktiker Online“ und die Querschnittsgesellschaft Praktiker Group Buying HK Ltd. (Hongkong) zu einem Sammelposten „Sonstiges“ zusammengefasst. Dabei wird im Bereich „Extra Filialbetriebe“ das operative Geschäft der 17 Standorte der Vertriebslinie extra BAU+HOBBY erfasst. Unter „Extra Großhandel“ werden das Franchise-Geschäft der Marke extra BAU+HOBBY, das sich auf 6 Franchise-Nehmer mit 9 Standorten erstreckt, sowie die Aktivitäten für Kooperationspartner im Einkauf und Marketing gebündelt.

Bis zur Umfirmierung der Antenor Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH in die Praktiker Online GmbH wurde das Ergebnis der Antenor Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH im Segment Max Bahr ausgewiesen. Unter „Praktiker Online“ werden die inländischen Aktivitäten der Marke Praktiker im Internethandel erfasst, die dem Sammelposten „Sonstiges“ zugerechnet werden.

Die Praktiker Group Buying HK Ltd. (Hongkong) führte in den letzten Jahren keine operative Geschäftstätigkeit mehr aus. Es ist geplant, dass die Gesellschaft im Verlauf des Jahres 2011 die Einkaufstätigkeit in Asien Schritt für Schritt von der heutigen, nicht zum Praktiker Konzern gehörenden Organisation übernehmen wird.

Das Ergebnis der Praktiker International AG, welche die Regulierung von Lieferantenrechnungen übernimmt, wird – analog dem internen Reporting – entsprechend dem Anteil an der Kontovertriebslinienvergütung auf die einzelnen Segmente verteilt.

Transfers zwischen den Segmenten finden zu Preisen statt, wie sie auch mit Dritten vereinbart würden. Verwaltungsleistungen werden in der Regel als Kostenumlagen mit einem marktüblichen Aufschlagsatz berechnet.

Effekte aus den Konsolidierungsmaßnahmen zwischen den Segmenten werden separat in der Spalte „Konsolidierung“ dargestellt.

Der Praktiker Konzern misst den Erfolg seiner Segmente anhand des nach IFRS ermittelten Ergebnisses vor Finanzergebnis, Ertragsteuern und Firmenwertabschreibungen (EBITA).

Das Finanzergebnis und die Ertragsteuern werden dem Hauptentscheidungsträger nur konzerneinheitlich berichtet, sodass keine Zuordnung zu den einzelnen Geschäftssegmenten erfolgt.

Das Segmentvermögen und die Segmentschulden werden intern nicht berichtet und sind keine Grundlage, auf der der Hauptentscheidungsträger strategische Entscheidungen hinsichtlich der Segmente fällt. Aus diesem Grund wird von der Berichterstattung des Segmentvermögens und der Segmentschulden im vorliegenden Bericht abgesehen.

Im Berichtsjahr und im Vorjahr wurden mit keinem Kunden mehr als 10 % der gesamten Umsatzerlöse des Praktiker Konzerns erzielt. Es besteht also keine Abhängigkeit gegenüber einzelnen Kunden.

Die Segmentinformationen für die Jahre 2010 und 2009 sind in den folgenden Tabellen enthalten:

in Tausend €	Praktiker Deutschland 2010	Max Bahr 2010	Inter- national 2010	Summe berichts- pflichtige Segmente 2010	Sonstiges 2010	Konsoli- dierung 2010	Gesamt 2010
Umsatzerlöse mit externen Kunden	1.680.133	685.455	996.123	3.361.711	86.586	0	3.448.297
Umsatzerlöse mit anderen Segmenten	3.117	0	58	3.175	0	-3.175	0
Umsatzerlöse gesamt	1.683.250	685.455	996.181	3.364.886	86.586	-3.175	3.448.297
Ergebnis vor Finanzergebnis, Ertragsteuern und Abschreibungen (EBITDA)	26.692	42.304	41.143	110.139	-3.534	0	106.605
Planmäßige Abschreibungen und Wertminderungen	-27.885	-13.093	-30.064	-71.042	-267	0	-71.309
davon planmäßige Abschreibungen	-27.249	-13.093	-30.064	-70.406	-267	0	-70.673
davon Wertminderungen	-636	0	0	-636	0	0	-636
Ergebnis vor Finanzergebnis, Ertragsteuern und Firmenwertabschreibungen (EBITA)	-1.193	29.211	11.079	39.097	-3.801	0	35.296
Investitionen	22.987	14.695	22.966	60.648	1.417	0	62.065
Betriebsstätten (Anzahl)	236	78	107	421	17	0	438
Verkaufsflächen in 1.000 m ²	1.423	628	753	2.804	64	0	2.868

in Tausend €	Praktiker Deutschland 2009	Max Bahr 2009	Inter- national 2009	Summe berichts- pflichtige Segmente 2009	Sonstiges 2009	Konsoli- dierung 2009	Gesamt 2009
Umsatzerlöse mit externen Kunden	1.835.158	690.610	1.046.266	3.572.034	91.367	0	3.663.401
Umsatzerlöse mit anderen Segmenten	4.327	0	0	4.327	0	-4.327	0
Umsatzerlöse gesamt	1.839.485	690.610	1.046.266	3.576.361	91.367	-4.327	3.663.401
Ergebnis vor Finanzergebnis, Ertragsteuern und Abschreibungen (EBITDA)	27.630	43.782	61.504	132.916	-1.170	0	131.746
Planmäßige Abschreibungen und Wertminderungen	-27.412	-12.333	-28.926	-68.671	-291	0	-68.962
davon planmäßige Abschreibungen	-27.380	-12.333	-28.807	-68.520	-291	0	-68.811
davon Wertminderungen	-32	0	-119	-151	0	0	-151
Ergebnis vor Finanzergebnis, Ertragsteuern und Firmenwertabschreibungen (EBITA)	218	31.449	32.578	64.245	-1.461	0	62.784
Investitionen	29.572	15.528	28.156	73.256	81	0	73.337
Betriebsstätten (Anzahl)	239	77	104	420	19	0	439
Verkaufsflächen in 1.000 m ²	1.425	621	721	2.767	70	0	2.837

Die Investitionen beziehen sich auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte.

Der zum 31. Dezember 2010 ausgewiesene Geschäfts- oder Firmenwert (T€ 192.682) betrifft mit T€ 114.890 das Segment „Praktiker Deutschland“, mit T€ 76.092 das Segment „Max Bahr“ und mit T€ 1.700 das Segment „International“.

Im Jahr 2010 entfielen Wertaufholungen in Höhe von T€ 369 (Vorjahr T€ 1.862) auf das Segment „Praktiker Deutschland“, T€ 0 (Vorjahr T€ 538) auf das Segment „Max Bahr“, T€ 113 (Vorjahr T€ 0) auf das Segment „International“ und T€ 148 (Vorjahr T€ 250) auf den nicht berichtspflichtigen Sammelposten „Sonstiges“.

In den folgenden Tabellen ist jeweils die Überleitung vom Ergebnis vor Finanzergebnis, Ertragsteuern und Firmenwertabschreibungen (EBITA) zum Ergebnis vor Ertragsteuern (EBT) bzw. zum Konzernergebnis für das Berichtsjahr und das Vorjahr dargestellt:

in Tausend €	Praktiker Deutschland 2010	Max Bahr 2010	Inter- national 2010	Summe berichts- pflichtige Segmente 2010	Sonstiges 2010	Konsoli- dierung 2010	Gesamt 2010
Ergebnis vor Finanzergebnis, Ertragsteuern und Firmenwertabschreibungen (EBITA)	-1.193	29.211	11.079	39.097	-3.801	0	35.296
Wertminderung Firmenwert	0	0	0	0	0	0	0
Ergebnis vor Finanzergebnis und Ertragsteuern (EBIT)	-1.193	29.211	11.079	39.097	-3.801	0	35.296
Finanzergebnis							-40.984
Ergebnis vor Ertragsteuern (EBT)							-5.688
Ertragsteuern							-27.870
Konzernjahresfehlbetrag							-33.558

in Tausend €	Praktiker Deutschland 2009	Max Bahr 2009	Inter- national 2009	Summe berichts- pflichtige Segmente 2009	Sonstiges 2009	Konsoli- dierung 2009	Gesamt 2009
Ergebnis vor Finanzergebnis, Ertragsteuern und Firmenwertabschreibungen (EBITA)	218	31.449	32.578	64.245	-1.461	0	62.784
Wertminderung Firmenwert	0	0	0	0	0	0	0
Ergebnis vor Finanzergebnis und Ertragsteuern (EBIT)	218	31.449	32.578	64.245	-1.461	0	62.784
Finanzergebnis							-44.305
Ergebnis vor Ertragsteuern (EBT)							18.479
Ertragsteuern							-27.826
Konzernjahresfehlbetrag							-9.347

b) Informationen über geografische Gebiete

Umsatzerlöse, die von externen Kunden erzielt wurden, entfielen im Berichtszeitraum in Höhe von T€ 2.452.174 (Vorjahreszeitraum T€ 2.617.135) auf Konzerngesellschaften mit Sitz in Deutschland und in Höhe von T€ 996.123 (Vorjahreszeitraum T€ 1.046.266) auf Konzerngesellschaften mit Sitz in den übrigen Ländern.

Von den langfristigen Vermögenswerten ist den in Deutschland ansässigen Konzerngesellschaften im Berichtsjahr ein Betrag in Höhe von T€ 487.187 (Vorjahr T€ 487.086) zuzurechnen. Auf Konzerngesellschaften mit Sitz in den übrigen Ländern entfällt im Berichtsjahr ein Betrag in Höhe von T€ 260.412 (Vorjahr T€ 270.134). Die langfristigen Vermögenswerte setzen sich aus Geschäfts- oder Firmenwerten, sonstigen immateriellen Vermögenswerten und Sachanlagen zusammen.

Sonstige Erläuterungen

36. Eventualverbindlichkeiten und sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die zum Bilanzstichtag eingegangenen Erwerbs- und Abnahmeverpflichtungen gliedern sich wie folgt:

in Tausend €	2010	2009
Sachanlagen	5.206	13.829
Nicht zu aktivierende Verbrauchsgüter	2.216	401
Immaterielle Vermögenswerte	128	0
Erwerbs- und Abnahmeverpflichtungen	7.550	14.230

Weiterhin verweisen wir auf die unter Textziffer 16 aufgeführten Verpflichtungen aus Finanzierungs- und Operating-Leasingverträgen.

37. Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen

IAS 24 verlangt die Darlegung der wichtigsten Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen. Als nahe stehende Unternehmen und Personen gelten Unternehmen bzw. Personen, die vom berichtenden Konzern beeinflusst werden können bzw. die auf den Konzern Einfluss nehmen können.

Der Praktiker Konzern unterhielt im Berichtszeitraum keine Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen im Sinne des IAS 24, insoweit ergaben sich auch keine Berichtspflichten.

Zu den nahe stehenden Personen gehören die Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen. Bezogen auf den Praktiker Konzern sind dies die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats. Die Unternehmen des Praktiker Konzerns haben im Berichtsjahr – wie auch im Jahr 2009 – keine berichtspflichtigen Geschäfte mit Mitgliedern des Vorstands oder des Aufsichtsrats und deren Angehörigen vorgenommen.

Die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats haben folgende Vergütungen erhalten:

in Tausend €	2010	2009
Gehälter und sonstige kurzfristige Leistungen	3.826	4.128
Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses	281	0
Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses	2.283	0
Aktienorientierte Vergütung	228	119
Gesamtvergütung	6.618	4.247

Zu weiteren Einzelheiten hinsichtlich der Vergütung der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats verweisen wir auf Textziffer 41 und den Vergütungsbericht im Rahmen der Lageberichterstattung.

38. Honorar des Abschlussprüfers

Für den Abschlussprüfer des Konzernabschlusses wurden folgende Honorare im Geschäftsjahr 2010 als Aufwand erfasst:

in Tausend €	2010
Abschlussprüfungsleistungen	965
Prüfungsnaher Beratungsleistungen	295
Sonstige Bestätigungsleistungen	17
Steuerberatungsleistungen	85
Sonstige Leistungen	570
Honorar Abschlussprüfer	1.932

39. Entsprechenserklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex

Vorstand und Aufsichtsrat der Praktiker Holding AG haben im Berichtszeitraum am 27. Januar 2010 und nachfolgend am 26. Januar 2011 Entsprechenserklärungen zu den Empfehlungen der Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex gemäß § 161 AktG, die sich auf den Berichtszeitraum beziehen, abgegeben und auf der Homepage der Praktiker Holding AG im Internet veröffentlicht.

40. Befreiungswahlrechte nach § 264 Abs. 3 und § 264b HGB

Nachfolgende inländische Tochtergesellschaften in der Rechtsform einer Kapitalgesellschaft bzw. Personenhandelsgesellschaft im Sinne des § 264a HGB haben von der Befreiungsvorschrift gemäß § 264 Abs. 3 bzw. § 264b HGB Gebrauch gemacht und deshalb auf die Offenlegung ihrer Jahresabschlussunterlagen sowie auf die Erstellung von Anhang und/oder Lagebericht (nach HGB) für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2010 verzichtet.

- BMH Baumarkt Holding GmbH, Kirkel
- Calixtus Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH, Kirkel
- KIG GmbH, Kirkel
- Max Bahr Holzhandlung GmbH & Co. KG, Hamburg
- Max Bahr Objektgesellschaft mbH, Kirkel
- MAX der kleine Baumarkt GmbH, Hamburg
- Praktiker GmbH, Kirkel
- Praktiker Baumärkte GmbH, Kirkel
- Praktiker Deutschland GmbH, Kirkel
- Praktiker Grundstücksbeteiligungsgesellschaft mbH, Kirkel
- Praktiker Objektgesellschaft mbH, Kirkel
- Praktiker Online GmbH, Kirkel
- Praktiker Services GmbH, Kirkel
- Praktiker Vierte Baumärkte GmbH, Kirkel

41. Gesamtbezüge des Vorstands und des Aufsichtsrats

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstands beliefen sich für das Geschäftsjahr 2010 auf eine Höhe von T€ 3.412 (T€ 3.406 für das Geschäftsjahr 2009). Die Vergütung für ausgeschiedene Vorstandsmitglieder betrug T€ 2.646. Die Gesamtbezüge für die Aufsichtsratsmitglieder betragen im Berichtszeitraum T€ 560 (T€ 841 für das Geschäftsjahr 2009). Die in § 314 Abs. 1 Nr. 6 Buchstabe a Satz 5 bis 8 HGB hierzu geforderten Detailangaben sind gemäß § 315 Abs. 2 Nr. 4 HGB im Lagebericht erfolgt.

Mitglieder des Vorstands und Aufsichtsrats der Praktiker Holding AG

42. Mitglieder und Mandate des Vorstands

Aufstellung der Mitglieder des Vorstands der Praktiker Holding AG und deren Ressorts:

Wolfgang Werner (Vorsitzender)

- Unternehmensentwicklung
- „Praktiker 2013“
- Unternehmenskommunikation
- Revision
- Recht (seit 15.09.2010)
- Compliance (seit 15.09.2010)
- Logistik/IT (seit 15.09.2010)

Michael Arnold

(Arbeitsdirektor, seit 15.09.2010)

- Praktiker International
- Standortmanagement
- Personal (seit 15.09.2010)

Thomas Ghabel (bis 15.09.2010)

- Controlling
- Rechnungswesen
- Finanzen
- Beteiligungen/Akquisitionen
- Investor Relations
- Recht
- Compliance

Markus Schürholz (seit 15.09.2010)

- Controlling
- Rechnungswesen
- Finanzen
- Beteiligungen/Akquisitionen
- Investor Relations

Karl-Heinz Stroh (bis 15.09.2010)

Arbeitsdirektor

- Personal
- Logistik/IT

Pascal Warnking

- Praktiker Deutschland
- Max Bahr
- extra BAU+HOBBY
- Praktiker Online Shop
- Zentraleinkauf

Die Vorstandsmitglieder hatten im Berichtszeitraum keine Mandate in Aufsichtsräten und vergleichbaren Kontrollgremien im Inland und Ausland gemäß § 285 Nr. 10 HGB.

43. Mitglieder und Mandate des Aufsichtsrats

Aufstellung der Mitglieder des Aufsichtsrats der Praktiker Holding AG und deren Mitgliedschaften in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten bei inländischen Gesellschaften (unter Buchstabe a aufgeführt) bzw. in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien von Wirtschaftsunternehmen (unter Buchstabe b aufgeführt) gemäß § 285 Nr. 10 HGB:

Dr. Kersten v. Schenck (Vorsitzender)

Rechtsanwalt und Notar

- a) Praktiker Deutschland GmbH (Vorsitzender)
ThyssenKrupp AG

Marliese Grewenig¹ (Stellvertretende Vorsitzende)

Vorsitzende des Gesamtbetriebsrats der Praktiker Deutschland GmbH und des Konzernbetriebsrats der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG

- a) Praktiker Deutschland GmbH (Stellvertretende Vorsitzende)

Dr. Norbert Bensel

Selbstständiger Unternehmensberater und Präsident der Hochschule für Internationale Wirtschaft und Logistik

- a) DEVK Deutsche Eisenbahn Versicherung Sach- und HUK-Versicherungsverein a.G. Betriebliche Sozialeinrichtung der Deutschen Bahn
DEVK Rückversicherungs- und Beteiligungs-AG (bis 12.05.2010)
ecotel communications AG (seit 30.07.2010)
Praktiker Deutschland GmbH
TransCare AG (Vorsitzender)
- b) BLG Logistics Group AG & Co. KG
BREUER Nachrichtentechnik GmbH (seit 24.09.2010)
IQ Martrade Holding- und Managementgesellschaft GmbH
Qnamic AG, Schweiz (seit 01.03.2010)

Ulrich Grillo

Vorsitzender des Vorstands der Grillo-Werke AG

- a) IKB Deutsche Industriebank AG
mateco AG
Praktiker Deutschland GmbH

Dr. Kay Hafner

Geschäftsführender Gesellschafter der HAFNER & CIE. Corporate Advisory Services GmbH

- a) Praktiker Deutschland GmbH
- b) Dietz Immobilien AG
L. Stroetmann GmbH & Co. KG (seit 08.12.2010)
ProFagus GmbH (seit 22.09.2010)

Ebbe Pelle Jacobsen

Vorsitzender der Geschäftsführung („PDG“) der Delsey SA, Frankreich

- a) Praktiker Deutschland GmbH
- b) BoConcept A/S, Dänemark (Vorsitzender, „Formand for Bestyrelsen“ (seit 09.06.2010), Stellvertretender Vorsitzender, „Næstformand for Bestyrelsen“ (bis 09.06.2010))
HAG/RH/RBM Group, Norwegen (Vorsitzender, „Styreformand“)
KVIK A/S, Dänemark (bis 31.01.2010)
NetonNet AB, Schweden (Vorsitzender, „Ordförande“)

Ulrich Kruse¹

Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats der Max Bahr Holzhandlung GmbH & Co. KG

- a) Praktiker Deutschland GmbH

Johann C. Lindenberg

Kaufmann

- a) BDO Deutsche Warentreuhand AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Esso Deutschland GmbH
ExxonMobil Central Europe Holding GmbH
Gruner & Jahr AG & Co KG
Hamburg Messe und Congress GmbH (Vorsitzender)
Praktiker Deutschland GmbH
- b) Elbphilharmonie Hamburg Bau GmbH & Co. KG (Vorsitzender)

Alexander Michel¹

Abteilungsleiter der Praktiker Deutschland GmbH

- a) Praktiker Deutschland GmbH

Zygmunt Mierdorf

Management Consultant

- a) Praktiker Deutschland GmbH
Real Holding GmbH (bis 01.03.2010)
TÜV Süd AG
- b) LP Holding GmbH (bis 01.03.2010)
Wagner International AG, Schweiz

Cora Peters¹ (seit 01.06.2010)

Disponentin und Ausbilderin im Markt Braunschweig (Celler Straße) der Praktiker Baumärkte GmbH
Stellvertretende Gesamtbetriebsratsvorsitzende der Praktiker Baumärkte GmbH

- a) Praktiker Deutschland GmbH (seit 01.06.2010)

¹Arbeitnehmervertreter

Rigobert Rumpf¹

Abteilungsleiter der Praktiker Deutschland GmbH
Stellvertretender Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats
der Praktiker Deutschland GmbH (bis 30.06.2010)

a) Praktiker Deutschland GmbH

Ernst Schauff¹ (bis 31.05.2010)

Gesamtbetriebsratsvorsitzender der Praktiker Baumärkte
GmbH (bis 31.05.2010)

a) Praktiker Deutschland GmbH (bis 31.05.2010)

Hans-Josef Schmitz¹

Betriebsratsvorsitzender der Zentrale der Max Bahr
Holzhandlung GmbH & Co. KG

a) Praktiker Deutschland GmbH

Jörg Wiedemuth¹

Gewerkschaftssekretär bei der Gewerkschaft ver.di
Bundesverwaltung

a) Kaiser's Tengelmann GmbH
Praktiker Deutschland GmbH

Prof. Dr. Harald Wiedmann

Rechtsanwalt, Steuerberater, Wirtschaftsprüfer

a) Merz GmbH & Co. KGaA
Praktiker Deutschland GmbH
Prime Office AG
ProSiebenSat.1 Media AG
Senator GmbH & Co. KGaA
Wincor Nixdorf AG (bis 24.01.2011)
Wincor Nixdorf International GmbH (bis 24.01.2011)
b) Berenberg Bank Joh. Berenberg, Gossler & Co. KG
(Vorsitzender)

Rüdiger Wolff¹

Gewerkschaftssekretär bei der Gewerkschaft ver.di
Bundesverwaltung

a) Galeria Kaufhof GmbH
Praktiker Deutschland GmbH

44. Ausschüsse des Aufsichtsrats

Aufstellung der Ausschüsse des Aufsichtsrats der Praktiker
Holding AG und deren Mitglieder im Berichtszeitraum:

Aufsichtsratspräsidium

- Dr. Kersten v. Schenck (Vorsitzender)
- Marliese Grewenig¹
- Alexander Michel¹
- Zygmunt Mierdorf

Prüfungsausschuss

- Prof. Dr. Harald Wiedmann (Vorsitzender)
- Ulrich Grillo
- Ulrich Kruse¹ (seit 01.06.2010)
- Johann C. Lindenberg
- Rigobert Rumpf¹ (seit 01.06.2010)
- Ernst Schauff¹ (bis 31.05.2010)
- Hans-Josef Schmitz¹
- Rüdiger Wolff¹ (bis 31.05.2010)

Personalausschuss

- Dr. Kersten v. Schenck (Vorsitzender)
- Marliese Grewenig¹
- Alexander Michel¹
- Zygmunt Mierdorf

Ausschuss nach § 27 Abs. 3 MitbestG

- Dr. Kersten v. Schenck (Vorsitzender)
- Marliese Grewenig¹
- Ulrich Kruse¹
- Zygmunt Mierdorf

Nominierungsausschuss

- Dr. Kersten v. Schenck (Vorsitzender)
- Johann C. Lindenberg
- Zygmunt Mierdorf

¹Arbeitnehmervertreter

VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER

„Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf

einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.“

Kirkel, den 25. Februar 2011

Der Vorstand

Wolfgang Werner Michael Arnold Markus Schürholz Pascal Warnking

BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Wir haben den von der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG, Kinkel, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315 a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die

Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315 a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 25. Februar 2011

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Philip Marshall
Wirtschaftsprüfer

Dr. Ulrich Störk
Wirtschaftsprüfer

SONSTIGE ANGABEN

BERICHT DES AUFSICHTSRATS

CORPORATE GOVERNANCE BERICHT MIT ERKLÄRUNG ZUR UNTERNEHMENSFÜHRUNG

BERICHT DES AUFSICHTSRATS FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2010



DR. KERSTEN v. SCHENCK
Vorsitzender des Aufsichtsrats

Das Geschäftsjahr 2010 stand im Zeichen des den gesamten Konzern erfassenden Transformationsprogramms „Praktiker 2013“. Das Programm verfolgt das Ziel, die Wettbewerbsposition unseres Unternehmens im In- und Ausland nachhaltig zu stärken und Umsatz, Rohertragsmarge und Ergebnis erheblich zu steigern. Die Inhalte und Schwerpunkte des Programms spiegelten sich in der Arbeit des Aufsichtsrats wider, der sich intensiv mit der strategischen Weiterentwicklung der Gesellschaft, ihrer Positionierung insbesondere im deutschen Markt und wesentlichen Einzelmaßnahmen befasste.

Überwachung der Geschäftsführung

Der Aufsichtsrat hat den Vorstand während des Berichtszeitraums entsprechend der ihm nach Gesetz, Satzung, Geschäftsordnung sowie dem Deutschen Corporate Governance Kodex zukommenden Aufgaben regelmäßig überwacht und beratend begleitet. Hierbei war der Aufsichtsrat durch persönliche Präsentationen und mündliche und schriftliche Berichte des Vorstands in sämtliche Entscheidungen unmittelbar eingebunden, die für die Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG und den Konzern von maßgeblicher Bedeutung waren. Die Berichte des Vorstands wurden entsprechend der ihm vorgegebenen Berichtsordnung zeitgerecht übermittelt und entsprachen den Vorgaben des § 90 AktG. Der Aufsichtsrat hat sich vom Vorstand die Positionierung der Gesellschaft und des Konzerns, die geplante Unternehmensstrategie, die Geschäftsaussichten im In- und Ausland sowie Abweichungen des Geschäftsverlaufs von den aufgestellten Plänen und Zielen unter

Angabe von Gründen erläutern lassen und diese Punkte mit ihm erörtert.

Der Aufsichtsratsvorsitzende stand mit dem Vorstand in ständiger Verbindung. Er wurde durch Übersendung der Protokolle der Vorstandssitzungen sowie durch persönliche Besprechungen und telefonische Informationen laufend über die aktuelle Entwicklung der Geschäftslage, wichtige Geschäftsvorfälle und Entscheidungen des Vorstands in Kenntnis gesetzt sowie zeitnah über die Entwicklung der Umsatz- und Ergebnissituation informiert.

Sitzungen des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat trat am 17. März, am 20. Mai, am 15. September und am 22. Dezember 2010 zu ordentlichen Sitzungen zusammen. Am 23. November 2010 fand eine außerordentliche Sitzung des Aufsichtsrats statt. Kein Mitglied des Aufsichtsrats war in weniger als der Hälfte der Sitzungen anwesend.

Im Rahmen der Sitzungen wurden die aktuelle Geschäftsentwicklung, die Risikolage und die strategische Ausrichtung des Konzerns ebenso intensiv erörtert wie die dem Aufsichtsrat unterbreiteten Berichte und Unterlagen. Die im Berichtszeitraum anstehenden Investitionen und Desinvestitionen wurden unter strategischen Aspekten sowie hinsichtlich ihrer sozialpolitischen Auswirkungen beraten. Der Aufsichtsrat hat sich zudem mit den seitens des Vorstands getroffenen Maßnahmen in Bezug auf das Risikomanagement und die Compliance befasst.

Im Vordergrund der Beratungen und Beschlüsse standen die folgenden Themenkreise:

- Geschäftsentwicklung und wirtschaftliche Situation
- Programm „Praktiker 2013“ unter besonderer Berücksichtigung folgender Schwerpunkte:
 - Vermarktungskonzept und Vertriebseffizienz Praktiker Deutschland
 - Warenwirtschaft und Supply Chain Management
 - Gründung einer Importgesellschaft in Hongkong
 - Zielstruktur der Zentralfunktionen im Praktiker Konzern
 - Standortportfolio Praktiker Deutschland und Portfoliostrategie international
 - Praktiker Online Shop
 - Verkleinerung des Vorstands und Neufassung des Geschäftsverteilungsplans
- Feststellung des Jahres- und Konzernabschlusses sowie Prüfung des Lage- und Konzernlageberichts 2009
- Vorschlag des Vorstands zur Verwendung des Bilanzgewinns 2009
- Unterbreitung eines Wahlvorschlags an die Hauptversammlung für die Bestellung des Abschlussprüfers und Erteilung des Prüfungsauftrags entsprechend dem Bestellungsbeschluss der Hauptversammlung
- Vorbereitung der Hauptversammlung 2010

- Finanzierungsstruktur
- Anmietung neuer Standorte
- Befolgen der Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex
- Budget 2011 und Planung 2012/2013

Ferner prüfte der Aufsichtsrat seine eigene Effizienz anhand eines Fragebogens im Wege der Selbstevaluierung.

Die Geschäftsordnungen des Vorstands und des Aufsichtsrats sind derart gestaltet, dass alle Entscheidungen, die von besonderer Bedeutung insbesondere für die Vermögens-, Ertrags- oder Risikolage der Gesellschaft sind oder die außerhalb des üblichen Geschäftsbetriebs der Gesellschaft liegen, der Zustimmung des Aufsichtsrats bedürfen. Alle Geschäfte, die der Vorstand dem Aufsichtsrat zur Zustimmung vorgelegt hat, wurden – soweit sie nicht außerhalb von Sitzungen behandelt wurden – im Beisein des Vorstands erörtert und positiv beschieden.

Zu den zustimmungspflichtigen Geschäften gehörten im Geschäftsjahr 2010 Maßnahmen im Zusammenhang mit der Gründung einer Importgesellschaft in Hongkong, der Evaluation des Warenwirtschaftssystems, der Expansion des Praktiker Konzerns, der Zielstruktur der Zentralfunktionen sowie den Vorbereitungen des mittlerweile eröffneten Online Shops von Praktiker Deutschland.

Den Beschlussvorlagen für schriftliche Umlaufverfahren waren stets einführende Erläuterungen vorangestellt. Für Rückfragen standen der Vorstand bzw. Mitarbeiter des Konzerns zur Verfügung. Im Zusammenhang mit einer Beschlussvorlage zur Zielstruktur der Zentralfunktionen im Praktiker Konzern wurde eine außerordentliche Aufsichtsratssitzung abgehalten.

Der Meinungsaustausch über den Geschäftsverlauf und die Lage des Unternehmens wurde durch ausführliche Erörterungen der Finanz-, Investitions- und Personalplanung im Rahmen der Aufsichtsratssitzungen vervollständigt. Ferner wurden etwaige Interessenkonflikte erörtert; ein Vorliegen von Interessenkonflikten bei Aufsichtsratsmitgliedern konnte nicht festgestellt werden.

Sitzungen der Ausschüsse des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat vier paritätisch besetzte Ausschüsse, nämlich das Aufsichtsratspräsidium (vier Mitglieder), den Prüfungsausschuss (sechs Mitglieder), den Personalausschuss (vier Mitglieder) und den Ausschuss gemäß § 27 Abs. 3 MitbestG (vier Mitglieder). Daneben besteht ein mit Vertretern der Anteilseigner besetzter Nominierungsausschuss (drei Mitglieder), der dem Aufsichtsrat für dessen Wahlvorschläge an die Hauptversammlung geeignete Aufsichtsratskandidaten vorschlagen soll. Darüber hinaus bestand vom 29. Juli bis zum 15. September 2010 ein ad hoc gebildeter Ausschuss zum Projekt „Warenwirtschaftssystem“ (vier Mitglieder).

Das Aufsichtsratspräsidium tagte vier Mal im Berichtszeitraum, nämlich am 17. März, 21. Mai, 15. September sowie 22. Dezember 2010, und konferierte am 1. März 2010 im Wege der Telefonkonferenz. Dem Aufsichtsratspräsidium gehören Herr Dr. Kersten v. Schenck als Vorsitzender, Frau Marliese Grewenig, Herr Alexander Michel und Herr Zygmunt Mierdorf an. Schwerpunkte der Beratungen waren unter anderem

- Veränderungen in der Besetzung des Vorstands,
- die befristete Einsetzung eines Aufsichtsratsausschusses Warenwirtschaft zur Begleitung des entsprechenden Projekts des Vorstands sowie die Aufgaben dieses Ausschusses,
- eine Änderung der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats,
- die Entsprechenserklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex und
- die Mandatierung der Sozietät Clifford Chance, für die der Aufsichtsratsvorsitzende als Of Counsel tätig ist. Bei den Beschlüssen zur Mandatierung von Clifford Chance enthielt sich der Aufsichtsratsvorsitzende der Stimme.

Der Prüfungsausschuss hielt fünf Sitzungen – zum Teil auch als Telefonkonferenzen – ab, nämlich am 16. März, 28. April, 21. Juli, 26. Oktober sowie 21. Dezember 2010. Dem Prüfungsausschuss gehören Herr Prof. Dr. Harald Wiedmann als Vorsitzender, Herr Ulrich Grillo, Herr Ulrich Kruse (seit dem 1. Juni 2010), Herr Johann C. Lindenberg, Herr Rigobert Rumpf (seit dem 1. Juni 2010) und Herr Hans-Josef Schmitz an. Herr Rüdiger Wolff und Herr Ernst Schauff gehörten dem Ausschuss bis zum 31. Mai 2010 an. Schwerpunkte der Beratungen waren unter anderem

- der Jahresabschluss und der Konzernabschluss nach Prüfung durch den Abschlussprüfer, der Halbjahresfinanzbericht und die Quartalsberichte, jeweils nach prüferischer Durchsicht durch den Abschlussprüfer, und die Erörterung der Vorlagen mit dem Vorstand und den Vertretern des Abschlussprüfers,
- die Vorbereitung der Entscheidung des Aufsichtsrats über die Billigung des Einzel- und Konzernabschlusses, die Prüfung der Lageberichte der Gesellschaft und des Konzerns sowie des Gewinnverwendungsvorschlags des Vorstands,
- die Qualifikation und Unabhängigkeit sowie die zusätzlich erbrachten Leistungen des Abschlussprüfers,
- die Vorbereitung eines Wahlvorschlags an den Aufsichtsrat zur Bestellung des Abschlussprüfers,
- die Vorbereitung der Erteilung des Prüfungsauftrags an den Abschlussprüfer und der Honorarvereinbarung,
- die Vorbereitung der Schwerpunkte der Abschlussprüfung und des Prüfungsberichts des Aufsichtsrats,
- die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses, der

Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des Risikomanagementsystems und des internen Revisionssystems,

- die Überwachung des Compliance-Systems und kartellrechtliche Präventionsmaßnahmen,
- Befolgen der Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex,
- die Risikolage,
- die Liquiditätslage,
- die Auswertung der Analystenberichte,
- die Entwicklung des Praktiker Konzerns seit 2006,
- Budget 2011 und Planung 2012/2013 sowie
- die Finanzierungsstruktur des Konzerns.

Der Nominierungsausschuss, dem Herr Dr. Kersten v. Schenck als Vorsitzender, Herr Johann C. Lindenberg sowie Herr Zygmunt Mierdorf angehören, trat im Berichtszeitraum nicht zusammen.

Der Personalausschuss tagte vier Mal, nämlich am 17. März, 21. Mai, 15. September sowie 22. Dezember 2010 und konferierte am 1. März 2010 im Wege der Telefonkonferenz. Dem Personalausschuss gehören Herr Dr. Kersten v. Schenck als Vorsitzender, Frau Marliese Grewenig, Herr Alexander Michel und Herr Zygmunt Mierdorf an. Schwerpunkte der Beratungen waren

- die Erörterung der vertraglichen Beziehungen der Gesellschaft zu den Mitgliedern des Vorstands,
- die Erörterung der Erreichung der persönlichen Ziele durch die Vorstandsmitglieder und
- die Erörterung und Erarbeitung von Anpassungen der Vorstandsvergütungsstruktur.

Der Ausschuss gemäß § 27 Abs. 3 MitbestG, dem Herr Dr. Kersten v. Schenck als Vorsitzender, Frau Marliese Grewenig, Herr Ulrich Kruse und Herr Zygmunt Mierdorf angehören, brauchte im Geschäftsjahr 2010 nicht zusammenzutreten.

Dem vorübergehend gebildeten Ausschuss zum Projekt Warenwirtschaftssystem gehörten Herr Dr. Kersten v. Schenck als Vorsitzender, Herr Dr. Kay Hafner, Herr Zygmunt Mierdorf und Herr Hans-Josef Schmitz an. Der Ausschuss tagte mehrfach. Seine Aufgabe bestand darin, möglicherweise erforderliche Investitionen im Rahmen des Projekts Warenwirtschaftssystem für das Aufsichtsratsplenium vorzuprüfen.

Über die Arbeit in den Ausschüssen wurde das Aufsichtsratsplenium in der jeweils folgenden Aufsichtsratssitzung von dem jeweiligen Ausschussvorsitzenden unterrichtet.

Corporate Governance

Vorstand und Aufsichtsrat der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG haben im Berichtszeitraum am 27. Januar 2010 und darüber hinaus am 26. Januar 2011 eine

Entsprechenserklärung nach § 161 AktG abgegeben und diese den Aktionären auf der Internetseite der Gesellschaft zugänglich gemacht. Seit Abgabe der Entsprechenserklärung vom 26. Januar 2011 wird sämtlichen Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex entsprochen.

Die Einzelheiten der Corporate Governance der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG werden im Rahmen des Corporate Governance Berichts erläutert (vgl. die Seiten 114 bis 122 des Geschäftsberichts).

Personalia

Der Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG, Herr Ernst Schauff, ist zum Ablauf des 31. Mai 2010 in den Ruhestand getreten und aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Nachfolgerin von Herrn Schauff im Aufsichtsrat ist Frau Cora Peters, die bei den Wahlen zur Vertretung der Arbeitnehmer im März 2008 als Ersatzkandidatin gewählt worden war.

Am 15. September 2010 schieden der bisherige Finanzvorstand, Herr Thomas Ghabel, und der bisherige Personalvorstand und Arbeitsdirektor, Herr Karl-Heinz Stroh, aus dem Vorstand der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG aus. Das Ressort Personal wurde von Herrn Michael Arnold, im Vorstand zuständig für Praktiker International und Standortmanagement, zusätzlich übernommen; Herr Arnold wurde auch zum Arbeitsdirektor bestellt. Zum neuen Finanzvorstand wurde am 15. September 2010 Herr Markus Schürholz bestellt.

Jahres- und Konzernabschluss 2010

Der Jahresabschluss (Einzelabschluss) der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG wurde nach den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches (HGB) aufgestellt. Der Konzernabschluss wurde gemäß § 315a HGB auf der Grundlage der internationalen Rechnungslegungsstandards IFRS, wie sie in der Europäischen Union anzuwenden sind, aufgestellt.

Der Abschlussprüfer, die PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, hat den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht sowie den Jahresabschluss der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG und deren Lagebericht geprüft und uneingeschränkte Bestätigungsvermerke erteilt.

Prüfungsschwerpunkte waren im Berichtsjahr:

- Planungsrechnung
- Vorratsbewertung
- Umsatzsteuer/Zoll
- Latente Steuern

Die Abschlüsse, Lageberichte sowie die Prüfungsberichte des Abschlussprüfers zu diesen Abschlüssen und Lageberichten wurden den Aufsichtsratsmitgliedern rechtzeitig vor

CORPORATE GOVERNANCE BERICHT MIT ERKLÄRUNG ZUR UNTERNEHMENSFÜHRUNG

der Bilanzaufsichtsratssitzung vorgelegt. Diese Unterlagen sind in der Bilanzaufsichtsratssitzung und zuvor in einer Sitzung des Prüfungsausschusses in Anwesenheit des Abschlussprüfers eingehend besprochen und geprüft worden. Dabei berichteten Vertreter des Abschlussprüfers über die wesentlichen Ergebnisse der Prüfung sowie darüber, dass keine wesentlichen Schwächen des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems vorlägen, und standen dem Prüfungsausschuss und dem Aufsichtsrat für Fragen und ergänzende Auskünfte zur Verfügung. Mit dem Ergebnis der Prüfung durch den Abschlussprüfer, das keine Beanstandung enthält, erklärte sich der Aufsichtsrat einverstanden.

Der Aufsichtsrat hat gemäß § 171 AktG die vom Vorstand aufgestellten Abschlüsse der Gesellschaft (Jahresabschluss) und des Konzerns (Konzernabschluss) einschließlich der Lageberichte auch auf die Zweckmäßigkeit der bilanzpolitischen Maßnahmen geprüft. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfung sind keine Einwendungen zu erheben. Der Aufsichtsrat teilt insbesondere die im Lagebericht und im Konzernlagebericht enthaltene Beurteilung durch den Vorstand. Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluss der Gesellschaft und den Konzernabschluss gebilligt. Der Jahresabschluss der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG ist damit festgestellt.

Die Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG weist in ihrem Jahresabschluss (Einzelabschluss) für das Geschäftsjahr 2010 einen Bilanzgewinn in Höhe von 5.917.062,91 Euro aus. Der Aufsichtsrat hält den Gewinnverwendungsvorschlag des Vorstands, der eine Dividende von 0,10 Euro je dividendenberechtigter Stückaktie vorsieht, für angemessen und schließt sich ihm nach eigener Prüfung an.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand, den Betriebsräten und allen Mitarbeitern der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG und der mit ihr verbundenen in- und ausländischen Gesellschaften für ihren Einsatz, die geleistete Arbeit und die dadurch in einem weiterhin schwierigen Umfeld erzielten Erfolge.

Kirkel, den 16. März 2011

Der Aufsichtsrat

Dr. Kersten v. Schenck
Vorsitzender

Die nachfolgenden Seiten enthalten den Corporate Governance Bericht nach Ziffer 3.10 des Deutschen Corporate Governance Kodex in der Fassung vom 26. Mai 2010 und die Erklärung der Gesellschaft zur Unternehmensführung gemäß § 289a HGB, bei der es sich um einen Teil des Lageberichts handelt.

Erklärung zur Unternehmensführung

Entsprechenserklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex nach § 161 AktG vom 27. Januar 2010

Vorstand und Aufsichtsrat der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG erklären zu den Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ gemäß § 161 AktG:

1. Zwischen dem Zeitpunkt der Abgabe der Entsprechenserklärung vom 27. Mai 2009 und der Bekanntmachung des Deutschen Corporate Governance Kodex (im Folgenden: DCGK) in der Fassung vom 18. Juni 2009 am 5. August 2009 durch das Bundesministerium der Justiz im Amtlichen Teil des elektronischen Bundesanzeigers wurde den Empfehlungen des DCGK in der Fassung vom 6. Juni 2008 mit folgenden Abweichungen entsprochen:

- Im Rahmen der bei der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG vereinbarten variablen Vergütung der Vorstandsmitglieder nach dem Vergütungsmodell „Economic Value Added“ (EVA) war eine nachträgliche Änderung der Erfolgsziele bei außerordentlichen Ereignissen in Abweichung von Ziffer 4.2.3 Abs. 3 Satz 3 DCGK möglich. Begründung: Unterjährig auftretende außerordentliche Ereignisse, die bei der Planung noch nicht vorhersehbar waren, sollten gegebenenfalls im Rahmen der Vergütungsbemessung berücksichtigt werden können.
- Für außerordentliche, nicht vorhergesehene Entwicklungen hatte der Aufsichtsrat bei der variablen Vergütung der Vorstandsmitglieder nach EVA in Abweichung von Ziffer 4.2.3 Abs. 3 Satz 4 DCGK keine direkten Begrenzungsmöglichkeiten (Caps) vereinbart. Begründung: Bei dem bei Praktiker angewendeten Vergütungssystem nach EVA handelt es sich um ein hergebrachtes System, das seinerzeit noch nicht angepasst worden war.

2. Seit der Bekanntmachung des DCGK in der Fassung vom 18. Juni 2009 am 5. August 2009 bis zum Tag der heutigen Erklärung ist den Empfehlungen des DCGK mit folgender Abweichung entsprochen worden:

- Im Rahmen der bei der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG vereinbarten variablen Vergütung der Vorstandsmitglieder nach dem Vergütungsmodell „Economic Value Added“ (EVA) war eine nachträgliche Änderung der Erfolgsziele bei außerordentlichen Ereignissen in Abweichung von Ziffer 4.2.3 Abs. 3 Satz

3 DCGK möglich. Begründung: Unterjährig auftretende außerordentliche Ereignisse, die bei der Planung noch nicht vorhersehbar waren, sollten gegebenenfalls im Rahmen der Vergütungsbemessung berücksichtigt werden können.

3. Zukünftig wird allen Empfehlungen des DCGK in der Fassung vom 18. Juni 2009 entsprochen.

Entsprechenserklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex nach § 161 AktG vom 26. Januar 2011

Vorstand und Aufsichtsrat der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG erklären zu den Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ gemäß § 161 AktG:

Seit Abgabe der Entsprechenserklärung vom 27. Januar 2010 wurde allen Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex in der Fassung vom 18. Juni 2009 (bekannt gemacht im elektronischen Bundesanzeiger am 5. August 2009) entsprochen.

Zukünftig wird allen Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex in der Fassung vom 26. Mai 2010 (bekannt gemacht im elektronischen Bundesanzeiger am 2. Juli 2010) entsprochen.

Unternehmensführungspraktiken, die über die gesetzlichen Anforderungen hinaus angewendet werden

Deutscher Corporate Governance Kodex

Die Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG ist den Prinzipien guter und verantwortungsvoller Unternehmensführung verpflichtet. Hierzu gehören insbesondere eine enge, konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit von Aufsichtsrat und Vorstand, die im Zeichen nachhaltiger Wertschöpfung steht, sowie eine Kultur offener Unternehmenskommunikation und intensiver Kundenpflege.

Der Vorstand und der Aufsichtsrat der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG entsprechen freiwillig und aus Überzeugung den Grundsätzen guter Unternehmensführung, wie sie in den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex zum Ausdruck kommen.

Darüber hinaus enthält der Deutsche Corporate Governance Kodex Anregungen, über deren Beachtung keine Erklärung abgegeben werden muss. Diese sind ebenso wenig verbindlich wie die in ihm enthaltenen Empfehlungen. Der Vorstand und der Aufsichtsrat der Gesellschaft beachten die Anregungen des Deutschen Corporate Governance Kodex gleichwohl, soweit ihnen dies im Interesse der Gesellschaft und ihrer Aktionäre sinnvoll erscheint. Der Deutsche Corporate Governance Kodex in der aktuell geltenden Fassung vom 26. Mai 2010 wurde vom Bundesministerium der Justiz am 2. Juli 2010 im elektronischen Bundesanzeiger bekannt gemacht und ist unter der Website www.corporate-governance-code.de öffentlich zugänglich.

Compliance Office

Die Aktivitäten des Praktiker Konzerns unterliegen den unterschiedlichsten Rechtsvorschriften, deren Anwendbarkeit sich nicht nur nach den verschiedenen Geschäftsbereichen unterscheidet, sondern die auch in den verschiedenen nationalen Märkten, in denen der Konzern auftritt, unterschiedlich ausfallen. Das im Jahr 2009 eingerichtete Compliance Office koordiniert alle Compliance-Aktivitäten im Unternehmen und berichtet regelmäßig dem Vorstand sowie dem Aufsichtsratsvorsitzenden und dem Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats. Hierdurch soll sichergestellt werden, dass der Praktiker Konzern sowie seine Organe und Mitarbeiter sich im Einklang mit den geltenden Regelungen bewegen – sowohl den gesetzlichen als auch denjenigen, denen sich der Praktiker Konzern freiwillig unterwirft. Der Chief Compliance Officer berichtet direkt dem Vorstandsvorsitzenden und ist diesem disziplinarisch unterstellt.

Wesentliche Elemente des Compliance-Managements sind ein Hinweisgebersystem für Compliance-Verstöße sowie ein Verhaltenskodex. Das Hinweisgebersystem, das 2009 im gesamten Konzern eingeführt wurde, bietet Beschäftigten, Geschäftspartnern, Kunden und sonstigen Dritten die Möglichkeit, einen etwaigen Verdacht eines Compliance-Verstoßes zu melden. Dafür stehen den Hinweisgebern neben dem Chief Compliance Officer externe Rechtsanwälte als Ombudsleute zur Verfügung – auf Wunsch auch anonym. Im Geschäftsjahr 2010 wurde mit der Einführung eines umfangreichen Verhaltenskodex begonnen. Darin werden die Beschäftigten zu eigenverantwortlichem Handeln ermutigt, gleichzeitig werden ihnen aber auch die Schranken ihres Handlungsspielraums vermittelt. Insbesondere führt der Verhaltenskodex die Ziele und Prinzipien für das unternehmerische Handeln auf, das der Praktiker Konzern von allen Mitgliedern der Geschäftsleitungsorgane und von allen Mitarbeitern erwartet. Schwerpunkte bilden die Achtung fairer Arbeitsbedingungen, Nichtdiskriminierung, Datenschutz, die Vermeidung von Interessenkonflikten, Korruptionsprävention, Einhaltung kartellrechtlicher Vorschriften sowie ein korrekter Umgang mit Unternehmensinformationen. Um das Verständnis für den Kodex und dessen Einhaltung in der Praxis zu optimieren, werden unter anderem Mitarbeiterschulungen angeboten.

Das durch das Compliance Office im Geschäftsjahr 2010 angebotene Informations-, Schulungs- und Beratungsangebot, insbesondere zu den Themen Kartellrecht, Antikorruption und allgemeine Compliance im In- und Ausland, wurde von Organen, Führungskräften und Mitarbeitern auf allen Ebenen angenommen. Dieses Angebot wird in 2011 weiter ausgebaut werden, um alle Mitarbeiter bei ihrer täglichen Arbeit effektiv unterstützen zu können.

Arbeitsweise von Vorstand und Aufsichtsrat sowie Zusammensetzung und Arbeitsweise von deren Ausschüssen

Die Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG ist eine Gesellschaft deutschen Rechts. Ein Grundprinzip des deutschen Aktienrechts ist das duale Führungssystem mit den Organen Vorstand und Aufsichtsrat.

Vorstand und Aufsichtsrat arbeiten zum Wohle des Unternehmens eng zusammen. Insbesondere stimmt der Vorstand mit dem Aufsichtsrat die Unternehmensstrategie und deren Umsetzung ab und erörtert mit ihm in regelmäßigen Abständen den Stand der Strategieumsetzung. Der Vorstand informiert den Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle für das Unternehmen relevanten Fragen der Planung, der Geschäftsentwicklung, der Risikolage, des Risikomanagements und der Compliance und geht in seiner Berichterstattung an den Aufsichtsrat auf Abweichungen des Geschäftsverlaufs von den aufgestellten Plänen und Zielen unter Angabe von Gründen ein. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats steht in regelmäßigem Kontakt mit dem Vorstand, insbesondere dem Vorsitzenden des Vorstands, und berät mit ihm die Strategie, die Geschäftsentwicklung und das Risikomanagement der Gesellschaft. Der Aufsichtsratsvorsitzende wird über wichtige Ereignisse, die für die Beurteilung der Lage und Entwicklung sowie für die Leitung der Gesellschaft oder einer ihrer Tochtergesellschaften von wesentlicher Bedeutung sind, unverzüglich vom Vorstand bzw. dem Vorsitzenden des Vorstands informiert. Der Aufsichtsratsvorsitzende unterrichtet sodann den Aufsichtsrat und beruft erforderlichenfalls eine außerordentliche Aufsichtsratsitzung ein. Vorstand und Aufsichtsrat diskutieren offen. Die umfassende Wahrung der Vertraulichkeit ist dafür von entscheidender Bedeutung.

Vorstand

Der Vorstand der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG besteht aus vier Mitgliedern und hat einen Vorsitzenden. Nähere Angaben zu den Mitgliedern des Vorstands finden sich auf den Seiten 6, 7 und 105 des Geschäftsberichts.

Der Vorstand leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung und im Unternehmensinteresse, das heißt unter Berücksichtigung der Belange der Aktionäre, seiner Arbeitnehmer und der sonstigen dem Unternehmen verbundenen Gruppen mit dem Ziel nachhaltiger Wertschöpfung. Der Vorstand ist gemeinschaftlich für die Leitung der Geschäfte der Gesellschaft verantwortlich. Er entscheidet über Grundsatzfragen der Geschäftspolitik und Unternehmensstrategie und deren Umsetzung sowie über die Jahres- und Mehrjahresplanung. Er sorgt auch für ein angemessenes Risikomanagement und Risikocontrolling im Unternehmen.

Die Vorstandsmitglieder verfolgen bei der Wahrnehmung der Unternehmensleitung und auch außerhalb ihrer dienstlichen Tätigkeit keine dem Unternehmensinteresse widersprechenden Interessen. Soweit ein Vorstandsmitglied einem Interessenkonflikt unterliegt, legt es ihn unverzüglich dem Aufsichtsrat gegenüber offen und informiert die anderen Vorstandsmitglieder. Darüber hinaus muss es sich in der Sitzung des Vorstands, in der über die Angelegenheit entschieden wird, bei denen seine persönlichen Interessen betroffen sein können, bei Entscheidungen der Stimme enthalten. Interessenkonflikte von Vorstandsmitgliedern, die dem Aufsichtsrat offenzulegen sind, traten 2010 nicht auf.

Rechtsgeschäfte zwischen der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG oder einer ihrer Tochtergesellschaften einerseits und Mitgliedern des Vorstands sowie ihnen nahe stehenden Personen oder Unternehmen andererseits bedürfen grundsätzlich der Zustimmung des Aufsichtsrats. Nebentätigkeiten, insbesondere Aufsichtsratsmandate außerhalb des Unternehmens, übernehmen Vorstandsmitglieder nur mit Zustimmung des Aufsichtsrats.

Der Vorsitzende des Vorstands koordiniert die Tätigkeit des Vorstands im Rahmen der durch den Vorstand – nach Maßgabe der Beschlüsse des Aufsichtsrats – festgelegten Strategie und wirkt auf eine einheitliche Ausrichtung der Geschäftsführung aller Vorstandsmitglieder hin. Der Vorsitzende des Vorstands kann einzelnen Mitgliedern des Vorstands Sonderaufgaben zuteilen, die aus dem Rahmen der Aufgabenverteilung fallen oder nicht geregelt sind. Der Vorsitzende des Vorstands vertritt das Organ nach außen und nimmt insbesondere die Berichtspflicht des Vorstands gegenüber dem Aufsichtsrat wahr.

Die Vorstandsmitglieder arbeiten kollegial zusammen und unterrichten sich gegenseitig über wichtige Maßnahmen und Vorgänge in ihren Geschäftsbereichen. Jedes Mitglied ist verpflichtet, bei schwerwiegenden Bedenken bezüglich einer Angelegenheit eines anderen Geschäftsbereichs eine Beschlussfassung des Vorstands herbeizuführen, wenn die Bedenken nicht durch eine Aussprache mit dem betreffenden Vorstandsmitglied behoben werden können. Der Vorsitzende des Vorstands kann von jedem Vorstandsmitglied Auskunft über einzelne Angelegenheiten aus dessen Geschäftsbereich verlangen und festlegen, dass er über bestimmte Arten von Geschäften im Vorhinein zu unterrichten ist.

Jedes Vorstandsmitglied leitet seinen ihm durch den Aufsichtsrat zugewiesenen Geschäftsbereich im Rahmen der Koordinierung durch den Vorsitzenden des Vorstands selbstständig in eigener Verantwortung. Ein Vorstandsmitglied ist zum Erlass von Anordnungen – ausgenommen bei Gefahr im Verzug – nur innerhalb seines Geschäftsbereichs berechtigt. Maßnahmen, die den Geschäftsbereich eines anderen Vorstandsmitglieds berühren, darf es nur vornehmen, nachdem das zuständige Vorstandsmitglied zur Beratung

und Beschlussfassung hinzugezogen worden ist. Anordnungen bei Gefahr im Verzug dürfen nicht weiter gehen, als dies nach pflichtgemäßem Ermessen zur Abwendung der Gefahr erforderlich ist. Die Mitglieder des Vorstands sind unverzüglich zu unterrichten.

Der Zuständigkeit des gesamten Vorstands unterliegen neben allen Angelegenheiten, bei denen das Gesetz, die Satzung oder die Geschäftsordnung eine Entscheidung des Vorstands vorsieht oder die der Zustimmung des Aufsichtsrats bedürfen, insbesondere die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen und der unternehmensinternen Richtlinien („Compliance“), die er für sich als verbindlich anerkennt und auf deren Beachtung er auch in den Konzernunternehmen hinwirkt, sowie alle sonstigen Angelegenheiten, denen grundsätzliche oder allgemeine Bedeutung zukommt.

Vorstandssitzungen müssen mindestens zweimal monatlich stattfinden und werden vom Vorsitzenden einberufen. Eine Tagesordnung wird grundsätzlich rechtzeitig vorher bekannt gegeben. Jedes Vorstandsmitglied ist berechtigt, Anträge zur Tagesordnung zu stellen. Die Vorstandssitzungen werden vom Vorsitzenden des Vorstands vorbereitet und geleitet und die Ergebnisse in einer Niederschrift festgehalten. Eine Abschrift der durch den Vorstand genehmigten Niederschrift wird unverzüglich dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats zugeleitet.

Der Vorstand kann nur beschließen, wenn der Gegenstand mit der Tagesordnung vorher bekannt gemacht worden ist, mehr als die Hälfte aller Vorstandsmitglieder einschließlich des Vorstandsmitglieds, dessen Geschäftsbereich betroffen ist, anwesend ist oder kein Vorstandsmitglied der Abstimmung widerspricht. Die Entscheidungen des Vorstands werden im Rahmen von Vorstandssitzungen oder – wenn kein Vorstandsmitglied diesen Verfahren widerspricht – im Umlaufverfahren schriftlich oder über andere Mittel der Fernkommunikation getroffen. Beschlüsse des Vorstands werden, soweit das Gesetz oder die Geschäftsordnung nicht zwingend etwas anderes bestimmt, mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen gefasst. Stimmenthaltung gilt nicht als Stimmabgabe. Jedes Vorstandsmitglied hat eine Stimme, im Falle von Stimmgleichheit zählt die Stimme des Vorstandsvorsitzenden doppelt.

Der Zustimmung des Aufsichtsrats bedarf der Vorstand vor allem zur Durchführung von Entscheidungen, die von besonderer Bedeutung insbesondere für die Vermögens-, Ertrags- oder Risikolage der Gesellschaft sind oder die außerhalb des üblichen Geschäftsbetriebs der Gesellschaft liegen.

Ausschüsse des Vorstands bestehen nicht.

Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat besteht aus 16 Mitgliedern, von denen acht durch die Aktionäre und acht durch die Arbeitnehmer gewählt werden. Ihre Namen, ausgeübten Berufe sowie Mit-

gliedschaften in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten bei inländischen Gesellschaften oder in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien von Wirtschaftsunternehmen ergeben sich aus der Aufstellung auf den Seiten 106 und 107 des Geschäftsberichts.

Die Aufgabe des Aufsichtsrats ist es zuvorderst, den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens regelmäßig zu beraten und zu überwachen. Der Aufsichtsrat ist bei Entscheidungen von grundlegender Bedeutung eingebunden. Er ist verantwortlich für die Bestellung der Mitglieder des Vorstands, die Festlegung ihrer Ressorts und die Festlegung der Vorstandsvergütung. Er erörtert die Quartals- und Halbjahresfinanzberichte und prüft und billigt die Jahresabschlüsse der Gesellschaft und des Konzerns unter Berücksichtigung der Berichte des Abschlussprüfers und der Ergebnisse der Prüfung durch den Prüfungsausschuss. Der Aufsichtsrat legt die Informations- und Berichtspflichten des Vorstands näher fest. Im regelmäßigen Gedankenaustausch mit dem Vorstand ist der Aufsichtsrat stets über die Geschäftspolitik, die Unternehmensplanung und die Strategie informiert. Der Aufsichtsrat stimmt weiter der Jahresplanung und dem Finanzierungsrahmen zu. Er setzt auf Vorschlag des Personalausschusses die Gesamtvergütung der einzelnen Vorstandsmitglieder fest und beschließt das Vergütungssystem des Vorstands, das regelmäßig überprüft wird. Die Vergütungsstruktur ist auf eine nachhaltige Unternehmensentwicklung ausgerichtet.

Die Aufsichtsratsmitglieder haben über vertrauliche Angaben und Geheimnisse der Gesellschaft, namentlich Betriebs- oder Geschäftsgeheimnisse, die ihnen durch ihre Tätigkeit im Aufsichtsrat bekannt werden, Stillschweigen zu bewahren. Sie sind insbesondere zur Verschwiegenheit über erhaltene vertrauliche Berichte und vertrauliche Beratungen verpflichtet. Die Verpflichtung besteht auch nach Beendigung des Amtes als Aufsichtsratsmitglied.

Jedes Mitglied des Aufsichtsrats ist dem Unternehmensinteresse verpflichtet. Es darf bei seinen Entscheidungen weder persönliche Interessen berücksichtigen noch Geschäftschancen, die dem Unternehmen zustehen, für sich oder ihm nahe stehende Personen oder Unternehmen nutzen. Auch legt jedes Aufsichtsratsmitglied Interessenkonflikte dem Aufsichtsrat gegenüber offen. Interessenkonflikte von Aufsichtsratsmitgliedern, die dem Aufsichtsrat offenzulegen sind, traten 2010 nicht auf.

Der Aufsichtsratsvorsitzende koordiniert die Arbeit des Gremiums, leitet die Sitzungen und nimmt die Belange des Gremiums nach außen wahr. Er ist wort- und federführend für den Verkehr des Aufsichtsrats mit dem Vorstand und seinen Mitgliedern und regelt die Einzelheiten der Zusammenarbeit.

Die Sitzungen des Aufsichtsrats beruft der Vorsitzende schriftlich mit einer Frist von mindestens zwei Wochen, unter Mitteilung des Ortes und der Zeit der Sitzung sowie der

Gegenstände der Tagesordnung mit Beschlussvorschlägen ein. In dringenden Fällen kann er die Frist bis auf drei Tage abkürzen und die Sitzung auch mündlich oder fernmündlich einberufen. Wurde ein Tagesordnungspunkt nicht ordnungsgemäß angekündigt, so darf über ihn nur beschlossen werden, wenn kein Aufsichtsratsmitglied der Beschlussfassung widerspricht.

Die Sitzungen des Aufsichtsrats werden von den Vertretern der Aktionäre und der Arbeitnehmer jeweils gesondert, gegebenenfalls mit Mitgliedern des Vorstands, vorbereitet. Bei Bedarf tagt der Aufsichtsrat ohne den Vorstand.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats führt den Vorsitz in den Sitzungen des Aufsichtsrats und bestimmt die Reihenfolge, in der die Gegenstände der Tagesordnung verhandelt werden, sowie die Art und Reihenfolge der Abstimmungen. Der Aufsichtsrat ist beschlussfähig, wenn die Mitglieder unter der zuletzt bekannt gegebenen Anschrift eingeladen worden sind und mindestens die Hälfte der Mitglieder, aus denen er insgesamt zu bestehen hat, an der Beschlussfassung teilnimmt. Ein abwesendes Mitglied kann seine schriftliche Stimmabgabe durch ein anderes Aufsichtsratsmitglied überreichen lassen.

In dringenden Fällen sind Beschlussfassungen außerhalb von Sitzungen schriftlich, durch Telefax oder durch E-Mail zulässig, wenn kein Aufsichtsratsmitglied diesem Verfahren innerhalb der vom Vorsitzenden zu bestimmenden angemessenen Stimmabgabefrist widerspricht.

Beschlüsse des Aufsichtsrats werden, soweit nicht zwingend etwas anderes bestimmt ist, mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen gefasst, wobei Stimmenthaltung nicht als Stimmabgabe gilt. Ergibt eine Abstimmung Stimmgleichheit, so hat bei einer erneuten Abstimmung über denselben Gegenstand, wenn auch sie Stimmgleichheit ergibt, der Vorsitzende, nicht aber sein Stellvertreter, zwei Stimmen. Soweit ein Mitglied des Aufsichtsrats einem Interessenkonflikt unterliegt, muss es sich der Stimme enthalten.

Über die Sitzungen und Beschlüsse des Aufsichtsrats sind Niederschriften anzufertigen, vom Sitzungsleiter zu unterzeichnen und allen Aufsichtsratsmitgliedern in Abschrift zuzuleiten.

Ausschüsse des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat aus seiner Mitte vier paritätisch besetzte Ausschüsse gebildet, nämlich das Aufsichtsratspräsidium, den Prüfungsausschuss, den Personalausschuss und den Ausschuss gem. § 27 Abs. 3 MitbestG. Darüber hinaus hat der Aufsichtsrat einen mit Vertretern der Anteilseigner besetzten Nominierungsausschuss gebildet. Weiterhin bestand vom 29. Juli 2010 bis zum 15. September 2010 ein Ausschuss zum Projekt Warenwirtschaftssystem. Auch den Ausschüssen gehört jeweils eine ausreichende Anzahl unabhängiger Mitglieder an, die in keiner geschäftlichen oder persönlichen

Beziehung zur Gesellschaft oder zu deren Vorstand stehen. Der Aufsichtsratsvorsitzende gehört allen Ausschüssen außer dem Prüfungsausschuss an und sitzt diesen vor.

Dem Aufsichtsratspräsidium gehören Herr Dr. Kersten v. Schenck, Frau Marliese Grewenig, Herr Alexander Michel und Herr Zygmunt Mierdorf an. Das Aufsichtsratspräsidium wird – soweit der Vorsitzende dies für erforderlich hält – zur Vorbereitung von Aufsichtsratssitzungen einberufen. Es befasst sich insbesondere mit der Beurteilung der operativen Stärke, der Effizienz und der Potenziale der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG und des Konzerns vor dem Hintergrund der vom Vorstand vorgelegten Strategie und Planung. In Fällen, in denen zur Abwendung wesentlicher Nachteile von der Gesellschaft ein Aufschub bis zur nächsten Sitzung des Aufsichtsrats nicht vertretbar erscheint und auch durch eine Abstimmung im Umlaufverfahren eine Entscheidung des Aufsichtsrats nicht innerhalb der gebotenen Frist herbeigeführt werden kann, fasst es Beschlüsse unter Beachtung von § 107 Abs. 3 Satz 3 AktG. Über die Entscheidung ist in der nächsten Aufsichtsratssitzung zu berichten. Darüber hinaus befasst sich das Aufsichtsratspräsidium mit sonstigen Angelegenheiten, die der Aufsichtsrat durch Beschlussfassung dem Aufsichtsratspräsidium übertragen hat.

Dem Prüfungsausschuss gehören Herr Prof. Dr. Harald Wiedmann als Vorsitzender, Herr Ulrich Grillo, Herr Ulrich Kruse, Herr Johann C. Lindenberg, Herr Rigobert Rumpf und Herr Hans-Josef Schmitz an. Der Vorsitzende ist unabhängig, kein ehemaliges Mitglied des Vorstands der Gesellschaft und verfügt als Wirtschaftsprüfer über besondere Kenntnisse und Erfahrungen in der Anwendung von Rechnungslegungsgrundsätzen und internen Kontrollverfahren. Der Prüfungsausschuss befasst sich insbesondere mit Fragen der Rechnungslegung, der Compliance, der erforderlichen Unabhängigkeit des Abschlussprüfers, der Erteilung des Prüfungsauftrags an den Abschlussprüfer, der Bestimmung von Prüfungsschwerpunkten und der Honorarvereinbarung. Darüber hinaus befasst sich der Prüfungsausschuss mit der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des internen Revisionssystems und des Risikomanagementsystems.

Der Prüfungsausschuss bereitet den Vorschlag des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung zur Wahl des Abschlussprüfers vor. Er überwacht weiter den Rechnungslegungsprozess, erörtert und prüft den vom Vorstand aufgestellten Jahres- und Konzernabschluss und den zusammengefassten Lagebericht sowie die Quartals- und Halbjahresfinanzberichte. Auf der Grundlage des Berichts des Abschlussprüfers macht der Ausschuss Vorschläge zur Billigung des Jahresabschlusses und des Konzernabschlusses durch den Aufsichtsrat. Der Vorstand beziehungsweise der Chief Compliance Officer berichtet dem Prüfungsausschuss regelmäßig über die Compliance-Organisation und informiert auch über gegebenenfalls auftretende Compliance-Fälle. Ebenso

berichtet der Leiter der internen Revision regelmäßig dem Prüfungsausschuss.

Dem Personalausschuss gehören Herr Dr. Kersten v. Schenck, Frau Marliese Grewenig, Herr Alexander Michel und Herr Zygmunt Mierdorf an. Der Personalausschuss erarbeitet Vorschläge zum Vergütungssystem des Vorstands einschließlich der wesentlichen Bestandteile der Anstellungsverträge und übermittelt diese dem Aufsichtsratsplenium zur abschließenden Festsetzung. Er zieht hierzu auch unabhängige Vergütungsexperten heran. Der Vorsitzende des Personalausschusses informiert das Aufsichtsratsplenium jährlich über die Struktur des Vergütungssystems des Vorstands und gibt ihm die Möglichkeit, hierüber zu beraten, die Struktur des Vergütungssystems des Vorstands zu überprüfen und diese gegebenenfalls anzupassen. Darüber hinaus beschließt der Personalausschuss, soweit nicht der Aufsichtsrat zuständig ist, anstelle des Aufsichtsrats über die Personalangelegenheiten des Vorstands und weitere in der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats näher konkretisierte Rechtsgeschäfte der Gesellschaft mit den Vorstandsmitgliedern.

Dem Ausschuss gem. § 27 Abs. 3 MitbestG gehören Herr Dr. Kersten v. Schenck, Frau Marliese Grewenig, Herr Ulrich Kruse und Herr Zygmunt Mierdorf an. In mitbestimmten Unternehmen wie der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG müssen gem. § 31 Abs. 2 MitbestG die Mitglieder des Vorstands vom Aufsichtsrat mit einer Mehrheit bestellt werden, die mindestens zwei Drittel der Stimmen seiner Mitglieder umfasst. Kommt die Zwei-Drittel-Mehrheit nicht zustande, so hat der Ausschuss gem. § 27 Abs. 3 MitbestG nach § 31 Abs. 3 MitbestG innerhalb eines Monats nach der Abstimmung einen Vorschlag für die Bestellung zu machen; dieser Vorschlag schließt andere Vorschläge nicht aus. In dem sich anschließenden zweiten Wahlgang ist ein Kandidat gewählt, wenn er die absolute Mehrheit der Stimmen auf sich vereint. Dabei ist die tatsächliche Mitgliederzahl des Aufsichtsrats maßgebend. Wird die absolute Mehrheit im zweiten Wahlgang verfehlt, kann ein dritter Wahlgang durchgeführt werden, bei dem der Aufsichtsratsvorsitzende über zwei Stimmen verfügt und bei dem der Aufsichtsrat nicht an die Vorschläge der vorherigen Wahlgänge gebunden ist.

Dem Nominierungsausschuss, dem Herr Dr. Kersten v. Schenck, Herr Johann C. Lindenberg sowie Herr Zygmunt Mierdorf angehören, obliegt es, dem Aufsichtsrat für dessen Wahlvorschläge an die Hauptversammlung geeignete Kandidaten vorzuschlagen.

Dem Ausschuss zum Projekt Warenwirtschaftssystem gehörten Herr Dr. Kersten v. Schenck, Herr Dr. Kay Hafner, Herr Zygmunt Mierdorf und Herr Hans-Josef Schmitz an. Seine Aufgabe bestand darin, „möglicherweise erforderliche Investitionen im Rahmen des Projekts „Warenwirtschaftssystem“ für das Aufsichtsratsplenium vorzuprüfen.

Die für die innere Ordnung des Aufsichtsrats getroffenen Regelungen gelten grundsätzlich entsprechend für die innere Ordnung der Ausschüsse. Dies erfasst auch die Arbeitsweise der Ausschüsse. Insbesondere hat der Vorsitzende des jeweiligen Ausschusses in Abstimmungen bei Stimmengleichheit dann, wenn eine erneute Abstimmung über denselben Gegenstand ebenfalls Stimmengleichheit ergibt, zwei Stimmen. Hiervon ausgenommen ist der Ausschuss nach § 27 Abs. 3 MitbestG.

Weitere Informationen zu den Tätigkeiten des Aufsichtsrats und zu der Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Aufsichtsrat sind im Bericht des Aufsichtsrats auf den Seiten 111 bis 114 des Geschäftsberichts enthalten.

Weitere Angaben zur Corporate Governance

Vermeidung von Interessenkonflikten

Dem Aufsichtsrat gehört eine nach seiner Einschätzung ausreichende Anzahl unabhängiger Mitglieder an, die in keiner geschäftlichen oder persönlichen Beziehung zur Gesellschaft oder zu deren Vorstand stehen. Dem Aufsichtsrat gehören keine ehemaligen Mitglieder des Vorstands an. Kein Aufsichtsratsmitglied übt eine Organfunktion oder Beratungsaufgaben bei einem wesentlichen Wettbewerber der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG und des Konzerns aus. Berater- oder sonstige Dienstleistungs- und Werkverträge zwischen den Aufsichtsratsmitgliedern und der Gesellschaft bestanden ausschließlich mittelbar im Hinblick auf Herrn Dr. Kersten v. Schenck, der als Of Counsel für die international tätige Rechtsanwaltssozietät Clifford Chance tätig ist. Soweit die Sozietät Clifford Chance für das Unternehmen rechtsberatend tätig wurde, hat das Aufsichtsratspräsidium der jeweiligen Mandatierung zugestimmt. Die Sozietät hat für ihre Beratungsleistungen für den Praktiker Konzern im Berichtsjahr insgesamt 393.072,81 Euro (netto) erhalten.

Selbstbehalt bei der D&O-Versicherung

Die Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG hat für die Mitglieder des Vorstands unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorgaben eine Vermögensschaden-Haftpflichtversicherung („D&O-Versicherung“) abgeschlossen. Auch für die Mitglieder des Aufsichtsrats ist in Übereinstimmung mit dem Deutschen Corporate Governance Kodex eine D&O-Versicherung mit einem angemessenen Selbstbehalt vereinbart worden.

Besetzung und Vergütung von Vorstandspositionen

Der Aufsichtsrat sorgt gemeinsam mit dem Vorstand für eine langfristige Nachfolgeplanung. Der Aufsichtsrat wird bei etwa anstehenden Veränderungen im Vorstand auch auf Vielfalt achten und dabei insbesondere eine angemessene Berücksichtigung von Frauen anstreben. Hierbei ist sich der

Aufsichtsrat dessen bewusst, dass es im deutschen Handel bislang äußerst wenige Frauen in Führungspositionen gibt, weshalb es schwierig erscheint, das Unternehmen zu verpflichten, bis zu einem konkreten Zeitpunkt den Vorstand mit einer bestimmten Zahl oder einem bestimmten Prozentsatz von Frauen zu besetzen. Der Aufsichtsrat hat für Vorstandsmitglieder eine Altersgrenze von 65 Jahren festgelegt.

Bei der Ausgestaltung der Vorstandsvergütung, die fixe und variable Bestandteile enthält, wird sowohl positiven wie auch negativen Entwicklungen Rechnung getragen. Auch wird bei Abschluss von Vorstandsverträgen darauf geachtet, dass Zahlungen an ein Vorstandsmitglied bei vorzeitiger Beendigung der Vorstandstätigkeit ohne wichtigen Grund einschließlich Nebenleistungen den Wert von zwei Jahresvergütungen nicht überschreiten und nicht mehr als die Restlaufzeit des Vertrages vergüten. Über die Grundzüge der Vorstandsvergütung und deren Veränderung informiert der Vorsitzende des Aufsichtsrats die Hauptversammlung. Zum Thema der Vergütung des Vorstands und des Aufsichtsrats verweisen wir auf den gesonderten Vergütungsbericht im Lagebericht (siehe Seiten 32 bis 35 des Geschäftsberichts).

Wahlen zum Aufsichtsrat und Ziele für seine Zusammensetzung

Wahlen zum Aufsichtsrat werden als Einzelwahlen durchgeführt. Kandidatenvorschläge für den Aufsichtsratsvorsitz werden den Aktionären bekannt gegeben.

Bei Vorschlägen zur Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern wird hinsichtlich der Zusammensetzung des Aufsichtsrats darauf geachtet, dass seine Mitglieder insgesamt über die zur ordnungsgemäßen Wahrnehmung der Aufgaben erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und fachlichen Erfahrungen verfügen. Es sollen seitens des Nominierungsausschusses nur Kandidaten für die Wahl in den Aufsichtsrat nominiert werden, die zum Zeitpunkt der Wahl das 65. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Bei der Auswahl der Kandidaten sind auch die internationale Tätigkeit des Unternehmens und potenzielle Interessenkonflikte zu berücksichtigen.

Der Aufsichtsrat hat bereits bei den letzten Wahlen zum Aufsichtsrat im Jahr 2008 dem Gedanken der Vielfalt Rechnung getragen und bei der Suche nach geeigneten, der Hauptversammlung zur Wahl vorzuschlagenden Kandidaten gezielt nach weiblichen und nach ausländischen Kandidaten gesucht. Während es gelungen ist, einen ausländischen Kandidaten zu identifizieren, der dann auch von der Hauptversammlung gewählt worden ist, konnte keine geeignete Frau identifiziert und für eine Kandidatur interessiert werden. Im Falle einer unerwartet erforderlich werdenden Nachbesetzung, jedenfalls aber bei den im Jahr 2013 anstehenden Neuwahlen zum Aufsichtsrat, wird sich der Aufsichtsrat erneut und verstärkt bemühen, bei gleichbleibender Größe des Aufsichtsrats eine, wenn nicht zwei Frauen zur Wahl in den Aufsichtsrat vorzuschlagen. Diese Zahl sollte sodann,

wiederum eine gleichbleibende Größe des Aufsichtsrats vorausgesetzt, bei nachfolgenden Nachbesetzungen oder Neuwahlen weiter erhöht werden. Außer Stande sieht sich der Aufsichtsrat allerdings, Erklärungen zu den von den Arbeitnehmern zu wählenden Vertretern im Aufsichtsrat abzugeben, da der Aufsichtsrat auf die Auswahl der Kandidaten der Arbeitnehmerseite keinerlei Einfluss hat. Allerdings sind bereits seit November 2005 fast ununterbrochen mindestens zwei Frauen als Vertreter der Arbeitnehmer Mitglieder des Aufsichtsrats, so dass Anlass zu der Erwartung besteht, dass diese Zahl in Zukunft zumindest beibehalten, wenn nicht weiter erhöht wird.

Hauptversammlung

Die Aktionäre nehmen im Rahmen der satzungsmäßig vorgesehenen Möglichkeiten ihre Rechte vor oder während der jährlich stattfindenden Hauptversammlung wahr und können dort zu allen Tagesordnungspunkten sprechen sowie Fragen zu Angelegenheiten der Gesellschaft und sachbezogene Anträge stellen. Die Hauptversammlung beschließt über alle durch das Gesetz bestimmten Angelegenheiten mit verbindlicher Wirkung für alle Aktionäre und die Gesellschaft. Der Vorstand legt der Hauptversammlung den Jahresabschluss und den Konzernabschluss vor. Die Hauptversammlung entscheidet über die Verwendung des Bilanzgewinns sowie die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat. Sie wählt in der Regel die Vertreter der Anteilseigner im Aufsichtsrat sowie den Abschlussprüfer. Darüber hinaus entscheidet die Hauptversammlung insbesondere über Satzungsänderungen und über wesentliche unternehmerische Maßnahmen wie Unternehmensverträge und Umwandlungen, über die Ausgabe von neuen Aktien und von Wandel- und Optionsschuldverschreibungen sowie über die Ermächtigung zum Erwerb eigener Aktien. Bei der Ausgabe neuer Aktien haben die Aktionäre grundsätzlich ein ihrem Anteil am Grundkapital entsprechendes Bezugsrecht.

Jede Aktie der Gesellschaft gewährt eine Stimme. Jeder Aktionär, der sich rechtzeitig anmeldet, ist zur Teilnahme an der Hauptversammlung berechtigt. Aktionäre, die nicht persönlich teilnehmen können, haben die Möglichkeit, ihr Stimmrecht durch ein Kreditinstitut, eine Aktionärsvereinigung, den von der Gesellschaft benannten weisungsgebundenen Stimmrechtsvertreter oder einen sonstigen Bevollmächtigten ihrer Wahl ausüben zu lassen.

Den Vorsitz in der Hauptversammlung führt grundsätzlich der Aufsichtsratsvorsitzende. Er sorgt für eine zügige Abwicklung der Hauptversammlung und lässt sich dabei von der Anregung in Ziffer 2.2.4 DCGK leiten, dass eine ordentliche Hauptversammlung spätestens nach vier bis sechs Stunden beendet sein sollte.

Die Einladung zur Hauptversammlung sowie die der Hauptversammlung zugänglich zu machenden Berichte und Unterlagen werden den aktienrechtlichen Vorschriften ent-

sprechend veröffentlicht und einschließlich des Geschäftsberichts auf der Website der Gesellschaft zur Verfügung gestellt.

Risikomanagement

Der verantwortungsbewusste Umgang mit geschäftlichen Risiken gehört zu den Grundsätzen guter Unternehmensführung. Der Vorstand sorgt für ein angemessenes Risikomanagement und Risikocontrolling im Unternehmen. Dem Vorstand und dem Management des Praktiker Konzerns stehen umfassende konzernübergreifende und unternehmensspezifische Berichts- und Kontrollsysteme zur Verfügung, die die Erfassung, Bewertung und Steuerung dieser Risiken ermöglichen. Die Systeme werden kontinuierlich weiterentwickelt, den sich verändernden Rahmenbedingungen angepasst und von den Abschlussprüfern geprüft. Der Vorstand informiert den Aufsichtsrat regelmäßig über bestehende Risiken und deren Entwicklung.

Einzelheiten zum Risikomanagement sind im Risikobericht auf den Seiten 36 bis 40 des Geschäftsberichts dargestellt. Dieser enthält auch den Bericht zum rechnungslegungsbezogenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystem.

Transparenz

Aktionäre, Analysten, Investoren und die Öffentlichkeit werden von der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG regelmäßig und aktuell über die Lage des Unternehmens sowie über wesentliche geschäftliche Veränderungen informiert. Der Geschäftsbericht, der Halbjahresfinanzbericht sowie die Quartalsberichte werden fristgerecht veröffentlicht. Über aktuelle Ereignisse und neue Entwicklungen informieren Pressemeldungen und gegebenenfalls Ad-hoc-Mitteilungen.

Eine zentrale Informationsplattform ist die Website www.praktiker.com. Neben der Satzung und Informationen über Vorstand und Aufsichtsrat sind insbesondere Unterlagen zur Hauptversammlung, Finanzberichte und Details über Geschäftsaktivitäten auf dieser Website eingestellt. Die Termine der regelmäßigen Finanzberichterstattungen sind in diesem Geschäftsbericht enthalten, werden mit ausreichendem zeitlichen Vorlauf auf der Website der Gesellschaft (www.praktiker.com – Investor Relations – Finanzkalender) aufgeführt und an die Frankfurter Wertpapierbörse sowie ein nationales und internationales Medienbündel weitergeleitet.

Nicht öffentlich bekannte Ereignisse, die den Kurs der Praktiker-Aktie erheblich beeinflussen könnten, werden durch Ad-hoc-Mitteilungen unverzüglich bekannt gemacht, soweit die Gesellschaft im Einzelfall nicht von der Veröffentlichungspflicht befreit ist. Alle Personen, die für das Unternehmen tätig sind und bestimmungsgemäß Zugang zu Insiderinformationen haben, sind und werden über die sich aus dem Insiderrecht ergebenden Pflichten informiert.

Wird der Gesellschaft bekannt, dass jemand durch Erwerb, Veräußerung oder auf sonstige Weise 3, 5, 10, 15, 20, 25, 30, 50 oder 75 Prozent der Stimmrechte an der Gesellschaft erreicht oder über- oder unterschreitet, veröffentlicht die Gesellschaft dies unverzüglich.

Die gesetzlichen Anforderungen zu Veröffentlichungen und Bekanntmachungen sowie die Pflichten zur Übermittlung von Informationen und Dokumenten an die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht und die öffentlichen Register wurden und werden beachtet.

Directors' Dealings

Nach § 15a WpHG sind die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats und Personen, die mit ihnen in einer engen Beziehung stehen, gesetzlich verpflichtet, den Erwerb und die Veräußerung von Aktien der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG oder von sich darauf beziehenden Finanzinstrumenten offenzulegen, wenn der Wert der Geschäfte, die sie innerhalb eines Kalenderjahres getätigt haben, die Summe von 5.000 Euro erreicht oder übersteigt. Der Gesellschaft wurden innerhalb des Berichtszeitraums keine entsprechenden Geschäfte mitgeteilt.

Die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder haben weder einzeln noch zusammen Besitz an Aktien der Gesellschaft oder sich darauf beziehenden Finanzinstrumenten, der direkt oder indirekt größer als 1 Prozent der von der Gesellschaft ausgegebenen Aktien ist.

Rechnungslegung und Abschlussprüfung

Die Rechnungslegung des Praktiker Konzerns erfolgt nach den internationalen Rechnungslegungsstandards (IFRS), wie sie in der Europäischen Union anzuwenden sind. Der Jahresabschluss (Einzelabschluss) der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG wird nach den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches (HGB) erstellt. Der Einzelabschluss und der Konzernabschluss werden vom Vorstand aufgestellt und vom Abschlussprüfer sowie vom Aufsichtsrat geprüft. Die Quartalsberichte sowie der Halbjahresfinanzbericht werden vor der Veröffentlichung vom Prüfungsausschuss mit dem Vorstand erörtert. Der Konzernabschluss ist binnen 90 Tagen nach Geschäftsjahresende, die Zwischenberichte sind binnen 45 Tagen nach Ende des Berichtszeitraums zugänglich.

Die PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, hat den Konzern- und den Einzelabschluss geprüft. Sie hat auch die prüferische Durchsicht des Halbjahresfinanzberichts und der Quartalsberichte übernommen. Der Abschlussprüfer ist unabhängig. Mit ihm wurden die Schwerpunkte der Prüfung festgelegt und unter anderem vereinbart, dass während der Prüfung auftretende mögliche Ausschluss- oder Befangenheitsgründe unverzüglich beseitigt beziehungsweise gemeldet werden. Der Aufsichtsrat hat auch vereinbart, dass der Abschlussprüfer über

alle für die Aufgaben des Aufsichtsrats wesentlichen Feststellungen und Vorkommnisse unverzüglich berichtet, die sich bei der Durchführung der Abschlussprüfung ergeben, und dass der Abschlussprüfer ihn informiert bzw. im Prüfungsbericht vermerkt, wenn er bei der Durchführung der Abschlussprüfung Tatsachen feststellt, die eine Unrichtigkeit der von Vorstand und Aufsichtsrat abgegebenen Erklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex ergeben.

Die Gesellschaft veröffentlicht weiter eine Liste von Drittunternehmen, an denen sie eine Beteiligung von für das Unternehmen nicht untergeordneter Bedeutung hält, und gibt hierzu den Namen und den Sitz der Gesellschaft, die Höhe des Anteils, die Höhe des Eigenkapitals und das Ergebnis des letzten Geschäftsjahres an.

Herausgeber

Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG
Am Tannenwald 2
D – 66459 Kirkel
Tel.: + 49 (0) 68 49 / 95 00
Fax: + 49 (0) 68 49 / 95 22 85
www.praktiker.com

Gestaltung und Produktion

Lesch+Frei GmbH, Frankfurt

Druck

Repa Druck GmbH, Saarbrücken

Veröffentlichung

30. März 2011

Disclaimer

Dieser Geschäftsbericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Solche Aussagen beruhen auf bestimmten Annahmen und Erwartungen zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Geschäftsberichts. Sie sind daher mit Risiken und Ungewissheiten verbunden. Eine Vielzahl dieser Risiken und Ungewissheiten wird von Faktoren bestimmt, die nicht dem Einfluss des Praktiker Konzerns unterliegen und heute auch nicht sicher abgeschätzt werden können. Dazu zählen zukünftige Marktbedingungen und wirtschaftliche Entwicklungen, das Verhalten anderer Marktteilnehmer, das Erreichen erwarteter Synergieeffekte sowie gesetzliche und politische Entscheidungen. Es kann daher nicht ausgeschlossen werden, dass die tatsächlichen Ereignisse nicht nur unerheblich von den in diesem Geschäftsbericht gemachten zukunftsgerichteten Aussagen abweichen. Sollten sich die in diesem Geschäftsbericht gemachten Annahmen daher als falsch erweisen, könnten die tatsächlichen Ereignisse oder Ergebnisse erheblich von den Ergebnissen abweichen, die in den hier gemachten zukunftsgerichteten Aussagen unmittelbar oder mittelbar enthalten sind. Der Praktiker Konzern sieht sich auch nicht dazu verpflichtet, Berichtigungen dieser zukunftsgerichteten Aussagen zu veröffentlichen, um Ereignisse oder Umstände widerzuspiegeln, die nach dem Veröffentlichungsdatum dieser Materialien eingetreten sind.

Der Praktiker Konzern mit Sitz in Kirkel (Saarland) betreibt Baufachmärkte in zehn Ländern Europas. Als Komplettanbieter offeriert Praktiker ein breites Warensortiment aus den Bereichen Bauen, Renovieren, Werkstatt, Wohnen, Garten und Freizeit. In Deutschland vermittelt der Konzern seine Baumarktkompetenz über zwei Marken, Praktiker und Max Bahr. Allen seinen Kunden, vom preisorientierten Gelegenheits-Heimwerker bis zum qualitätsorientierten Profi-Handwerker, bietet Praktiker ein umfassendes, bedarfsgerecht abgestuftes Warensortiment. Dabei umfasst das Angebot hochwertige Artikel bekannter Markenhersteller ebenso wie Eigenmarken, die sich durch ein besonders günstiges Preis-Leistungs-Verhältnis auszeichnen. Ergänzt wird die Produktvielfalt durch eine Reihe von Serviceleistungen, die vom Holzzuschnitt bis zum Anhängerleih reichen. Praktiker blickt auf eine Historie von mehr als dreißig Jahren zurück, Max Bahr feierte 2009 seinen 130. Geburtstag. Mit seiner Kompetenz und seiner langjährigen Erfahrung im Baumarktgeschäft hat der Konzern in allen Ländern, in denen er tätig ist, einen sehr hohen Bekanntheitsgrad erreicht. Mehr als 100 Millionen Kundenkontakte und eine umfassende Flächenpräsenz sind Belege für die herausragende Stellung, die der Praktiker Konzern im In- und Ausland einnimmt.

Finanzkalender 2011	
Jahresergebnis 2010	30.03.2011
Zwischenfinanzbericht 1. Quartal 2011	29.04.2011
Hauptversammlung 2011	27.05.2011
Halbjahresfinanzbericht 2011	27.07.2011
Zwischenfinanzbericht 3. Quartal 2011	26.10.2011

Praktiker
Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG
Investor Relations

Am Tannenwald 2
D – 66459 Kirkel
Tel.: + 49 (0) 68 49 / 95 37 02
Fax: + 49 (0) 68 49 / 95 37 09
E-Mail: investorrelations@praktiker.de
www.praktiker.com